H. un. gtr
398

Hist. Univ.
~~Aut. Germ.~~

Neusinger.

Johann Leonhard Neusingers,

Kandidat des heil. Predigtamtes,

kurze

Geschichte

von

Erschaffung der Welt

bis

auf unsre Zeiten

für

die Jugend.

R

Erstes Bändchen

welches die Geschichte der Israeliten, Babilonier, Assirer, Meder, Perser, Griechen, Syrer, Egipter, Karthaginienser, und Römer, bis zum Untergang des abendländischen Kaiserthums, enthält.

Nürnberg,
zu finden bei Gustav Philipp Jakob Bieling.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Daß Kinder die Geschichte lieben, daran wird wohl nicht leicht iemand zweifeln. Allein diese junge Persönchen hassen auch eben so sehr das Weitschweifige, weil sie nicht im Stande sind, das, was man ihnen sagen will, erst aus einem Haufen von Reflexionen und einem Schwall von Worten herauszusuchen. Ihre Geduld ermüdet leicht, wenn sie erst drei bis vier Seiten lesen sollen, um das zu erfahren, was sie auf der ersten schon gerne wissen möchten. Denn sie sehen entweder gar nicht ein, was man ihnen da hererzählt, oder sie vergessen über die vielen moralischen Anmerkungen alles wieder.

Ist es dann nicht eben so gut, wenn der Lehrer, nachdem seine Eleven eine Geschichte gelesen haben, diese Anmerkungen und Erläuterungen hinzusezt? Muß denn alles, was sich allenfalls gutes oder schlimmes von einer Begebenheit sagen läst, schon in das Buch hineingepfropft seyn?

Daher kommt es aber leider, daß Kinder meistentheils von der Geschichte gar nichts lernen, weil man ihnen auf einmal zu viel vorplaudert, und über einen ieden Gegenstand eine moralische Vorlesung hält. Für sie ist es schon genug, wenn sie nur erst die wichtigsten Begebenheiten wissen, und wenn der Lehrer einige Anmerkungen beifügt; das übrige wird sich schon mit der Zeit geben.

Einige unserer neuen und hochgepriesnen Pädagogen begehen den gewaltigen Fehler, daß sie Kindern alles spielend beibringen wollen. Da soll alles praktisch und anschaulich seyn, da wird über ieden Gegenstand haranguirt, daß oft die lieben Eltern selbst Müye haben, zu errathen,

was doch der gute Mann damit sagen möchte. Und doch fodern sie von ihren Kindern, daß sie diese Dinge einsehen sollen?

Dadurch aber, daß man alles hineinschreibt, was erst beim Unterricht sollte gesagt werden, werden Bücher ohne Noth weitläufig; und den Kindern wird bang, bis sie damit fertig sind. Haben sie aber nur wenige Bändchen vor sich, und haben sie diese durchgelesen, so kan man sie ia immer wieder von fornen anfangen.

Und endlich ist es doch nicht die Sache eines ieden, daß er grose und theure Bücher anschaft. Kinderbücher sollten überhaupt um den civilsten Preis gegeben werden, damit auch minder reiche Eltern im Stand wären, sie anzuschaffen.

Aber auch für den, der nicht grad Musse hat, die Geschichte weitläufig zu studieren, der aber doch gern einen kurzen Abris davon haben möchte, ist es vortheilhaft, wenn man ihm einen kurzen Auszug der wichtigsten Völker und Staatsveränderungen in die Hand giebt. Denn dike Bände schreken dergleichen Personen, die nicht viel Zeit von ihren Geschäften erübrigen können, nur ab.

Weil einige meinten, daß der Titel: Kleiner Bildersaal, überflüsig wäre, weil keine Kupferstiche — das bei einem so civilen Preis nicht möglich ist — dabei sind, so hat man ihn geändert, und blos den Titel: Kurze Geschichte ꝛc. beibehalten.

Uibrigens werde ich mich bemühen, daß ich meinem Versprechen — die Geschichte von Erschaffung der Welt bis auf unsre Zeiten in drei, höchstens vier Bändchen zu liefern — getreu bleibe.

Nürnberg, den 6ten Feber,
1 7 8 6.

Der Verfasser.

Kurze

Bayerische Staatsbibliothek München

Kurze Geschichte
von
Erschaffung der Welt bis auf unsere Zeiten.

Geschichte vor der Sündflut.

Unsere Erde, meine Kinder, steht noch nicht sechstausend Jahr; und doch sind seit dieser Zeit ungemein viele Veränderungen auf derselben vorgegangen. Ein Volk stand auf, erhob sich über das andere, und wurde endlich selbst von einem mächtigern gestürzt. Einige Nazionen, welche im Alterthum berühmt waren, schmachten jezt in der elendesten Sklaverei, von andern findet man gar keine Spuren mehr, so sind sie zerstreut. In Ländern, wo ehedem die Wissenschaften und Künste blühten, herrschen iezt Unwissenheit und Barbarey, da hingegen andere Völker, welche man damals unter die Barbaren zählte, nun den Einflus, welchen nüzliche Kenntnisse auf die allgemeine Volksglükseligkeit haben, empfinden.

Adam, der erste Mensch, von dem alle Nazionen auf Erden abstammen, hatte viele Kinder, die aber in der Bibel nicht alle genennt werden. Er

wohnte zu erst im Paradies, welches Wort eine anmuthige Gegend bedeutet. Sie lag zwischen den Flüssen Euphrat und Tigris, da, wo sonst die Landschaft Armenien, welche heut zu Tag Turkomanien heist, gelegen ist. Nachher aber wurde Adam, weil er sich von Eva, seiner Frau, zum Ungehorsam gegen die göttlichen Befehle verleiten ließ, aus dieser fruchtbaren Gegend vertrieben, und mußte eine andere urbar machen.

Sein erstgeborner Sohn, Kain, beschäftigte sich mit dem Akerbau, das damals eine weit beschwerlichere Arbeit muß gewesen seyn, als es iezt ist, weil es den damals lebenden Menschen an allerlei Werkzeug, womit sie die Erde leichter hätten umgraben können, gefehlt hat.

Abel, ein anderer Sohn Adams, legte sich auf die Viehzucht, die in den Gegenden, wo die ersten Menschen wohnten, nicht so mühsam war, als der Feldbau, indem sie grose Heiden, auf welchen sie ihr Vieh weiden konnten, genug antrafen.

Adam und Eva, welche die Mühseligkeiten ihres Lebens oft mochten gefühlt haben, erlebten iezt ein neues und ihnen bisher noch unbekanntes Unglük; indem Kain seinen Bruder Abel todschlug.

Kain, welcher befürchtete, Adam, oder einer seiner Brüder, möchte einmal diesen Mord rächen, flüchtete sich und zog weiter gegen Morgen. Vielleicht hat diese Entfernung von seiner väterlichen Familie viel dazu beigetragen, daß nachher seine Nachkömlinge schlimmer geworden sind, als die Sethiten.

Adam wurde 930 Jahr alt. Er war wol Herr über die ganze Erde; allein er mußte sie erst, wenn er Vortheil davon ziehen wollte, anbauen. Anfänglich, da noch niemand da war, der ihm bei diesem Geschäfte behülflich gewesen wäre, muß es ihm sehr sauer geworden seyn: bis endlich seine Kinder heranwuchsen, welche ihm dabei unterstüzen konnten.

Von Kain wird gesagt, daß er eine Stadt erbauet habe, welche er nach dem Namen seines Sohns Hanoch nannte. Die merkwürdigsten von den Nachkömmlingen Kains waren Lamech, Jabal, Jubal und Thubal Kain.

Lamech ist deswegen merkwürdig, weil er (vermuthlich am ersten) zwei Weiber nahm. Einer von Lamechs Söhnen, mit Namen Jabal, wurde berühmt, weil er die Viehzucht stärker betrieb, als es vielleicht bisher mochte geschehen seyn. Sein Bruder, Jubal, machte sich dadurch um das menschliche Geschlecht verdient, daß er einige musikalische Instrumente erfand, Thubal Kain, ein anderer Sohn Lamechs, erfand die Kunst, Erze und Eisen zu schmelzen, und allerlei Werkzeug zu verfertigen. Dadurch wurde er der gröste Wolthäter seiner Zeitgenossen; denn sie hatten sowol zum Feldbau allerlei Geräthe nöthig, als auch Waffen, um sich gegen die wilden Thiere, die sich ohne Zweifel mit der Zeit stark mögen vermehrt haben, und ihnen iezt gewiß nicht mehr so gehorsam werden gewesen seyn, als sie im Paradies waren, zu vertheidigen.

Die merkwürdigsten von den Nachkömmlingen Seths sind Henoch, Methusalah und Noah. Henoch war ein sehr frommer Mann, wurde aber

nur 365 Jahre alt, weil ihn Gott auf eine übernatürliche Weise von der Erde hinwegnahm. **Methusalah** hat unter allen Menschen am längsten gelebt, denn er erreichte ein Alter von 969 Jahren. **Noah** aber hat vor und nach der Sündflut gelebt.

An dem langen Leben der Erzväter mögen die gesündern Speisen, welche sie genossen haben, die Mäsigkeit, in der sie lebten, und die reinere Luft wol auch Ursache gewesen seyn. Gott wollte haben, daß sich die Menschen bald ausbreiten sollten; dieses hätte aber so geschwind nicht geschehen können, wenn sie nnr so wenige Jahre, wie wir, gelebt hätten.

So lange **Adam** und die übrigen Erzväter lebten, mag die Verehrung Gottes noch ziemlich allgemein gewesen seyn; allein als diese gestorben waren, und ihre Nachkommen sich weit ausbreiteten und mit den **Kainiten** Bekantschaft machten, so verlor sie sich nach und nach sehr, so daß immer nur einzelne Personen sich fanden, welche Gott getreu blieben.

Daß die Gewohnheit, Gott durch Opfer zu verehren, sehr bald aufgekommen sey, sehen wir aus der Geschichte **Kains** und **Abels**, welche schon geopfert haben. Zu **Enos** Zeiten, der **Adams** Enkel war, wurde sogar öfentlicher Unterrricht von Gott ertheilt. Nachher aber nahm die Gottlosigkeit so überhand, daß Gott zu den Zeiten **Noahs** es für nöthig fand, den Menschen den Untergang zu drohen, wenn sie sich nicht in Zeit von 120 Jahren bessern würden.

Geschichte nach der Sündflut.

Da alle Ermahnungen fruchtlos waren, welche 1656
Gott an die Menschen ergehen lies, so gab er Noah, welcher ein sehr frommer Mann war, den Befehl, daß er ein Schif, welches dreyhundert Ellen lang, funfzig breit und dreißig hoch wäre, bauen sollte. In dieses brachte Noah von allen Thieren und Vögeln ein Paar, und versah sich auch mit Fütterung für dieselben. Endlich, als die Sündflut anfieng, gieng er mit seiner Frau, mit seinen drei Söhnen, Sem, Ham und Japhet, und ihren drei Weibern in das Schif. Noah war eben 600 Jahr alt, als dies geschah.

Noah war über ein Jahr auf seinem Schif. Die Ueberschwemmung war so groß, daß das Wasser funfzehn Ellen hoch über den höchsten Bergen stand. Alle Menschen und Thiere kamen um das Leben. Vierzig Tage regnete es, hundert und funfzig Tage stand das Wasser auf der Erde, eben so viele vergiengen, bis es sich so weit verlief, daß das Schif auf dem Gebürg Ararat sizen blieb, und nach und nach der Berge Spizen zum Vorschein kamen. Endlich, nachdem er noch vierzig Tage zugebracht hatte, fand er,
daß der Erdboden wieder ausgetroknet war, und gieng 1657
mit den Seinigen aus dem Schif.

Sein erstes Geschäfte war, daß er einen Altar errichtete, und Gott ein Opfer brachte. Dieses gefiel dem Höchsten so wol, daß er Noah die Versiche-

rung gab, es sollte keine so große Ueberschwemmung mehr die Erde verwüsten.

Noah hat nach der Sündflut noch 350 Jahre gelebt, und wurde der zweite Stammvater der Menschen. Durch die Nachkömmlinge seiner drei Söhne ist die ganze Erde bevölkert worden.

Er beschäftigte sich nicht allein mit der Viehzucht sondern trieb auch den Feldbau, und pflanzte sogar Wein. Vermuthlich wird er die nüzlichen Erfindungen, welche vor dieser grosen Uiberschwemmung des Erdbodens sind gemacht worden, gröstentheils gekannt, und sie auf seine Nachkommen gebracht haben. Sie hatten daher ein weit bequemeres Leben, als die Kinder Adams, ehe man diese erfand, gehabt haben. Die Menschen vermehrten sich auch geschwinder, weil doch acht Personen vorhanden waren.

1757 Kaum waren hundert Jahre verflossen, so hatten sich die Menschen schon so sehr ausgebreitet, daß sie in dem Lande Schinear, in welchem sie bisher beieinander gelebt hatten, nicht mehr Raum genug hatten. Sie würden sich aber vielleicht doch nicht so schnell von einander getrennt haben, wann nicht durch den Bau eines grosen Thurms und einer Stadt Uneinigkeit entstanden wäre, welche ihre Trennung beschleunigte. Noah erlebte selbst diese Begebenheit, welche seine Nachkommen von ihm entfernte.

Bisher redeten die Menschen noch immer die Sprache, welche vor der Sündflut üblich war; allein iezt, da ein Theil dahin, der andere dorthin zog, und sie keinen Umgang mehr miteinander hatten, so bildeten sie nach und nach ihre eigene Sprache. Sie kamen in Gegenden, wo sie Produkte fanden, die sie

in dem Land, wo sie bisher gewohnt hatten, nicht antrafen; für diese mußten sie neue Worte erfinden. Und ie mehr sich ihre Bedürfnisse vermehrten, ie mehr Künste, Werkzeuge und Geräthschaften ihnen bekannt wurden, desto reicher mußte ihre Sprache werden, desto mehr muste sie von den Mundarten anderer abweichen. Sie lebten iezt nicht mehr auf einem kleinen Erdstrich beisammen, wo sie sich über die Benennung einer Sache, die ihnen das erstemal vorkam, hätten vereinigen können; sondern iede Parthei, welche sich zusammen hielt, legte ihr den Namen bei, welchen sie derselben am angemessensten fand.

Die merkwürdigsten Nachkömmlinge **Noahs** waren: **Nimrod**, **Hams** Enkel, der Stifter des **babilonischen** Reichs, **Assur**, **Sems** Sohn, welcher den Grund zu dem **assirischen** legte, und **Arphachsad**, **Sems** dritter Sohn, von welchen das **israelitische** Volk seine Abstammung herleitet. Bis auf **Abraham**, dem Stammvater der **Israliten**, folgen sie also aufeinander: **Arphachsad**, **Salach**, **Heber**, **Peleg**, **Regu**, **Senug**, **Nachor**, **Tharah** und **Abraham**.

Geschichte Abrahams.

Abraham wurde 2008 Jahr nach Erschafung der Welt gebohren. Zu seiner Zeit hatte sich die Abgötterei schon sehr stark ausgebreitet. Selbst **Thara**h betete die Gözen an, und **Abraham** hätte ebenfalls dazu verführt werden können, wenn ihn nicht 2008

Gott befohlen hätte, sein Vaterland zu verlassen. Dieses war Ur in Chaldäa. Abraham war ein sehr begütterter Mann, und hatte viel Vieh, welches damals der gröste Reichthum der Menschen war.

2083 Abraham hatte Sarai, welche nachher Sara genennet wurde, zur Frau. Er hatte aber keine Kinder. Da ihm Gott den Befehl ertheilte, sein Vaterland zu verlassen, und nach Kanaan zu ziehen, war er 75 Jahr alt. Tharah, sein Vater, welcher 205 Jahr alt war, begleitete ihn; er nahm auch Lot, seinen Neffen, mit.

Allein Abraham wurde bald auf seiner Wanderschaft unterbrochen. Denn kaum war er zu Haran in Mesopotamien angelangt, so wurde sein Vater krank und starb.

Damals war es nichts ungewöhnliches, daß die Menschen aus einer Gegend in die andere zogen: sie hatten zahlreiche Heerden, mit welchen sie sich nicht allzulang an einem Ort, wegen Mangels der Weide, aufhalten konnten. Wenn sie daher eine Gegend abgeweidet hatten, so brachen sie mit ihren Zelten, unter welchen sie wohnten, auf, und suchten auf eine Zeitlang einen andern Waidplaz. Nur nahmen sie niemals einen so weiten Zug vor, als Abraham gethan hat. Aber auch dadurch zeichnete er sich von andern herumziehenden Hirten aus, daß Gott ihm selbst den Befehl ertheilte, diese Reise zu unternehmen, und ihm die Versicherung gab, daß seine Nachkömmlinge einst dieses Land, wohin er iezt zöge, als ihr Eigenthum besizen sollten.

In Haran erhielt Abraham abermal von Gott Befehl, daß er seine Reise, die durch Tha-

rahs Tod auf eine Zeitlang war unterbrochen worden, fortse; sollte. Er that es, kam in Kanaan an, und ließ sich in der Gegend von Sichem nieder. Kanaan war eines der fruchtbarsten Länder, und zur Viehzucht äusserst bequem. Längst des Jordans, welcher mitten durchfliest, waren grose Heiden, auf welchen die grösten Heerden Raum genug hatten. Und ob gleich damals schon die Kananiter, welche von Kanaan, Hams Sohn, herstammten, im Lande wohnten, so war doch noch Plaz für Abraham und Lot übrig, weil es noch nicht so stark bevölkert war, als nachher geschah.

Von Sichem, das in dem Land lag, welches nachher dem Stamm Ephraim zufiel, brach er auf, zog weiter südwärts, und schlug seine Wohnung zwischen der Stadt Ai und Bethel auf.

Als nachher eine grose Theurung in Kanaan entstand, so zog er mit den Seinigen nach Egiptenland, das schon damals, wegen seiner grosen Fruchtbarkeit, stark bewohnt war. Nachdem diese Noth vorüber war, so verlies er Egipten wieder, und begab sich wieder nach Kanaan, in die Gegend der Städte Ai und Bethel.

Abraham hatte viele Schaafe, Esel, Kameele und Rinder, und viele Knechte und Mägde; und Lot, der sich noch immer bei ihm aufhielt, war ebenfalls sehr reich. Unerachtet es grose Heiden im Lande gab, so wurden sie doch endlich für so grose Heerden, als Abraham und Lot hatten, zu klein; daher zankten oft die Hirten dieser beiden Männer mit einander. Abraham wurde dieser Zwistigkeiten müde, und that seinem Neffen den Vorschlag, daß sie sich trennen wollten. Abraham stellte es ihm frei,

ob er gen Morgen oder gen Abend ziehen wollte. Lot wählte sich daher die Gegend am Jordan, und schlug seine Wohnung zu Sodom auf, das in einem höchst fruchtbaren Thal lag; Abraham aber zog gegen Mittag, in die Gegend der Stadt Hebron, welche im Stamm Juda lag.

2092 Unerachtet sie sich von einander abgesondert hatten, so blieben sie doch gute Freunde. Dieses sehen wir aus folgender Begebenheit.

Kedor Laomer, König von Elam (Persien) zog mit drei andern Königen, seinen Alliirten, gegen die Könige von Sodom, Gomorra, Adama, Zeboim und Zoar, seine Vasallen, die von ihm abgefallen waren, zu Feld, überwand sie und führte viele Gefangene, worunter auch Lot war, mit sich fort. Als dieses Abraham hörte, so bewafnete er 318 von seinen Knechten, eilte Kedor Laomer nach, schlug ihn, und nahm ihm seine Beute ab.

Hieraus können wir uns einen Begrif machen, wie reich Abraham müsse gewesen seyn, da er 318 Knechte, die alle in seinem Hause geboren waren, bewafnen konnte. Ohne Zweifel hatte er mehrere, welche er gekauft hatte, und die er aus Vorsicht nicht mitnahm, weil er ihnen nicht trauen durfte. Er stand auch mit einigen Kanaanitischen Königen in Bündnis. Ihr dürft aber nicht glauben, lieben Kinder, daß diese Königreiche damals so gros gewesen, als heut zu Tag; sondern in den Zeiten hies einer ein König, wenn er eine oder ein paar Städte nebst einem kleinen Gebiet besessen hat. Sie waren eigentlich zu reden Fürsten, und ein solcher war Abraham auch.

So

So wie sich Abraham auf diesem Feldzug durch seine Tapferkeit auszeichnete, so that er es iezt auch durch seine Uneigennüzigkeit. Denn da ihm der König von Sodom die Beute, welche er gemacht hatte, anbot, und sich nur die Menschen ausbedung, so nahm ers nicht an, sondern gab alles zurük.

Daß Abraham bey den Kanaanitischen Fürsten in grosem Ansehen müsse gestanden seyn, können wir daraus sehen, weil ihm Melchisedek, König von Salem, der auch zugleich Priester war, (welche Würde in den ältesten Zeiten öfters mit der königlichen verbunden gewesen ist) sobald er Nachricht von seiner Zurükkunft erhielt, entgegen gieng, und ihm zu seinem erhaltenen Sieg Glük wünschte. Melchisedek war ebenfalls, wie Abraham, ein Verehrer des wahren Gottes.

Abraham war schon 99 Jahr alt, und hatte 2107
noch keinen Sohn von Sara, der einmal sein groses Vermögen hätte besizen können. Gott ist ihm zwar oft im Schlaf erschienen, und hat ihm die Versicherung gegeben, daß er noch das Glük, Vater zu seyn, erleben würde, und daß seine Nachkömmlinge einst das Land Kanaan einnehmen sollten. In einer solchen Erscheinung befahl ihm Gott, daß er die Beschneidung annehmen sollte. Sie war vielleicht damals unter verschiedenen Völkern eingeführt, allein bei Abraham hatte sie eine ganz besondere Bedeutung, und war das Zeichen des Bunds, welchen Gott mit ihm gemacht hatte.

Abraham beschnitt auch Ismael, den er mit Hagar, einer egiptichen Sklavin, welche er auf Zureden seiner Frau zum Weibe genommen hatte. Dieses war damals sehr gewöhnlich.

End-

2108 Endlich aber, da Abraham 100 Jahre alt war, gebar ihm Sara, seine rechtmäßige Frau, in ihrem 90 Jahr einen Sohn, welchen er Isaak nannte. Weil aber Ismael ein Spötter war, so drang Sara so lang in Abraham, bis er Hagar mit ihrem Sohn fortschikte. Anfänglich kam er sehr hart daran; allein nachher, da ihm Gott befahl, daß er seiner Frau gehorchen sollte, that ers. Von ihm stammen die Ismaeliter, welche in Arabien wohnten, her.

Nun aber muste Abraham eine harte Probe aushalten. Gott befahl ihm nämlich, daß er seinen Sohn Isaak opfern sollte. Abraham gehorchte, und reiste in Begleitung seines Sohnes und zweier Sklaven ab. Am dritten Tage langte er auf dem Berg Morija an. Allein als er im Begrif war, Isaak abzuschlachten, so rief ihm ein Engel zu, daß er seinen Sohn nicht töden sollte. Wegen dieses Gehorsams gegen den göttlichen Befehl, der ihm seines einzigen Sohns zu berauben schien, gab ihm Jehovah die Versicherung einer zahlreichen Nachkommenschaft.

2145 Als Sara 127 Jahr alt war, starb sie, und wurde sehr von Abraham, der iezt 137 Jahr alt war, beweint. Drei Jahre nachher verheirathete er Isaak an Rebekka, Bethuels Tochter, und Nachors, welcher Abrahams Bruder war, Enkelin. Er selbst aber vermählte sich mit Ketura, welche ihm sechs Söhne gebahr, unter denen Midian, welcher der Stammvater der Midianiter ist, die in Arabien wohnten, der merkwürdigste ist.

2183 Endlich starb Abraham, nachdem er ein Alter von 175 Jahren erreicht hatte. Er sezte Isaak zum

zum Erben seines ganzen Vermögens ein, und gab seinen andern Söhnen, die er mit Ketura gezeugt hatte, nur Geschenke.

Geschichte Isaaks.

Isaak war schon 75 Jahr alt, als Abraham 2183
starb. Fünfzehn Jahre vorher wurden ihm zween Söhne, Esau und Jakob, geboren. Esau, der sich mit der Jagd und dem Feldbau beschäftigte, war Isaaks, und Jakob, der gerne zu Haus blieb, Rebekkas Liebling.

Weil Isaak ebenfalls viel Vieh hatte, so war er gezwungen, immer dahin zu ziehen, wo er die beste Weide antraf. Allein sein groses Glük, womit ihn Gott segnete, zog ihm den Neid der Einwohner zu. Da er sich einmal zu Gerar bei Abimelech, einem Fürsten der Philister, aufhielt, so füllten die Einwohner die Brunnen, welche Abraham hatte graben lassen, aus; und als er sich bei Abimelech darüber beschwerte, so gab ihm dieser zur Antwort: „Er sollte sich hinweg begeben, weil er ihnen zu „mächtig würde.„

Er verlies daher diese Gegend, und begab sich nach Bersaba. Nach Verflus einiger Zeit kam Abimelech freiwillig zu Isaak, und machte ein Bündnis mit ihm; woraus wir sehen können, daß er in grosem Ansehen gestanden, und mächtig müsse gewesen seyn.

So glüklich Isaak auf der einen Seite war, so viel Verdrus machte ihm Esau auf der andern.

2208 Dieser heirathete in seinem vierzigsten Jahr, wider das ausdrükliche Verbot seiner Eltern, zwo **Hethiterinnen**, da sie es doch so gerne gesehen hätten, daß er eine Frau aus **Abrahams** Anverwandschaft genommen hätte.

2245 Bei dem allen aber war **Esau** doch noch immer seines Vaters Liebling. Als **Isaak** daher in seinem 137 Jahr fühlte, daß seine Kräften anfiengen schwach zu werden, so berief er seinen erstgebohrnen Sohn **Esau** zu sich, um ihm den Segen, den er von **Abraham** ererbt hatte, zu ertheilen. Er befahl ihm, daß er hinaus auf das Feld gehen, ein Stük Wildpret erlegen, und es ihm zubereiten sollte; alsdann, wann er gegessen hätte, wollte er ihn segnen.

Rebekka, welche dieses hörte, suchte daher diesen Segen ihrem jüngern Sohn, **Jakob**, den sie sehr liebte, zu verschafen; und fieng es also an. Sie befahl **Jakob**, daß er ihr zween junge Böke von der Heerde holen sollte, damit sie selbst **Isaak** ein Essen nach seinem Geschmak zubereiten könnte. **Jakob** gehorchte ihr.

Allein obgleich **Isaaks** Augen dunkel waren, und er daher schwer seine zween Söhne von einander unterscheiden konnte; so hätte es doch geschehen können, daß er den Betrug, wenn er **Jakob**, der eine sehr glatte Haut hatte, da hingegen **Esau** sehr rauh war, angefühlt hätte, gewahr worden wäre. **Rebekka** zog also **Jakob** **Esaus** Kleider an, und band ihm um den Hals und um die Hände die Boksfelle, damit sich **Isaak**, wenn er ihn anfühlte, täuschen möchte.

Jakob nahm das Gericht, und gieng zu seinem Vater, der sich sehr wunderte, daß er (weil er ihn

ihn für Esau hielt) sobald etwas erlegt hätte. Weil aber doch dieser Umstand bei ihm Verdacht erregte, so mußte er näher zu ihm gehen, damit er ihn betasten konnte. Der alte getäuschte Isaak rief daher aus: Der Stimme nach bist du Jakob, aber den rauhen Händen nach Esau. Doch aß er und segnete ihn.

Nicht lange hernach kam auch Esau, und brachten Isaak das verlangte Essen. Da er nun hörte, daß sein Bruder schon da gewesen wäre, und den Segen empfangen hätte, so gerieth er so in Zorn, daß er ihm den Tod schwur.

Als Rebekka die Drohungen ihres ältern Sohns erfuhr, so schikte sie Jakob, mit Bewilligung Isaaks, nach Haran in Mesopotamien, wo ihr Bruder Laban wohnte, daß er daselbst so lange bleiben sollte, bis sich Esaus Zorn gelegt hätte.

Esau aber war so aufgebracht, daß er, um seine Eltern zu ärgern, Mahalath, Ismaels Tochter, heirathete.

Isaak aber lebte nach dieser Begebenheit noch 2288
43 Jahre, und starb in einem Alter von 180 Jahren.
Er wurde von seinen zween Söhnen (denn
Jakob war damals schon wieder zurük gekommen,
und mit Esau ausgesöhnt) begraben.

Esau war der Stammvater der Edomiter und Amalekiter, die an der südlichen Gränze des Landes Kanaan wohnten.

Geschichte Jakobs.

2245 Jakob trat also auf Geheis seiner Mutter Rebekka diese lange Reise an. Da ihn einmal die Nacht überrascht hatte, mußte er unter freiem Himmel schlafen. Gott offenbarte ihm in einem Traum, daß einst seine Nachkömmlinge dieses Land, auf welchem er jezt läge, besitzen sollten. Da er früh erwachte, stand er auf, betete Gott an, und nahm den Stein, auf welchen er beim Schlafengehen sein Haupt gelegt hatte, richtete ihn zum Denkmal dieser Erscheinung auf, und begoß ihn mit Oel.

Endlich kam Jakob bei einem Brunnen an, der nicht weit von Labans Aufenthalt war. Bei demselben traf er einige Hirten an, welche er fragte, wo sie her wären? Sie gaben ihm zur Antwort: Wir sind von Haran. Er erkundigte sich bey ihnen nach Laban, seinem Oheim; und indem er noch redete, kam Rahel, Labans jüngere Tochter, mit ihren Schafen ebenfalls dahin. Er gab sich ihr zu erkennen, und half ihr ihre Schafe tränken.

Rahel gieng geschwind zu ihrem Vater, und sagte ihm, daß seiner Schwester Rebekka Sohn angekommen wäre. Laban gieng ihm entgegen, und führte ihn nach Haus. Jakob hütete seines Oheims Schafe, wofür ihm dieser seine jüngere Tochter, Rahel, zu geben versprach. Allein als die sieben Jahre, welche er sich ausbedungen hatte, verstrichen waren, hielt er sein Wort nicht, und gab ihm Lea, die ältere, welche nicht so schön war. Wollte Jakob

nun

nun Rahel haben, so mußte er abermal sieben Jahre dienen, welches er auch that. Lea brachte sechs Söhne und eine Tochter zur Welt; die Söhne hiesen: Ruben, Simeon, Levi, Juda, Jsaschar und Sebulon; die Tochter aber hies Dina. Rahel aber gebar ihm Joseph.

Jakob aber hatte noch zwey Weiber; nemlich Bilha, Rahels Magd, welche er auf ihr zudringliches Bitten nahm, die ihm Dan und Naphthali zur Welt brachte. Die andere aber war Silpa, Lea's Magd, welche ihm Gad und Asser gebar.

Jakob blieb, nachdem die vierzehn Jahre verflossen waren, welche er um seine zwei Weiber dienen muste, noch sechs Jahre bei Laban. Allein da er merkte, daß ihn dieser zu vervortheilen suche, und den Lohn, welchen er ihm versprochen hatte, nach Gefallen ändere, so beschlos er, wieder zurük nach Kanaan zu kehren.

Er hatte sich zwar ein groses Vermögen erwor- 2265
ben, und besaß viel Schaafe, Kameele, Rinder und Esel, und hatte viel Knechte und Mägde. Er begab sich daher mit allem, was er besaß, auf die Flucht, weil Laban damals nicht zugegen war. Als Laban das erfuhr, eilte er ihm nach; allein Gott warnte ihn im Traum, daß er sich nicht feindselig gegen Jakob betragen möchte. Auf dem Gebürg Gilead holte er ihn ein, und machte ihm Vorwürfe wegen seiner heimlichen Entweichung. Jakob entschuldigte sich, und sie zogen friedlich auseinander.

Jakob fürchtete sich sehr vor seinem Bruder Esau, und schikte daher Boten an ihn, welche ihm seine Ankunft melden sollten. Allein dieser hatte noch immer

2265 einen Groll auf seinen Bruder, und zog mit vierhundert Mann gegen ihn aus. Er hatte die Vorsicht, seine Heerden und seine Weiber, Kinder, Knechte und Mägde in zween Haufen zu theilen, damit, wenn Esau den einen schlüge, der andere Zeit gewönne, zu entfliehen. Er schickte ihm auch ein Geschenk von zweihundert Ziegen, zwanzig Böken, zweihundert Schaafen, zwanzig Widdern, dreyßig säugenden Kameelen mit ihren Füllen, vierzig Kühen, zehn Farren und zwanzig Eselinnen mit zehn Füllen entgegen.

Gott aber besänftigte das harte Herz Esaus so sehr, daß er, so bald er seinen Bruder erblikte, auf ihn zulief, ihm um den Hals fiel, ihn küßte und weinte. Sie söhnten sich vollkommen mit einander aus, und Jakob kam wieder in Kanaan an. Er traf auch seinen Vater Isaak noch am Leben an, ob er gleich schon 157 Jahre alt war.

Da Jakob bei Salem sein Lager aufgeschlagen hatte, wurde ihm seine Tochter Dina von Sichem, dem Prinzen Hemors, welcher Gebieter von der Gegend, wo Jakob sich aufhielt, war, entführt. Er begehrte sie zwar zur Frau; allein Simeon und Levi tödeten (mit Hülfe einiger Knechte) Vater und Sohn, alle männlichen Einwohner, und führten ihre Schwester, nebst einer grosen Beute, die sie gemacht hatten, wieder heim. Jakob war sehr unzufrieden mit dieser That, weil er befürchtete, die Kanaaniter möchten sich verbinden, und ihn mit vereinigter Macht angreifen und ausrotten.

Er verließ hierauf diese Gegend, und zog nach Bethel, wo ihm Gott auf seiner Reise im Traum erschienen war. Nicht lange hernach starb Rahel,

da sie Beniamin, ihren zweiten Sohn, geboren hatte. Dem Alter nach folgen Jakobs Söhne so aufeinander: Ruben, Simeon, Levi, Juda, Dan, Naphthali, Gad, Asser, Jsaschar, Sebulon, Joseph und Beniamin.

Joseph, der ein frommer Jüngling war, wur- 2276
de von seinem Vater geliebt; aber eben deswegen waren ihm seine Brüder gram. Da er nun einmal von seinem Vater ausgeschikt wurde, um sich nach seinen Brüdern umzusehen, so ergriefen ihn diese bei seiner Ankunft, und warfen ihn in einen ausgetroknetem Brunnen (Zisterne). Unterdessen reisten einige ismaelitische Kaufleute vorbei, die eben im Begrif waren, nach Egipten zu reisen. Juda that daher den übrigen den Vorschlag, daß sie Joseph an diese verkaufen wollten. Sein Rath gefiel ihnen; sie nahmen ihn also aus der Grube heraus, und verkauften ihn an die Jsmaeliten um zwanzig Silberlinge (zehn Thaler). Vorher aber zogen sie ihm sein buntes Kleid aus, schlachteten einen Bok, tauchten den Rok in das Blut, und schikten ihn zu ihrem Vater, dem sie weis machten, als ob sie ihn gefunden hätten. Jakob erkannte ihn, und rief aus: Dies ist Josephs Rok, welchen ein Raubthier zerrissen hat. Er grämte sich gewaltig über seinen vermeinten Tod.

Geschichte Josephs.

Joseph war siebzehn Jahr alt, da er von seinen 2276
Brüdern als Sklav verkauft wurde. Diese Kaufleute brachten ihn nach Egipten, und verkauften ihn an Potiphar, Pharaons Oberhofmeister. Seine

gute Aufführung, Klugheit und Einsicht erwarben ihm die Gunst seines Herrn, daß er ihn zum Aufseher über sein Haus und ganzes Vermögen machte.

Allein Potiphars Gemahlin, welcher Joseph, der ein schöner Jüngling war, gefiel, suchte ihn zu verführen. Er aber dachte edler, und wies ihr unanständiges Ansuchen ab. Darüber wurde sie so aufgebracht, daß sie ihn bei ihrem Mann verklagte, und vorgab, Joseph hätte allen Respekt gegen sie aus den Augen gesezt. Dieser glaubte seiner Frau, und lies Joseph in das königliche Gefängnis legen. Allein er erwarb sich so die Gunst des Aufsehers über das Gefängnis, daß er ihm mehr Freiheit ließ, und die Sorge über die Gefangenen auftrug.

2287 Unter diesen Gefangenen befand sich einmal der Obermundschenk des Königs Pharao, welcher ihn wegen eines Verbrechens hatte festsezen lassen. Dieser hatte einmal einen bedenklichen Traum, und war daher, als Joseph früh zu ihm auf das Zimmer kam, sehr niedergeschlagen. Er frug ihn also, was ihm dann fehle? Dieser weigerte sich zwar lange, es ihm sagen; endlich aber, da ihm Joseph freundlich zuredete, sprach er: „Mir hat diese Nacht geträu„met, als wenn ein Weinstok vor mir stünde, welcher „ausschlug, wuchs und reife Trauben bekam. Ich „hatte eben Pharaons Tafelbecher in der Hand, „in welchen ich den Saft der Trauben drükte, und ihn „dem König überreichte.„

Joseph antwortete ihm: Dieser Traum bedeutet so viel, daß dich Pharao nach drei Tagen aus dem Gefängnis befreien, und wieder in deinen Posten einsezen wird. Dieses geschah auch wirklich; dann

dann nach drei Tagen feierte der König seinen Geburtstag, und sezte den Obermundschenken wieder ein.

Zwei Jahre nach dieser Begebenheit hatte Pharao selbst einen gedoppelten Traum. Es kam ihm 2289
vor, als wenn er am Nilstrom stünde, und aus demselben sieben gemästete und sieben magere Kühe hätte herauskommen sehen. Die ersten wurden von den leztern verschlungen. Der zweite war dieser: er erblikte auf einem Halm sieben volle Kornähren; gleich darauf wuchsen sieben andere, auch auf einem Halm, hervor, welche aber dünn und brandig waren. Die ersten wurden ebenfalls von den lezten aufgezehrt.

Als der König früh aufstand, berief er die Wahrsager zu sich, und erzählte ihnen seine Träume; allein diese konnten sie ihm nicht erklären. Nun erinnerte sich der Obermundschenk Josephs, und empfahl ihn dem König. Dieser lies ihn aus dem Gefängnis holen, und trug ihm die Sache vor.

Joseph legte die Träume dem König also aus: Die sieben gemästeten Kühe und vollen Aehren zeigen an, daß sieben fruchtbare Jahre kommen werden, aber die sieben magern Kühe und die brandigen Aehren bedeuten sieben Jahre Miswachs. Diese Auslegung erhielt Pharaons Beifall, daher gab er ihm den Befehl, daß er alles überflüßige Getraid in den sieben fruchtbaren Jahren aufkaufen und in Magazine bringen sollte, und machte ihn zu seinem vordersten Staatsminister. Der König gab ihm Asnath, die Tochter Potiphera, welcher Priester von On war, zur Frau. Joseph war iezt in seinem dreisigsten Jahr. Er zeugte mit Asnath zween Söhne, Manasse und Ephraim.

2298 Die theuren Jahre fanden sich ein, und **Jakob**, der im Lande **Kanaan** ebenfalls Mangel litt, schikte seine Söhne, da er hörte, daß in **Egipten** Getraid genug vorhanden war, dahin. Seinen iüngsten Sohn **Beniamin** aber behielt er bei sich zu Haus. Als sie ankamen, wurden sie vor **Joseph** geführt, der sie sogleich erkannte. Sie fielen vor ihm nieder, und baten ihn, daß er ihnen Getraid für Geld geben möchte. **Joseph** fuhr sie hizig an, und nannte sie Kundschafter, die nur gekommen wären, das Land zu verrathen. Sie sagten ihm, daß sie ehrliche Leute, und zusammen zwölf Brüder wären; allein der iüngste sey zu Haus bei ihrem Vater geblieben, und ein anderer wäre verlohren gegangen, daß sie nicht wüsten, wo er hingekommen wäre. Aber er befahl ihnen, daß sie einen hier als Geisel lassen sollten, und das nächstemal ihren iüngsten Bruder mitbringen sollten. **Simeon** blieb daher als Gefangener zurük, und die übrigen neune reisten ab.

Da dieser Vorrath verzehret war, schikte **Jakob** seine Söhne abermal nach **Egipten**, und gab ihnen auch **Beniamin**, weil **Ruben** für ihn gut gesagt hatte, mit. **Joseph** empfieng sie bei ihrer Ankunft sehr freundlich, und bewirthete sie. Sie aber kannten ihn immer noch nicht, weil er allemal durch einen Dollmetscher mit ihnen sprach. Des andern Tags, da sie abreisten, ließ er ihre Säke mit Getraid füllen, und befahl seinem Haushofmeister, daß er seinen silbernen Tafelbecher in **Beniamins** Kornsak verbergen sollte.

Kaum waren sie zur Stadt hinaus, so schikte ihnen **Joseph** seinen Haushofmeister nach, daß er

sie

sie wegen des Bechers anhalten sollte. Dieser that es; und da er sie eingeholt hatte, verwies er ihnen ihre Undankbarkeit, womit sie die Wolthaten seines Herrn belohnt hätten. Sie aber entschuldigten sich und sprachen: bei wem du den Becher findest, der soll sterben, und wir alle wollen Sklaven seyn. Da man aber die Säke durchsuchte, fand man den Becher in Beniamins Sak, worüber sie heftig erschraken.

Als sie in Josephs Pallast ankamen, fielen sie auf die Knie nieder, und Juda antwortete: Gott hat uns nun wegen der Sünde, die wir an unserm Bruder Joseph begangen haben, gestraft. Er bot sich freiwillig an, daß er statt Beniamin hier bleiben wollte. Nun konnte sich Joseph nicht mehr verstellen, sondern hies alle seine Bedienten abtretten, und gab sich seinen Brüdern zu erkennen. Sie furchten sich vor ihm, und glaubten anfänglich, er würde die Beleidigung, welche sie ihm zufügten, rächen; allein er hies sie näher zu sich gehen, und benahm ihnen alle Furcht.

Er schikte sie mit grosen Geschenken zurük, und ließ seinem Vater sagen: daß er mit allen den Seinigen nach Egipten kommen sollte, weil die Theurung noch fünf Jahre dauren würde. Sie reisten sehr vergnügt ab, und Jakob bezeugte die gröste Freude, da er hörte, daß sein Sohn Joseph noch lebte. Er machte sich daher auf den Weg, und begab sich mit allem, was er besas, nach Egipten, wo ihm Pharao das Land Gosen, das fürtrefliche Viehweiden hatte, zum Aufenthalt anweisen lies. Jakob aber war damals 130 Jahr alt.

Jakob starb in Egipten, wurde aber von seinen Söhnen nach **Kanaan** gebracht, und daselbst begraben.

2369 Joseph erreichte ein Alter von 110 Jahren.

Geschichte der Jsraeliten in Egipten.

Jnzwischen bestieg ein neuer König den egiptischen Thron, welcher nichts von den Verdiensten, die Joseph um das Land hatte, wußte. Da sich nun die Jsraeliten stark vermehrten, so befürchteten die Egipter, sie möchten mit der Zeit selbst die Oberhand über sie gewinnen, und suchten ihrer starken Vermehrung vorzubeugen. Obgleich Pharao (welches im Egiptischen König bedeutet) ihnen die schwersten Frohndienste auflegte, und sie unbarmherzig behandeln lies, so nahm doch ihre Anzahl immer mehr zu. Endlich befahl er, daß man die Knäblein gleich nach der Geburt in das Wasser werfen sollte.

2433 ### Moses.

Vier und sechzig Jahre nach Josephs Tod wurde Moses geboren. Sein Vater hies Amram, und war Jakobs Urenkel. Seine Mutter hies Jochebed. Sie verbarg ihn drei Monate in ihrem Haus; da sie aber befürchtete, sie möchte verrathen werden, legte sie ihren Sohn in ein Kästchen, welches sie in den Nilstrom that; damit sie aber erfahren möchte, was er für ein Schiksal hätte, so befahl sie ihrer Tochter Miriam, daß sie das Kästchen von ferne beobachten sollte. Von ungefähr aber badete sich Pha-

Pharaons Prinzessin im Flus, und wurde das Kästchen gewahr; sie befahl daher einer Sklavin, daß sie es aus dem Wasser herausholen sollte. Als sie es öfnete, fand sie ein Kind darin. Miriam nahte sich der Prinzessin, und frug sie, ob sie vielleicht eine Säugamme begehre? und da ihr diese befahl, sie sollte eine holen, so brachte sie ihre Mutter Jochebed. Die Prinzessin übergab ihr das Kind, und versprach ihr eine Belohnung für ihre Mühe.

Nachdem Moses herangewachsen war, brachte 2473
sie ihn der Prinzessin, die ihm den Namen Moses beilegte, und ihn in den Wissenschaften der Egipter unterrichten lies. Als er vierzig Jahr alt war, besuchte er die Israeliten, welche schwere Frondienste verrichten mußten. Er wurde gewahr, daß einer von den königlichen Aufsehern einen Israeliten, der etwas versehen hatte, unbarmherzig schlug; darüber gerieth Moses in Zorn, schlug den Egipter tod und vergrub ihn. Als er aber hörte, daß es der König erfahren hatte, und ihn wegen dieser Verwegenheit bestrafen wollte, so verlies er Egipten, und begab sich nach Arabien zu Jethro, einem midianitischen Priester, der ihm seine Tochter Zipora zur Frau gab.

Da Moses einmal Jethro's Schafe am Berg 2513
Horeb weidete, so bekam er in einer göttlichen Offenbarung den Befehl, daß er nach Egipten reisen und dem König Pharao im Namen Gottes melden sollte, er möchte die Israeliten aus seinem Lande ziehen lassen. Moses weigerte sich lange, und wollte durch mancherlei Ausreden diesen Auftrag von sich ablehnen; allein Jehovah gab ihm die Kraft, einige Wunder zu verrichten, welche darin bestanden:

daß, wenn er seine Hand in seinen Busen steken würde, und sie wieder herauszöge, sie voll Aussaz seyn sollte, wenn er sie aber noch einmal hineinstekte, so würde sie rein sein; das zweite war, daß sein Stab, wenn er ihn auf die Erde würfe, zur Schlange würde; und das dritte, daß das Wasser, welches er aus dem Nil schöpfen, und auf die Erde giessen würde, sich in Blut verwandeln sollte. Jehovah versprach ihm auch, daß er ihm seinen Bruder Aaron mitgeben wolle.

Moses nahm daher Abschied von Jethro, und reiste nach Egipten. Auf dem Weg begegnete ihm sein Bruder Aaron, der ebenfalls eine göttliche Offenbarung gehabt hatte. Sie liessen also die Aeltesten der Kinder Israel zusammen kommen, und machten ihnen ihren Auftrag bekannt; und Moses that, um sie von der Wahrheit ihres Vorgebens zu überzeugen, diese drei Wunder.

Als sie aber zu Pharao kamen, und ihm den göttlichen Befehl bekannt machten, wollte er schlechterdings nichts von dieser Auswanderung wissen, sondern lies den Israeliten ihre Frondienste um so viel mehr erschweren. Darüber wurden diese ungehalten auf Moses und Aaron.

Nun erhielt Moses von Gott den Befehl, daß er seine göttliche Sendung durch Wunder vor Pharao beweisen sollte; allein weil auch die egiptischen Zauberer einige durch Künste nachmachten, so kehrte sich der König nicht daran. In der Angst versprach er wol, daß er sie wollte ziehen lassen; allein, sobald die Noth vorüber war, dachte er nicht mehr daran, sein Versprechen zu halten. Diese Plagen folgten so aufeinander: Die Verwandlung des Wassers in

Blut,

Blut, die Frösche, Läuse (Wandläuse), Ungezieſer, Pest, schwarze Giftplattern, Hagel, Heuschreken, Finsternis, und Tödung aller Erstgeburt.

Die lezte Plage war die härteste; denn es starb jeder erstgebohrne Sohn, von Pharaons Erbprinzen, bis zum Sohn des ärmsten Mannes; auch alle erstgebohrne Thiere. Gott hatte den Israeliten befohlen, daß sie in der nemlichen Nacht, als dieses geschah, ein iähriges Lamm schlachten, und mit dem Blut ihre Thürpfosten bestreichen, das Lamm aber am Feuer ganz braten und aufzehren sollten. Dabei musten sie angekleidet seyn, damit sie, wenn sie Befehl zum Auswandern erhielten, schon bereit wären.

Um Mitternacht geschah diese grose Niederlage. Das ganze Land wurde dadurch in die tiefste Trauer versezt. Pharao ließ daher Moses und Aaron holen, und sagte ihnen: daß sie ohne Verzug das Land verlassen sollten. Sie waren 600,000 Mann stark, ohne die Weiber und Kinder.

Moses aber muste auf göttlichen Befehl das 2513
Volk an das rothe Meer führen, und da sein Lager aufschlagen. Dem König reuete es auch schon, daß er ihnen die Erlaubnis, auszuwandern, ertheilt hatte, und eilte ihnen mit einer Armee und Streitwägen nach, um sie wieder mit Gewalt zurükzubringen. Als er sie erreicht hatte, rekte Moses seinen Wunderstab über das Meer, welches sich sogleich theilte, daß die Israeliten hindurch gehen konnten. Die Egipter eilten ihnen zwar nach, allein sobald Moses mit seinem Heer hinüber war, rekte er abrmal einen Stab aus. Das Meer floß wieder zusammen, und die Egipter ersofen alle in demselben.

Geschichte der Israeliten in der Wüste.

Als die Israeliten aus Egipten gezogen waren,
2513 fiengen sie an, über Mangel zu klagen. Daher veranstaltete es Gott, daß eine grose Menge Wachteln nach der Wüste Sin, wo sie sich damals aufhielten, zuflogen, damit sie ihren Appetit nach Fleisch stillen konnten. Gott versorgte sie auch mit Man (welches kleine runde Körner waren, die man im Morgenlande auf den Blättern einer gewissen Staude antrift) so reichlich, daß sie die vierzig Jahre, die sie in dem steinigten Arabien herum zogen, keinen Mangel daran litten. Als es ihnen einmal am Wasser fehlte, gebot Gott Moses, daß er mit seinem Wunderstab an einen Felsen schlagen sollte; er that es, und es lief so viel Wasser heraus, daß sie und ihr Vieh genug hatten.

Die ersten Feinde, von welchen sie angeriffen wurden, waren die Amalekiter, welche von Esau abstammten: allein Josua, welchen Moses gegen sie mit einer kleinen Armee geschikt hatte, schlug sie zurük.

Als Jethro, Moses Schwiegervater, die Thaten erfuhr, welche die Israeliten gethan hatten, besuchte er seinen Eidam und brachte ihm seine Frau, Zipora, und seine beiden Söhne, Gerson und Eliezer. Da Jethro sahe, daß die ganze Last der Regierung auf Moses lag, gab er ihm den Rath, daß er Unterobrigkeiten bestellen und nur die wichtigsten Angelegenheiten selbst besorgen sollte. Moses that es,

und

und sezte einige Richter über tausend, andere über
hundert, über funfzig und zehn.

Drei Monate nach ihrer Auswanderung aus 2513
Egipten, kamen sie in die Gegend des Bergs Sinai.
Gott befahl Moses, daß er ein Gehäge um den Berg
machen, und das Volk sich heiligen lassen sollte. Am
dritten Tag früh entstand ein entsezliches Donnerwet=
ter, der Berg war in Wolken und Dampf gehüllt,
und eine Stimme, wie eine helltönende Posaune, lies
sich hören. Moses und Aaron stiegen hinauf und
empfiengen die zehen Gebote. Gott gab den Israe=
liten auch noch andere Geseze, so wohl die bürger=
liche Ordnung, als auch die Opfergebräuche und
Feiertage betreffend, und Moses erhielt den Befehl,
die Stiftshütte oder den Reisetempel zu bauen.
Aaron und seine Söhne wurden Priester, aber der
ganze Stamm Levi wurde Gott geheiliget, und zum
Dienst des Tempels bestimmt.

Moses verweilte sich vierzig Tage auf dem Berg.
Die Israeliten, welche glaubten, er möchte viel=
leicht gar umgekommen seyn, kamen zu Aaron, und
sagten, daß er ihnen ein Gözenbild machen sollte.
Er lies sich von ihnen ihre goldnen Ohrenringe ge=
ben, aus welchen er ihnen ein goldnes Kalb machte.
Er errichtete auch einen Altar, auf dem er opferte.
Sie hielten ein Fest, machten eine Opfermalzeit, und
waren dabei sehr frölich. Als nun Moses vom Berg
herab kam, und dieses Bild sahe, warf er im Zorn
die zwo Geseztafeln, auf welchen die zehn Gebote
standen, auf die Erde, daß sie zerbrachen. Er ver=
brannte das Gözenbild, und streute die Asche davon
in das Wasser, von welchen die Israliten trinken
musten.

Hier=

Hierauf befahl er den Leviten, daß sie durch das Lager gehen, und alle, welche an dieser Abgötterei Antheil genommen, töden sollten. Auf diese Weise kamen 3000 Mann um das Leben. Moses stieg wieder auf den Berg Sinai, und bat Gott, der die Israliten vertilgen wollte, daß er ihnen diesen Fehltritt verzeihen möchte. Er erhielt daher aufs neue den Befehl, daß er statt der Gesezțafeln, welche er zerbrochen hätte, neue machen sollte. Von dieser Zeit an, da Moses auf dem Sinai mit Jehovah geredet hatte, glänzte sein Angesicht, daß er, so oft er mit dem Volk sprach, einen Schleier vorhängen muste.

2515 Im zweiten Jahr nach der Auswanderung aus Egiptenland ertheilte Gott Moses den Befehl, daß er alle streitbare Mannspersonen, vom zwanzigsten Jahr an gerechnet, zählen sollte. Er that es, und fand in ieglichem Stamm diese Zahl. Ruben 46000,500; Simeon 59000,300; Gad 45000,650; Juda 74000,600; Isaschar 54000,400; Sebulon 57000,400; Ephraim 40000,500; Manasse 32000,200; Beniamin 35000,400; Dan 62000,700; Asser 40000,500; Naphthali 53000,400. Die ganze Zahl war 600,000,3550. Der Stamm Joseph wurde als zween gerechnet, nemlich Ephraim Manasse. Der Stamm Levi aber, als der Priesterstamm, war 22000 Mannspersonen stark.

Einige Zeit hernach empörte sich das Volk, und sehnte sich nach dem Fleisch und andern Speisen, welche es in Egipten genossen hatte, und wollte das Man nicht mehr essen; daher schikte Jehovah abermals Wachteln. Allein die unmäßige Begierdee, mit welcher

welcher sie diese verzehrten, machte, daß eine Seuche entstand, und viele unter ihnen wegrafte. Denn in einem so heissen Land, als dieses war, wo sich damals die Israeliten aufhielten, ist das Fleischessen zu gewissen Zeiten sehr schädlich. Moses, dem die Regierungslast zu schwer fiel, wählte siebenzig Männer aus, daß sie mit ihm an den Geschäften Theil nehmen sollten. Nun brachen sie abermal mit ihrem Lager auf, und zogen gen Hazeroth.

Hierauf erhielt Moses von Gott den Befehl, daß er zwölf Kundschafter in das Land Kanaan schiken sollte. Sie gehorchten seinem Befehl, durchreisten das Land, und brachten auch einige Früchte mit. Zehn von den Kundschaftern sezten das Volk durch ihre Erzählungen von den Riesen in Furcht, aber Josua und Kaleb suchten es zu beruhigen. Allein Gott sagte, daß von allen Erwachsenen, welche aus Egipten ausgezogen sind, keiner, als Josua und Kaleb, in das Land Kanaan kommen sollten. Er befahl auch, daß sie gleich wieder umkehren, und gegen das Schilfmeer (rothe Meer) ziehen sollten. Jezt aber bewiesen sie sich abermal widerspenstig, und zogen, wider die ausdrükliche Abmahnung Moses, gegen die Amalekiter und Kanaaniter zu Felde, und wurden, wie er es ihnen prophezeit hatte, geschlagen.

Dadurch aber wurde die Unruhe nicht gänzlich gestillt; denn Korah, ein Levit, und 250 von den Hauptleuten, waren unzufrieden, daß Moses die höchste weltliche, und Aaron die vorzüglichste geistliche Würde bekleideten. Allein die Erde verschlang sie mit all den Ihrigen. Darüber aber wurde das ganze Volk unwillig, und warf Moses vor, daß er

nach

nach Gefallen herrsche, und das Volk zu Grunde richte. Daher strafte sie Gott abermal, und ließ 14,700 sterben.

2552 Endlich aber, nachdem sie schon gegen vierzig Jahr in Arabien herumgezogen waren, schikte Moses aus der Wüste Kades, wo er damals sein Lager hatte, eine Gesandschaft an den König der Edomiter, und bat ihn um einen freien Durchmarsch durch sein Land; allein er schlug diesen nicht allein ab, sondern rükte auch mit einer grosen Armee an seine Gränze. Zu gleicher Zeit starb auch Aaron, und sein Sohn Eleasar wurde an seine Stelle Hohenpriester.

Alsdann zog ihnen Arad, ein kanaanitischer König, entgegen, und lieferte ihnen ein Treffen, in welchem er auch einige Gefangene machte; allein gleich darauf eroberten die Israeliten einige seiner Städte, und zerstörten sie. Weil sie aber unwillig wurden, daß sie auf ihrem Zug nach dem Land Kanaan einen Umweg um das Edomitische machen mußten, so beschwerten sie sich über Moses und Gottes Befehl; daher wurden viele von ihnen von giftigen Schlangen gebissen und starben.

2553 Als sie an den Flus Arnon, welcher zwischen dem Moabitischen und Amonitischen die Gränzscheidung machte, kamen, sandte Moses Gesandte an Sihon, den König der Amoriter, und bat ihn um den Durchzug; allein dieser schlug es ihm ab, und marschirte mit einer Armee ihm entgegen. Er wurde geschlagen, und die Israeliten eroberten sein Land, das sich vom Arnon bis an den Flus Jabok und das Land der Ammoniter erstrekte.

Og,

Og, König von Basan, rükte ihnen ebenfalls entgegen, und wurde geschlagen und sein Land eingenommen.

Moses zählte das Volk abermal, und fand 601,730 Mannspersonen, von dem zwanzigsten Jahr an gerechnet, und 23000 Leviten. Er schikte hierauf ein kleines Heer von 12000 Mann gegen die Midianiter, welches sie schlug, alle Mannspersonen umbrachte, und die Kinder und ledigen Weibspersonen, nebst einer grosen Beute, wegführte.

Die Stämme Ruben, Gad und der halbe Stamm Manasse, baten sich, weil sie viel Vieh hatten, die bereits eroberten Länder zur Wohnung aus, die ihnen Moses auch gab, weil sie versprochen hatten, daß ein Theil von ihnen gerüstet vor dem Heer herziehen, und das übrige Land wollten erobern helfen.

Da Moses 120 Jahr alt war, ließ er das 2552
ganze Volk zusammen kommen, und sezte Josua zum Heerführer ein. Er besahe vom Berg Pisga herab das Land Kanaan und starb.

Josua

führte also die Israeliten, der Stadt Jericho gegen über, über den Jordan trokenes Fusses und ließ zum Denkmal dieser wunderbaren Begebenheit zwölf Steine als Mahlzeichen aufrichten. So bald sie in Kanaan waren, hörte das Man auf. Hierauf eroberte er die Städte Jericho und Ai. Die Völker, welche damals Kanaan bewohnten, und von ihm bezwungen wurden, waren die Kanaaniter, Hethiter, Hevither, Pheresiter, Gergositer, Amoriter und Jebusiter.

Als sich hierauf fünf amoritische Könige gegen die Gibeoniten, welche mit den Israeliten im Bündnis standen, verbanden, so kam ihnen Josua zu Hülfe, und schlug die Amoriter.

2554 Jabin, der Oberkönig der Kanaaniter, zog hierauf in Begleitung aller Könige gegen Josua zu Feld, allein sie wurden gleichfalls geschlagen.

2559 Alsdann theilte Josua das Land unter die Stämme aus. Kaleb aber bekam das Gebiet der Stadt Hebron ganz allein, weil er dem Volk, das durch die Erzählungen der Kundschafter in Furcht gerathen war, Muth machte. Auch Josua, der auch einer von den zwölf Kundschafter war, bekam eine Stadt im Stamm Ephraim. Josua machte auch sechs Freistädte, drei dieseits, und eben so viel jenseits des Jordans, in welche leder, der einen unfreiwilligen Mord begangen hatte, sicher
2560 fliehen könnte. Die Leviten erhielten kein eignes Land, sondern nun 48 Städte, welche in allen Stämmen zerstreut lagen.

2570 Josua starb, da er 110 Jahr alt war, und siebzehn Jahre im Land Kanaan gewohnt hatte.

Geschichte der Israeliten unter den Richtern.

Athniel.

2599 Der erste Richter (Regent) war Athniel, Kalebs Neffe, der die Israeliten, welche unter die Bothmäsigkeit Kusan Risathaim, eines Königes in Mesopotamien, gerathen waren, befreite.

freite. Sie waren aber acht Jahr in dieser Sklaverei.

Ehud.

Sechzig Jahre nachher wurden sie von Eglon, 2661
dem König der Moabiter, welche, nebst den Ammonitern, von Lot abstammten, überwunden, und schmachteten achtzehn Jahre in dieser Sklaverei. Ehud aber, ein Mann aus dem Stamm Beniamin, der dem König ein Geschenk, (den jährlichen Tribut) überbrachte, stellte sich, als ob er ihm eine wichtige Sache zu entdeken hätte, und erstach ihn, da er allein bei ihm Audienz hatte. Er schlug auch mit einem Heer 10,000 Moabiter tod.

Samgar.

Auch Samgar, ein Landmann, rafte in Eil 2679
einen Haufen Landvolk zusammen, womit er die Philister, welche eingefallen waren, um das Land auszuplündern, angrief, und 600 von ihnen todschlug. Die Jsraeliten griefen zu den nächsten besten Waffen, und das waren ihre Ochsensteken, welche eiserne Spizen hatten, die sie daher als Lanzen gegen die Feinde gebrauchen konnten.

Barak.

Nach Ehuds Tod versündigten sich die Jsrae- 2699
liten abermals, daher ließ sie Gott unter die Bothmäßigkeit Jabins, des Königes der Kanaaniter, welcher zu Hazor residirte, gerathen. Es scheint, daß er Oberkönig der Kanaaniter gewesen sei, und daß alle Regenten von Hazor den Namen Jabin geführt, weil auch zu Josuas Zeiten schon ein Ja-

hin vorkommt. Die Kanaaniter tirannisirten zwanzig Jahre über sie. Damals lebte eine Prophetin,
2719 mit Namen Debora, welche auf göttlichen Befehl Barak, Abinoam's Sohn, berief, und ihm befahl, daß er 10,000 Mann von den Naphthaliten und Sebuloniten ausheben, und gegen Sissera, Jabins General, zu Felde ziehen sollte.

Barak machte sich in Begleitnng Debora's auf, zog mit seinem Heer an den Bach Kison, wo er Sissera, welcher 900 Streitwägen und die ganze kanaanitische Kriegsmacht beisammen hatte, schlug.

Gideon.

2752 Die Israeliten geriethen nach Baraks Tod in die Sklaverei der Midianiter, in welcher sie sieben Jahre schmachten mußten. Endlich aber erhielt Gideon, Joas Sohn, aus dem Stamm Manasse, von Gott den Befehl, daß er gegen die Midianiter und Amalekiter, welche mit 1,35000 Mann in das
2759 Land gefallen waren, zu Felde ziehen sollte. Gideon wählte aus seinem Heer 300 Mann, und überfiel die Feinde damit in der Nacht, welche in ein so großes Schreken geriethen, daß sie selbst einander niederstiessen, um geschwinder entfliehen zu können. Alsdann eilten die übrigen Israeliten den Fliehenden nach, und richteten eine so grose Niederlage unter ihnen an, daß nicht mehr als 15,000 davon kamen. Sie holten aber auch diese ein, und erschlugen sie.

Abimelech.

2768 Neun Jahr nach diesem grosen Sieg warf sich Abimelch, Gideons unehliger Sohn, zu Sichem

und in der umliegenden Gegend zum König auf. Gideon hatte ausser Abimelech noch siebenzig Söhne, die er mit verschiedenen Gemahlinnen gezeugt hatte. Von diesen ließ Abimelech 69 umbringen; der iüngste, Jotham mit Namen, würde gleiches Schiksal gehabt haben, wenn er sich nicht mit der Flucht gerettet hätte.

Drei Jahre nachher empörten sich die Einwohner von Sichem wider Abimelech, der sie aber schlug, die Stadt einnahm und zerstörte. Als er aber auch die Stadt Thebez errobert hatte, und einen Thurn, der mitten in der Stadt stand, und auf welchem sich die Einwohner geflüchtet hatten, stürmen wollte, so warf ein Weib einen Stein herab, traf und tödete ihn. 2771

Thola.

Dieser regierte 23 Jahr. Er war aus dem Stamm Isaschar und wohnte zu Samir, einer Stadt auf dem Gebirge Ephraim. Es scheint, daß seine Regierung sehr friedlich gewesen sey. 2772

Jair.

Als Thola gestorben war, wurde Jair, der aus dem Stamm Manasse, ienseits des Jordans war, zum Regenten erwählt. Dieser war ein sehr begütterter und angesehener Mann. Er herrschte aber nicht länger als 22 Jahr. Noch unter seiner Regierung geriethen die Israeliten unter die Oberherrschaft der Philister und Ammoniter, und musten ihnen achtzehn Jahre gehorchen. 2795 2799

Jephthah.

2817 Dieser war Gileads (Jairs) unehliger Sohn, und wurde eben deswegen von seinen Brüdern, welche ehlicher Geburt waren, verstossen und seines Erbtheils beraubt. Allein, da die Ammoniter die Israeliten, welche ienseits des Jordans auf dem Gebürg Gilead wohnten, mit Krieg überzogen und kein Anführer da war, so schikten die Aeltesten (Vornehmsten) eine Gesandschaft an Jephthah, welche ihm das Oberkommando im Krieg und das Richteramt auftragen mußten. Jephthah war ein tapferer Mann, und hatte stets einige Kriegsleute im Sold. Er nahm daher dieses Anerbieten an, zog gegen die Feinde, überwand sie, und befreiete seine Landsleute, die Gileaditer. Seine Regierung daurete sechs Jahre. Es scheint nicht, daß er auch über die Stämme zu gebieten gehabt habe, welche dieseits des Jordans wohnten.

Ebzan, Elon und Abdon.

2823 Diese drei Richter haben 25 Jahr regiert. Eb-
bis zan, welcher aus dem Stamm Juda war, bekleidete
2848 das Richteramt sieben, Elon, ein Sebuloniter, zehn, und Abdon, ein Ephraimiter, acht Jahr. Ihre Regierung war friedlich.

Eli und Simson.

2848 Dieser war Hoherpriester und Richter zugleich. Unter seiner Regierung wurden die Israeliten sehr von den Philistern geängstiget. Allein neunzehn Jahre nach Antritt seiner richterlichen Würde, trat Simson, ein Mann von achtzehn Jahren auf, der den Philistern grosen Schaden that. Es scheint

aber

aber doch, daß an der eigentlichen Regierung Sim-
son keinen Antheil genommen habe, sondern sich blos
damit begnügte, die Feinde zu bekriegen. Simson 2867
war aus dem Stamm Dan. Daß er sehr stark
müsse gewesen seyn, sehen wir daraus, weil er einmal
einen Löwen, welcher brüllend und in gröster Wuth
auf ihn losgieng, tödete.

Simson hatte eine Philisterin geheirathet,
da er sie nun einmal bei ihrem Vater besuchte, so traf
er sie nicht an, und hörte, daß dieser sie einem an-
dern gegeben hatte. Darüber wurde er so zornig,
daß er sich an den Philistern rächte. Er zündete
daher ihre reifen Kornfelder, Oelbäume und Wein-
berge an, und da diese gegen ihn auszogen, schlug er
10,000 Mann von ihnen tod. Nach dieser Bege-
benheit lebte er noch zwanzig Jahr. Denn die Phi-
lister bekamen ihn einmal mit List gefangen, stachen
ihm die Augen aus, und gebrauchten ihn zum Getraid
mahlen. Nach einiger Zeit versammelten sich die 2887
Fürsten der Philister und die Vornehmen bei dem
Tempel ihres Gözen Dagon's, und liessen Sim-
son holen, daß sie ihn zum besten haben könnten.
Allein dieser rieß eine von den Säulen, auf welchen
das Gebäude stand, in welchen sie sich versammlet
hatten, um, daß es einstürzte, und ihn, nebst drei-
hundert Personen, welche darin waren, zerschmet-
terte.

Nach Simsons Tod regierte Eli noch ein Jahr. Während dieser Zeit fielen die Philister ein, und gewannen zwo Schlachten gegen die Israeliten. Da in der zweyten selbst die Bundeslade von ihnen erbeutet war, und Eli's beide Söhne um das Leben

kamen, so stürzte er, als er die Nachricht erhielt, rüklings vom Stuhl, und brach das Genike.

Samuel.

2888 Nun trat Samuel die Regierung an. Zu seiner Zeit waren die Israeliten der Abgötterei äus-
2908 serst ergeben; allein er führte die Verehrung des wahren Gottes wieder ein, und erbat von Jehovah einen Sieg über die Philister, welche über die Israeliten herrschten. Da aber Samuel schon alt war, und seine Söhne, die er zu Unterrichtern gesezt hatte, ihr Amt unredlich versahen, so verlangte das Volk von ihm, daß er ihm einen König geben sollte. Samuel widerrieth es ihnen zwar; allein da sie auch einen Ueberfall von den Ammonitern befürchteten, und keinen Anführer hatten, so blieben sie auf ihrem Vorsaz. Samuel gab ihnen daher Saul, Kis Sohn, einen Beniaminiten, zum König.

Geschichte der Israeliten unter den Königen.

Saul.

2909 Saul wurde daher von dem Volk zum König gewählt. Sein erster Feldzug gieng wider Nachas, den König der Ammoniter, welcher die Stadt Jabes in Gilead belagerte. Saul brachte ein Heer von 3,30,000 Mann zusammen, kam den bedrängten Gileaditern zu Hülfe, und schlug die Ammoniter darauf gänzlich. Gleich darauf bekam er mit den Philistern Streit, welche er ebenfalls zum Land hin-

hinausiagte. Er führte auch Krieg wider die Amalekiter, deren Vorfahren sich wider die Israeliten als sie nach **Kanaan** ziehen wollten, feindselig bewiesen haben, und rükte mit einer Armee von 2,10,000 Mann in ihr Land. Gott hatte Saul durch Samuel befehlen lassen, daß er die ganze Nazion mit allem, was ihnen angehörte, vertilgen sollte, allein er ließ den König Agag und das schönste Vieh leben, und zog sich daher den Unwillen des Jehovah und von Samuel einen Verweis zu. Saul zog noch einmal gegen die Philister zu Felde, verlor aber das Treffen, und erstach sich selbst. Er hat vierzig Jahre regiert.

David.

David, der unter Sauls Regierung grose 2949
Thaten gethan hat, aber auch von diesem heftig verfolgt wurde, kam nach der unglüklichen Schlacht, in welcher der König umkam, zur Regierung; allein er hatte nur den Stamm Juda, aus dem er selbst war, auf seiner Seite. Er wurde schon bei Sauls Lebzeiten von Samuel auf göttlichem Befehl zum König gesalbt. Nun aber residirte er zu Hebron, einer Stadt im Stamm Juda. Er hatte an Isboseth, Sauls Prinzen, der sich über die übrigen Stämme zum König aufgeworfen hatte, einen Nebenbuhler. Dieser schikte daher seinen General Abner mit einem Heer aus, allein er wurde von Joab,
Davids Feldherrn, geschlagen. Endlich aber wur- 2956
de Isboseth von seinen eigenen Leuten getödet, und David wurde auch von den übrigen Stämmen zum König erwählt. Er nahm Zion oder Jerusalem den Jebusitern ab, und schlug daselbst seine Resi-

denz auf. Er errichtete mit Hiram, König zu Tyrus, ein Bündnis, schlug die Philister, Moabiter, die Syrer, Edomiter, Ammoniter, Amalekiter, und eroberte alle Länder bis an den Euphrat.

Allein so fromm David war, so vergieng er sich doch zuweilen, und ließ grobe Fehler zu Schulden kommen. Er wurde aber auch dafür gestraft.
2981 Denn sein eigner Prinz Absalom empörte sich wider ihn, und wollte ihn vom Thron stossen und töden; dieser wurde aber von Joab geschlagen, und um das Leben gebracht. In seinem Alter gerieth David noch auf den Gedanken, die Zahl seiner streitbaren Unterthanen zu wissen; und ihre Zahl betrug 13,00,000. Gleich darauf aber schikte Gott eine Seuche, um seinen Hochmuth zu bestrafen, an welcher an einem Tag 70,000 starben. Noch ehe David starb, sezte er seinen Sohn Salomo zum König. Seine Regierung hat vierzig Jahre gewährt. Zu seiner Zeit lebten die Propheten Samuel, Nathan und Gad.

Salomo

2989 bestieg als ein junger Prinz den Thron. Er war ein weiser Regent, und führte eine ruhige und glükliche Regierung. Er baute zu Jerusalem einen herrlichen Tempel, den er in sieben Jahren vollendete. Er schlos auch ein Bündnis mit Hiram, König von Tyrus, und errichtete mit diesem eine gemeinschaftliche Flotte, welche er der Handlung wegen über das rothe Meer schikte. Unter seiner Zeit fiengen die Manufakturen, Handlung und allerlei Gewerbe an zu blühen, da vorher die Israeliten blose Akerleute und Viehhirten waren. Aber dieser weise

weise König vergieng sich in seinem Alter so weit, daß er sich von seinen heidnischen Weibern zur Abgötterey verführen ließ. Sein Serail aber bestand aus 1000 Frauenzimmern. Vor seinem Tod fielen die meisten Völker, welche David bezwungen hatte, von ihm ab. Ehe Salomo starb, bekehrte er sich wieder, und entsagte dem Gözendienst. Er hat 40 Jahre regiert.

Geschichte des Königreichs Juda.

Rehabeam.

Dieser folgte seinem Vater Salomo in der Re- 3029
gierung; allein er verlohr zehn Stämme, weil er dem Volk, das um Minderung der drükenden Auflagen, die es Salomo wegen des Tempelbaues erlegen muste, bat, unanständig begegnete. Er war daher nur über Juda und Beniamin König; die andern aber erwählten sich Jerobeam, aus dem Stamm Ephraim, einen tapfern Mann. Rehabeam führte zwar mit den Israeliten Krieg, allein er konnte sie niemals bezwingen.

Im fünften Jahr seiner Regierung kam auch 3033
Sisak, König von Egipten, mit einer Armee vor Jerusalem, und führte alle Schäze aus dem Tempel mit sich fort. Rehabeam regierte 17 Jahr.

Abiam,

Rehabeams Prinz, bestieg den Thron in Juda, 3045
regierte aber nur drei Jahre. Er war der Abgötterei, wie sein Vater, ergeben, und führte mit Jerobeam, dem König von Israel, Krieg. Gleich im zweiten

Jahr seiner Regierung zog er wider Jerobeam, der eine Armee von 800,000 Mann hatte, mit einem Heer, das 400,000 Mann stark war, zu Felde, und schlug ihn. Jerobeam verlor in diesem Treffen 500,000 Mann.

Assa

3049 bestieg den Thron seines Vat rs, war aber weit frömmer, als dieser. Er schafte den Gözendienst ab und führte die Verehrung Jehovahs wieder ein. Er wurde im zwölften Jahr seiner Regierung von Serah, einem König der Araber angegriffen, dessen Heer aus 10,00,000 Mann und 300 Streitwägen bestand. Assa rükte ihm daher mit einer Armee von 5,80,000 Mann entgegen und schlug ihn. Nachher machte er mit Benhadad, dem König von Syrien, ein Bündnis, und schikte ihm die Kostbarkeiten des königlichen Pallastes, daß er Baesa, den König von Israel, welcher sein Feind war, angreifen sollte; welches Benhadad auch that. Assa regierte 41 Jahr.

Josaphat.

3690 Dieser folgte seinem Vater in der Regierung. Er war einer der besten Könige von Juda, und ließ das Volk in den Gesezen, die dieses beinahe vergessen hatte, unterrichten. Er hat 25 Jahre regiert. Unter seiner Regierurg haben Elias und Elisa geweissagt.

Joram

3112 gelangte im 32sten Jahr seines Alters zur Regierung. Er brachte seine Brüder um das Leben, und führte die Abgötterei wieder ein. Im dritten Jahr seiner Regierung fielen die Edomiter von ihm ab, und erwählten

wählten sich einen eigenen König. Die Philister und einige arabische Völker empörten sich wider ihn, und nahmen alle Schäze und seine Prinzen, bis auf den jüngsten, mit sich fort; er selbst aber starb an einer schmerzhaften Krankheit, nachdem er acht Jahre geherrscht hatte.

Ahasias.

Dieser war 42 Jahre alt, da er seinem Vater 3119
in der Regierung folgte. Er regierte nur ein Jahr. Denn da er mit Joram, dem König von Israel, gegen den König Hasael von Syrien zu Feld gieng, so wurde er von Jehu, der sich zum König von Israel aufwarf, erschlagen.

Athalia,

Ahasias Mutter, und des israelitischen Königs 3120
Ahabs Prinzessin, ließ, da sie den Tod ihres Sohns vernahm, seine Prinzen töden, und schwang sich auf den Thron. Der Hohepriester Jojada rettete aber doch den iüngsten, Joas, welcher damals ein Jahr alt war, und verbarg ihn in dem Tempel. Im siebenden Jahr ihrer Regierung machte der Hohepriester Joas zum König, und ließ Athalia, seine Grosmutter, umbringen.

Joas.

Dieser war sieben Jahr alt, da er zur Regie- 3126
rung kam, und war, so lange Jojada lebte, dessen Rathschlägen er folgte, ein guter König. Jojada hatte ihm das Leben gerettet, und die Krone verschaft; allein als dieser fromme Mann gestorben war, ließ er seinen Sohn, den Propheten Zacharias, hinrichten. Hasael, König von Syrien, bekriegte ihn 3165
im

im 39sten Jahr seiner Regierung, und empfieng von ihm grose Summen, daß er mit ihm Friede machte. Endlich wurde **Joas** von seinen eigenen Leuten erschlagen, nachdem er vierzig Jahr regiert hatte.

Amazias

3168 war 25 Jahr alt, als sein Vater erschlagen wurde. Er bestrafte die Königsmörder, und war ein guter Regent. Er marschirte mit einer Armee von 300,000 Mann gegen die **Edomiter**, und schlug sie. Als er aber mit **Joas**, dem König von **Israel**, einen unnöthigen Krieg anfieng, wurde er geschlagen, gefangen, **Jerusalem** erobert, geplündert, und die Befestigung geschleift. Er selbst aber wurde im 29sten Jahr seiner Regierung von einigen Rebellen getödet.

Usia.

3194 Seine Regierung war anfänglich glüklich; denn er bezwang die **Philister**, **Ammoniter** und einige Völker in **Arabien**, und hatte eine Armee von 300,000 Mann. Er regierte zwar 52 Jahr, allein, weil er wegen des Aussazes, womit er behaftet war, der Regierung nicht selbst vorstehen konnte, so nahm er seinen Sohn **Jotham** zum Mitregenten an. Zu seiner Zeit lebte der Prophet **Jonas**.

Jotham.

3246 Dieser gelangte erst nach dem Tod seines Vaters zur völligen Regierung, die er mit vielem Lob verwaltete. Er bezwang auch die **Ammoniter**, welche abgefallen waren, und legte ihnen einen jährlichen Tribut auf. Seine Regierung hat sechzehn Jahre gewährt.

Ahas.

Nun bestieg Ahas den Thron seines Vaters, 3262
da er 20 Jahr alt war. Er war kein so treuer Verehrer des wahren Gottes, sondern führte den Gözendienst ein. Seine Regierung war daher sehr unglüklich. Denn Rezin, der König von Syrien, und Pekah, König von Israel, überzogen ihn mit Krieg, nahmen viele Städte ein, plünderten sie, und schleppten viele Gefangene mit sich fort. Die Edomiter plünderten das Land ebenfalls aus, die Ammoniter fielen ab, und die Philister nahmen ihm Städte weg. In der Angst schlos er ein Bündnis mit Tiglathpileser, König von Assirien, der ihm wohl anfänglich beistand, aber nachher selbst ihn in Jerusalem, wiewohl vergeblich, belagerte. Er hat nur sechzehn Jahr geherrscht. Unter ihm lebten Obadia, Micha, Hosea, Amos, Jesaias, Joel.

Hiskias

bestieg in seinem 25sten Jahr den Thron, und war 3277
einer der lobenswürdigsten Könige. Er ließ wieder in dem Tempel, welchen Ahas hatte versperren lassen, opfern, und vertilgte die Abgötterei. Im sechsten Jahr seiner Regierung wurde Samaria, die Residenz der Könige von Israel, von Salmanassar eingenommen, und dieses Reich zerstört. Hiskias war glüklich gegen die Philister, und nahm ihnen die Städte wieder ab, welche sie unter Ahas Regierung erobert hatten, und er fiel selbst von dem
König von Assyrien ab. Hierauf rükte Sanhe- 3291
rib, König von Assyrien, ins Land, nahm eine Stadt nach der andern ein, und ließ Jerusalem belagern; aber da in einer Nacht von seiner Armee

185,000

185,000 Mann auf einmal durch eine Pest starben, so hob er die Belagerung auf, und zog ab. Hiskias starb nach einer 29jährigen Regierung. Nahum weissagte damals.

Manasse.

3306 Dieser bestieg als ein zwölfjähriger Prinz den Thron, und war das Gegentheil seines Vaters Hiskias. Er beförderte den Gözendienst auf alle mögliche Weise. Nun kam Assarhaddon, König von Assyrien, und führte Manasse gefangen mit sich fort. Nach einiger Zeit kam er wieder los, und stellte nach seiner Ankunft zu Jerusalem den Gözendienst, welchen er selbst eingeführt hatte, wieder ab. Seine Regierung, mit Inbegrif seiner Gefangenschaft, währte 55 Jahr. Habakuk lebte unter seiner Regierung.

Amon.

3361 Dieser war der Abgötterei sehr ergeben, regierte aber nicht länger, als zwei Jahr, denn seine eigne Bediente schlugen ihn tod. Er kam in seinem 22sten Jahr zur Regierung.

Josias

3363 war acht Jahr alt, da er König wurde. Sobald er sein zwanzigstes Jahr erreicht hatte, schafte er den Gözendienst ab, und führte die wahre Religion wie-
3394 der ein. Im 31sten Jahr seiner Regierung kam Pharao Necho, König von Egipten, der mit Assyrien in Krieg begrifen war, und verlangte einen freien Durchzug von Josias: allein dieser schlug ihm solchen ab, und rükte ihm mit einer Armee entgegen, wurde aber im Treffen tödlich verwundet, und

starb

starb zu Jerusalem, wohin man ihn gebracht hatte, im 39sten Jahr seines Alters. Der Prophet Jeremias beklagte ihn sehr. Auch Zephanias lebte unter seiner Regierung.

Joahas.

Als Josias gestorben war, machten die Juden 3394
seinen 23jährigen Prinzen Joahas zum König; allein er regierte nicht länger, als drey Monate. Denn da Pharao Necho von seinem Feldzug, den er gegen die Assyrer gemacht hatte, zurükkam, sezte er ihn ab, und machte seinen Bruder Eliakim zum König. Den abgesezten König aber nahm er als einen Gefangenen mit sich nach Egipten.

Jojakim.

Dieser kam durch Hülfe Nechos auf den Thron, 3394
der ihm auch, zum Beweis seiner Oberherrschaft über ihn, den Namen Jojakim beilegte. Necho foderte von ihm für die geleistete Hülfe hundert Zentner Silber und einen Zentner Gold. Um dessen Forderung zu befriedigen, schrieb er eine Vermögenssteuer, weil die Schazkammer erschöpft war, aus.

Nebukadnezar, König von Babel, zog im 3398
vierten Jahr nach der Erhebung Jojakims wider ihn zu Feld, und machte sich ihn unterwürfig. Er fiel zwar nach drei Jahren wieder von ihm ab; allein dieser kam aufs neue, und ließ ihn um das Leben bringen, nachdem er eilf Jahre regiert hatte.

Jojachin,

Jojakims Prinz, ward achtzehn Jahr alt, da er Kö- 3405
nig wurde, hat aber nicht länger, als drei Monate

und zehn Tage regiert. Denn Nebukadnezar lies ihn, seine Familie, die Grosen, die vornehmen Reichsbeamte und alle angesehene und begütterte Einwohner, nebst den Schäzen des Tempels und der Residenz des Königs, nach Babel bringen und sezte Zedekias, Josias Prinzen, auf den Thron.

Zedekias.

3405 Dieser gelangte im 21sten Jahr seines Alters zur Herrschaft, welche er eilf Jahr führte. Sechs Jahr nach seiner Thronbesteigung aber fiel er von Nebucadnezar, der ihn eingesezt hatte, ab. Zwei Jahr nachher kam dieser mit einer grosen Armee vor Jerusalem, und eroberte es nach einer zweiiährigen Belagerung. Die Stadt und der Tempel wurden zerstöret, dem König aber, nachdem er zugesehen, wie seine Kinder getödet wurden, die Augen, vermittelst eines glühenden Eisens, das man ihm vor das Ge-
3416 sicht hielt, geblendet. Er selbst aber wurde mit den Einwohnern nach Babel geführt. Dies geschah 3416 nach Erschaffung der Welt. Der König Nebukadnezar sezte zwar Gedalia zum Statthalter über den kleinen Rest der Einwohner auf dem Land, als aber dieser von Jsmael, einem Mann aus der königlichen Familie, meuchelmörderisch war getödet worden, so führten
3420 die Babilonier auch diese in die Gefangenschaft, und das ganze Land wurde seiner Einwohner beraubt. Der König von Babel vertheilte die Juden in die Städte, denen es an hinlänglichen Einwohnern fehlte, und auf das Land, wo ihnen Ländereien angewiesen wurden. Die ersten Einwohner wurden 3398 weggeführt; und 3468 erlaubte ihnen Zyrus, daß sie wieder zurükkehren durften. Sie lebten also siebenzig Jahre in dieser Verbannung.

Zur

Zur Zeit der babilonischen Gefangenschaft lebten Daniel und Ezechiel.

* * *

Die andern zehn Stämme, welche unter den Königen von Israel standen, kamen schon 3283, und also 115 Jahr früher dahin. Ueber diese Stämme haben 21 Könige geherrscht. Sie folgten so aufeinander: Jerobeam, Nadab, Baesa, Ella, Simri, Thibni, Amri, Ahab, Ahasia, Joram, Ahasia II., Jehu, Joahas, Joas, Jerobeam II., Zacharias, Sallum, Menahem, Pekajah, Pekah, Hosea.

Jerobeam I. war der Stifter dieses Reichs, 3029
und führte aus Staatsklugheit den Gözendienst ein,
damit nicht die Israeliten, wenn sie nach Jeru-
salem auf die iährlichen Feste kämen, sich wieder mit
Davids Familie aussöhnen, und sich ihr unter-
werfen möchten. Ahab, der achte König, war ei-
ner der allerschlimmsten Regenten. Unter Pekahs 3264
Regierung führte Tiplathpileser, König von Assi-
rien, die drei Stämme ienseits des Jordans gefan-
gen mit sich fort, und unter Hosea ist Samaria, die
Residenzstadt, drei Jahr lang von Salmanassar
belagert worden; als er sie eingenommen hatte, führ-
te er Hosea und alle Israeliten nach Assirien,
und machte ihrem Reich ein Ende, nachdem es 254
Jahre gedauret hatte. Dieses geschah im Jahr 3283. 3283
Salmanassar besezte das Land mit heidnischen
Einwohnern.

Geschichte der Juden nach der babilonischen Gefangenschaft.

Serubabel.

3468 Zyrus, König von Persien, welcher das babilonische Reich umstürzte, ertheilte den Juden die Erlaubnis, wieder in ihr Vaterland zurükzukehren, und Jerusalem und den Tempel zu bauen. Dies geschah im Jahr der Welt 3468. Allein der gröste Theil blieb in den Ländern, wo sie sich bereits angebaut hatten, zurük, so, daß nicht mehr als 42,360 von den Stämmen Juda, Beniamin und Levi auswanderten. Die Anzahl ihrer Sklaven und Sklavinnen belief sich 7000,337. Serubabel, welcher auch den Namen Schesbazar führte, des Königs Jojachins Urenkel, erhielt vom Zyrus den Befehl, diese Kolonie einzurichten, und wurde zum Statthalter darüber ernannt.
3489 Er wurde zwar am Bau des Tempels gestört, wurde aber doch nach zwanzig Jahren damit fertig.

Esra.

3546 Dieser wurde von Artaxerxes Longimanus als Statthalter nach Jerusalem geschikt, und brachte den Gottesdienst in Ordnung. Er stammte von dem Hohenpriester Seraja ab, der auf Befehl Nebukadnezars bei Eroberung der Stadt Jerusalem hingerichtet wurde. Allein er wurde in 13ten Jahr seiner Statthalterschaft wieder abgerufen, und Nehemias an seine Stelle gesezt.

Nehe-

Nehemias

war Artaxerxes Longimanus Mundschenk. Sein 3559
erstes Geschäft war, daß er die Mauren zu Jerusalem, welche von dem Samaritanern und andern Feinden der Juden waren zerstöret worden, wieder aufbaute. Er richtete den Gottesdienst ein, machte andere gute Anstalten, und vertheilte das Volk in die Städte, den zehnten Theil lies er zu Jerusalem wohnen.

Nach Nehemias schikten die Könige von Persien noch immer Statthalter nach Judäa; allein als nachher dieses Reich in grose Zerrüttung gerieth, so bemeisterten sich die Hohenpriester auch der weltlichen Regierung. Diese geistlich weltlichen Fürsten folgen so aufeinander: Jojada 3591, Jonathan 3631, Jaddua 3663, Onias I. 3682, Simon I. 3703, Eleazar 3712, Manasses 3727, Onias II. 3753, Simon II. 3785, Onias III. 3805, Jason 3829, Menelaus 3832, Lisimachus 3834.

Unter Jaddua's Regierung (3672) kam Ale- 3672
xander der Grose nach Jerusalem, welchem er in seiner hohenpriesterlichen Kleidung entgegen gieng, und sehr gnädig aufgenommen wurde. Alexander ließ in dem Tempel für sich opfern, und erließ den Juden auf sieben Jahre alle Steuern und Abgaben.

Unter Onias I. Regierung nahm Ptolomäus Lagi, König von Egipten, Jerusalem mit List ein, und führte gegen 100,000 Juden mit sich weg.

Eleazar ist deswegen merkwürdig, weil er auf Verlangen des Königs Ptolomäus Philadelphus 72 gelehrte Juden nach Egipten schikte, daß sie das alte Testament in die griechische Sprache übersezten.

 Jason

Jason wurde von Antiochus Epiphanes, König von Syrien, dem er eine Summe Geld gab, zum Hohenpriester an seines Bruders Onias III. Stelle gemacht; und von dieser Zeit an wurde Judäa hart von den Syrern mitgenommen, bis es durch die Tapferkeit der Makkabäer wieder aus dieser Sklaverei befreiet wurde.

Geschichte der Juden unter den Makkabäern.

Mattathias.

3837 Dieser war ein Priester, und widersezte sich mit seinen fünf Söhnen und andern frommen Juden, welche sich auf seine Parthei geschlagen hatten, dem König von Syrien, Antiochus Epiphanes, welcher die Juden zwingen wollte, die heidnische Religion anzunehmen. Antiochus lies diejenigen, welche seinem Befehl nicht gehorchten, durch die barbarischten Martern hinrichten. Mattathias zerstörte mit seinem Anhang die Gözenaltäre, welche der König von Syrien hatte errichten lassen, und stritt auch gegen die Juden, welche zum Heidenthum übergetretten waren. Er regierte nur ein Jahr.

Judas.

3838 Dieser war Mattathias Sohn, und führte den Zunamen Makkabäus; von ihm sind daher alle Makkabäer genennt worden. Er führte mit Antiochus Krieg, schlug verschiedene seiner Generale, stellte den iüdischen Gottesdienst wieder her, reinigte den Tempel zu Jerusalem, und schlos mit den

Römern

Römern ein Bündnis. Zulezt aber verlor er in einer Schlacht, welche er Bacchides, Demetrius General, lieferte, sein Leben.

Jonathan.

Nun übernahm Jonathan, Judas Bruder, 3843
das Kommando, und sezte den Krieg gegen die Syrer fort. Demetrius Soter, der von Alexander Bala, seinem Nebenbuler um die syrische Krone, angegriffen wurde, wollte sogar ein Bündnis mit ihm schliesen, welches aber Jonathan, aus Mistrauen gegen ihn, ausschlug, und sich mit Alexander verband, der ihm grose Vortheile einräumte. Er schlug sogar seine Residenz zu Jerusalem auf, und ließ die Befestigungswerke ausbessern. Er verwaltete auch das Hohepriesterthum, wozu ihm ebenfalls Alexander die Erlaubnis gegeben hatte, und vergröserte sein Gebiet durch Eroberungen. Er erneuerte auch das Bündnis, welches sein Bruder mit den Römern geschlossen hatte, und verband sich mit den Lazedämoniern. Endlich aber wurde er von Typhon, dem Vormund des iungen Königs Antiochus Theos (Gott) durch Verrätherei zu Ptolomais um das Leben gebracht.

Simon.

Dieser wurde von dem Volk an seines Bruders 3861
Statt zum Anführer erwählt. Er befreite die Juden von der Sklaverei der syrischen Könige, schlos aufs neue ein Bündnis mit den Römern, wurde aber nebst seinen beiden Söhnen, Mattathias und Judas, von Ptolomäus, seinem eigenen Eidam, welcher Statthalter zu Jericho war, bei einem Gastmal erschlagen.

Johannes Hyrkanus.

3870 Johannes trat nach seines Vaters Simons Tod die Regierung an. Er mußte mit dem syrischen König Antiochus Sidetes Krieg führen, welcher ihn so gar in Jerusalem belagerte, und in dem Friedensschlus sich ausbedung, daß Johannes die Befestigungswerke muste schleifen lassen. Als aber Antiochus in einem Trefen, das er Arsazes, dem König der Parther lieferte, umkam, so kam er wieder zu Kräften, erroberte Samaria, zerstörte den Tempel auf dem Berg Garizim, bezwang die Edomiter, und nöthigte sie die jüdische Religion anzunehmen.

Aristobulus.

3898 Dieser bestieg nach seines Vaters Tod den Thron und nahm den königlichen Titel an. Er ließ seine Brüder ins Gefängnis sezen, und einen davon, Antigonus, umbringen. Seine Mutter, welche nach einer testamentlichen Verordnung ihres Gemahls, Johannes Hyrkanus, Antheil an der Regierung hatte, ließ er gleichfalls festsezen, und im Arrest verhungern. Unter seiner Regierung, die aber nur ein Jahr lang dauerte, wurden die Ituräer, eine kleine arabische Nazion, welche jenseits des Jordans wohnte, bezwungen.

Alexander Jannäus.

3899 Salome, Aristobulus Gemahlin, entließ, nach dem Tod ihres Mannes, seine Brüder ihres Arrests, und war dem Alexander Jannäus zur Krone behüflich. Seine Regierung war sehr unruhig; denn er muste mit den syrischen Königen, und selbst sechs Jahr gegen einen Theil seiner eignen Unterthanen, welche sich

gegen

gegen ihn empörten, Krieg führen. Darüber war er so aufgebracht, daß er einmal 800 von den Rebellen, welche er gefangen bekommen hatte, kreuzigen, und ihren Weibern und Kindern vor ihren Augen den Hals abschneiden ließ. Er bekämpfte viele Hindernisse, eroberte wieder die verlohrnen Städte, verfiel aber endlich in eine Krankheit, welche drei Jahr lang währte, und sezte seine Gemahlin **Salome** zur Königin ein.

Salome.

Diese erwarb sich durch Schmeicheleien die Gunst 3926
der **Pharisäer**, welche vorher sowohl ihre, als auch ihres Mannes ärgste Feinde waren, und erhielt sich durch ihre Hülfe auf dem Thron. Sie erklärte, laut des Testaments ihres Mannes, ihren ältesten Sohn, **Hyrkanus**, der eine stille und friedfertige Gemütsart äusserte, zum Hohenpriester. Allein sie begieng auf Anstiften der **Pharisäer**, welchen sie zu viel Gewalt einräumte, viele Grausamkeiten, und lies unterschiedliche von denen, welche die getreusten Anhänger ihres Mannes waren, hinrichten. Sie starb und lies ihr Reich in Zerrüttung zurük.

Hyrkanus und Aristobulus II.

Der erste wurde auch zum König von seiner 3935
sterbenden Mutter und ihrem Anhang ernannt; allein es kam zwischen ihm und seinen Bruder **Aristobulus**, dem **Alexander Jannäus** das Reich zugedacht hatte, bei **Jericho** zu einer Schlacht. Da viele zu Aristobul übergiengen, so schlos er mit diesem einen Vergleich, überlies ihm die königliche Würde, und versprach als ein Privatmann zu leben.

Er hielt aber sein Versprechen nicht, sondern lies sich von Antipater, einem Idumäer (Edomiter) verleiten, daß er zu Aretas, einem arabischen König, der auch über einen Theil von Syrien herrschte, floh; von welchem er auch mit Freuden aufgenommen wurde. Aretas, welchem Hyrkanus viel versprochen hatte, begleitete ihn mit einer Armee von 50,000 Mann nach Judäa, schlug Aristobul aus dem Feld, und belagerte ihn sogar in dem Tempel zu Jerusalem.

Hierauf schikte Aristobul eine Gesandschaft an den Legaten Scaurus, welchen Pompeius mit einer Armee aus Armenien nach Syrien geschikt hatte, und brachte es mit einer grosen Summe Geld dahin, daß er nach Judäa marschirte, und den König Aretas zwang, die Belagerung aufzuheben. Aristobul eilte Aretas, als er abzog, mit einer Armee nach, erreichte ihn, lieferte ihm ein Trefen und schlug ihn in die Flucht.

3941 Als aber einige Zeit nachher Pompeius selbst nach Sirien kam, so sanden die beiden Brüder Gesandte an ihn, daß er ihren Streit entscheiden sollte. Er kam selbst nach Jerusalem, nahm aber Aristobul, welcher ihm die versprochne Summe nicht bezahlt hatte, gefangen, schikte ihn nach Rom, und sezte Hyrkanus als Hohenpriester und Fürsten ein. Er belegte das Land mit einem iährlichen Tribut, und riß alle Städte und Provinzen, welche die Makkabäischen Fürsten errobert hatten, von Judäa ab.

Aristobul entfloh zwar aus seiner Gefangenschaft zu Rom, und kam nach Judäa, wo kurz zuvor sein Sohn Alexander einen Aufruhr erregt hatte; allein

allein er wurde von dem römischen General Gabinius gefangen, und wieder zurük geschikt.

Als Julius Cäsar aus Egipten zurükreiste, 3957
so bestättigte er Hyrkanus in seinem Hohenpriesterthum, machte aber den Antipater, der ihn in dem alexandrinischen Krieg unterstüzt hatte, zum Statthalter über Judäa.

Antipater gab seinem Sohn Phasael die Statthalterschaft von Jerusalem, und seinem iüngern, Herodes, sezte er über Galiläa. Sechs Jahr nachher kam Antigonus, Aristobuls Prinz, eroberte mit Hülfe der Parther Jerusalem, und ließ dem Hohenpriester Hyrkanus, seinem Onkel, die Ohren abschneiden, damit er, nach den iüdischen Gesezen, zum Hohenpriesterthum unfähig würde; allein er wurde wieder von Herodes aus dem Lande geiagt, und nachher zu Antiochia, auf Antonius Befehl, enthauptet. Aristobulus erhielt an seines Vaters Hyrkanus Stelle das Hohepriesterthum.

Geschichte der Juden unter den Herodianern.

Herodes der Grose.

Herodes, Antipaters Sohn, erhielt von Augu- 3964
stus und Antonius den königlichen Titel. Er lies den Hohenpriester Aristobul, seiner Gemahlin Mariamne Bruder, und vier Jahr nachher auch den alten Hyrkanus, seinem Schwiegervater, umbringen, und vertilgte auf diese Weise das ganze makkabäische Geschlecht. Auch der Kaiser Augustus bestättigte

ihn

ihn, nachdem er Antonius und Kleopatra überwunden hatte, in seinem Reich, und vergröserte sein Gebiet.

Herodes war auch gegen seine eigne Familie grausam; denn er lies seine Gemahlin Mariamne, ob er sie gleich vorher sehr liebte, und ihre Mutter Alexandra umbringen. Nicht lange hernach tödete er auch seine beiden Prinzen Alexander und Aristobulus, welche bei ihm sind verleumdet worden, und fünf Tage vor seinem Tod auch Antipater, welchen er schon für seinen Nachfolger erklärt hatte, der aber treulos gegen ihn handelte.

Herodes führte mit verschiedenen arabischen Königen Krieg, worinnen er meist glüklich war, und stillte manchen Aufruhr, welchen die Juden wider ihn erregten. Er verübte die unerhörtesten Grausamkeiten gegen alle, die es mit den Makkabäern hielten. Er war der gröste Schmeichler des Kaisers Augustus, dem zu Ehren er Tempel erbauen ließ. Damit er aber doch die Juden einigermassen besänftigen möchte, so lies er den Tempel zu Jerusalem gröser und schöner bauen, und erwarb sich dadurch wider in etwas ihre Gunst.

Ein Jahr vor seinem Tod wurde Jesus zu Bethlehem geboren. Da er davon durch die Weisen (Magier), welche aus Arabien nach Jerusalem kamen, Nachricht erhielt, so lies er zu Bethlehem und in der umliegenden Gegend alle Kinder, die zwei Jahr alt und iünger waren, umbringen. Seine Regierung daurete 37 Jahre.

Archelaus.

Dieser folgte seinem Vater in der Regierung; bekam aber nur drei Provinzen: Judäa, Idumäa (I nach Christi Geburt.) und Samaria, und den Titel eines Fürsten. Denn der Kaiser August hielt es nicht für rathsam, dieses Reich ungetheilt zu lassen. Daher bekam sein Bruder, Herodes Antipas, Galiläa und Peräa; und Philippus das Trachonitische, Gaulonitische, Paneadische und Batanische, als ein Fürstentum. Dieser lezte regierte nur ein Jahr, und sein Land zog der Kaiser ein, und schlug es zu Syrien.

Kaum hatte Archelaus die Regierung angetretten, so empörten sich einige Juden wider ihn, weil er nicht einige Rathgeber seines Vaters, wie sie verlangten, töden lies. Kaum hatte er diesen Aufruhr, in welchem über 3000 Rebellen umkamen, gestillt, so reiste er nach Rom; allein es gieng von neuem an. Sabinus, der mit einer Legion Römer in Jerusalem lag, suchte diese Unruhen, mit Hülfe der Truppen des Fürsten Archelaus, zu stillen, brachte viele in den Gefechten um, und lies viele hinrichten. Allein da Archelaus nach seiner Zurükkunft von Rom sich sowol die Juden als auch die Samaritaner zu Feinden machte, so wurde er von ihnen beim Kaiser August verklagt, der ihn absezte, und nach Vienne in Gallien ins Elend schikte, nachdem er zehn Jahre regiert hatte. Seinen Landesantheil unterwarf der Kaiser Syrien, und ließ Judäa durch Statthalter, welche unter den syrischen standen, verwalten.

Herodes Antipas, welcher Galliläa und Peräa bekommen hatte, regierte bis in das 40ste Jahr nach Christi Geburt, da er vom Kaiser Caligula abge-

abgesezt, und nach Lion, in Frankreich, ebenfalls ins Elend verwiesen wurde. Er lies Johannes dem Täufer, seiner Gemahlin Herodias zu Gefallen, welche Herodes des Grosen Enkelin, und seines Bruders Philippus Frau gewesen war, hinrichten. Er hielt sich eben damals, als Jesus gekreuziget wurde, zu Jerusalem auf, und söhnte sich mit dem römischen Statthalter Pontius Pilatus, welcher ihm Jesum zuschikte, aus.

Agrippa der Aeltere.

40 Dieser war Aristobulus Sohn, welchen Herodes der Grose hatte umbringen lassen. Seine Schwester war Herodias. Vor seiner Regierung hielt er sich zu Rom auf, und stand beim Kaiser Caligula in grosen Gnaden. Von diesem bekam er den königlichen Titel und das Fürstenthum seines Onkels Philippus, welches der Kaiser August eingezogen hatte. Nicht lange hernach erhielt er von Caligula Galiläa und Peräa, und vom Kaiser Claudius Samaria und Judäa. Allein er starb 44 Jahr nach Christi Geburt.

Agrippa der Jüngere.

49 Dieser hielt sich ebenfalls zu Rom auf, und erhielt vom Kaiser Claudius das Chalcidensische Fürstenthum in Syrien, welches sein Onkel Herodes besessen hatte, aber die Staaten Agrippas des Aeltern wurden eingezogen. Er erhielt aber nachher von Claudius dafür das Fürstentum, welches Philippus besessen hatte, und nach Endigung des iüdischen Kriegs vom Kaiser Vespasian noch andere Distrikte; allein mit ihm starb das Geschlecht der Herodianer aus.

Geschich-

Geschichte der Juden unter den Römern.

Die römischen Statthalter, welche zu Jerusalem aufeinander folgten, heissen: Coponius, M. Ambivius, Annius Rufus, Valerius Gratus, Pontius Pilatus, Marcellus, Marullus, Cuspius Fadus, Tiberius Alexander, Ventidius Cumanus, Claudius Felix, Pontius Festus, Albinus, Gessius Florus, und Liberius Maximus.

Die Juden empörten sich verschiedenemale unter 7
diesen Statthaltern. Sechs Jahr nach Herodes des Grosen Tod, da Coponius Prätor von Jerusalem war, schikte August Cyrenius, den Statthalter von Sirien, nach Judäa, daß er die Einwohner zählen, und nach ihrem Vermögen schäzen sollte. Anfänglich verhielten sich die Juden ruhig, bis sie von einem gewissen Judas, aus der Stadt Gamala, im Gaulonitischen, und Zadok, einem Pharisäer, aufgewiegelt wurden, und die grösten Unordnungen begiengen. Es kamen in dieser Empörung viele Menschen um das Leben, und endlich stekten die Rebellen sogar den Tempel an.

Unter der Statthalterschaft des Pontius Pi- 32
latus wurde Jesus, auf Anstiften des hohen Raths zu Jerusalem, welcher aus siebzig Personen bestand, gekreuziget.

Als Ventidius Cumanus Prätor in Judäa 49
war, spann sich abermal ein Aufruhr an. Denn

als

als am Osterfest eine grose Menge Volks nach Jerusalem kam, und der Statthalter befürchtete, es möchte nicht ohne Unruhe ablaufen, so wollte er dieser zuvorkommen, und postirte eine Mannschaft um den Tempel. Am vierten Tag dieses Festes hatte ein römischer Soldat die Unverschämtheit, daß er den versammleten Juden den blosen Hintern wieß, worüber sie so in den Eifer geriethen, daß sie selbst den Statthalter auf das äusserste beschimpften. Es kamen allein in der Stadt gegen 20,000 Menschen um das Leben, ohne die, welche auf dem Land, wohin sich ein Theil dieser Aufrührer flüchtete, getödet wurden. Dem unerachtet aber, waren doch genug Räuber und Mörder im Lande, und die härtesten Strafen, womit die Römer alle, welche sie in ihre Gewalt bekamen, belegten, waren nicht hinreichend, das Land und die Städte vor ihnen zu sichern. Kaum war eine Rebellion an einem Ort gestillt, so entstund schon wieder an einem andern eine neue. Dazu trugen aber die römischen Prätoren viel bei, welche die Nazion aussogen, und auf nichts bedacht waren, als sich zu bereichern, und nur dem Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, welcher sie bestochen hatte.

64 Unter allen aber machte es keiner so arg, als Gessius Florus, welcher die Juden so lang reizte, daß sie endlich die Waffen wider die Römer ergriefen. Kaiser Nero schikte ihn nach Albinus nach Judäa. Alles war ihm um das Geld feil; so gar die Räuber durften ungestört plündern und morden, wenn sie nur ihre Beute mit ihm theilten. Da er nun nicht im Stand war, die Juden, welche sich entschlossen hatten, lieber zu sterben, als in einer solchen Sklaverei zu leben, zu bezwingen, so schikte der Kaiser zwei Jahr

nachher Vespasianus mit einer Armee nach Judäa. Dieser führte den Krieg mit gutem Glük fast drei Jahr gegen die Rebellen und belagerte Jerusalem.

Als er aber von seiner Armee zum Kaiser erwählt wurde, so übertrug er seinem Sohn Titus das Kommando, welcher die Belagerung fortsezte. 70
Die Noth in Jerusalem war sehr groß, denn die Stadt war ohnehin volkreich: damals befanden sich aber viele fremde Juden, welche auf das Fest gekommen waren, darinn. Aber zum Unglük wurden die Balagerten selbst uneinig, machten einander nieder, und stekten ihre Vorrathshäuser in den Brand. Die Hungersnoth stieg daher auf das äusserste, so, daß sie diejenigen, welche sich nicht mehr erhalten konnten, aus der Stadt fortschaften. Allein da sie zu den Römern in das Lager kamen, wurden sie gleichfalls abgewiesen, und musten in ihrem Elend verschmachten.

Endlich aber, nachdem sich die Juden selbst entkräftet, wurden die Römer Meister von Jerusalem, und richteten ein gräuliches Bludbad unter allen, welche sich wiedersezten, an. Titus hatte nicht die Absicht, die Stadt und den Tempel zu zerstören, allein von ungefähr gerieth lezterer in Brand, weil einige Soldaten, um die Rebellen, welche sich hinein geflüchtet hatten, daraus zu vertreiben, Feuer hinein warfen.

Da nun alles, was sich wiedersezte, niedergemacht war, so wurde der Rest der Einwohner, von welchen kaum der zwölfte Theil noch übrig war, als Sklaven verkauft. Tempel und Stadt lagen im Ruin, die übrigen Städte und Fleken waren entvölkert, und das Land verheeret.

72 Hierauf schikte Vespasian den Statthalter Liberius Maximus, daß er die Ländereien, welche ihrer Besizer sind beraubt worden, verkaufen sollte. Daher wurde das jüdische Land mit Einwohnern von den angränzenden Provinzen bevölkert.

116 Die Juden suchten hierauf 44 Jahr nach der Zerstörung Jerusalems, unter Traianus Regierung, das römische Joch abzuschütteln, und tödeten so wohl im jüdischen Land, als auch in Egipten, Cyrene und auf der Insel Zypern, welche lauter römische Provinzen waren, viele tausend Einwohner; allein die Römer griefen sie auf allen Seiten an, und brachten den grösten Theil dieser Rebellen um das Leben.

133 Kaiser Aelius Adrianus hatte Jerusalem wieder aufbauen lassen, ihr den Namen Aelia Capitolina gegeben, und römische Einwohner dahin geschikt. Allein die Juden fiengen auf das neue eine Empörung an, wozu sie ein gewisser Barcochab aufwiegelte, und sich zu ihrem Anführer aufwarf. Aber auch dieser Versuch mislang ihnen; denn es verlohr nicht allein eine sehr grose Anzahl ihr Leben, sondern sie wurden auch zu Sklaven verkauft und vertrieben.

Geschich-

Geschichte des babilonischen Reichs.

Dieses Reich wurde von Nimrod, Chams Enkel, ungefähr 100 Jahr nach der Sündflut gestiftet. Nimrod war ein angesehener und tapferer Mann, und hatte einen grosen Anhang. Bisher lebten die Menschen ruhig unter ihren Zelten, und beschäftigten sich meist mit der Viehzucht. Sie wohnten in Mesopotamien oder zwischen den Flüssen Euphrat und Tigris, in einem ebenen und flachen Lande, das gute und fette Viehweiden hatte. Allein sie wurden bisweilen von den Raubthieren, den Löwen und Tiegern, beunruhiget, welche grosen Schaden unter ihren Heerden anrichteten. 1757

Nimrod, der ein guter Jäger war, machte mit einigen andern, welche Muth und Herzhaftigkeit genug hatten, auf diese Thiere Jagd, und erlegte deren viele; dadurch geschah es, daß er sich bei den übrigen Einwohnern des Landes Schinear, welche das stille Hirtenleben dieser mühsamen Beschäftigung vorzogen, grose Achtung erwarb.

Indessen hatte sich das Geschlecht der Menschen seit der Sündflut schon wieder so stark vermehrt, daß das Land Schinear, wo sie damals beisammen wohnten, sie und ihre zahlreichen Heerden nicht mehr fassen konnte. Sie sahen sich daher gezwungen, bis-

weilen diese Triften zu verlassen, und entlegnere Heerden aufzusuchen, wo sie reichlicher Futter für ihre Schafe, Rinder, Ziegen und Kamele antrafen. Weil sie aber befürchteten, sie möchten sich einmal auf ihren Zügen so weit von den Ihrigen entfernen, daß sie den Weg nicht mehr heimfänden, so faßten sie den Entschluß, eine Stadt und einen sehr hohen Thurm, den sie auch in der Ferne sehen konnten, zu bauen.

Das Werk wurde gemeinschaftlich betrieben, und **Nimrod**, der schon lange die Absicht mochte gehabt haben, sich zum Oberherrn durch Hülfe seines Anhangs aufzuwerfen, spielte eine Hauptrolle dabei. Allein, ehe noch der Bau vollendet war, wurden sie uneins, vermuthlich über die Frage: wer Herr über diese Stadt seyn sollte? **Nimrod**, der selbst ein tapferer Mann war, und die muthigsten auf seiner Seite mochte gehabt haben, behielt die Oberhand, und wurde der erste Regent dieser neuen Stadt, welche von der entstandenen Uneinigkeit den Namen Babel bekam.

Allein damit waren die übrigen Leute, welche mit an der Erbauung der Stadt und Aufführung des Thurms gearbeitet haben, nicht zufrieden, und wollten sich **Nimrod** und seinem Anhang nicht unterwerfen; daher entschloßen sie sich endlich, auszuwandern, wofür sie sich lange gescheut hatten, und unbebaute Gegenden urbar zu machen und zu bewohnen. Sie zertheilten sich daher in verschiedene Gegenden, hatten wenig oder fast gar keine Gemeinschaft mehr mit einander, und iede Parthei oder Kolonie bildete sich nachher ihre eigne Sprache. Denn da sie in Länder kamen, wo sie neue Produkte fanden, welche sie vorher nie gesehen hatten, so mußten sie neue Namen erfinden, um sie diesen Dingen beizulegen.

Diejenigen aber, welche auf der Parthei Nimrods waren, blieben in Schinear zurük, und stifteten das erste Reich, welches aber damals und viele Jahrhunderte nachher von sehr kleinem Umfang war. Es wurde von seinen eigenen Königen, von welchen man aber nichts zu sagen weis, bis 2737 beherrscht, da es Ninus, König von Assirien, soll bezwungen haben.

In dieser Abhängigkeit von Assirien blieb es 3257
bis 3257 Jahre nach Erschaffung der Welt, da sich Belesus, ein gebohrner Babilonier, welcher Statthalter zu Babel war, mit Arbazes, dem Gouverneur von Medien, gegen Sardanapal, den König von Assirien, verband, von ihm abfiel, und das neubabilonische Reich stiftete.

Belesus oder Baladan

wurde also der zweite Stifter dieses Königreichs, das aber noch immer sehr enge Gränzen hatte. Er hatte fünf Prinzen, welche alle nach einander den Thron bestiegen.

Mardozempadus oder Merodach Baladan

war der Jüngste davon, und ein Zeitgenosse des 3283
jüdischen Königs Hiskias, an welchen er eine Gesandschaft schikte, und ihm zu seiner wieder erhaltenen Gesundheit Glük wünschen ließ.

Mesessimordakus oder Mesech Merodach

trat, nachdem schon vier andere gefolgt waren, die 3312
Regierung an, regierte aber nur vier Jahre. Er starb und ließ das Reich in der grösten Verwirrung, weil er keinen Prinzen hatte, der ihm hätte nachfolgen können.

Assarhaddon, König von Babel, ersah daher 3323
seinen Vortheil, und brachte das Königreich Babel abermal unter assirische Bothmässigkeit.

Nabopalassar.

3378 Allein 55 Jahre nachher bekam Babel wieder seine eigne Könige. Denn Nabopalassar, ein Babilonier von Geburt, der ein groses Heer kommandirte, rebellirte gegen den assirischen König Chinaladan, der sich beständig in sein Serail verschlos, und wenig um die Regierung bekümmerte. Chinaladan machte sich durch dieses Verhalten allgemein verhaßt, und wurde, als die Babilonier und Meder seine Residenz Ninive einnahmen, erschlagen.

Nebukadnezar.

3399 Nun bestieg Nebukadnezar, Nabopalassars Prinz, den babilonschen Thron, und vergrösserte sein Reich durch Eroberungen. Er nahm 3416 Jerusalem ein, und führte den lezten König von Juda, Zedekias, und die Einwohner als Gefangene nach Babel.

Evilmerodach

3442 kam nach dem Tod seines Vaters Nebukadnezars zur Regierung, wurde aber von Neriglissar, seinem ei-
3449 genen Schwager, um das Leben gebracht. Laborosoarchod folgte seinem Vater Neriglissar, war aber ein grausamer Tirann. Er ergab sich den Vergnügungen, und vernachläßigte die Regierungsgeschäfte. Er hat aber nicht länger als neun Monate regiert.

Belsazar oder Nabonidus

3449 war der lezte König von Babel, welcher von Zyrus aus Persien angegriffen, geschlagen und in der Stadt
4466 Babel bis ins dritte Jahr (4466) belagert wurde. Nachdem die Perser die Stadt eroberten, wurde er getödet, und das babilonische Königreich hatte ein Ende, nachdem es 2309 Jahre gestanden hatte.

Geschich-

Geschichte des assirischen Reichs.

Assur, Sems Sohn, der mit dem Betragen 1757
Nimrods unzufrieden war, begab sich mit seinem Anhang aus dem Land Schinear, zog weiter gegen Norden, erbaute die Stadt Ninive, und stiftete ein neues Reich. Es war lange Zeit von sehr kleinem Umfang, und wurde erst von Ninus, der 2737 das babilonische Königreich über den Haufen warf, erweitert. Daß er aber so gar grose Eroberungen gemacht habe, wie einige vorgeben wollen, und seine Herrschaft bis nach Libyen und Baktrien ausgebreitet habe, ist wol unglaublich.

Semiramis

übernahm, nach dem Tod ihres Gemahls Ninus, 2789
weil ihr Prinz Ninyas noch unmündig war, die Regierung. Da sie vermuthete, daß die Völker, welche ihr Mann bezwungen hatte, ihr als einem Frauenzimmer nicht gehorchen würden, sondern sich dieser Gelegenheit bedienen möchten, um sich wieder in Freiheit zu sezen, so zog sie Mannskleider an, und gab sich für ihren Sohn aus. Sie zog selbst mit zu Felde, besiegte die Empörer, welche sich ihrer Herrschaft entziehen wollten, und eroberte noch mehrere Länder.

Als sie glaubte, daß sie ihren Ruhm befestiget, und sich gegen die feindlichen Anfälle genug in Sicher-

heit gesezt hätte, so gab sie sich ihrer Armee und ihren Unterthanen zu erkennen. Dieses Geständnis hatte nicht die geringste nachtheilige Folge für sie, sondern vermehrte vielmehr die Verwunderung und Hochachtung, welche man für sie empfand. Endlich aber wurde sie von ihrem eignen Sohn, Ninyas, der unzufrieden war, daß sie ihm die Regierung so lange vorenthielt, und weil sie ihm auch eine andere Zumuthung, welche seinen Zorn reizte, soll gethan haben, ermordet.

Ninyas

2831 folgte seiner Mutter Semiramis in der Regierung: allein er begnügte sich mit dem Reich, welches ihm seine Vorfahren erworben hatten, überließ die Reichsgeschäfte seinen Ministern, verschloß sich in sein Serail unter seine Weiber, und ließ sich nur selten von seinen Unterthanen sehen. Seine Nachfolger folgten gröstentheils seinem Beispiel; daher kommt es auch, daß man nichts merkwürdiges von ihnen zu sagen weiß.

Sardanapal.

3257 Endlich bestieg Sardanapal den assirischen Thron, der sich zwar eben so wenig, als seine Vorgänger, um die Regierung bekümmerte, aber doch deswegen unsre Aufmerksamkeit verdient, weil sich unter ihm eine merkwürdige Epoche zugetragen hat.

Da einmal Arbazes, welcher Statthalter in Medien war, wegen wichtigen Angelegenheiten an den Hof kam, und bei dem König selbst Audienz haben wollte, so wurde er lange nicht vorgelassen: endlich aber, da man es ihm verstattete, und er in das Serail vor ihm gelassen wurde, erblikte er Sardanapal in weiblicher Tracht mitten unter seinen Frauenzimmern am Roken sizen, und wie er unter diese, welche sich ebenfals mit Spinnen beschäftigten, Wolle und Seide austheilte.

Dieser Anblik entrüstete Arbazes; es verdroß ihn, daß so viele tapfere Krieger einem solchen weibischen und trägen König gehorchen sollten. Als er nach Medien zurükkam, machte er seinen Landsleuten bekannt, was er am Hof gesehen hatte, und ermunterte sie, das assirische Joch abzuschütteln. Weil er aber glaubte, daß er allein nicht mächtig genug wäre, dieses wichtige Unternehmen auszuführen, so verband er sich mit Belesus (Baladan), dem Stattbalter von Babel und beide griefen die Assirer zugleich an.

Sardanapal rüstete sich ebenfalls zum Krieg, und gewann den Rebellen drei Schlachten hintereinander ab. Allein endlich wurde er aber doch von ihnen so in die Enge getrieben, daß er sich in seine Residenzstadt Babel zurükzog, ein prächtiges Gastmahl anstellte, und alsdann die königliche Burg in den Brand stekte, und sich mit allen seinen Weibern und Schäzen verbrannte.

Tiglathpileser.

Nun nahm das neuassirische Reich seinen Anfang, dessen Stifter Tiglathpileser oder Ninus der Jüngere war. Dieser eroberte Sirien, und führte, unter des israelitischen Königs Pekah's Regierung, die Einwohner ienseits des Jordans (3264) in die Gefangenschaft. 3257

Salmanassar,

sein Sohn, kam nach seinem Tode zur Regierung, eroberte (3287) Samaria, die Residenz der israelitischen Könige, führte die übrigen Stämme weg, vertheilte sie in seine Länder und machte also dem Reich Israel ein Ende. 3276

Sanherib

bestieg nach Salmanassars Tod den assirischen Thron, welcher sein Reich ebenfalls zu vergrössern suchte. Er 3291

bekriegte Hiskias, den König von Juda, welcher von ihm abgefallen war, und belagerte ihn (3294) in seiner Hauptstadt Jerusalem. Als er aber in einer einzigen Nacht 185000 Mann davor verlohr, sah er sich genöthiget, die Belagerung aufzuheben und zurükzuziehen. Da er aber zu Ninive, in seiner Residenz, ankam, so wurde er in einem Tempel von seinen zween Söhnen, Adramelech und Scharezer, getödet.

Assarhaddon,

3294 Sanheribs Prinz, kam hierauf zur Regierung. Dieser erroberte (3323) das Königreich Babel, welches seit der Empörung gegen Sardanabal seine eigene Beherrscher hatte, sezte den Krieg gegen die Könige von Juda fort und nahm Manasse gefangen.

Saosduchius.

3336 Die Regierung Saosduchius oder Nebukadnezars, wie er auch heist, war ebenfalls sehr kriegerisch: dann er soll Arphaxad, den König von Medien, und andere kleine Fürsten bezwungen haben.

Chinaladan.

3356 Dieser war der lezte assirische König. Seine Regierung war unruhig und unglüklich. Denn Nabopalassar, ein Babilonier von Geburt, empörte sich gegen ihm und entriß ihm im 22sten Jahr seiner Regierung (3378) das Königreich Babel, wovon er sich zum Herrn machte. Hierauf kam Astyages, Kronprinz von Medien, dessen Tochter die Gemahlin Nebukadnezars, Nabopalassars Sohn, war, den Babiloniern zu Hülfe, welche gemeinschaftlich die Stadt Ninive belagerten, und (3392) eroberten. Chinaladan wurde getödet, und mit ihm gieng das assirische Reich, nachdem es 2235 Jahr gestanden hatte, unter.

Geschichte der Medier.

Arbazes.

Der Stifter dieses Reichs war Arbazes, welcher seine Landsleute, die Meder, mit Hülfe der Babilonier, von der Bothmäßigkeit der Assirer befreite. Unerachtet er ihr Befreier war, und es ihm wenig Schwierigkeit würde gekostet haben, sich über eine Nazion, die so gar einem ausländischen König zu gehorchen gewohnt war, zum Regenten aufzuwerfen, so entsagte er doch freiwillig dieser Würde, und führte eine republikanische Verfassung ein. So lange Arbazes lebte, befanden sich die Meder sehr wohl bey dieser Einrichtung, allein da sich nach seinem Tod allerhand Mishelligkeiten einschlichen, so erwählten sie (3294) freiwillig Deiozes zu ihrem König. 3257

Deiozes.

Dieser war ein sehr angesehener Mann, der sich durch seine Vaterlandsliebe und Uneigennüzigkeit grose Achtung erworben hatte. Auch als König blieb er seinem Charakter getreu, liebte die Gerechtigkeit, machte gute Anordnungen, und war sehr auf das Glük und die Wohlfahrt seiner Unterthanen bedacht. Er erbaute Ekbatana, und machte sie zur Residenz der medischen Könige. 3294

Phraor-

Phraortes

3347 war sein Nachfolger, ein kriegerischer Prinz, der mit den Persern Krieg führte, und sie seiner Herrschaft unterwarf; allein, da er sich nachher auch an die Assirer wagte, so wurde er geschlagen, und verlohr nicht allein den grösten Theil seiner Armee, sondern büßte auch in dem Treffen sein Leben ein.

Zyaxares.

3369 Hierauf bestieg Zyaxares den medischen Thron und sezte den Krieg, welchen Phraortes angefangen, aber unglüklich geführt hatte, gegen Chinaladan, den König von Assirien, fort. Er war darin so glüklich, daß sein Prinz Astyages die Stadt Ninive, welche er mit Hülfe Nabopalassars, des Königes von Babel, belagerte, eroberte, und dem assirischen Reich ein Ende machte. Die Scythen, welche an der Ostseite des kaspischen Meers wohnten, wo heut zu Tag die kleine Bukarei und das Land der Usbeken und Turkomanen liegt, drangen zwar auf Anstiften der Assirer in seine Staaten ein, und gewannen ihm ein Treffen ab; allein, nachdem sie ihn 28 Jahr lang beunruhigt hatten, so suchte er ihrer durch eine List los zu werden. Er stellte sich nemlich, als ob er sich mit ihnen in friedliche Unterhandlungen einlassen wollte, und lud ihre Oberhäupter zu einem Gastmahl ein. Nachdem diese wohl gezecht und sich gröstentheils betrunken hatten, ließ er sie alle ermorden, und iagte die übrigen in ihr Land zurük. Hierauf soll er, wie man sagt, sein Reich bis an den Flus Halys in Kleinasien erweitert haben.

Astya-

Astyages.

Astyages, sein Prinz, der auch unter dem 3409
Namen Ahasverus bekannt ist, kam nach ihm zur Regierung. Er kommandirte, indem sein Vater gegen die Scythen zu Felde lag, eine Armee gegen die Assirer, und zeigte schon als Kronprinz, daß er einst ein würdiger Regent seyn würde. Es scheint auch, daß seine Regierung ziemlich ruhig gewesen sey, und daß die Völker, welche sein Vater bezwungen hat, und die seine Tapferkeit und Thätigkeit kannten, den Muth nicht hatten, sich gegen ihn zu empören.

Zyaxares der Zweyte.

Zyaxares, der auch den Namen Darius Me- 3444
dus führt, folgte seinem Vater auf dem Thron, und war der lezte medische König. Er erhielt zwar von Zyrus, seinem Neffen und Eidam, das Königreich Babel, welches er (3466) erobert hatte; allein da er selbst keinen Prinzen hatte, so beschlos er die Reihe der medischen Könige, und seine Staaten fielen (3468) an den persischen Monarchen Zyrus.

Geschich-

Geschichte des persischen Reichs.

Zyrus der Stifter.

2092 Daß die Perser schon zu Abrahams Zeiten ihre Könige müssen gehabt haben, lernen wir aus der Geschichte Lots, welcher von Kedorlaomer, dem König von Elam oder Persien, zum Gefangenen gemacht wurde. Moses sagt (1 Buch 14 Kap.): daß dem Kedorlaomer drey Könige, worunter auch Amraphel, der König von Schinear (Babel) gewesen ist, auf seinem Zug mit ihren Truppen begleiteten. Wären diese drei Fürsten mächtiger gewesen, als er, so würden sie es wohl unterlassen haben; es ist daher wahrscheinlich, daß sie seine Vasallen müssen gewesen seyn. Er zog gegen fünf kananitische Könige, welche schon zwölf Jahre unter seine Bothmäßigkeit standen, und erst im dreyzehnten von ihm abfielen, zu Felde. Er überwand sie, wurde aber hernach selbst von Abraham auf seinem Rükmarsch angegriffen und geschlagen. Nachher gerieth Persien
3347 wieder in Verfall, und kam sogar (3347) unter die Bothmäßigkeit der Meder, von welchen die persischen Könige blose Vasallen waren.

3468 Zyrus entriß sein Vaterland der Ohnmacht, in der es lag. Sein Vater war Kambises, welcher Man-

Mandane, Astyages, Königs von Medien Prinzeßin, heirathete. Zyrus ist der Stifter der persischen Monarchie. Er eroberte (3466) die Stadt Babel, nachdem er sie bis in das dritte Jahr belagert hatte, und zerstörte dieses damals ansehnliche Reich. Es scheint, daß auch damals noch Persien unter medischer Hoheit gestanden sey, weil er die babilonischen Staaten, welche er doch selbst erobert hatte, nicht behalten durfte, sondern sie Zyaxares, dem König von Medien, abtretten mußte. Dieser starb zwar zwei Jahr nachher (3468), und hinterließ ihm, weil er selbst keinen Prinzen hatte, alle seine Länder.

Es giebt aber auch einige Schriftsteller, welche Zyrus Begebenheiten anders erzählen: ich muß sie euch, meine Kinder, doch mittheilen.

Astyages, König von Medien, und Zyrus Grosvater, hatte einmal einen Traum, in welchem ihm verkam, als ob aus dem Schoos seiner Prinzeßin Mandane ein Weinstok hervorwüchse, der ganz Asien überschattete. Da ihn dieser Traum sehr bekümmerte, (dann die Alten hielten viel auf Träume und ihre Auslegung) und er gerne gewußt hätte, was er bedeute, so ließ er Warsager vor sich kommen, welche ihm diesen auslegen mußten. Diese sagten dem König: daß seine Prinzeßin einen Sohn auf die Welt bringen würde, welcher einst ganz Asien bezwingen würde. Er erschrak darüber, und wollte daher seine Prinzessin an keinen angesehenen Mann verheiraben, sondern gab sie Kambises, einem Perser, welcher sein Vasall war, zur Frau.

Als der König Astyages erfuhr, daß Mandane bald niederkommen würde, berief er sie an seinen

nen Hof, damit das Kind, wenn es ein Knabe wäre, vor seinen Augen könnte umgebracht werden. Mandane kam nieder und gebar einen Knaben, welchen der alte König seinem geheimen Staatsminister Harpagus übergab, daß er ihn töden sollte. Allein dieser befürchtete, daß Mandane nach dem Tod ihres Vaters, der keine männlichen Nachkommen hatte, einst den Thron besteigen, und sich an ihm, weil sie es an dem König nicht hätte thun können, rächen möchte, und gab daher den Prinzen dem Aufseher über die königlichen Heerden, daß er ihn in den Wald hinaus tragen sollte.

Zu der nemlichen Zeit kam die Frau dieses Oberhirten gleichfalls nieder, und brachte einen Sohn zur Welt. Da sie von ihrem Mann hörte, was mit dem Prinzen vorgegangen war, so bat sie ihn inständig, daß er ihn holen und ihn ihr zeigen möchte. Der Mann kehrte auf ihr dringendes Bitten wieder in den Wald zurük, fand aber, als er dort ankam, eine Hündin bey dem Kind, welche es säugte und gegen die wilden Thiere und Raubvögel vertheidigte. Nun wurde er vom Mitleid gerührt, nahm das Kind und trug es nach Haus. Seine Frau beredete ihn sogar, daß er ihren eigenen Sohn in den Wald hinaustragen sollte, sie aber wolle den Prinzen auferziehen und ihn für ihren Sohn ausgeben.

Als Zyrus einmal mit andern Knaben spielte, und von ihnen zum König gemacht wurde, so ließ er diejenigen, welche etwas versahen, peitschen. Diese liefen nach Haus und klagten es ihren Eltern, welche sich darüber bei dem König Astyages beschwerten, indem sie es sehr übel empfanden, daß ihre Kinder, welche Freigeborne wären, von dem Sohn eines

königlichen

königlichen Sklaven sind mit der Peitsche geschlagen worden. Da Zyrus vor den König gefodert und von diesem wegen dieser Verwegenheit zur Rede gesezt wurde, so sagte er unerschroken: er habe gethan, was einem König zustünde. Astyages bewunderte die Standhaftigkeit dieses Knabens, erinnerte sich aber auch zugleich seines Traums.

Der König bemerkte grosse Aehnlichkeit zwischen den Gesichtszügen dieses Hirteniungens und seiner Prinzessin Mandane; und da die Zeit, in welcher der Prinz ausgesezt wurde, mit dem Geständniß des Hirten übereinkam, so erkannte er seinen Enkel. Ob er nun gleich glaubte, daß er wegen seines Traumes nichts mehr zu befürchten hätte, so wurde er doch sehr ungehalten auf Harpagus, der seinen Befehl übereretten hat. Er suchte sich daher an ihm zu rächen, und ließ Harpagus Sohn umbringen und ihm gekocht vorsezen.

Harpagus warf einem unauslöschlichen Haß auf den König, unterdrükte aber seinen Zorn und wartete nur auf Gelegenheit, sich empfindlich an ihm zu rächen. Da Zyrus gros geworden war, schrieb er ihm den ganzen Vorfall, und ermahnte ihn, daß er sich an seinem Grosvater Astyages rächen möchte. Damit aber der Brief, welchen er an ihn schikte, nicht von den Wachten, welche alle Zugänge nach Persien besezt hatten, möchte aufgefangen werden, so ließ er einen Haasen ausweiden und ihn hineinsteken, welchen er hernach durch einen treuen Sklaven, der sich als ein Jäger verkleidet hatte, Zyrus in Persien überbringen ließ.

Zyrus dachte, sobald er den Brief gelesen hatte, auf Rache. Er rief die Perser zusammen und

 sagte.

sagte, daß sie des andern Tags sich alle mit Beilen in dem Wald einfinden sollten. Sie kamen; und er befahl ihnen, daß sie alle diese Bäume fällen möchten. Allein des andern Tags stellte er ein Gastmal an, und lud sie alle dazu ein. Da er nun sah, daß sie anfiengen lustig zu werden, fragte er sie; welcher von den beiden Tagen ihnen wol am besten gefallen hätte? Und da sie ihm alle antworteten, der heutige, so sagte er: daß sie, so lange sie unter der Herrschaft der Meder stünden, alle Tage ihres Lebens so mühselig als den gestrigen zubringen würden; wenn sie aber ihm folgen wollten, so sollten sie mehr dergleichen Freudentage haben, wie der heutige gewesen sey.

Sie waren es zufrieden, und Zyrus fieng gegen die Meder den Krieg an. Astyages, welcher nicht bedachte, wie sehr er Harpagus mochte beleidiget haben, vertraute ihm das Oberkommando; allein dieser gieng mit seiner ganzen Armee zu Zyrus über. Als Astyages dieses erfuhr, zog er eine neue Armee zusammen und marschirte selbst gegen die Perser. Es kam bald zu einem Treffen. Zyrus Soldaten waren schon im Begrif zu fliehen, als ihre Mütter und Weiber, welche sich hinter der Schlachtordnung aufhielten, ihnen eilends entgegen liefen und sie baten, daß sie wieder in das Treffen zurükkehren sollten. Sie thaten es und stritten mit solcher Tapferkeit; daß sie die Meder in die Flucht schlugen und den König selbst gefangen bekamen. Zyrus schenkte ihm das Leben, überließ ihm die Landschaft Hyrkanien und behielt alle übrigen Staaten für sich. — Doch klingt in dieser Erzählung manches ein bischen mährchenhaft.

Zyrus führte auch mit Krösus, dem reichen König von Lydien, welcher den Babiloniern zu Hülfe kam, Krieg. Aber alle Schäze und Reichthümer, welche Krösus besaß, halfen ihm nichts, denn er wurde geschlagen und gefangen. Zyrus bewieß sich gegen seinen Feind sehr gnädig, und schenkte ihm nicht allein das Leben, sondern auch die Stadt Barze zum Eigenthum.

Zyrus erlaubte auch den Juden, welche der babilonische König Nebukadnezar in die Gefangenschaft geschleppt hatte, wieder in ihr Vaterland zurük zu kehren und die Stadt Jerusalem nebst dem Tempel zu bauen.

Xenophon sagt, daß Zyrus eines natürlichen Tods in seinem 70 Jahr gestorben sey: es giebt aber auch einige Schriftsteller, welche die Sache so erzählen.

Er habe, sagen diese, nachdem er einen grosen Theil von Asien bezwungen, Tamyris, die Königin der Scythen, mit Krieg überzogen. Diese Heldin erschrak nicht im geringsten über die Ankunft ihres Feinds, sondern erwartete ihn innerhalb den Gränzen ihres Reichs, da sie ihn doch leicht davon hätte abhalten können, wenn sie das Ufer des Flusses Araxis, über welchen er sezen mußte, besezt hätte. Als der König seine Truppen hinüber geführt hatte und eine Weile vorgerükt ward, schlug er, weil er keinen Feind sah, sein Lager auf.

Des andern Tags stellte sich Zyrus, als ob er sich fürchtete, zog sich in der grösten Eil zurük und hinterließ sein ganzes Lager, in welchem viel Wein und ein grosser Vorrath von Lebensmitteln war. Da dieses die Königin durch ihre Kundschafter, wel-

che sie ausgeschikt hatte, erfuhr, so schikte sie ihren Prinzen mit dem dritten Theil ihrer Armee ab, um dem Feind nachzusezen.

Als er an das persische Lager kam, so ließ er, weil er keine Kriegslist befürchtete, seine Krieger in dasselbe, welche sich mit dem Wein, welchen sie fanden, tapfer berauschten. Nun kam Zyrus zurük und tödete den Prinzen und alle seine betrunkene Leute. Tamyris verbarg ihren Kummer, welchen sie wegen des Tods ihres einzigen Sohns und des Verlusts eines so grosen Theils ihrer Armee empfand, und wollte sich ebenfalls an den Feinden durch eine List rächen.

Sie stellte sich daher, als ob sie sich nicht getraue ihnen die Spize zu bieten, sondern zog sich in sehr enge Pässe, wohin ihr Zyrus nachfolgte, zurük. Daselbst aber hatte sie schon einen Hinterhalt postirt, und machte die ganze persische Armee, welche aus 200,000 Mann soll bestanden haben, nieder. Zyrus kam selbst um das Leben. Tamyrus ließ ein Gefäß mit Blut anfüllen, den Kopf des Königs hineinwerfen und sagte dabei: nun sättige dich einmal recht mit Blut, dessen du nie satt hast werden können! Allein auch diese Erzählung klingt zu fabelhaft. — Zyrus hat dreyßig Jahr über Persien regiert.

Kambises,

3475 Zyrus ältester Prinz, bestieg nun den persischen Thron. Dieser war sehr grausam, und ließ seinen Bruder Smerdis, weil ihm geträumt hatte, daß dieser König werden würde, hinrichten. Er eroberte das Königreich Egipten, und lies darin alle Gözentempel,

tempel, welche er antraf, zerstören. Da er aber auf dem Rükmarsch begriffen war, und die Nachricht erhalten hatte, daß sich indessen in Persien Oropastes, welcher sich für seinem Bruder Smerdis, den er hatte umbringen lassen, ausgab, des Throns bemächtiget hätte, so schwang er sich in der grösten Hastigkeit auf das Pferd, und verwundete sich mit seinem eigenen Säbel, welcher durch diese heftige Bewegung aus der Scheide fuhr, und starb an dieser Verwundung. Er hat aber nicht länger als acht Jahre regiert.

Smerdis.

Dieser hies vor seiner Thronerhebung Oropa- 3483
stes, und war ein Magier oder persischer Gelehrter. Allein er gab sich auf Anrathen seines Bruders Patizithes für den ermordeten Prinzen, mit welchen er grose Aehnlichkeit hatte, aus. Er erließ dem Volk, um sich seine Gunst zu erwerben, auf drei Jahre lang die Abgaben und Kriegsdienste. Allein sein Betrug blieb nicht lange verborgen. Denn Ostanes, ein persischer Fürst, gerieth am ersten auf dem Argwohn, und schrieb heimlich an seine Tochter Phedyma, welche sich im Serail unter dem königlichen Frauenzimmer befand, und ermahnte sie, daß sie nachsehen möchte, ob der König Ohren hätte oder nicht. Denn Kambises hatte einmal dem Magier Oropastes wegen einer Büberei beide Ohren abschneiden lassen. Diese kam dem Befehl ihres Vaters nach, und untersuchte die Sache, da der König schlief. Sie schrieb daher ihrem Vater wieder, daß der König wirklich keine Ohren habe.

Nun entdekte Ostanes das, was er von seiner Tochter erfahren hatte, sechs andern persischen Für-

sten, welche sich sogleich gegen diesen Betrüger verschworen haben. Ein ieder verbarg einen Säbel unter seinem Kleid, und so giengen sie in dem königlichen Pallast, wo sie alle, welche ihnen begegneten, niedermachten. Endlich kamen sie zu den Magiern selbst, welche sich und den König tapfer vertheidigten, und zween von den Verschwornen tödeten. Endlich aber siegten diese und ermordeten Smerdis, welcher nicht länger als sieben Monate regiert hat.

Darius.

3483 Nun wurde Darius, Hystaspis Sohn, einer von den Mördern des Magiers, König. Mit seiner Thronerhebung gieng es auf diese Weise zu. Diese Befreier ihres Vaterlands, welche alle rechtschafne Männer waren, kamen mit einander überein, daß sie vor Aufgang der Sonne, (welche die alten Perser für das Sinnbild des höchstes Gottes hielten) aus der Stadt auf das freie Feld reiten wollten, und wessen Pferd am ersten wiehern würde, der sollte König seyn. Darius erzählte dieses seinem Stallmeister, welcher bald Rath zu schaffen wuste. Er führte das Leibpferd seines Herrn noch am Abend zuvor auf den Plaz, wo die Fürsten des andern Tages hinreiten wollten, und ließ auch eine Stute dahin bringen. So bald das Roß diese erblikte, fieng es an zu wiehern und herumzuspringen. Nach einiger Zeit aber ritt er es wieder nach Haus.

Des andern Tags kamen die Fürsten noch vor Sonnen Aufgang zusammen, ritten aus der Stadt und kamen an den Ort, welchen sie verabredet hatten. Kaum waren sie da angelangt, so erinnerte sich das Pferd, welches Darius ritt, an die Stute, welche

es

es am Abend vorher hier angetroffen hatte, und fieng an zu wiehern. Und indem dieses geschah, gieng auch die Sonne auf.

So bald die übrigen Fürsten dieses hörten und sahen, sprangen sie von ihren Pferden, fielen auf die Knie und grüßten Darius als ihren König. Er heirathete auch, um sich ein grösseres Ansehen zu verschaffen, Atossa, die Prinzessin des Königs Zyrus.

Dieser König hat verschiedene Kriege geführt. Denn im sechsten Jahr seiner Regierung fielen die Babilonier von ihm ab. Nachdem er ihre Hauptstadt Babilon zwanzig Monate belagert hatte, so wurde er endlich durch die List und Treue eines seiner Generale davon Meister. Zopyrus, einer von den sieben Mördern des Magiers, schnitt sich in seinem Zelt selbst die Lippen, Ohren und Nase ab, und trat in diesem erbärmlichen Zustand vor den König. Dieser erschrak gewaltig darüber, und frug nach dem Urheber dieser Verstümmlung. Er eröfnete dem König Darius sein Vorhaben, daß er nämlich zu den Babiloniern übergehen, sich für einen Ueberläufer ausgeben und sagen wollte, daß ihn Darius so hätte mishandeln lassen. Der König war dieses zufrieden.

Er gieng zu den Feinden über, welche ihn mit der grösten Freude aufnahmen. Sie vertrauten ihm einen Theil der Armee, womit er einen Ausfall wagte, und die Perser, mit welchen er es schon verabredet hatte, zum Weichen brachte.

Endlich, nachdem die Babilonier seine Treue genug geprüft hatten, und kein Mistrauen mehr in seine Redlichkeit sezten, überliesen sie ihm die ganze Armee, daß er damit aus der Stadt marschiren, und

dem König im freien Felde ein Treffen liefern sollte. Er that es; gieng aber mit dieser zu dem König Darius über. Da die Babilonier dieses erfuhren, so ergaben sie sich dem König.

3491 Den zweiten Krieg führte Darius mit den Scythen. Allein dieser fiel nicht so glüklich für ihn aus. Denn nachdem er lange in Scythenland vorgerükt war, und den Feind, welcher immer zurük wich, zu keinem Trefen bringen konnte, so zog er sich wieder über den Flus Ister (Donau) zurük, nachdem er 80,000 Mann eingebüßt hatte, er eroberte aber doch im Rükzug Mazedonien und die Kolonien, welche die Griechen in Kleinasien hatten.

3514 Allein der dritte Krieg, welchen er mit den Griechen führte, fiel noch unglüklicher für ihn aus. Denn sein General Datis warde bei Marathon von dem athenienſischen Feldherrn Miltiades geschlagen.

Xerxes.

3519 Xerxes folgte seinem Vater in der Regierung. Gleich beim Antritt derselben eroberte er Egipten wieder, welches vom Dariu's abgefallen war. Er rüstete sich auch gegen die Griechen, allein er hatte das nemliche Schiksal, welches sein Vater gehabt hat. Seine Landmacht bestand aus 700,000 zu Fus und 300,000 zu Pferd: seine Flotte aber aus zwölfhundert Galeren und 2000 Proviantschiffen.

Als die Griechen von seiner Ankunft Nachricht erhielten, so schikten sie Leonidas, den König von Lazedämon, mit 4000 Mann ab, daß er die Päſſe (Thermopylä) zwischen Mazedonien und Thessalien besezen sollte. Dadurch

wur-

wurde Xerxes, welcher in Griechenland einbrechen wollte, vier Tage aufgehalten, und verlor gegen 20,000 Mann. Nachdem er aber diesen wichtigen Paß erobert hatte, rükte er weiter vor und verheerte die griechischen Staaten. Hierauf kam es bei der Insel Salamis zu einem Seetreffen, in welchem die zahlreiche Flotte der Perser von der vereinigten griechischen, welche aus 300 Schiffen bestand, geschlagen wurde. Xerxes, welcher anfänglich geglaubt hat, daß er mit seiner fürchterlichen Macht ganz Europa bezwingen würde, war endlich froh, daß er auf einem elenden Fischerkahn über den Hellespont sezen und nach Asien entrinnen konnte.

Er ließ zwar seinen General Mardonius mit 200,000 zu Fus und 20,000 zu Pferd in Griechenland zurük; allein auch dieser wurde bei Platää von Pausanias, dem König von Lazedämon, welcher die vereinigte Armee der Griechen kommandirte, geschlagen und getödet, und der Rest seiner Truppen wurde gezwungen, Griechenland auf das schleunigste zu verlassen.

Das Unglük verfolgte den Xerxes auch in seiner Residenz; denn er wurde von Artabanus, dem Kommendanten der Leibgarde, erschlagen.

Artaxerxes.

Artaxerxes Longimanus (Langhand) war noch 3540 ein junger Prinz, da er den Thron bestieg. Er ließ den Mörder seines Vaters umbringen und bezwang die Egipter, welche von ihm abgefallen waren, nach einem langen und blutigen Krieg. Gegen die Griechen war er nicht so glüklich, sondern muß-

te mit ihren Frieden machen, und denen, welche in Kleinasien wohnten, ihre Freiheit wieder geben.

Xerxes der Zweite.

3580 Nun folgte Xerxes, welcher sich aber stets betrank und nach einer Regierung von zwei Monaten von seinem Bruder Sogdianus getödet wurde.

Sogdianus.

Allein auch dieser hat nicht länger als sieben Monate regiert, weil er von seinem Bruder Ochus, welcher auch den Namen Darius Nothus (der Uneheliche) führte, hingerichtet worden ist. Er wurde nemlich in einen Thurn gesezt, welcher mit Asche angefüllt war, die durch ein Rad, das beständig herumlief, in Bewegung gesezt wurde, so, daß er erstiken mußte.

Ochus.

3581 Dieser König führte verschiedene Kriege, aber keiner fiel glüklich für ihn aus. Er verlor so gar Egiptenland wieder, das sein Vater Artaxerxes erobert hatte. Er machte mit den Lazedämoniern ein Bündniß, und unterstüzte sie in dem Krieg, welchen diese mit den Atheniensern führten. Er hinterließ zween Prinzen, Artaxerxes und Zyrus.

3600 Artaxerxes, mit dem Zunamen Mnemnon, bestieg den Thron seines Vaters Ochus. Allein er mußte mit seinem Bruder Zyrus, welcher Statthalter über einige Provinzen in Kleinasien war, Krieg führen. Diesem standen die Lazedemonier, vermög des Bündnisses, welches sie mit ihm geschlossen hatten bei. Allein, da es zu einem Treffen kam, in welchem beide Brüder zugegen waren, so wurde Zyrus, der seinen Bruder mit eigner Hand verwundet hatte, von der königlichen Leibwache niedergemacht.

Hier-

Hierauf grief Artaxerxes die Lazedämonier, welche seinem Bruder Hülfstruppen zugeschikt hatten, an, und demüthigte sie so sehr, daß sie um Frieden bitten und ihm die griechischen Staaten in Kleinasien überlassen mußten.

Artaxerxes Ochus.

Dieser brachte seine zween Brüder, Darius und 3643
Ariarates, um das Leben. Seine Grausamkeit und Tirannei machte, daß die meisten Provinzen die Waffen wider ihn ergriefen. Allein er stillte glüklich diese Empörung, weil die Aufrührer selbst nicht einig waren. Er überzog auch Egipten mit Krieg, das schon unter Darius Nothus sich von der Oberherrschaft der Perser losries, und bezwang es.

Arses,

sein jüngster Prinz, bestieg nach ihm den Thron, re- 3666
gierte aber nicht länger, als drei Jahre. Denn er wurde von Bagoas, seinem vordersten Hofbedienten, dessen sich Artaxerxes Ochus bei Ermordung seiner beiden Brüder bedient hatte, getödet.

Darius Kodomanus.

Dieser war Statthalter in Armenien, als Ar- 3668
ses um das Leben gebracht wurde. Das Volk, welches seine Tapferkeit in dem Krieg, welchen Ochus gegen die Kadusier führte, hatte kennen lernen, wählte ihn zum König. Er wurde aber von Alexander dem Grosen, König von Mazedonien, in drei Schlachten überwunden. Die erste fiel in Kleinasien, bei dem Flus Granikus vor, die zweite bei der Stadt Jssus in Zilizien, und die dritte bei Arbela in Mesopotamien. Nachdem er das lezte

Treffen

Treffen verlohren hatte, und in das Innere seines Reichs fliehen wollte, um eine neue Armee aufzubringen, so ist er von Bessus, einem seiner Generale getödet worden. Mit ihm gieng also das persische Reich zu Grunde.

Geschichte von Persien unter den Parthern.

Als nach Alexanders Tod die mazedonische Monarchie zertheilt wurde, so stand ein groser Theil von Persien unter den Königen von Syrien. Allein unter Antiochus dem Ersten fielen die Parther von ihm ab, und errichteten ein neues Reich. Parthien war zuvor eine persische Provinz, welche gegen Norden an Hyrkanien und gegen Westen an Medien gränzte.

Arsazes

3754 war ein Parther von Geburt, und ist der Stifter dieses Reichs. Er fiel von Antiochus I. ab, grief seinem Statthalter Andragoras an, tödete ihn und vertrieb alle syrische Besazungen aus dem ganzen Land. Er sezte mit gutem Glük den Krieg gegen die Könige von Syrien fort und erroberte verschiedene Provinzen, welche ehmals zum persischen Reich gehörten.

Nach Arsazes haben 27 parthische Könige regiert, von welchen wir nur die merkwürdigsten anführen wollen.

Mithridates I.

3856 Dieser eroberte alle Länder, welche zwischen den Flüssen Euphrat und Indus lagen, und gerieth mit Deme-

Demetrius Nikator, dem König von Syrien, in Krieg. Allein Demetrius wurde gänzlich geschlagen, und selbst von Mithridates gefangen.

Orodes I.

fiel in Syrien ein, welches Pompeius zur römi- 3951
schen Provinz gemacht hatte, lieferte Crassus, dem General der Römer, welcher ihm entgegen rükte, ein Treffen, schlug und tödete ihn, und machte den Rest seiner Armee zu Gefangenen.

Phraates IV.

Dieser überwand gleichfalls die römische Armee, 3970
welche der Triumvir Antonius gegen ihn zu Felde führte, um Crassus Tod zu rächen. Allein Phraates machte nachher mit dem Kaiser August Frieden, überschikte ihm die Feldzeichen, welche er und Orodes erbeutet hatten, und gab ihm seinen ältesten Prinzen als Geissel.

Verones I.

Dieser war Phraates ältester Prinz, und leb- 14
te zu Rom, wohin ihn sein Vater geschickt hatte, nach
als Geissel. Allein eben deswegen, weil er ein Sklave Christi Ge-
der Römer war, verachteteten ihn die Parther, burt.
und stiessen ihn nach einer zweiiährigen Regierung wieder vom Thron. Mit ihm endigte sich die Arsazische Linie, welche bisher den Thron besessen hat.

Artabanus III.

Dieser stammte ebenfalls aus dem Arsazischen 16
Hause ab, nur von einer andern Linie. Vor seiner Gelangung auf den Thron, hielt er sich unter den Scythen auf; er kehrte aber nach Parthien zurük, nachdem er erfahren hatte, daß Varones allgemein gehaßt,

gehaßt und verachtet wurde. Er erregte einen Aufruhr wider ihn, und sties ihn vom Thron.

Chosroes

112 führte mit dem Kaiser Traianus Krieg. Allein er war darinn so unglüklich, daß er ganz Armenien, Mesopotamien und Assirien einbüßte. Doch erhielt er die beiden lezten Landschaften wieder, als Adrianus Kaiser wurde, welcher alle Besazungen zurükzog, und den Flus Euphrat zur Gränzscheidung des römischen Reichs machte.

Artabanus IV.

214 Dieser war der lezte parthische König. Denn im zwölften Jahr seiner Regierung empörte sich Artaxerxes, welcher ein gebohrner Perser war, wider ihn, gewann ihm drei Schlachten ab, und sties das parthische Reich, nachdem es 472 Jahre gestanden hatte, über den Haufen.

Mittlere persische Geschichte.

Artaxerxes.

226 Artaxerxes war der Stifter des mittlern persischen Reichs. Er war in den Feldzügen, welche er gegen die Rebellen führte, die sich seinem Zepter nicht unterwerfen wollten, sehr glüklich. Allein seine Regierung hat nicht länger als sechzehn Jahre gewährt.

Sapores I.

242 führte fast immer mit den Römern Krieg, in welchen er theils glüklich, theils unglüklich war. Er bekam

kam so gar den römischen Kaiser Valerianus (259) gefangen, und ließ ihm lebendig die Haut abziehen.

Narses.

Dieser hatte ebenfalls, wie seine Vorfahren, mit 295
den Römern Gränzstreitigkeiten, aus welchen blutige Kriege entstanden. Anfänglich war er darinnen glüklich und schlug den römischen König Galerius, welchen der Kaiser Diokletian wider ihn geschikt hatte, aus dem Feld; allein nicht lange hernach wiederfuhr ihm gleiches Unglük. Galerius besiegte ihn, machte ihn und seine ganze Familie zu Gefangenen, und nahm den Persern, Mesopotamien, Armenien und verschiedene andere Ländereien, welche schon vorher zum römischen Reich gehörten, ab.

Vararanes V.

ist wegen seiner Grausamkeit, mit welcher er die Chri- 432
sten in seinem Reich verfolgte, bekannt. Diese hatten aus unüberlegten Eifer einen Tempel, welcher der Sonne geheiliget war, niedergeriessen. Als der König dieses erfuhr, so verfolgte er sie auf das grausamste, und hat sie beinahe alle in seinem Königreich ausgerottet.

Jezdegerd.

Dieser war der lezte König der mittlern persi- 640
schen Monarchie. Denn die Sarazenen, welche schon hin und wieder Eroberungen gemacht hatten, fielen in sein Reich ein, schlugen ihn aus dem Feld, und bemächtigten sich aller seiner Staaten. Dieses mittlere persische Reich dauerte 414 Jahre, und wurde von 26 Königen beherrscht.

Geschich-

Geschichte der griechischen Staaten.

Griechenland bestand in den frühern Zeiten aus vielen kleinen Königreichen und Staaten, welche sehr oft mit einander in Uneinigkeit und Fehde geriethen. Die Griechen kamen zuerst aus Kleinasien, und verbreiteten sich nachner bis nach Sizilien und Neapel. Allein es liessen sich auch einige phönizische und egiptische Kolonien in Griechenland nieder, welche das Land anbauten, Künste darin verbreiteten und kleine Reiche stifteten. Vor dem troianischen Krieg ist die Geschichte der Greichen sehr fabelhaft; allein nach demselben wird sie wichtiger.

Lange vor der Zerstörung Troias finden wir schon die kleinen Königreiche von Argi, Mycene, Sycion, Lazedämon, Korinth, Athen und Theben; allein viele von denselben giengen bald unter, oder wurden zu den andern geschlagen. Dagegen aber wurden etwas später auch neue Reiche gestiftet, als das Mazedonische und Epirotische.

Das Argivische Königreich.

2433 Dieses ist das älteste, so viel man aus der Geschichte weiß. Es lag auf dem Pelopones oder der Halbinsel Morea. Der Stifter dieses Staats soll

Ina-

Inachus gewesen seyn, welcher seinen Prinzen Phoroneus zum Nachfolger zu Argi hatte, und seinen andern Sohn Aegialeus zum Könige von Sycion machte. Hierauf bestiegen noch sieben Könige den argivischen Thron, von welchen Sthenelus der lezte war.

Danaus.

Unter Sthenelus Regierung kam Danaus, 2559
ein egiptischer Prinz, welcher von seinem Bruder Aegiptus aus dem Reich vertrieben wurde, mit einer Kolonie seiner Landsleute nach Argi. Nun hätte freilich Gelanor, welcher des verstorbenen Königs Sthenelus Prinz war, das nächste Recht zur Regierung gehabt, allein er wurde von Danaus, welcher theils das Volk durch Schmeicheleien gutwillig auf seine Seite brachte, theils sich durch seinen starken Anhang furchtbar machte, davon verdrängt.

Lynceus.

Dieser war Danaus Neffe, und kam ebenfalls 2599
aus Egipten nach Argi. Er gelangte ebenfalls zur Regierung, weil sein Oheim keinen Prinzen hatte.

Akrisius

war der dritte nach Lynceus, allein er hatte das Un- 2679
glük, daß ihn sein eigner Enkel, Perseus, welcher ihn nicht kannte, tödete.

Perseus.

Dieser hatte sich als Prinz durch seine Tapfer- 2687
keit in Griechenland bekannt gemacht. Als er aber zur Regierung gelangte, so verlegte er seine Residenz nach Mycene, welches er erbaut hatte, und überlies die Stadt Argi seinem Vettern Megapenthes, welcher bisher zu Tyrinth regierte.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Sthenelus.

2720 Dieser iagte Amphitryo, Perseus Enkel, aus dem argivischen Königreich. Er begab sich daher mit seiner Gemahlin Alkmena nach Theben, wo sie ihm Herkules gebahr.

Euristheus

2753 ist deswegen merkwürdig, weil zu seiner Zeit Herkules, welcher aus der königlichen Familie abstammte, seine Heldenthaten verrichtete. Allein der König mishandelte ihn auf das äusserste, und vertrieb auch seine Söhne, welche von ihrem Vater die Herakliden genennt wurden, aus dem Reich. Nach seinem Tod kam Atreus, Pelops Sohn, auf den Thron.

Agamemnon.

2806 Unter seiner Regierung entstand der troianische Krieg. Die Veranlassung dazu war folgende. Paris, welcher Priamus, Königs von Troia, Prinz war, kam nach Lazedämon, und hielt sich einige Zeit da auf. Er sah Helena, die schöne Gemahlin Menelaus, Königs von Lazedämon, welcher Agamemnons Bruder war, und verliebte sich in sie. Er entdekte ihr seine Neigung, fand Eingang bei ihr und entführte sie. Nun machte sich ganz Griechenland auf, um diese Beleidigung an den Troianern zu rächen.

2820 Die griechischen Fürsten kamen daher zusammen, und übertrugen Agamemnon, der einer der mächtigsten unter ihnen war, weil er mehrere Königreiche zugleich besaß, das Oberkommando. Die Griechen, welche sich zu Aulis, einem Seehafen im Attischen versammelt hatten, segelten mit ihrer

Flotte nach Kleinasien hinüber, und belagerten Troia zehn Jahre lang. Die Griechen erlitten bei ihrer Rükfahrt einen grosen Sturm und wurden zerstreut, und Agamemnon wurde bei seiner Ankunft, auf Anstiften seiner Gemahlin Klitemnestra, von Aegist, ihrem Galan, getödet. Die vornehmsten Helden, welche sich im troianischen Krieg ausgezeichnet haben, waren Achilles, Aiax, Teuker, Ulysses, Diomedes und Patrokles.

Endlich kamen die Herakliden, oder die Nach- 2900
kömmlinge Herkules, welche schon oft versucht hatten, die Königreiche, auf welche sie Ansprüche machten, zu erobern, nach dem Pelopones zurük, und nahmen, nach Erlöschung der königlichen Familien, einige Reiche in Besiz. Tremenus bekam Argi, Kresphon erhielt Messene zu seinem Antheil, und Aletes wurde König zu Korinth; aber Eurysthenes und Prokles, Aristodems Söhne, führeten zu Lazedämon eine gemeinschaftliche Regierung ein. Allein nachher schaften die Argiver, Korinther und Messener die königliche Würde ab, und führten eine republikanische Regierungsform ein.

Geschichte der Lazedämonier.

Die Lazedämonier hatten sehr frühzeitig ihre 2900
eigne König, kamen aber nachher an die Beherrscher von Mycene. Achtzig Jahre nach der Zerstörung der Stadt Troia fanden sich die Herakliden, nachdem das königliche Haus, mit welchem sie verwandt waren, ausgestorben war, ein, und bemeisterten sich des lazedämonischen Gebiets. Die Hauptstadt dar-

in hies Lazedåmon oder Sparta. Die beiden Söhne Aristodems, Eurysthenes und Prokles, führten den königlichen Titel und die Regierung gemeinschaftlich, daher kam es, daß iederzeit zu Sparta zween Könige zugleich gewesen sind, einer aus der Eurysthenischen und der andere aus der Proklischen Linie. Anfånglich war der Lazedåmonische Staat sehr klein, und die Kriege, welche diese Könige führten, waren mehr Befehdungen; endlich aber breiteten die Spartaner ihre Herrschaft nicht allein über den ganzen Pelopones, sondern auch einen Theil von dem übrigen Griechenland aus.

3120 Mit Lykurgus, welcher seinem Bruder Polybitas in der Regierung nachfolgte, weil der Kronprinz Charillus erst nach seinem Tod geboren wurde, fångt die Geschichte der Lazedåmonier an wichtiger zu werden. Er war ein weiser und rechtschafner Mann, und seine Landsleute waren mit seiner Staatsverwaltung vollkommen zufriedeu. Ob er nun gleich die Regierung bis an seinen Tod mit ihrer Bewilligung håtte führen können, so war er doch so uneigennüzig, daß er freiwillig seinem Neffen Charillus diese, sobald er volliåhrig wurde, abtrat, und wieder als Privatmann lebte.

Er gab auch den Spartanern Geseze, weil sie noch nicht damit versehen waren. Er selbst war der erste, welcher sich ihnen unterwarf, und empfahl sie seinen Mitbürgern durch sein eignes Beispiel. Er verordnete, daß das Volk seiner Obrigkeit gehorchen, diese aber nichts vornehmen sollte, als was recht und billig wåre. Die Staatsverwaltung aber vertheilte er also, daß die Könige das Oberkommando im Krieg, die

die obrigkeitlichen Personen, welche iährlich musten gewählt werden, die Rechtspflege, der Rath die Aufsicht über die Geseze, und das Volk das ausschliesende Recht, den Rath und alle andere Obrigkeiten einzusezen, haben sollten.

Er führte zu Lazedämon die äusserste Sparsamkeit ein, weil er dafür hielt, daß sie dadurch desto leichter die Strappazen des Kriegs ausstehen würden. Er verbot den Gebrauch des Golds und Silbers, führte Münzen von Eisen ein, und verlangte, daß man die Bedürfnisse nicht mit Geld kaufen, sondern gegen andere Waaren eintauschen möchte.

Er vertheilte alle Ländereien in gleiche Theile, damit kein Bürger reicher und mächtiger als der andere wäre. Damit man aber der Verschwendung desto leichter vorbeugen, und den überflüsigen Reichthum desto eher entdeken möchte, so musten die Lazedämonier nach seiner Verordnung vor ihren Thüren speisen. Er erlaubte den Jünglingen nicht mehr als iährlich ein Kleid zu tragen, damit nicht, wenn einer besser gekleidet gienge, als der andere, andre ihn nachahmen möchten. Sie durften ihre Jünglingsiahre nicht in der Stadt mit Müßiggang zubringen, sondern mußten auf dem Lande leben, und sich mit dem Feldbau beschäftigen. Sie durften auch nicht auf Betten und Matrazzen schlafen, sondern auf dem blosen Erdboden, und kamen nicht eher wieder in die Stadt zurük, als bis sie mannbar geworden waren.

Er erlaubte nicht, daß man den Jungfrauen ein Heirathsgut mitgab, damit man mehr auf eine Frau von guten Eigenschaften, als auf das Geld sehen sollte, und daß die Männer, wenn sie nichts

durch ihre Weiber erheirathet hätten, sie desto besser in Gehorsam erhalten könnten. Die höchste Achtung räumte er nicht den Mächtigen und Reichen ein, sondern den Greisen, daher gab es auch kein Volk auf Erden, das dem Alter gröſere Ehre erwies, als die Lazedämonier.

Da er nun gleich anfänglich einsah, daß diese Geseze bei so verdorbenen Sitten, als seine Mitbürger hatten, schwer Eingang finden würden, so gab er vor, daß Apollo zu Delphi sie ihm bekannt gemacht habe, damit sie, aus Furcht vor der Gottheit, sie desto leichter annehmen möchten. Er forderte auch, um diesen Einrichtungen Gültigkeit und Dauer zu geben, einen Eid von ihnen, daß sie nicht davon abwichen, bis er von Delphi (denn er gab vor, daß er nächstens dahin abreisen würde, um den Gott zu fragen, ob er nichts daran zu ändern oder hinzuzusezen fände) zurük käme. Allein er begab sich nach der Insel Kreta, und kehrte nicht mehr nach Lazedämon zurük, damit seine Landsleute ihren Eid zu halten gezwungen wären. Als er sterben wollte, befahl er, daß man seine Gebeine in das Meer werfen sollte, damit nicht seine Mitbürger sie nach Lazedämon bringen und glauben möchten, sie wären ihres Eides los, und könnten die Geseze abschaffen. Durch diese Anordnungen machte Lykurg die Lazedämonier kriegerisch und mächtig.

3250 Einige Zeit nachher sezten die Lazedämonier ihren Königen, welche bisweilen ihre Gewalt, die sie im Krieg hatten, misbrauchten, die Ephoren (Aufseher) an die Seite. Diesen mußten sie Rechenschaft ablegen, wenn sie von einem Feldzug zurükkamen; sie konnten auch von ihnen abgesezt oder um Geld ge-

straft

straft werden. Ja ein jeder Ephor hatte die Vollmacht, daß er den König, wenn er etwas gesezwidriges begangen hatte, in das Gefängnis konnte legen lassen.

Nicht lange hernach wurden die Lazedämonier 3261 mit den Messenern in drei langwierige Kriege verwikelt, welche mit so groser Wuth und Verbitterung geführt wurden, daß sie sich nicht eher, als mit der Zerstörung von Messene, einer Stadt auf dem Peloponnes, endigten. Die Veranlassung dazu war folgende: Die Lazedämonier hatten die Gewohnheit, daß sie iährlich zu einem feierlichen Opfer einige Jungfrauen nach Messene schikten, um bei demselben zugegen zu seyn; allein die Einwohner dieser Stadt giengen in ihrer Ausgelassenheit so weit, daß sie diese schändeten. Als die Spartaner dieses erfuhren, so kündigten sie den Messenern den Krieg an, und verschwuren sich untereinander, daß sie nicht eher wieder nach Haus zurükkehren wollten, als bis sie Messene erobert hätten. Allein dieser Krieg wurde die Ursache zu allen Zwistigkeiten und Kriegen, welche nachher ganz Griechenland zerrütteten; denn die Messener bekamen so gut ihre Aliirten, als ihre Feinde.

Der erste messenische Krieg dauerte zehn Jahre. Da nun die Lazedämonier sahen, daß sich dieser wider ihr Vermuthen in die Länge zöge, und sie befürchteten, es möchte ihnen an Leuten fehlen, mit welchen sie ihre Armee, welche sehr zusammen geschmolzen war, rekrutiren könnten, so schikten sie einige Jünglinge nach Haus, und verstatteten ihnen einen freien Umgang mit ihren Weibern. Endlich aber eroberten die Lazedämonier Messene, welches

die Einwohner mit groser Tapferkeit vertheidigten, durch Kriegslist, weil sie es mit Gewalt nicht einnehmen konnten.

3319 Nachdem die Messener lange genug den Druk der Sklaverei, unter welchem sie die Lazedämonier hielten, gefühlt hatten, so empörten sie sich. Sie führten iezt den Krieg noch hiziger, als zuvor, weil sie für die Wiedererlangung ihrer Freiheit stritten, und eine noch weit härtere Mishandlung zu befürchten hatten, wenn sie besiegt würden. Die Spartaner griefen einmüthig zu den Waffen, weil sie glaubten, daß sie es mit ihren Sklaven zu thun hätten, welche sie wegen ihres Ungehorsams züchtigen müßten. Da sie aber doch wegen des Ausgangs dieses Kriegs bekümmert waren, so frugen sie das Orakel zu Delphi um Rath, und erhielten zur Antwort: daß, wenn sie diesen Krieg glüklich zu Ende bringen wollten, sie einen Anführer von den Athenienſern begehren müsten.

Als die Athenienser dieses erfuhren, so schikten sie den Spartanern den Dichter Tyrtäus, welcher an einem Fus hinkte. Da aber dieser in drei Schlachten besiegt wurde, so geriethen die Lazedämonier so in Verzweiflung, daß sie ihren Sklaven die Freiheit schenkten, um ihre Armee zu ergänzen, und ihnen die Weiber der Erschlagenen zu geben versprachen, wenn sie sich tapfer wehren würden. Doch wollten die beiden Könige der Lazedämonier die Belagerung aufheben, aus Furcht, sie möchten noch einmal geschlagen, und so entkräftet werden, daß dadurch ihr Staat und ihre Freiheit in Gefahr geriethen. Allein Tyrtäus wiederrieth es ihnen, verfertigte ein Gedicht, und las es in voller Versamm-

lung

lung vor. Er erhob darin die Tapferkeit so sehr, flößte den Soldaten eine solche Standhaftigkeit ein, und tröstete sie wegen des Verlusts, welchen sie bisher erlitten hatten. Alle bekamen neuen Muth und fasten den Entschlus, daß sie entweder siegen oder sterben wollten. Da sie mehr wegen ihrer Begräbnis, als um ihr Leben besorgt waren, so banden sie gewisse Zeichen, auf welchen ihre oder ihrer Väter Namen geschrieben waren, an den rechten Arm, damit man sie, wenn sie in dem Treffen fielen, und ihre Gesichtszüge durch die Länge der Zeit unkenntlich würden, daran erkennen und nach ihrem Stand begraben könnte.

Da die beiden Könige sahen, daß die ganze Armee diesen festen Entschlus gefaßt hatte, so trugen sie Sorge, daß die Feinde davon benachrichtiget würden. Allein diese erschraken nicht im geringsten darüber, sondern wurden von gleichem Muth angefeuert, und rükten den Spartanern entgegen. Beide Partheien stritten mit solcher Erbitterung, daß nicht leicht ein hizigers Treffen vorgefallen ist. Zulezt aber siegten die Lazedämonier.

Allein die Messener, welchen diese Unterwürfigkeit unerträglich vorkam, erneuerten abermal den 3536
Krieg. Jezt wurden auch die Athenienser, welche zuerst die Bundsgenossen der Lazedämonier waren, sich aber, weil sie von diesen beleidigt worden waren, auf die Parthei der Messener schlugen, in diesen Krieg verwikelt. Als die Lazedämonier sahen, daß sie diesen beiden allein nicht gewachsen waren, so hezten sie die übrigen Staaten des Pelopones gegen die Athenienser auf, welche auch geschlagen wur-

den, weil der gröste Theil ihrer Armee auf einer Flotte nach Egipten abgeseegelt war.

Allein die Freude der Lazedämonier währte nicht lange; denn die Athenienser zogen ihre Truppen zusammen, beriefen ihre Flotte zurük und griefen die Lazedämonier, welche darüber auf eine Zeitlang die Feindseeligkeiten gegen die Messener vergassen, an. Anfänglich siegten bald diese, bald iene, endlich aber zogen sich beide Heere zurük, ohne daß sich eines den Sieg hätte zuschreiben können.

Nun konnten die Lazedämonier den Krieg ungehindert gegen die Messener fortsezen. Damit aber auch die Athenienser auf einer andern Seite etwas zu thun bekämen, so wiegelten sie die Thebaner und übrigen Böozier gegen sie auf. Allein sie waren diesen weit überlegen, und schikten daher einen Theil ihrer Armee nach dem Pelopones, welcher die Ländereien der Spartaner verheerte. Dadurch wurden die Lazedämonier gezwungen, daß sie auf dreyßig Jahre Frieden machen mußten.

3573 Aber die Lazedämonier hielten diesen Frieden nicht länger als funfzehn Jahre; sie fielen in das atheniensische Gebiet, verwüsteten es und trugen eine grose Beute davon. Da sie den Atheniensern ein Treffen anboten, so schlugen diese es, auf Anrathen Perikles, eines ihrer besten Generale, aus, und verschoben ihre Rache. Aber einige Tage nachher bestiegen die Athenienser ihre Schiffe, segelten unter Perikles Kommando ab, landeten an der Lazedämonischen Küste, und plünderten ganz Sparta (Lazedämon) aus.

Nicht lange hernach fiel ein Seetreffen vor, in welchem die Spartaner ebenfalls geschlagen wurden.

Dieser

Dieser Krieg, welcher der Peloponesische heist, und 27 Jahr daurete, wurde auf beiden Seiten, so wol zu Wasser als zu Land, lange mit abwechselndem Glük geführt, bis endlich die Lazedämonier so entkräftet wurden, daß sie auf funfzig Jahre Frieden machten. Sie hielten ihn aber nicht länger als sechs Jahre. Denn sie schikten ihren Bundsgenossen (den Syrakusanern) gegen die Athenienser Hülfstruppen, und auf diese Weise wurde der Krieg nach Sizilien gespielt.

Die Katinenser, welche sehr von den Syra- 3605
kusanern gedrükt wurden, riefen die Athenienser zu Hülfe, welche auch kamen und Syrakus belagerten. Nun schikten die Lazedämonier den Syrakusanern Gylippus, einen sehr erfahrnen General zu, welcher zwar anfänglich zwo Schlachten verlor, aber in der dritten die Feinde aus dem Felde schlug und Syrakus von der Belagerung befreite.

Nun schikten auch die übrigen peloponesischen Staaten Völker nach Sizilien, vereinigte sich mit den Syrakusanern und Lazedämoniern, griefen die Athenienser zur See an, und besiegten sie. Bald darauf hatten sie gleiches Glük auf dem festen Land; dahre wollte Demosthenes, der eine General der Athenienser, nach Haus segeln, weil er glaubte, daß man da ihrer benöthigter seyn möchte; allein Nicias, der andere Befehlshaber, widersezte sich, lieferte abermal ein Treffen zur See, wurde aber geschlagen und von den Feinden gefangen.

Die Lazedämonier wurden auch von Darius, dem König von Persien, mit Geld und Schiffen unterstüzt. Sie brachten auch iene Städte in Klein-

asien,

asien, welche den Atheniensern zinsbar waren, auf ihre Seite. Sie wurden ihnen zwar von Alcibiades, der sie einmal zur See und das anderemal auf dem Land besiegte, wieder abgenommen.

Nun schikten sie ihren König Lysander mit einer Armee nach Asien, welcher die Athenienser, die auf die Beute ausgegegangen waren, und sich sehr zerstreut hatten, zweimal schlug, und ihnen diese Städte wieder abnahm. Hierauf rükte er vor Athen, und belagerte es. Die Stadt ergab sich ihm, er sezte darin dreyßig Regenten und hob die alte Verfassung auf.

Als aber die vertriebnen Athenienser, unter der Anführung Thrasibulus, die Stadt wieder eroberten, sie von diesen dreisig Tirannen befreiten, und die lazedämonischen Hülfstruppen geschlagen hatten, so machte Pausanias, König der Lazedämonier, mit ihnen Frieden.

3620 Nun suchten die Spartaner auch in Kleinasien Eroberungen zu machen, und schikten Hercylides mit einer Armee dahin, daß er die Perser bekriegen sollte; allein Artaxerxes Mnemnon, König von Persien, unterstüzte die Athenienser, und machte ihren Feldherrn Konon zum Admiral seiner Flotte. Da nun die Lazedämonier sahen, daß Hercylides dem atheniensischen General nicht gewachsen war, so übertrugen sie das Kommando ihrem König Agesilaus. Dieser fand aber an Konon einen gefährlichen Gegner. Indessen wurde Pisander, welcher zu Haus einen Theil der Truppen kommandirte, geschlagen, und Agesilaus wurde wieder heim berufen. Die Thebaner, welche Epaminondas kom-

mandirte, griefen die Lazedämonier, ehe Agesilaus ankam, an, schlugen sie und tödeten ihren General Lysander.

Die Thebaner giengen schon auf Lazedämon los, als ihnen Agesilaus, welcher sehr starke Märsche gemacht hatte, nachkam, ihnen ein Treffen lieferte, sie schlug, aber selbst verwundet wurde. Als dieses die Athenienser erfuhren, so schikten sie den Thebanern ihren General Iphikrates mit einer Armee zu Hülfe. Das Gebiet von Lazedämon wurde sehr verwüstet, und die Feinde schleppten grose Beute davon. Endlich aber schlug sich Artaxerxes Mnemnon ins Mittel, und machte zwischen den streitenden Partheien Friede.

Doch blieben die Spartaner nicht lange müssig, sondern griefen unversehens die Arkadier an; allein Epaminondas eilte diesen zu Hülfe und belagerte Lazedämon. Da er hörte, daß Agesilaus anmarschirte, hob er die Belagerung auf, rükte ihm bis Mantinea entgegen, und lieferte ihm ein Treffen, in welchem zwar die Lazedämonier besiegt wurden, er selbst aber büßte das Leben ein.

Endlich wurden die Lazedämonier, welche sich 3674
allein unter allen griechischen Staaten am längsten den mazedonischen Königen Philippus und Alexander widersezt hatten, von Antipater, welchen der lezte als Statthalter in Mazedonien zurükgelassen hatte, besiegt. Ihr König, welcher Agis hies, wehrte sich auf das äusserste, und fiel zulezt in einem Treffen. Nach Alexanders des Grosen Tod räumte Polysperchon, welcher Reichsverweser des Königs Philippus Aridäus war, den Griechen, und mithin

mithin auch den Lazedämoniern, ihre Freiheit wieder ein; allein Philippus III. entrieß sie ihnen wieder. Als er aber nicht lange hernach (3796) mit den Römern in Streit gerieth, so erklärten diese (3808) ganz Griechenland für frei.

3800 Die Spartaner genossen dieser Ruhe nicht lange, denn Nabis, welcher sich zum König aufgeworfen hatte, grief die Achäer an, wurde aber von dem römischen General Flamininus überwunden.

3858 Endlich aber sanken sie so tief von ihrer vorigen Macht und ihrem ehemaligen Ansehen herab, daß sie, da sie von dem achaischen Bund angegriffen wurden, von den Römern Hülfe bitten musten, welche auch Mumius mit einer Armee schikten. Allein sie musten sich nachher selbst, so wie das ganze übrige Griechenland, der römischen Oberherrschaft unterwerfen.

Geschichte der Athenienser.

2438 Athen soll seinen Ursprung von Cecrops haben, welcher aus Egipten mit einigen seiner Landsleute in dem Attischen ankam. Allein es war lange ein sehr kleiner Staat, dem es vornehmlich an einer guten Einrichtung fehlte. Diese ertheilte ihm Theseus, welcher 2768 den atheniensischen Thron bestieg. Er berief die Athenienser, welche hin und wieder in seinem Gebiet zerstreut wohnten, in die Stadt und sorgte sehr für das gemeine Beste.

2933 Unter Kodrus Regierung geriethen die Athenienser mit den Doriern in einen Krieg. Da nun die

die Feinde das Orakel wegen Ausgangs dieses Kriegs frugen, so erhielten sie die Antwort, daß sie siegen würden, wenn sie den König der Athenienser nicht umbrächten. Als Kodrus dieses erfuhr, so verkleidete er sich in einen Bettler, nahm einen Reissigbüschel auf den Rüken, und gieng damit in das Dorische Lager. Hier wurde er von einem feindlichen Soldaten, welchen er mit Vorsaz im Gedränge mit einer Sichel verwundet hatte, erschlagen. So bald die Dorier den Leichnam des Königs erkannten, so machten sie auf der Stelle mit den Atheniensern Friede.

Nun wollten die Athenienser sich keinem König mehr unterwerfen, sondern wählten an dessen Stelle Archonten (Fürsten), welche aber lebenslang regieren sollten. Medon, Kodrus Sohn, wurde der Erste.

Da sich indessen der Geist der Freiheit immer 3249
mehr in den Atheniensern regte, so misfiel ihnen auch diese Regierungsform; sie trafen daher die Einrichtung, daß künftig die Archonten nur zehn Jahr die Regierung führen sollten. Siebenzig Jahre nachher (3319) sezten sie, weil ihnen auch dieser Termin zu lange vorkam, nur ein Jahr für diese Staatsverwaltung fest.

Solon ist einer der merkwürdigsten von die- 3412
sen Archonten, weil er seinen Landsleuten sehr weise Geseze, an welchen sie noch Mangel hatten, gab. Er wird auch unter die sieben Weisen von Griechenland gezählt. Sein Vaterland war die Insel Salamis, um deren Besiz die Athenienser und Megarenser, weil sie sich beide diese zueigneten, lange blutige Kriege geführet hatten. Daher stand auch

auch zu seiner Zeit die Todesstrafe darauf, wenn es einer wagen würde, den Vorschlag zu thun, daß man Salamis den Feinden wieder abnehmen sollte. Solon getraute sich nicht, dieses seinen Mitbürgern so geradehin zu rathen, und doch hatte er sehr grose Vorliebe für diese Insel, welche sein Geburtsland war, daß er sie mit Wiederwillen in der Gewalt der Megarenser erblikte.

Er stellte sich daher wahnsinnig, weil er glaubte, daß man ihm in diesem Zustand das, was er reden und thun würde, desto leichter verzeihen würde. Er lief in einem schlechtem Anzug auf die Strasse, und beredete das Volk, welches herbeieilte, so sehr, daß es auf der Stelle beschloß, die Megarenser zu bekriegen. Die Athenienser zogen daher gegen die Feinde, welche auf keinen Angrif gefaßt waren, zu Feld, besiegten sie und bemeisterten sich der Insel.

Indessen dachten die Megarenser auf Rache, und fanden, wie sie sich einbildeten, dazu bald Gelegenheit. Denn da sie hörten, daß das atheniensische Frauenzimmer das eleusinische Fest, welches der Zeres und Proserpina zu Ehren gefeiert wurde, begiengen, so stiegen sie zu Schif, und wollten es bei Nacht überfallen. Allein Pisistratus, welcher Solons Anverwander und General der Athenienser war, erfuhr es, so heimlich als es die Feinde auch hielten, postirte einige Mannschaft im Hinterhalt und befahl den Matronen, daß sie, auch bei der Ankunft der Feinde, das Fest mit dem gewöhnlichen Lärm und Geschrei begehen sollten.

Da nun die Megarenser an das Land stiegen, und auf die vermeinte Beute losgiengen, so

grief

grief sie Pisistratus unversehens an, und machte sie nieder. Hierauf bemächtigte er sich ihrer Flotte, lies das Frauenzimmer mit einschiffen, und segelte so auf Megara zu. Als die Einwohner dieser Stadt ihre Schiffe und die Weiber unter den Soldaten erbliken, so glaubten sie, daß es ihre Landsleute wären, welche mit ihrem Raub ankämen, und eilten ihnen mit Froloken in den Haven entgegen. Allein Pisistratus lies sie ermorden, und hätte beinahe ihre Stadt erobert.

Endlich aber misbrauchte Pisistratus die Ge- 3412
walt, welche ihm seine Landsleute anvertrauten, und warf sich zum Herrn von Athen auf. Dieses fieng er also an. Er verwundete sich zu Haus selbst, lief mit grosem Wehklagen auf die Strasse, versammelte das Volk um sich her, und erzählte diesem, daß der Rath und die Vornehmen, weil er es mit ihm hielt, sehr ungehalten auf ihn wären, und ihn auf diese Weise verstümmelt hätten. Der leichtgläubige Pöbel, welcher durch seine Klagen und Thränen zum Mitleid war bewogen worden, verstattete ihm eine Leibwache. Allein mit Hülfe dieser warf er sich zum Tirannen (oder Herrn in einem Freistaat) auf, und herrschte 33 Jahre.

Nach seinem Tod bemächtigte sich Hippias, 3445
sein Sohn, der Regierung. Dieser aber wurde bei folgender Veranlassung vom Thron gestossen. Denn da sein Bruder Diokles ein atheniensisches Frauenzimmer entehrt hatte, so wurde er von dem Bruder desselben getödet. Hippias ließ den Mörder gefangen nehmen und foltern, damit er die Mitverschwornen erfahren möchte. Allein dieser nannte alle Freunde und Anhänger des Tirannen. Als diese ge-

tödet waren, und er gefragt wurde, ob keiner mehr übrig sey; so sprach er, keiner als der Tirann selbst. Die Standhaftigkeit dieses Mannes feuerte die Athenienser so an, daß sie Hippias aus der Stadt vertrieben und die republikanische Regierungsform wieder einführten. Hippias aber begab sich zu Darius, dem König von Persien, welcher sich gegen die Athenienser zum Krieg rüstete.

3514 Als die Athenienser von dem Anmarsch des Königs Nachricht erhielten, so baten sie die Lazedämonier, mit welchen sie damals in Bündnis standen, um Hülfe. Sie erwählten zehn Generale, unter welchen Miltiades war. Da nun dieser sah, daß die Lazedämonier, von welchen sie Hülfe verlangt hatten, so bald nicht ankommen würden, so beredete er seine Mitbürger, daß sie die Truppen aus der Stadt sollten ausrufen lassen. Sie thaten es, und marschirten in das Gefielde bei Marathon. Die Armee der Athenienser bestand aus 10,000 Mann, wozu noch 1000 Platäenser stiessen. Allein Datis, der General der Perser, hatte 100,000 zu Fus und 10,000 zu Pferd. Die Athenienser stritten mit so grosem Muth, daß die Feinde geschlagen wurden, ihr Lager im Stich ließen, und auf ihre Schiffe flohen. Hippias kam ebenfalls in diesem Treffen um.

Unter andern zeichnete sich Cynägirus, ein Athenienser, aus. Als dieser die Perser bis an ihre Flotte verfolgt, und viele auf der Flucht getödet hatte, so ergrief er mit seiner rechten Hand ein Schiff, das voll Feinde war, und wollte es halten, bis seine Landsleute nachkämen. Da ihm nun die rechte Hand abgehauen wurde, so ergrief er es mit der Linken; als er aber auch diese verlohren hatte, so hielt

er

er es so lange mit den Zähnen, bis man ihm den Kopf abhieb. Der gröste Theil der persischen Schiffe wurde entweder versenkt oder genommen.

Nun hatten die Athenienser auch mit Xerxes einen Krieg zu führen, worinnen sie sich ebenfalls einen grosen Ruhm durch ihre Tapferkeit erwarben. Als sie das Orakel zu Delphi um Rath frugen, wie sie sich verhalten sollten, so erhielten sie die Antwort, daß sie sich hinter hölzernen Mauren vertheidigen sollten. Da nun niemand einsah, was dieses eigentlich bedeute, so sagte Themistokles, welcher sich schon in dem Treffen bey Marathon ausgezeichnet hatte, daß Apollo unter den hölzernen Mauern Schiffe verstehe. Die Athenienser brachten daher ihre Habseligkeiten theils auf die Insel Salamis, theils in die Stadt Trözen auf dem Pelopones, schiften sich ein, und liessen in dem Schlos zu Athen nur einige Priester und alte Leute zurük. Die Flotte der Griechen bestand aus 300 Schiffen, wovon zweihundert den Atheniensern gehörten. Euribiades, der eine König der Lazedämonier, führte das Oberkommando darüber, und Leonidas, der andere, wurde mit viertausend Soldaten detaschirt, daß er die engen Päße bey Thermopylä, zwischen Thessalien und Mazedonien besezen sollte. 3520

Xerxes hatte eine Armee von 10,00,000 Mann, und eine Flotte, welche aus 1200 Galeeren und 2000 Proviant- und Transportschiffen bestand. Er grief die Griechen, welche Thermopylä besezt hatten, an, bestürmte sie aber drey Tage vergeblich und verlohr davor viele Leute.

Am vierten Tag aber, als den Persern ein Weg über das Gebürg gezeigt wurde, wo sie ihren Feinden in den Rüken fallen konnten, lies Leonidas die übrigen Griechen abziehen, und blieb allein mit 800 Lazedämoniern zurük. Er wartete nicht einmal, bis die Feinde zu ihm hinaufkommen würden, sondern rükte zu Nachts unvermuthet in das persische Lager, und richtete eine grose Niederlage darinnen an. Das Gefecht dauerte die ganze Nacht und einen grosen Theil des Tags, so daß die Lazedämonier endlich vor Mattigkeit hinfielen, und von den Feinden getödet wurden.

Hierauf rükten die Perser weiter vor, verwüsteten Griechenland, nahmen Athen, das keine Vertheidiger hatte, ein, tödeten die alten Leute und die Priester, welche sie in dem Schlos antrafen, und stekten die Stadt in den Brand. Darüber erschraken die Griechen so sehr, daß sie beschlossen, auseinander zu gehen, damit jede Parthei ihr Vaterland vertheidigen könnte. Der einzige Themistokles, welcher einsah, daß sie alsdann den Persern nicht gewachsen wären, widersezte sich diesem Vorhaben. Da aber Euribiades und die übrigen auf ihrem Vorsaz beharrten, so schikte er zu Nachts heimlich einen Sklaven, auf dessen Treue er sich verlassen konnte, an den König Xerxes, und lies ihm benachrichtigen, daß die Griechen willens wären, auseinander zu gehen. Wenn sie nun dieses wirklich ins Werk sezten, so würde er den Krieg mit gröserer Beschwerlichkeit führen müssen, und längere Zeit brauchen, weil er gezwungen wäre, sie einzeln anzugreifen. Wenn er sie aber jezt, da sie noch beisam-

men wären, überfiele, so würde er sie mit leichter Mühe und in kurzer Zeit aufreiben.

Durch diese List zwang Themistokles die Griechen, daß sie sich wider Willen schlagen mußten. Sie hatten sich mit ihrer vereinigten Flotte sehr vortheilhaft in der Meererge bei Salamis postirt, damit sie nicht von der Menge der feindlichen Schiffe konnten umzingelt werden.

Als Xerxes dieses von Themistokles erfahren hatte, und keinen Betrug argwöhnte, so grief er des andern Tages die Griechen auf ihren vortheilhaften Posten an, wurde aber geschlagen. Die Jonier, welche asiatische Griechen waren, und sich unter den Hülfstruppen des Königs befanden, verliessen, auf Anstiften Themistokles, zuerst das Treffen. Ein groser Theil der Schiffe wurde theils versenkt, theils aufgebracht.

Obgeich Xerxes in diesem Seetrefen viele Leute eingebüßt hatte, so war der Rest seiner Armee doch noch so groß, daß er wohl damit Griechenland hätte bezwingen können. Daher hat Themistokles, welcher befürchtete, der König möchte den Krieg fortsezen, ihm durch den nämlichen Sklaven sagen lassen, daß die Griechen die Brüke, welche er über den Hellespont hatte schlagen lassen, abwerfen und ihm die Rükkehr nach Asien abschneiden wollten. Xerxes glaubte es ihm, übergab Mardonius, seinem Eidam, einen Theil der Armee, daß er den Krieg statt seiner führen sollte, und zog sich mit dem Rest seiner Truppen in der grösten Geschwindigkeit nach Kleinasien zurük.

Nach dem Abzug des Königs griefen die Athenienser und die übrigen Griechen Mardonius an, schlugen

schlugen und tödeten ihn, und eroberten sein Lager. An dem nemlichen Tag besiegte auch Konon die Perser in einem Seetreffen bei dem Vorgebürg Mykale. Und so endigte sich dieser zweite persische Krieg.

3536 Nun geriethen die Athenienser mit den Lazedämoniern in den Streit. Denn da sie sich in dem persischen Krieg grosen Ruhm und bei allen griechischen Staaten Ansehen erworben hatten, so wurden die Lazedämonier darüber eifersüchtig und wollten ihnen nicht erlauben, daß sie ihre Stadt befestigten, indem sie vorgaben, daß ausser dem Pelopones keine feste Stadt seyn dürfte, in welcher sich die Feinde, wenn sie abermal einfielen, festsezen könnten. Themistokles antwortete hierauf, daß man deswegen eine Gesandschaft nach Lazedämon schiken würde. Er befahl seinen Mitbürgern, daß sie alle an der Befestigung arbeiten, und das Werk beschleunigen sollten. Er nahm selbst diese Gesandschaft auf sich, und reiste ab. Unterwegs aber verweilte er sich, indem er eine Krankheit vorschüzte, und wollte, nachdem er zu Lazedämon angelangt war, nicht vor dem Rath erscheinen, bis seine Kollegen, welche er zu erwarten vorgab, angekommen wären.

Indessen hatten die Lazedämonier erfahren, daß man zu Athen eifrig an der Befestigung arbeite, und machten ihm Vorwürfe deswegen; aber er läugnete es, und schlug ihnen vor, daß sie eine Gesandschaft, welche aus den angesehensten Männern ihrer Stadt bestünde, dahinschiken sollten, damit sie die Sache selbst in den Augenschiin nehmen möchte. Sie thaten es, allein Themistokles schrieb an die Athenienser, daß sie die lazedämonischen Gesandten

so lange zurük behielten, bis er selbst auf freiem Fuß gesezt wäre.

Da er nun vermuthete, daß diese zu Athen angekommen wären, so gieng er zu dem Rath der Lazedämonier, und gestand ihm frei, daß die Mauern seine Vaterstadt wirklich aufgebaut wären; er hielt ihm vor, wie unbillig sie handelten, daß sie den Atheniensern verbieten wollten, ihre Stadt zu befestigen, welches ihnen sowohl, als andern, nach dem Völkerrecht frei stünde. Er versicherte sie auch, daß sie ihre Gesanden nicht eher wieder zurük erhalten würden, als bis sie ihn in Freiheit gesezt hätten. Nachdem er nun dieses Geschäfte zum Vortheil seiner Mitbürger geendiget hatte, kehrte er wieder nach Athen zurük, und befahl, daß man die Gesandten der Lazedämonier loslassen sollte. Allein einige Zeit nachher haben ihn seine undankbaren Mitbürger aus der Stadt vertrieben; er reiste daher, weil er in Griechenland nirgends sicher war, zu dem König von Persien, welcher ihm wegen des Diensts, den er seinem Vater Xerxes geleistet hatte, die drei Städte: Magnesia, Myus und Lampsakus schenkte.

Aber unter allen Kriegen, welche die Athenienser mit den Lazedämoniern führten, war keiner blutiger, als der sieben und zwanzigjährige Peloponesische. Bald siegten sie, bald wurden sie überwunden. Endlich aber, nachdem sie sich lange in Griechenland abgemattet hatten, schikten sie Laponius mit einer Flotte nach Sizilien, um die Einwohner von Katinia, welche von den Syrakusanern sehr gedrükt wurden, zu unterstüzen. Da dieser anfänglich sehr glüklich war, und den Feinden 3573

verschiedene Schlachten abgewann; so schikten sie unter dem Kommando der Generale Laches und Charias eine zahlreichere Flotte und grösere Armee dahin, in der Hofnung, Sizilien für sich zu erobern. Allein die Katinenser, welche befürchteten, sie möchten am Ende selbst ein Raub ihrer mächtigen Bundsgenossen werden, machten mit den Syrakusanern Friede, und schikten die athenienfischen Truppen nach Haus.

Kaum waren die Athenienser abgezogen, so fiengen die Syrakusanern schon wieder an, die Einwohner von Katinia weit ärger zu mishandeln. Sie schikten daher abermal eine Gesandschaft nach Athen, welche das Volk (welches damals die Staatsverwaltung in den Händen hatte) um Hülfe bitten sollte. Dieses wurde durch die Thränen der Gesandten und den elenden Aufzug, in welchem sie erschienen, so zum Mitleid gerührt, daß es den Krieg zu erneuern beschloß, und die Generale, welche die Armee aus Sizilien weggeführt hatten, verurtheilte.

Man schikte daher die drei Feldherrn, Alcibiades, Nicias und Lamachus mit einer grosen Flotte nach Sizilien ab; allein Alcibiades, der dem Volk am meisten zu diesem Krieg gerathen hatte, wurde, weil er in seiner Abwesenheit angeklagt wurde, als ob er nach der Oberherrschaft strebe, zurükberufen. Er begab sich daher nach Lazedämon, weil er nicht traute, nach Athen zurükzukehren, und wiegelte die Spartaner gegen seine Landsleute auf. Aber die beiden andern Generale, welche zurük geblieben waren, lieferten zwo glükliche Schlachten,

ten, belagerten Syrakus, und schnitten ihr auch alle Zufuhr zur See ab.

Da nun die Syrakusaner in dieser Noth waren, baten sie die Lazedåmonier um Hülfe, welche ihnen Gylippus, einen sehr erfahrnen General, zuschikten, der theils in Griechenland, theils auf Sizilien, einige Vôlker zusammenraffte, und die Athenienser angrief. Diese besiegten ihn zwar in zwo Schlachten, wurden aber in der dritten überwunden, verloren ihren General Lamachus, und mußten die Belagerung aufheben.

Nun rüsteten sich die Athenienser zu einem Seekrieg; sie schikten zween andere Generale, Demosthenes und Eurymedon, mit einem Sukkurs nach Sizilien, wo sich auch die Truppen verschiedener peloponesischer Staaten, welche auf die Parthei der Lazedemonier getretten waren, einfanden. Aber die Athenienser verloren ein Seetreffen, bald darauf auch eine Schlacht auf dem Land, und büßten dabei ihr ganzes Lager ein. Demosthenes ermahnte seine Kollegen, daß sie die Truppen nach Haus führen sollten, weil sie hier das Unglük so sehr verfolgte. Allein Nicias widersezte sich, rüstete sich auf das neue zu einem Seetreffen, und wurde besiegt. Denn Eurymedon, welcher die Avantgarde, die aus dreyßig Schiffen bestand, kommandirte, fiel tapfer streitend, worauf seine Schiffe von den Feinden verbrannt wurden. Nicias und Demosthenes sezten ihre Mannschaft an das Land. Gylippus eroberte hierauf ihre Flotte, welche aus 100 Schiffen bestand, verfolgte sie, und machte die Flüchtigen theils nieder, theils zu Gefangenen. Da Demosthenes sah, daß die ganze Armee aufgerieben war, erstach

er sich mit seinem Schwerdt, allein Nicias, dem es am Muth fehlte, das Beispiel, welches ihm sein Kolleg gegeben hatte, nachzuahmen, ergab sich an die Feinde. Dieser Krieg hat zwei Jahre gewährt.

3583 Indessen hatte Alcibiades, welchen die Lazedämonier mit fünf Schiffen nach Asien schikten, die Städte, welche den Atheniensern zinsbar waren, zum Abfall bewogen, und suchte sich überhaupt an seinen Landsleuten zu rächen. Allein seine Tapferkeit und vorzüglichen Eigenschaften hatten ihn zu Lazedämon so viele Feinde zugezogen, daß sie ihm nach dem Leben strebten. Als er dieses durch die Gemahlin des Königs Agis, mit welcher er einen sehr vertrauten Umgang hatte, erfuhr, so begab er sich zu Tissafernes, welcher königlich persischer Statthalter in Lydien war. Diesen beredete er, daß er die Lazedämonier, mit welchen der König von Persien, Darius Nothus, im Bund stand, nicht so nachdrüklich unterstüzte, indem er ihm weis machte, daß sie, sobald sie mit den Atheniensern fertig seyn würden, ihre Waffen gegen die Perser kehren würden.

Der Dienst, welchen Alcibiades dadurch den Atheniensern leistete, bewog sie, daß sie ihn wieder zurük riefen. Sie befahlen daher, daß er auf der Flotte, welche vor der Insel Samos lag, mit Thrasibulus und Theramenes gleiches Kommando führen sollte.

Nun grief er in Gesellschaft dieser beiden Generale die Lazedämonier an, besiegte sie fünfmal zu Land und dreimal zur See, und nahm ihnen zweihundert dreirudrigte Schiffe weg. Er eroberte Jonien, den Hellespont und viele griechische Städte

in Kleinasien. Dadurch wurden die Lazedämonier gezwungen, um Frieden zu bitten. Alcibiades kehrte hierauf mit groser Beute und Ruhm nach Athen, wo ihn seine Mitbürger mit der grösten Freude aufnahmen, zurük.

Da aber die Lazedämonier, welchen Zyrus, den sein Vater Darius zum Statthalter über Lydien und Jonien gesezt hatte, Hülfsvölker zuschikte, auf das neue den Krieg anfiengen, so schikten die Athenienser abermal Alcibiades mit einer Flotte von 100 Schiffen nach Asien. Allein nun verlies ihn sein Kriegsglük; denn er wurde von den Feinden, welche seine Armee, die sich der Beute wegen sehr zerstreut hatte, unvermuthet anfielen, auf das Haupt geschlagen. Da man dieses zu Athen erfuhr, so wurde ihm die Befehlshaberstelle abgenommen und Konon aufgetragen: er aber begab sich nach Thrazien, weil er sich nicht getraute, nach Athen zurük zu kehren.

Konon rüstete sich zwar mit aller Sorgfalt 3606
zum Krieg, allein er konnte, weil es ihm an guten Soldaten fehlte, nicht viel ausrichten; denn man bemannte die Flotte mit alten Leuten und Knaben, weil der Kern der Armee umgekommen war. Da es zu einem Treffen kam, so machten die Lazedämonier seine Mannschaft theils nieder, theils zu Gefangenen. Da die Athenienser in dieser Beklemmung waren, so ertheilten sie Fremden das Bürgerrecht, erlaubten den Vertriebenen in das Vaterland zurükzukehren, und schenkten ihren Sklaven die Freiheit. Aus diesem Zusammenflus von Leuten hoben sie eine Armee aus, und wollten noch einmal ihr Kriegsglük zur See versuchen. Sie griefen zwar die Feinde muthig an, wurden

den aber theils getödet, theils gefangen. Konon, welcher sich fürchtete, nach Athen zurükzukehren, begab sich mit acht Schiffen zu Evagoras, dem König von Zipern.

Alcibiades, welcher mit einer Armee, die er auf eigne Kosten unterhielt, in Thrazien stand, erbot sich zwar, daß er die Lazedämonier, welche Lysander kommandirte, angreifen wollte; allein der athenienfische General Philokles, welcher mit einer Flotte bei dem Flus Aegos lag, nahm sein Anerbieten nicht an, und wurde besiegt.

Als man zu Athen diese traurige Nachricht erfuhr, so geriethen die Einwohner in die gröste Verzweiflung. Uud da sie in dem grösten Jammer waren, kamen die siegreichen Feinde vor die Stadt, und schlossen sie ein. Nachdem sie vieles in der Belagerung ausgestanden hatten, so baten sie um Frieden. Die Feinde berathschlagten sich lange, ob sie ihnen diesen zugestehen oder Athen zerstören wollten. Endlich drangen die Lazedämonier bei ihren Bundsgenossen durch, und gestanden ihnen diesen unter folgenden Bedingnissen zu: daß sie die Mauer, welche von der Stadt bis an den Haven gienge, niederreissen, ihre noch übrigen Schiffe ausliefern, und dreyßig Regenten, welche sie ihnen sezen wollten, annehmen sollten. Die Athenienser giengen alle diese Foderungen ein.

608 Lysander, der König der Lazedämonier, übertrug daher dreißig Männern, von welchen er wußte, daß sie es mit ihm halten würden, die Staatsverwaltung. Diese wählten sich anfänglich Sicherheits halben 3000 Mann zur Leibgarde; weil sie aber glaubten, daß diese noch nicht hinlänglich wären, die

Stadt in dem Zaum zu halten, so nahmen sie noch 700 von Athens Eroberern an. Sie beschlossen auch Alcibiades, von welchem sie sich am meisten fürchteten, umzubringen; allein dieser entfloh, und begab sich zu Pharnabazus, dem Statthalter des Königs von Persien, Artaxerxes Mnemnon, wurde aber, da er zu dem König selbst reisen wollte, in einem Haus, wo er übernachtete, getödet und verbrannt.

Aber diese dreißig Regenten, welche Lysander gesezt hatte, arteten in grausame Tirannen aus, und begiengen viele Mordthaten. Da dieses Theramenes, einer aus ihrem Clubb misbilligte, so brachten sie ihn, um allen übrigen Schreken einzuiagen, um das Leben. Daher geschah es, daß die meisten Einwohner Athen verliessen, und sich in alle griechische Städte zerstreuten. Aber auch diese Freude misgönnten die Lazedämonier diesen Unglüklichen, und verboten allen Staaten die Athenienser aufzunehmen. Weil sich aber die Thebaner und Argiver nicht daran kehrten, so begaben sich die meisten dahin.

Thrasibulus befand sich ebenfalls unter diesen. Er machte sich daher, weil er ein tapferer und angesehener Mann war, und es wagte, sich zum Besten des Vaterlands der Gefahr auszusezen, einen Anhang und nahm das Schlos Phyle, welches im Atheniensischen lag, ein. Er hatte anfänglich nicht mehr als dreißig von seinen vertriebenen Mitbürgern bei sich, und wurde daher von den Tirannen verachtet. Doch wurde er heimlich von einigen unterstüzt, und unter andern von dem Redner Lysias aus Syrakus, welcher auf eigne Kosten 500 Mann Soldaten anwarb und sie ihm zu Hülfe schikte.

Thra-

Thrasibulus nahm hierauf die Schanze Munychia, welche Athen auf einer Seite einschlos, ein, und befestigte sie. Die Tirannen griefen ihn hier an, wurden aber mit grosem Verlust zurükgeschlagen. Nun suchten sie ihn dadurch auf ihre Seite zu bringen, daß sie ihm Antheil an der Regierung versprachen. Da dieses ihnen aber nicht gelang, so riefen sie die Lazedämonier zu Hülfe, bestürmten die Schanze abermal, wurden aber zurükgetrieben, flohen in die Stadt, und musten ihre Waffen und Bagage zurüklassen. In diesem zweiten Uiberfall fielen Hippolochus und Kritias, welche die allerschlimsten unter diesen Tirannen waren.

Thrasibulus machte den Atheniensern so triftige Vorstellungen, daß sie die dreißig Tirannen aus der Stadt iagten. Diese begaben sich daher nach der Stadt Eleusis. An ihre Stelle wählten sie hierauf zehn Männer, welchen sie die Regierung auftrugen. Da aber die Lazedämonier erfuhren, daß die Athenienser einen Aufruhr erregt hatten, so schikten sie ihren König Pausanias mit einer Armee den Tirannen zu Hülfe. Allein dieser stiftete zwischen den Einwohnern von Athen und Thrasibulus einen Vergleich unter dieser Bedingung, daß keiner, als die dreisig Tirannen, und die zehn, welche nachher sind gewählt worden, es aber eben so schlimm gemacht hatten, aus dem Vaterland vertrieben werden sollten, und daß dem Volk die Regierung wieder zurükgegeben werden muste. Die Tirannen erneuerten zwar einige Zeit nachher den Krieg, wurden aber, als sie zu der Unterredung, wozu man sie eingeladen hatte, kamen, alle getödet.

Als nun die Lazedämonier auf das neue an- 3620
fiengen, so schikte Artaxerxes Mnemnon, König von Persien, den Atheniensern Hülfstruppen. Denn er war auf die Lazedämonier, weil sie seinem Bruder Zyrus, welcher gegen ihn rebellirte, beigestanden waren, sehr aufgebracht, und machte Konon, den General der Athenienser, zum Admiral seiner Flotte. Dieser schlug Pisander, den General der Lazedämonier, und vertrieb die feindliche Besazung aus Athen. Damit aber waren die Athenienser noch nicht zufrieden, sondern schikten Iphikrates mit einer Armee den Thebanern gegen die Lazedämonier zu Hülfe, und Konon verheerte und plünderte ihr ganzes Land. Hierauf kehrte er nach Athen zurük, und wurde von seinen Landsleuten mit den grösten Freudensbezeigungen empfangen. Er lies auch von der Beute, die er gemacht hatte, die Mauern der Stadt wieder aufbauen. Hierauf schlossen sie, durch Vermittelung des Königs von Persien, mit den Lazedämoniern Friede.

Nach und nach aber verlohr sich bei den Atheniensern dieser Muth, der ihnen lange Zeit die Oberherrschaft über Griechenland verschaft hatte. Ein guter Schauspieler oder ein Dichter galt mehr bei ihnen, als ein guter General; und die jährlichen Einkünfte, welche sonst auf die Unterhaltung einer ansehnlichen Armee verwendet wurden, wurden izt durch Lustbarkeiten und schlimme Haushaltung derer, welche am Staatsruder sassen, verschwendet. Sie konnten daher der heranwachsenden Macht der Mazedonier nicht mehr widerstehen, und verlohren ihre Freiheit.

Denn da sie sich in den sogenannten heiligen 3650
Krieg mischten, so musten sie nachher sehr demüthig

Philippus, den König von Mazedonien, um Frieden bitten.

3666 Allein in dem unglüklichen Treffen bei Chäronea, in welchem sie nebst ihren Bundsgenossen von ihm geschlagen wurden, gieng so wohl ihre als der übrigen griechischen Staaten Freiheit verlohren. Sie versuchten es zwar, von seinem Sohn, Alexander dem Grosen, abzufallen, waren aber gezwungen, um Frieden zu bitten, welchen sie nur unter der Bedingung erhalten konnten, daß sie ihre besten Offiziere aus der Stadt vertrieben.

3681 Nach Alexanders Tod empörten sie sich abermal wider Philippus Aridäus, den König von Mazedonien. Sie und die übrigen Staaten erhielten zwar ihre Freiheit, haben sie aber wieder verlohren. Als die Römer König Philippus III. im Jahr 3808 bekriegten und bezwangen, so wurde sie ihnen wieder überlassen; alleine nach der Hand musten sie diese selbst für ihre Herren erkennen.

Geschichte der Thebaner.

2553 Der Stifter dieses Staats soll Kadmus, welcher mit einigen Kolonisten aus Phönizien nach Böozien kam, gewesen seyn. Er brachte aus seinem Vaterland allerlei nüzliche Kenntnisse mit, und lehrte die Griechen die Kunst mit Buchstaben zu schreiben. Auf ihn folgte alsdann eine lange Reihe von Königen, bis nach dem Troianischen Krieg. Endlich aber wurde die königliche Würde abgeschaft, und eine republikanische Regierung eingeführt.

Erst nach dem peloponesischen Krieg thaten 3600
sich die Thebaner, unter der Anführung ihres tapfern Generals Epaminondas, hervor. Dieser besiegte die Lazedämonier bei Leuktra, belagerte Lazedämon, und würde es auch erobert haben, wenn nicht Aegesilaus, der König der Spartaner, geschwind mit seiner Armee angerükt wäre, und ihn gezwungen hätte, die Belagerung aufzuheben. Epaminondas ließ auch Messene wider aufbauen. Er marschirte den Lazedämoniern, welche ihrer Stadt zu Hülfe kamen, entgegen, lieferte ihnen bei Mantinea ein Treffen, in welchem er sie zwar besiegte, aber an seinen Wunden starb. Da man ihm seinen Schild aus der Schlacht brachte, so fragte er, wer gesiegt habe? Und da man ihm antwortete, die Thebaner, so sagte er, indem er das Eisen eines Spiesses, welches in seinem Leib stak, herauszog: „Nun hab ich genug gelebt!„ Mit ihm neigte sich auch das Ansehen der Thebaner.

Pelopidas, welcher Epaminondas Zeitgenosse war, ist ebenfalls ein berühmter Mann gewesen. Ich will euch das merkwürdigste von ihm erzählen. Da einmal die Lazedämonier ihren König Phöbidas mit einer Armee nach Olynth schikten, so nahm er auf seinem Durchmarsch, auf Anstiften einiger misvergnügten Thebaner, das Schlos Kadmea zu Theben ein, und besezte es. Die siegende Parthei, welche noch dazu von den Lazedämoniern unterstüzt wurde, tödete theils die vornehmsten von ihren Gegnern, theils vertrieb sie diese aus der Stadt. Pelopidas befand sich unter diesen lezten.

Die meisten dieser Exulanten begaben sich nach Athen, in der Hofnung, daß sie von da aus ihr

Vaterland wieder befreien möchten. Sie unterhielten auch mit denen, welche von ihrer Parthei zu Theben zurükgeblieben waren, ein geheimes Verständnis, und bestimmten einen Tag, wenn sie dahin abreisen und die Stadt befreien wollten. Dazu aber wählten sie grad den Tag, an welchem die vornehmsten obrigkeitlichen Personen zu schmausen gewohnt waren.

Daher reiste **Pelopidas** mit eilf der Mitverschwornen mit Tagesanbruch von **Athen** ab, damit sie Abends in **Theben** anlangen möchten. Sie hatten Bauernkleider angezogen, trugen Garne und führten Jagdhunde bey sich, damit man sie nicht erkennen möchte. Bei ihrer Ankunft zu **Theben** begaben sie sich zu **Charon**, welcher um das Geheimnis der Verschwörung wuste. Die Zähl aber derer, welche es wagten, mit Gefahr ihres Lebens ihr Vaterland zu befreien, war hundert.

Kaum waren sie zu **Theben** angelangt, so erfuhren es die Magistratspersonen. Allein diese, welche eben zu Tafel sassen, hielten es der Mühe nicht werth, diese Sache zu untersuchen, oder ernstliche Vorkehrungen zu treffen. **Archias**, dem Vornehmsten unter ihnen, wurde über der Tafel ein Brief überreicht, in welchem ihm **Archias**, welcher zu **Athen** Oberaufseher über die Priester war, meldete, daß einige von den Exulanten nach **Theben** abgereist wären. Allein er nahm ihn, und stekte ihn ganz gleichgültig unter den Polster, auf welchem er lag, und sagte dabei: „Wir wollen die ernsthaften Sachen bis auf Morgen versparen.

Da nun diese bis spät in die Nacht hinein zechten und betrunken wurden, so überfiel sie **Pelopidas**

mit

mit seinen Gefährten und tödete sie. Da sie nun ihre Mitbürger in die Waffen riefen, so kamen nicht allein die, welche sich in der Stadt aufhielten, sondern auch die, welche auf dem Land wohnten, herbei, und vertrieben die Besazung der Lazedämonier aus dem Schloß Kadmea. Aber Epaminondas hielt sich, so lange Bürger gegen Bürger kämpften, ruhig.

Alsdann wurden diejenigen, welche es Phöbidas gerathen hatten, daß er das Schlos besezen sollte, theils getödet, theils in das Elend geiagt. Pelopidas kommandirte auch in dem Treffen bei Leuktra ein Korps, welches aus auserlesenen Kriegern bestand, und schlug damit den besten Theil der lazedämonischen Truppen. Bei der Belagerung von Sparta führte er auch einen Flügel an. Endlich aber kam er in einem Treffen, das er Alexander, welcher sich zum Oberherrn in Thessalien aufgeworfen hatte, lieferte, um das Leben.

Da aber die Thebaner in dem heiligen Krieg, 3630
welchen sie mit den Phozensern, die die Athenienser und Lazedämonier zu Bundsgenossen hatten, führten, Philippus von Mazedonien um Hülfe riefen, so machten sie sich bei allen griechischen Staaten verhaßt, weil sie dem König dadurch Gelegenheit gaben, sich in die Angelegenheiten Griechenlands zu mischen.

Allein als sie in dem Treffen bey Chärponea 3666
von den Mazedoniern besiegt wurden, so kamen sie um ihre Freiheit. Sie empörten sich zwar (3668) gegen Alexander, welcher seinem Vater in der Regierung gefolgt war, wurden aber besiegt, ihre Stadt zerstört, und die Einwohner als Sklaven verkauft.

Geschichte der Epiroten.

3600 Das Königreich Epirus hatte zwar schon sehr frühzeitig seine Könige, allein sie waren unberühmt. Arrybas machte sich dadurch merkwürdig, daß er seine Nazion mit guten Gesezen versah, Richter und andere obrigkeitliche Personen, welche aber ihr Amt nur ein Jahr lang verwalten durften, sezte.

3648 Sein Sohn Neoptolemus trat nach ihm die Regierung an, und verheirathete seine Prinzeßin Olympias an Philippus, König von Mazedonien. Hierauf (3668) kam Alexander auf den Thron, uud bekriegte zu der nemlichen Zeit, da Alexander von Mazedonien den König von Persien besiegte, die griechischen Staaten in Grosgriechenland (oder den untern Theil von Italien), kam aber in Bruttien um das Leben. Nun übernahm Aeacides, sein Bruder, das Reich, welcher sich aber durch die beständigen Kriege, welche er mit den Mazedoniern führte, bey den Epiroten so verhaßt machte, daß sie ihn von dem Thron stiessen.

Sein Sohn Pyrrhus war erst zwey Jahr alt. Er wurde, da ihn das erbitterte Volk aufsuchte, um ihn umzubringen, verstekt und nachher zu Glaukus, König von Illirien, gebracht, dessen Gemahlin Beroe, seine Anverwandte, war. Hier blieb Pyrrhus bis in sein dreizehntes Jahr. Die Epiroten, deren Haß sich indessen in Mitleid verwandelt hatte, riefen ihn zurük, und machten ihn

zum

zum König, sezten ihm aber so lange, bis er volliährig seyn würde, einige Räthe an die Seite, welche die Regierungsangelegenheiten besorgten.

Nach Verflus einiger Zeit bekam er Gelegen- 3724
heit, seine Tapferkeit zu zeigen. Er wurde von den Tarentinern, einem Volk in dem untern Theil von Italien, die von den Römern bekriegt wurden, zu Hülfe gerufen, und schifte sich mit einer Armee dahin ein. Er lies seinen ältesten Prinzen Ptolomäus, welcher erst funfzehn Jahr alt war, als Reichsverweser in Epirus zurük, und nahm seine zween iüngern Söhne, Alexander und Helenus, mit nach Italien. Ehe er sich aber noch mit den Tarentinern, Samnitern und Lukanern vereinigen konnte, wurde er von Valerius Lävinus, dem römischen Konsul, angegriffen, und wäre auch geschlagen worden, wenn er nicht noch zu rechter Zeit die Elephanten hätte anrüken lassen, durch deren Anblik die Römer so erschraken, daß sie die Flucht nahmen. Dieser Sieg kam Pyrrhus, der selbst auch schwer verwundet wurde, theuer zu stehen, indem er einen grossen Theil seiner Armee einbüste.

Als sich aber das Gericht dieser Schlacht verbreitete, so verliessen viele italiänische Staaten die Parthei der Römer, und giengen zu Pyrrhus über. Dadurch wurde er sehr verstärkt, und grief die Römer zum zweitenmal an. Allein in diesem Treffen konnte sich keine Parthei des Siegs rühmen. Bald darauf schloß er mit den Römern Friede, lies seinen Sohn Alexander in Italien zurük, und schifte seine Armee nach Sizilien ein, wohin ihn die Einwohner geruffen hatten. Er stand ihnen gegen die Karthaginienser, von welchen sie sehr bedrängt

wurden, bei und wurde von ihnen zum König gewählt.

Er lieferte den Karthaginiensern viele glükliche Treffen, und kehrte mit einer siegreichen Armee nach Italien, wohin ihn seine Bundsgenossen riefen, zurük. Allein nach seinem Abzug fielen die Sizilianer, welche er dadurch den Feinden Preis gegeben hatte, ab. Da er nun auch in Italien von den Römern geschlagen wurde, so schifte er sich wieder ein, und kehrte nach Epirus zurük. Das Unglük verfolgte ihn aber auch zur See; denn er litte Schifbruch, und kam mit einer sehr geschmolzenen Armee nach Haus.

3717 Nun grief er Antigonus, den König von Mazedonien, der sich geweigert hatte, ihm nach Italien Hülfstruppen zu schiken, an, überwand ihn, und erroberte sein Reich. Bald darauf aber wurde er von Lysimachus, dem König von Thrazien, wieder daraus vertrieben.

Pyrrhus führte auch mit den Lazedämoniern Krieg. Da er aber die Stadt Lazedämon belagerte, so verlor er davor einen grosen Theil seiner Armee, weil sie die Weiber eben so tapfer als die Männer vertheidigten. Sein Sohn Ptolomäus, ein sehr tapferer Prinz, verfolgte die Feinde bis mitten in die Stadt, wurde aber von ihnen umrungen und getödet.

Er hob die Belagerung auf und gieng auf Antigonus los, welcher sich nach Argi geflüchtet hatte; allein er wurde in der Belagerung dieser Stadt, da er immer unter den vordersten Gliedern stand und focht, von der Mauer herab mit einem Stein auf den Kopf geworfen, und starb.

Nach Pyrrhus Tod bemächtigte sich Aristoti- 3720
mus der Oberherrschaft in Epirus, und ließ viele von denen, welche ihm verdächtig vorkamen, theils hinrichten, theils aus dem Vaterland vertreiben. Die Aetolier nahmen sich der Vertriebenen an, schikten eine Gesandschaft an ihn, und begehrten, daß er die Weiber und Kinder dieser Unglüklichen frei abziehen lassen sollte. Er erlaubte es ihnen zwar unter dem Schein, ließ sie aber, da sie an die Thore kamen, ihrer Kostbarkeiten und Schäze, welche sie mitgenommhen hatten, berauben, in das Gefängnis legen, und die Kinder umbringen.

Da nun die Epiroten in der größten Bestürzung waren, so ermahnte Hellanikus, ein Greis, der ebenfalls seiner Kinder beraubt worden war, seine vertrautesten Freunde, daß sie das Vaterland an diesem Wüterich rächen möchten. Als sich aber diese lange weigerten, und sich Bedenkzeit ausbaten, so rief er seine Sklaven zusammen, befahl ihnen, daß sie die Thüren verriegeln und dem Tirannen melden sollten, daß hier alle diejenigen versammlet wären, welche sich gegen ihn verschworen hätten. Dadurch schrekte er sie so sehr, daß sie sich auf der Stelle entschlossen, lieber zu sterben, indem sie das Vaterland befreien wollten, als sich von Aristotimus hinrichten zu lassen. Sie griefen ihn also an und tödeten ihn. Hierauf wurde Alexander, Pyrrhus Sohn, zum König gemacht.

Als Alexander gestorben war, so führte seine 3765
Gemahlin Olympias, weil ihre Prinzen Pyrrhus und Ptolomäus noch minderiährig waren, die Regierung. Da sie hierauf von den Aetoliern, wel-

che ihr ein Stük von Akarnanien abnehmen wollten, bekriegt wurde, so nahm sie ihre Zuflucht zu Demetrius, dem König von Mazedonien, und gab ihm ihre Prinzeßin Ptia zur Gemahlin, damit sie die Hülfe, welche er ihr abschlug, durch das Recht der Anverwandschaft erlangen möchte. Sobald aber Pyrrhus das gehörige Alter erreicht hatte, trat sie ihm die Regierung ab; allein er starb bald darauf, und hatte seinen Bruder Ptolomäus zum Nachfolger, der ihn aber nicht lange überlebte. Olympias starb aus Gram über dem Verlust ihrer beiden Söhne. Nun war noch die Prinzessin Laodamia übrig, allein sie wurde in dem Tempel der Göttin Diana, wohin sie bei einem Aufruhr geflohen war, von dem Volk getödet. Hierauf hatten die Epiroten, welche sich nach Abgang der Familie Pyrrhus keinem König wählten, allerlei widrige Schiksale, und kamen endlich unter die Bothmäßigkeit der Römer.

Geschichte der Mazedonier.

3210 Karanus, ein Heraklide (Nachkömmling von Herkules) soll der Stifter dieses Reichs gewesen seyn. Er kam nemlich mit einigen Soldaten bey der Stadt Edessa an, wo er eine Heerde Ziegen antraf. Als nun plözlich ein starker Plazregen entstand, so liefen die Ziegen auf die Stadt zu, und in dieselbe hinein. Karanus bediente sich dieser Gelegenheit, folgte der Heerde nach, drang in die Stadt, eroberte sie und schlug da seine Residenz auf. Er

bezwang

bezwang hierauf einige kleine Könige, welche in den benachbarten Städten regierten, und vergrösserte sein Reich.

Seine Nachfolger, bis auf Alexander den Grosen, waren: Könus, Tyrimmas, Peridikkas, Argäus, Philippus, Europus, Alcetas, Amyntas, Alexander, Perdikkas der Zweite, Archelaus, Orestes, Europus der Zweite, Pausanias, Amyntas der Zweite, Alexander der Zweite, Perdikkas der Dritte, Philippus der Zweite und Alexander der Dritte oder der Grose. Die merkwürdigsten darunter sind: Amyntas der Erste, Philippus der Zweite und Alexander der Grose.

Amyntas der Erste.

Unter seiner Regierung trug es sich zu, daß 3458
Darius Hystaspis die Scythen bekriegte und seine Armee über den Ister (die Donau) führte. Allein als er von diesem Feldzug wieder zurükkam, so detaschirte er Megabazus mit einem Theil der Armee, daß er Thrazien und die angränzenden Länder bezwingen sollte. Der persische General schikte daher Gesandte an Amyntas nach Mazedonien, welche von ihm Geissel zum Beweis seiner Unterwürfigkeit begehren sollten. Der König empfieng diese Gesandschaft sehr höflich, und stellte ein prächtiges Traktament an. Da nun die Perser ziemlich betrunken wurden, und sich der Lustigkeit überliessen, so verlangten sie von Amyntas, daß er, zum Zeichen der Freundschaft, seine und seines Prinzen Weiber kommen lassen sollte, weil dieses bei den alten Per-

sern der gröste Beweis der Gastfreundschaft und Aufrichtigkeit war *).

Da aber die Gesandten sich gegen das königliche Frauenzimmer allzufrei und unanständig betrugen, so bat Alexander seinen Vater, daß er sich entfernen möchte, weil er allein schon der Ungezogenheit der Gäste Einhalt thun wollte. Sobald sich nun Amyntas wegbegeben hatte, führte der Prinz das Frauenzimmer unter dem Vorwand hinaus, daß es sich prächtiger ankleiden und dann wieder zurükkehren würde. Allein er befahl einigen Jünglingen, daß sie Frauenzimmerkleider anziehen, und unter denselben ihre Degen verbergen sollten, um die Ausgelassenheit der Perser zu bestrafen. Da Alexander diese in den Speisesaal hineinführte, so tödeten sie die Gesandten, welche sich gleiche Freiheiten, wie vorher, herausnehmen wollten.

Nun schikte Megabazus, welcher vergeblich auf die Zurükkunft seiner Gesandten wartete, Bubares mit einer Anzahl Truppen nach Mazedonien, weil er es der Mühe nicht werth hielt, daß er selbst mit der ganzen Armee gegen eine so kleine und unbedeutende Nazion zu Felde zöge. Allein Bubares verliebte sich in Amyntas Prinzessin, und vergaß darüber alle Feindseligkeiten.

Philippus der Zweite

3644 kam erst nach dem Tod seiner beiden ältern Brüder, Alexanders und Perdikkas des Dritten, zur Regierung.

*) Siehe das 1te Kap. im Buch Esther den 10—22 Vers.

gierung. Er hielt sich, da sein Bruder Alexander noch lebte, drei Jahre lang als Geissel zu Theben auf, wo er Gelegenheit hatte, die Kriegskunst von Epaminondas zu lernen.

Als er den Thron bestieg, so war er auf allen Seiten von Feinden, welche sich der anwachsenden Macht der Mazedonier widersezten, umgeben. Er schloß daher mit den mächtigsten Feinden Bündnisse, und grief die schwächern an, um seine Armee in dem Krieg zu üben. Sein erster Feldzug gieng gegen die Athenienser, welche er auch glüklich überwand. Er besiegte auch die Illyrier, nahm ihnen die Stadt Larissa ab, und eroberte Thessalien. Er heirathete Olympias, Neoptolemus, des Königs von Epirus, Prinzeßin, raubte aber Arrybas, dem König der Molosser, welcher sein Schwager war, und welcher diese Heirath zwischen ihm und Olympias, seiner Gemahlin Schwester, gestiftet hatte, sein Königreich.

Philippus suchte die Uneinigkeiten, welche unter den griechischen Freistaaten herrschten, zu unterhalten, stand den Schwächern gegen die Mächtigern bey, damit er endlich, wenn sie sich entkräftet hätten, alle unter seine Bothmäßigkeit bringen möchte. Dazu gaben ihn (3650) die Thebaner, welche die 3650
Lazedämonier und Phozenser besiegt hatten, und sehr übermüthig waren, Gelegenheit. Sie verklagten die ersten, daß sie mitten im Frieden das Schlos Kadmea weggenommen, und die zweiten, weil sie Böozien verwüstet hatten, und legten ihnen als Sieger eine große Geldstrafe auf.

Da nun die Phozenser diese Summe nicht aufbringen konnten, so plünderten sie, voll Raserei

und

und Verzweiflung, unter der Anführung ihres Generals Philomelus, den Tempel des Apollo zu Delphi aus. Durch diese Beute bereichert, nahmen sie fremde Truppen in den Sold und überzogen die Thebaner mit Krieg. Weil aber die Thebaner, welche die Phozenser durch Härte zu diesem Tempelraub gezwungen hatten, den Haß der meisten griechischen Staaten auf sich geladen hatten, so kamen die Athenienser und Lazedämonier den Phozensern zu Hülfe. Die Thebaner riefen daher Philippus um Beistand an, welcher auch mit einer Armee ankam, und, nachdem er seinen Soldaten befohlen hatte, daß sie Lorbeerkränze, als Rächer des Delphischen Tempels, auffsezen sollten, gegen Onomarchus, welcher an Philomelus Stelle der in einem Treffen blieb, erwählt worden war, eine Schlacht lieferte. Da aber die Phozenser die Lorbeerkränze (denn der Lorbeerbaum war Apollo, dessen Tempel sie ausplünderten, geheiligt) erbliften, so erschraken sie so sehr, daß sie die Waffen wegwarfen, und die Flucht ergriefen.

Die Sieger aber hatten beinahe kein viel besseres Schiksal, als die Uiberwundenen. Denn Philippus nahm die Städte derer, welche ihn zu Hülfe gerufen hatten, ein, plünderten sie, beraubte die Tempel, und verkaufte ihre Weiber und Kinder als Sklaven. Zuerst zog er als Rächer gegen die Tempelräuber zu Feld, und erwarb sich dadurch großen Ruhm; nun aber begieng er selbst die nemliche strafbare Handlung, welche er kurz zuvor an andern gerügt hatte. Ihm aber gieng es ungestraft hin, weil er mächtig war.

Phi-

Philippus nahm auch den Thessaliern ihre Goldminen und den Thraziern ihre Silbergruben weg. Und da einmal zween thrazische Prinzen, welche sich wegen der Regierung nicht vergleichen konnten, ihn zum Schiedsrichter erwählten, so rükte er, ehe sie sich es versahen, mit einer Armee in Thrazien ein, und nahm ihnen ihr Reich ab.

Die Thessalier und Böozier, welche einen unversöhnlichen Haß gegen die Phozenser gefaßt hatten, baten ihn, ob sie gleich schon das erstemal von ihm sehr mishandelt worden waren, abermal um Hülfe. Er kam und zwang die Phozenser, welche sich, weil er ihnen immer mit dem Frieden geschmeichelt hatte, nicht zum Krieg gerüstet hatten, zur Uibergabe. Allein Philippus handelte treulos an ihnen, lies sie theils niedermachen, theils gefangen nehmen, raubte ihnen Weiber und Kinder, und stahl die Tempel aus. Die Einwohner, welche er mit fortschleppte, vertheilte er entweder in die Städte seines Reichs, oder an die Gränze.

Nun faßte er den Anschlag, ganz Griechenland zu erobern. 3666 Zuerst grief er die Athenienser an, mit welchen sich die Thebaner und andere Städte vereinigten; andere aber traten auf seine Parthei. Er besiegte sie bei Chäronea, einem Ort in Böozien, und endigte dadurch die Freiheit der Griechen. Hierauf berief er die Gesandten aller Staaten nach Korinth, um sich mit ihnen wegen des gemeinschaftlichen Wohls und der künftigen Einrichtung zu berathschlagen. Sie schikten alle Abgesandte dahin, bis auf die Lazedämonier, und trugen ihm das Oberkommando in dem Krieg, welchen sie gegen die Perser

ser zu führen beschlossen hatten, auf. Die vereinigte Armee von Griechenland sollte aus 200,000 Mann zu Fus, und 15000 zu Pferd, ohne die mazedonischen Truppen, bestehen. Mit Anfang des Frühlings schikte Philippus die drei Generale Parmenio, Amyntas und Attalus voraus nach Asien.

Philippus wollte, ehe er seinen Feldzug gegen die Perser antrat, seine Prinzessin Kleopatra mit Alexander, dem König von Epirus, vermählen. Allein da er am Tag des Beilagers durch einen schmalen Gang, in Begleitung seines Eidams und Sohns, in das Schauspielhaus gehen wollte, so wurde er von Pausanias, einem vornehmen Mazedonier, getödet.

Alexander der Grose.

3668 Nun trat sein Sohn, Alexander der Grose, im zwanzigsten Jahr seines Alters, die Regierung an, und befreiete Mazedonien von aller Gefahr, womit die Feinde, welche seine Jugend zu verachten schienen, drohten. Er erließ den Mazedoniern alle Abgaben, behielt sich aber das Recht, Rekruten auszuheben, bevor. Er brachte die Nazionen, welche sich empörten, zum Gehorsam, und schrekte dadurch die andern von gleichem Unternehmen ab. Hierauf reiste er nach Korinth, wo sich der gemeinschaftliche Rath von ganz Griechenland aufhielt, und wurde an seines Vaters Statt zum obersten Anführer zu dem persischen Krieg erwählt. Da er sich aber zum Krieg rüstete, erhielt er Nachricht, daß die Athenienser und Lazedämonier von ihm abgefallen wären, und sich auf die Parthei der Perser geschlagen hätten.

Nun eilte er geschwind mit seiner Armee nach Griechenland und dämpfte den Aufruhr. Die Athenienser, welche auf Anstiften des Redners Demosthenes am ersten von ihm abfielen, waren iezt die ersten, welche um Frieden baten. Alexander bewilligte ihnen diesen, kehrte aber seine ganze Wuth gegen die Stadt Theben, welche er vom Grund zerstörte.

Hierauf vertheilte er sein ganzes Vermögen unter seine Generale und Minister, und schifte seine Armee, welche aus 32,000 Mann zu Fus und 4500 zu Pferd bestand, auf seine Flotte, welche 182 Schiffe stark war, nach Asien ein, und landete glüklich. Seine Armee war zwar klein, aber sie bestand aus lauter alten versuchten Soldaten, welche schon unter seinem Vater Philippus gedient hatten. Keiner, der nicht wenigstens sechzig Jahre alt war, bekleidete die Stelle eines Staabsoffiziers.

Allein die persische Armee war 600,000 Mann stark. Alexander grief sie bei dem Flus Granikus in Kleinphrygien an, richtete eine große Niederlage unter ihnen an, und schlug sie in die Flucht. Er selbst aber büste nicht mehr als neun Fusgänger und 120 Reiter ein. Doch kam er in sehr grose Lebensgefahr; denn da er tapfer in die Feinde eindrang, so hieb ein Perser mit seinem Säbel gerade nach seinem Kopf, auf welchem er keinen Helm hatte: allein Klitus, einer seiner Generale, hieb dem Feind die Hand ab, und sezte dem König seinen eigenen Helm auf.

Nun eroberte er ganz Kleinasien, und kam nach der Stadt Issus, welche in Cilizien lag, wo

Darius, der König von Persien, mit einer Armee von 400,000 Mann zu Fus und 100,000 zu Pferd stand und ihn erwartete. Er lieferte ihm ein Treffen und schlug ihn in die Flucht. Die Perser büsten in dieser Schlacht 61,000 Infanteristen und 10,000 Kavalleristen ein, ohne die 40,000 Mann, welche die Mazedonier zu Gefangenen machten. Alexander aber verlor nicht mehr als 130 Mann zu Fus, und 150 Reiter. Er eroberte das ganze persische Lager und fand darinnen eine sehr grose Beute. Unter den Gefangenen, welche er da machte, waren Darius Mutter, Gemahlin und beide Prinzessinnen, welchen aber Alexander alle Hochachtung erwies.

Alsdann nahm er Syrien ein und marschirte nach Egipten, welches er gleichfalls den Persern abnahm. Er reiste von da nach dem Orakel des Jupiters Hammons, um es wegen des Ausgangs dieses Kriegs zu fragen. Die Priester bewillkommten ihn bei seinem Eintritt in den Tempel, als den Sohn des Jupiters: daher befahl er nachher, daß man ihm göttliche Ehre erweisen sollte, und bestrafte alle, welche sich weigerten, mit dem Tod. Bei seiner Rükkehr nach Epipten, ließ er eine Stadt am Ausflus des Nilstroms bauen, und legte ihr den Namen Alexandria bei.

Darius rüstete sich indessen abermal zu einem Treffen und brachte eine Armee von 400,000 zu Fus, und 100,000 zu Pferd auf. Alexander rükte ihm mit seiner Armee entgegen, und stellte sie bei Arbella in Schlachtordnung. Es wurde auf beiden Seiten sehr hizig gestritten: allein endlich musten die Perser doch weichen, und den Mazedoniern

niern den Sieg überlassen. Alexander verlor ungefähr 300 Mann, da hingegen die Feinde 40,000 einbüsten.

Darius floh in das Innerste seines Reichs, 3674
wurde aber von seinem Uiberwinder verfolgt, und zu Thara, einem Fleken in Parthien, von Narbazenes und Bessus, welche seine Anverwandten waren, in Fesseln gelegt. Endlich aber wurde er von Bessus gar getödet.

Alexander eroberte hierauf ganz Persien, und 3681
kam bis an den Indus. Allein iezt wurde er sehr grausam, brachte viele von seinen besten Generalen, worunter auch Klitus war, welcher ihn in der Schlacht bey dem Flus Granikus dem Tod entrissen hatte, um das Leben, und führte die persische Weichlichkeit unter den Mazedoniern ein. Da er nun aus Indien zurükkehrte, und endlich mit seinem Heer zu Babilon anlangte, so bekam er von Antipater, einem seiner Feldherrn, bei einem Traktament Gift, und starb drei Tage nachher im 33sten Jahr seines Alters und im zwölften seiner Regierung. Nach seinem Tod wurde die grose mazedonische Monarchie in viele Reiche zertheilt.

Philippus Aridäus,

Alexanders Stiefbruder, sollte zwar das ganze 3681
Reich bekommen, er erhielt aber nur Mazedonien, weil die Statthalter der andern Provinzen sich zu Königen aufwarfen. Weil er ein schwacher und einfältiger Herr war, so wurde ihm Antipater an die Seite gesezt, daß er das Reich verwalten sollte. Allein dieser hatte mit den Griechen, welche ihre Freiheit wieder zu behaupten suchten, viele Kriege zu

 führen,

führen, und wurde endlich von Polisperchon, einem andern alten General Alexanders, verdrängt. Polisperchon erklärte die Staaten Griechenlands für frei, wurde aber nachher von der Königin Eurydice, welche sich der Schwachheit ihres Gemahls bediente, wieder entsezt, und die oberste Befehlshabersstelle Kassander, Antipaters Sohn, aufgetragen.

Nun kam Olympias, Alexanders des Gros-
3687 sen Mutter, welche sich bisher in Epirus aufgehalten hatte, nach Mazedonien, und lies den König Philippus und seine Gemahlin Eurydice umbringen. Aber ihre Grausamkeit machte sie bei den Mazedoniern so verhast, daß sie sich bei Kassanders Anmarsch nach der Stadt Pydna flüchten muste, wo er sie belagerte. Sie übergab ihm hierauf die Stadt mit dem Beding, daß er sie frei abziehen lassen sollte; allein er hielt ihr nicht Wort, sondern lies sie tödten. Nachher brachte er auch Alexanders Gemahlin, Roxane, und seine beiden Prinzen um, und nahm (3699) den königlichen Titel an.

Kassander

3688 heirathete die Prinzessin Thessalonice, um gleichsam ein Recht auf Mazedonien zu haben. Er führte sowohl mit den griechischen Freistaaten, als auch mit seinen andern Nachbarn Krieg.

Philippus, Alexander und Antipater.

3707 Nun bestieg sein ältester Prinz, Philippus der Dritte, den mazedonischen Thron, auf welchen er aber nicht lange saß. Hierauf sollten seine beiden andern Prinzen, Alexander und Antipater,

ter, gemeinschaftlich regieren. Antipater aber, welcher glaubte, daß seine Mutter gegen seinen Bruder Alexander bei der Theilung des Reichs freigebiger gewesen wäre, ermordete sie. Alexander bekriegte ihn daher und rief Demetrius Peliorcetes aus Asien zu Hülfe. Dieser kam unverzüglich mit einer Armee, lies aber Alexander heimlich umbringen, und bemächtigte sich Mazedoniens.

Demetrius und Pyrrhus.

Aber Demetrius konnte seinen Raub nicht 3710
lange in Ruhe geniesen; denn Ptolomäus von Egipten, Seleukus von Syrien, Lysimachus von Thrazien und Pyrrhus von Epirus errichteten ein Bündnis mit einander, und bekriegten ihn. Pyrrhus aber bestach seine Armee, daß sie ihn verlies, und warf sich (3717) zum König von Mazedonien auf. Lysimachus lies Antipater, seinen Eidam, der sich darüber beschwerte, daß ihn sein Reich wäre abgenommen worden, hinrichten, und vertilgte Kassanders Familie.

Lysimachus.

Nicht lange hernach geriethen Pyrrhus und 3718
Lysimachus mit einander in Streit. Lysimachus siegte, und warf sich zum König von Mazedonien auf. Er hatte funfzehn Kinder, welche er aber durch verschiedene Unglüksfälle verlohr. Agathokles, welchen er schon zu seinen Nachfolger bestimmt hatte, lies er selbst durch seine andere Gemahlin, Arsinoe, mit Gift hinrichten. In seinem vier und siebenzigsten Jahr gerieth er mit Seleukus, dem König von Syrien, in Krieg, und wurde in einer Schlacht getödet.

Seleukus und Ptolomäus.

3723 Nun war Seleukus Nikator auch König von Mazedonien: er regierte aber nicht länger als sieben Monate. Denn Ptolomäus Keraunus, welcher von seinem Bruder aus Egipten vertrieben wurde, nahm zu ihm seine Zuflucht, und tödete ihn. Ptolomäus überredete hierauf Arsinoe, Lysimachus Gemahlin, daß sie sich mit ihm vermählte. Sie willigte endlich in sein Begehren ein, aber zu ihrem Unglük: denn er ließ ihre beiden Prinzen, Lysimachus und Philippus, umbringen, und verbannte sie auf die Insel Samothrazien. Doch blieben seine Schandthaten nicht lange ungerochen: denn er wurde von den Galliern, welche unter Belgius Anführung in Mazedonien einfielen, erschlagen.

Meleager und Antipater.

3724 Hierauf bemächtigte sich Meleager, sein Bruder, des mazedonischen Throns. Allein die Mazedonier waren mit ihm unzufrieden und verstiessen ihn. Alsdann suchte Antipater, Antipaters Enkel, sich des Reichs zu bemächtigen; da er aber den Verheerungen der Gallier nicht Einhalt thun konnte, so verliessen ihn seine Unterthanen ebenfalls.

Sosthenes,

3726 ein vornehmer Mazedonier, nahm sich endlich seines bedrängten Vaterlands an, brachte einige Mannschaft zusammen, überfiel die Gallier, welche die Meister in Mazedonien spielten, und iagte sie aus dem Land hinaus. Die Verdienste, welche er sich um das Vaterland erworben hatte, bewogen die

Maze-

Mazedonier, daß sie ihn freiwillig zum König wählten. Als aber Brennus, ein anderer gallischer Führer, welcher indessen Griechenland verheerte, die Niederlage seiner Landsleute vernahm, so brach er mit einem Heer von 150,000 zu Fus und 15,000 zu Pferd in Mazedonien ein. Sosthenes rükte ihm zwar muthig mit seiner Mannschaft entgegen, wurde aber, weil er weit schwächer war, geschlagen. Als aber die Gallier das Land ausgeplündert hatten, zogen sie selber wieder ab.

Antigonus.

Nach Sosthenes kam Antigonus, Deme- 3728
trius Poliorcetes Prinz, auf den Thron. Untee andern Feinden hatte er es auch mit den Galliern, welche in sein Reich einfielen, zu thun. Er lud die Gesandten, welche sie an ihm geschikt hatten, zu einem prächtigen Traktament ein, und lies sie auf das herrlichste bewirthen. Er ließ ihnen auch seine Flotte, Armee und Elephanten zeigen, weil er glaubte, daß sie dadurch einen vortheilhaften Begrif von seiner Macht bekommen und sich fürchten würden. Allein bei den Galliern that dies grad die gegenseitige Würkung: denn sie wurden durch diese Dinge, welche ihnen eine reiche Beute versprachen, nur desto mehr gereizt. Sie griefen daher, durch die Erzählungen ihrer Gesandten angefeuert, sein Lager in der Nacht an. Allein Antigonus hatte, weil er eben dieses befürchtete, alles heimlich in den nächsten Wald bringen und seine Soldaten abzieheu lassen. Die Gallier, welche sich anfänglich nicht in das Lager trauten, weil sie glaubten, es wäre eine Kriegslist darunter verborgen, faßten endlich Muth, und

schleppten alles, was sie fanden, mit sich fort. Als sie aber an das Ufer kamen, und die Flotte ebenfalls plündern wollten, so wurden sie von den Matrosen und einem Theil der Armee, welcher darauf war, angefallen, und sehr viele von ihnen getödet. Antigonus wurde hierauf zwar von Pyrrhus auf eine Zeitlang aus Mazedonien vertrieben, gelangte aber nach dessen Tod wieder zur Regierung und eroberte den Pelopones.

Demetrius.

3762 Nach seinem Tod bestieg sein Sohn, Demetrius der Zweite, den Thron. Seine Regierung dauerte aber nicht länger, als zehn Jahre. Weil aber sein Prinz Philippus noch unmündig war, so verordnete er, daß Antigonus die Regierung führen sollte.

Antigonus II.

3772 Allein dieser heirathete die Königin, und strebte selbst nach der Krone. Da nun das Volk deswegen einen Aufruhr erregte, und ihn in der königlichen Residenz belagerte, so gieng er unerschroken zu ihm heraus, warf ihm den königlichen Ornat vor die Füsse, und sagte: „Sie sollten hingehen, und sich „zum König wählen, welchen sie wollten.„ Auf einmal legte sich ihr Ungestüm, und sie boten ihm selbst die Krone an, welche er auch annahm. Er führte hierauf mit den Lazedämoniern einen blutigen Krieg, und überwand sie. Nicht lange hernach starb er, und hinterlies seinem Mündel, Philippus dem Vierten, das Reich.

Philip-

Philippus IV.

Dieser war vierzehn Jahr alt, da er die Re- 3784
gierung antrat. Er hatte anfänglich mit vielen Völkern, welche einen unauslöschlichen Has gegen die Mazedonier hegten, zu kämpfen. Als er diese zurükgeschlagen hatte, so grief er (3796) die Aetolier, welche mit den Römern im Bündnis standen, an. Dadurch aber wurde er mit den leztern in einen Krieg verwikelt, der gar nicht zu seinem Vortheil ausschlug. Da aber die Römer erfuhren, daß er sich mit Hannibal in ein heimliches Verständnis eingelassen hatte, so schikten sie (3808) ihren Konsul Flamininus mit einer Armee nach Griechenland, der ihn besiegte. Er machte hierauf mit ihnen Frieden, und verlor, ausser Mazedonien, alle Besizungen. Er starb unter einer grosen Kriegszurüstung gegen die Römer, und hinterlies das Reich seinem Sohn Perseus.

Perseus.

Dieser verleumdete seinen Bruder Demetrius 3826
so lange bei seinem Vater, bis er ihn hinrichten lies. Neun Jahre nach seiner Thronbesteigung fieng er mit den Römern Krieg an. Er grief die römische Reuterei an, und schlug sie in die Flucht. Weil er aber doch dem Kriegsglük nicht ganz traute, so schikte er Gesandte an den Konsul Sulpitius, welche Frieden begehren, und sich erbieten musten, daß der König alle Kriegskosten tragen wollte. Allein Sulpitius schrieb ihm eben so harte Bedingungen vor, als wenn er ihn besiegt hätte, welches verursachte, daß sich die Friedensunterhandlungen zerschlugen.

Die Römer schikten hierauf den Konsul Aemilius Paulus zu der Armee, daß er das Kommando übernehmen sollte. Dieser bot dem König Perseus eine Schlacht an, in welcher beide Partheien mit groser Tapferkeit fochten. Endlich aber wurde Perseus geschlagen, auf der Flucht eingeholt, und nebst seinen beiden Prinzen, Alexander und Philippus, gefangen, und (3836) nach Rom geführt, wo er zwei Jahre nachher im Gefängnis gestorben ist.

3838 Die Römer ertheilten hierauf den Mazedoniern die Freiheit und erlaubten ihnen, daß sie sich Magistratspersonen sezen, und sich nach ihren Gesezen regieren durften. Doch genossen sie diese nicht lange, weil sie auf Anstiften eines Mannes, der sich für Philippus, Perseus Prinzen, ausgab, rebellirten. Er wurde aber bezwungen, und Mazedonien kam sodann unter die Bothmäßigkeit der Römer.

Geschichte der Syrer.

Syrien hatte schon sehr frühzeitig seine Könige, allein ihre Macht war lange sehr unbedeutend. Erst um die Zeit, da die Israeliten Könige bekamen, fiengen die Beherrscher von Damaskus, welches die Hauptstadt in Syrien war, an, sich in auswärtige Angelegenheiten zu mischen. Die merkwürdigsten Könige, bis auf die Zeit, da Syrien von den Assirern errobert wurde, sind: Hadad, Benhadad, Hasael, Benhadad der Zweite und Rezin.

Hadad

war ein Zeitgenosse Davids, des Königs von 2960
Israel, mit dem er bei folgender Veranlassung in einen Krieg verwikelt wurde. Hadadeser, König von Zoba, bekriegte die kleinen Fürsten, deren Länder gegen den Euphrat zu lagen, welche sonst unter seiner Bothmäßigkeit gestanden sind, iezt aber Davids Vasallen waren. Daher zog David gegen ihn zu Feld, überwand ihn, machte 20,000 Mann zu Fus, und 1700 Reiter gefangen, und bekam alle seine Streitwägen. Als dieses Hadad, der König von Syrien, welcher Hadadesers Bundsgenosse war, erfuhr, so kam er ihm zu Hülfe,

wurde aber von David geschlagen, und büßte in dem Treffen 20,000 Mann ein. David legte hierauf in Damaskus, welche Hadads Residenz war, eine Besazung, und machte sich ganz Syrien unterwürfig. Allein die Syrer fielen, als das israelitische Reich zertheilt wurde, wieder ab.

Benhadad.

3064 Mit diesem machte Assa, der König von Juda, ein Bündnis, und schikte ihm das Gold und Silber aus seiner Schazkammer und dem Tempel, damit er Baesa, den König von Israel, seinen Feind, bekriegen möchte, welches Benhadad auch that. Er grief hierauf auch Ahab an, belagerte ihn in seiner Residenzstadt Samaria, wurde aber von diesem zweimal geschlagen, und in dem zweiten Treffen sogar gefangen. Ahab schenkte ihm zwar das Leben und die Freiheit, wurde aber selbst, da er das drittemal gegen ihn zu Felde zog, besiegt und getödet.

Hasael

3120 führte mit den israelitischen Königen Joram, Jehu und Joahas Krieg, wurde aber von dem lezten geschlagen. Er bekriegte aber auch Joas, den König von Juda, belagerte ihn in Jerusalem, und führte den Tempelschaz, womit Joas den Frieden erkaufte, mit sich fort.

Benhadad II.

3168 Kaum war Hasael gestorben, so nahm Joas, der König von Israel, den Syrern alle Pläze, welche er eingebüßt hatte, wieder weg. Benhadad, Hasaels Sohn, zog gegen ihn zu Feld, wurde aber in drei Schlachten überwunden.

Rezin

war der lezte syrische König. Er war ein Alliirter 3262
des israelitischen Königs Pekah, und zog mit diesem gegen Ahas, den König von Juda, zu Feld und belagerte ihn in Jerusalem. Ahas, welcher diesen beiden nicht gewachsen war, nahm das Gold und Silber, welches er in der königlichen Schazkammer und dem Tempel fand, und schikte es durch eine Gesandschaft Tiglatphileser, dem König von Assirien, und bat ihn um Hülfe. Dieser kam mit einer Armee, nahm Damaskus ein, tödete Rezin, und eroberte ganz Syrien.

Nun war Syrien eine assirische Provinz; es kam aber nach dem Untergang dieses Staats (3392) an die Babilonier, hierauf (3466) an die Perser, und endlich (3674) unter die Bothmäßigkeit Alexanders des Grosen.

Antigonus.

Nach Alexanders Tod bemächtigte sich Anti- 3681
gonus, einer seiner Generale, welcher Statthalter in Phrygien, Licyen und Pamphylien war, Syriens, und nahm siebenzehn Jahre nachher (3698) den königlichen Titel an. Weil er aber seiner Eroberungssucht keine Gränzen sezte, und die Provinzen anderer Statthalter an sich ziehen wollte, so machten sie ein Bündnis wieder ihn, und zogen gegen ihn zu Feld. Seine Gegner waren: Seleukus von Babilonien und Medien, Ptolomäus von Egipten, Kassander von Mazedonien und Lysimachus von Thrazien. Sie lieferten ihm und seinem Sohn, Demetrius Poliorcetes, bei der Stadt Ipsus, welche in Phrygien lag, ein Treffen,

das

das er verlor, und darin das Leben einbüste. Sein Sohn Demetrius wurde nachher König in Mazedonien.

Seleukus Nikator

3703 bekam mit Bewilligung seiner Alliirten das Königreich Syrien und einige angränzende Länder; aber in den übrigen Provinzen, welche Antigonus besessen hat, entstanden nach und nach verschiedene Königreiche. Zum Beispiel: das Armenische, Kappadozische, Pontische, Bithynische und Pergamenische. Aber die Freundschaft, welche diese vier Könige gegen ihren gemeinschaftlichen Feind errichtet hatten, währte nicht lange, sondern sie bekriegten iezt einander selbst. Seleukus trat auf Demetrius Parthei, und bekriegte Ptolomäus und Lysimachus. Er siegte und eroberte in seinem sieben und siebenzigsten Jahr das Königreich Mazedonien, wurde aber sieben Monate hernach von Ptolomäus Keraunus getödet.

Antiochus Soter,

3724 (der Erretter) folgte seinem Vater in der Regierung von Syrien. Allein er verlor vieles von den Eroberungen, welche sein Vater gemacht hatte. Doch behielt er ausser Syrien, Babilonien und einen grosen Theil von Persien.

Antiochus II.

3743 Dieser bestieg nach seines Vaters Tod den Thron, verlor aber ebenfalls viele Länder. Gegen das Ende seiner Regierung empörte sich Arsazes, ein Parther von Geburt, schlug Andragoras, den sirischen Statthalter, und stiftete ein neues Reich.

Reich. Nachher riessen die Parther ein Stük nach dem andern von dem Königreich Syrien ab.

Seleukus Kallinikus

lies gleich beim Antritt seiner Regierung seine Stief- 3758
mutter Veronice und ihren Sohn hinrichten, bekam aber deswegen mit Ptolomäus Evergetes, dem König von Egipten, dessen Schwester sie war, einen Streit. Die Syrer, welche über seine Grausamkeit aufgebracht waren, fielen von ihm ab, und traten auf Ptolemäus Parthei. Allein dieser muste nach Egipten zurükeilen, wo ein entstandner Aufruhr seine Gegenwart erforderte.

Nun rüstete Seleukus gegen die Rebellen eine grose Flotte aus, die er aber durch Schifbruch verlor. Die Städte, welche ihn vorher verlassen hatten, nahmen ihn iezt aus Mitleid wieder auf. Hierauf überzog er, gestärkt durch ihren Beistand, Ptolomäus, wurde aber von diesem gänzlich geschlagen.

In dieser Noth schrieb er an seinen Bruder Antiochus Hierax, und versprach ihm einen Theil von Kleinasien, wenn er ihm beistehen würde. Dieser kam mit einer Armee Gallogräzier, welche er in den Sold genommen hatte, wurde aber seinem Bruder untreu, und suchte ihn vom Thron zu stürzen. Er lieferte ihm eine Schlacht und siegte, wurde aber von seiner Armee verlassen und einige Zeit nachher von den Strassenräubern erschlagen. Seleukus hatte das Unglük, vom Pferd zu stürzen, und starb nicht lange hernach.

Seleu-

Seleukus Keraunus.

3778 Dieser war Seleukus Kallinikus Prinz. Während seiner Regierung, welche aber nur drei Jahre dauerte, führte er einige Kriege und wurde mit Gift vergeben.

Antiochus III.

3781 welcher den Namen des Grosen, wegen seiner Kriege, welche er führte, bekam, war Seleukus Keraunus Bruder. Er eroberte das iüdische Land, führte mit den Parthern, Egiptern und Römern Krieg. Nach Ptolomäus Philopaters, des Königs von Egipten Tod, machte er mit Philippus von Mazedonien ein Bündnis, daß sie mit vereinigten Kräften dem iungen Ptolomäus Epiphanes sein Reich abnehmen wollten. Allein die Einwohner von Alexandrien, welches die Hauptstadt in Egipten war, trugen den Römern die Vormundschaft über den Prinzen auf Diese schikten daher eine Gesandschaft an Antiochus, und befahlen ihm Egipten zu verlassen.

3813 Hierauf erklärte er, auf Hannibals Anrathen, welcher, weil er sich nirgends sicher hielt, zu ihm geflohen war, den Römern den Krieg; allein er wurde von dem Konsul Scipio Asiatikus geschlagen, und mußte um Frieden bitten. Die Friedensbedingnisse, welche ihm Scipio vorschrieb, waren, daß er Kleinasien abtretten, und mit Syrien zufrieden seyn, alle seine Schiffe, Gefangenen und Uiberläufer herausgeben und den Römern die Kriegskosten ersezen sollte. Da nun Antiochus, welcher grose Geldsummen vonnöthen hatte, um den Tribut, welchen ihm die Römer aufgelegt hatten, zu bezahlen,

len, einen Tempel des Jupiters ausplündern wollte, so wurde er von dem Volk, das herbeieilte, erschlagen.

Seleukus Philopator.

Dieser trat die Regierung nach seines Vaters 3817
Tod an; allein sein Reich war durch die vielen Kriege, welche Antiochus der Grose geführt hatte, sehr erschöpft. Er muste auch noch überdies an den Kriegskosten, welche die Römer seinem Vater auferlegt hatten, zahlen. Seine Regierung währte nicht länger, als zwölf Jahre, und er wurde von Heliodorus, welcher königlicher Schazmeister war, getödet.

Antiochus Epiphanes.

Dieser war Seleukus Philopators Bruder, 3829
und hielt sich als Geissel zu Rom, wohin ihn sein Vater geschikt hatte, einige Zeit auf. Er fieng mit Ptolomäus Philometor, dem König von Egipten, Krieg an, überwand ihn in einem Treffen und eroberte sein Reich. Allein die Römer nahmen sich seiner an, und zwangen Antiochus, Egipten zu verlassen. Er eroberte auch Judäa, verübte grose Grausamkeiten, und wollte die Juden zwingen, daß sie ihre väterliche Religion verlassen und den Gözendienst annehmen sollten. Allein Judas Makkabäus sezte sich ihm entgegen, und befreite sein verdrängtes Vaterland. Antiochus starb und sezte Lysias zum Vormund seines unmündigen Prinzen.

Antiochus Eupator.

bestieg zwar nach seines Vaters Tod, und mit Be- 3840
willigung der Römer, den Thron, konnte aber die Regierung wegen seiner Mindorjährigkeit noch nicht

selbst

selbst führen. Allein Demetrius, sein Onkel, welcher als Geissel zu Rom lebte, entfloh heimlich und kam nach Antiochien, welches die Residenz der mazedonischen Könige in Syrien war. Er wurde von den Einwohnern mit Freuden aufgenommen, und lies seinen Nefen, und Lysias, desselben Vormund, hinrichten.

Demetrius Soter

3842 war nicht damit zufrieden, daß er das Reich durch den Mord seines Nefen erlangt hatte, sondern suchte es auch auf Kosten seiner Nachbarn zu erweitern. Daher führte er mit Judas und Jonathan, den Makkabäern, und Ariarathes, den König von Kappadozien, Krieg. Allein er war bei seinen eigenen Unterthanen so verhaßt, daß die Einwohner von Antiochien von ihm abfielen, und mit Attalus, dem König von Pergamus, Ptolomäus Philometor von Egipten, und Ariarathes von Kappadozien, ein Bündnis wider ihn schlossen. Um ihm auf allen Seiten etwas schaffen zu geben, so stellten sie einen Menschen von geringer Abkunft auf, welcher sich für Antiochus, Antiochus Epiphanes Prinzen, ausgeben muste. Demetrius lieferte diesem Betrüger eine Schlacht, und überwand ihn glüklich; allein in dem zweiten Treffen wurde er getödet.

Alexander Bala.

3851 Dieser, Alexander, welcher durch Hülfe des Königs von Egipten auf den Thron gekommen war, aber ein träges und wollüstiges Leben führte, regierte nicht länger, als fünf Jahre. Denn Demetrius Nikator, Demetrius Soters ältester Prinz, kam nach

nach Syrien, und wurde sowohl von den Einwohnern zu Antiochien, als auch von der Armee mit Freuden aufgenommen. Alexander Bala kam in der Schlacht, welche er dem rechtmäßigen Thronerben lieferte, um das Leben.

Demetrius Nikator

fiel hierauf den Parthern in das Land und gewann 3856.
gegen sie viele Schlachten. Allein endlich wurde er, da sie sich stellten, als ob sie sich wegen des Friedens mit ihm unterreden wollten, in einen Hinterhalt gelokt, gefangen und nach Hyrkanien verwiesen. Doch hielt ihn Arsazides, der König der Parther, in seiner Gefangenschaft sehr gut, und gab ihm seine Prinzeßin zur Gemahlin. Dreimal versuchte es Demetrius aus seinem Arrest zu entfliehen, wurde aber iedesmal wieder eingeholt und zurükgebracht.

Antiochus Theos.

Dieser war Alexanders Balas Prinz, und 3860
kam durch Hülfe Tryphons, welcher seines Vaters General war, und der Soldaten, welche Demetrius abgedankt hatte, auf den Thron. Die Syrer, welche nicht glaubten, daß Demetrius aus seiner Gefangenschaft wieder zurükkommen würde, nahmen ihn willig auf. Allein Tryphon, sein Vormund, schafte ihn aus dem Weg, und warf sich zum König auf.

Tryphon

aber konnte die Krone, welche er auf eine so schlech- 3861
te Art erlangt hatte, nicht länger, als vier Jahre behaupten. Er wurde von Antiochus Sidetes, Demetrius Nikators Bruder, angegriffen und ge-

schlagen. Da ihn aber dieser nahe auf den Leib gieng, so tödete er sich selbst in der Stadt Apamea, wohin er geflohen war.

Antiochus Sidetes.

3865 Dieser heirathete gleich beim Antritt seiner Regierung Kleopatra, seines gefangenen Bruders Gemahlin, und brachte die Städte, welche von diesem abgefallen waren, wieder unter seine Bothmäßigkeit. Er bekriegte auch Simon und Hyrkanus, die makkabäischen Fürsten. Endlich zog er gegen die Parther zu Feld, und gewann ihnen drei Schlachten ab. Allein Phraates, der König der Parther, überfiel ihn einmal auf dem Marsch, da er nur wenige Mannschaft bei sich hatte, und tödete ihn.

3874 Nun war Demetrius Nikator, welchen Phraates bei Antiochus Einfall losgelassen hatte, abermal auf dem sirischen Thron. Er machte hierauf einen Feldzug nach Egipten, wohin ihn Kleopatra wider ihren Sohn zu Hülfe gerufen hatte. Er muste sich aber, weil die Einwohner von Antiochia, Apamea und andern Städten, welche seinen Stolz, den er unter den Parthern sich angewöhnt hatte, verabscheuten, von ihm abfielen, eiligst wieder zurüke ziehen. Ptolomäus Physkon, König von Egipten, den er sich zum Feind gemacht hatte, stellte einen jungen Menschen, den Sohn eines Kaufmanns, mit Name Pnrotarchus, auf, und gab vor, daß er Alexanders Balas Prinz wäre. Er schikte ihn mit einem grosen Heer nach Syrien, wo ihm die Einwohner, denen ieder, der sie von Demetrius befreien würde, willkommen war, mit grosem Eifer zufielen. Er lieferte Demetrius ein Treffen

fen und überwand ihn. Dieser, der so gar von seiner Gemahlin und seinen Prinzen verlassen wurde, begab sich nach Tyrus, wo er aber auf Befehl des Statthalters hingerichtet wurde.

Alexander Zabinna,

welcher durch Hülfe Ptolomäus Physkons auf den 3878
Thron gestiegen war, bewies sich gegen seinen Wohlthäter sehr stolz. Daher söhnte sich dieser mit Demetrius Gemahlin, welche seine eigene Schwester war, aus, und versprach ihr gegen den Thronräuber Alexander beizustehen. Er gab daher ihrem Sohn Grypus seine Prinzessin Tryphäna zur Gemahlin, und schikte ihm eine grose Armee zur Hülfe. Es kam hierauf zu einem Treffen, in welchem Alexander besiegt wurde, und nach Antiochien floh. Da es ihm nun am Geld mangelte, um seine Soldaten zu bezahlen, so nahm er das goldne Bild der Glüksgöttin aus ihrem Tempel: da er aber einige Tage nachher auch die goldne Statue des Jupiters rauben wollte, so muste er, weil sich das Volk haufenweis versammelte, entfliehen. Auf der Flucht wurde er von den Seinigen verlassen, von Strassenräubern gefangen, zu Grypus geführt, und auf dessen Befehl ermordet.

Antiochus Grypus.

Dieser wäre beinahe von seiner Mutter, wel- 3882
che ein herrschsüchtiges Weib war, getödet worden. Sie bot ihm, da er einmal nach Haus kam, einen Becher, in welchem Gift war, zur Erfrischung an. Allein Grypus, der schon davon Nachricht erhalten hatte, nöthigte sie, das Gift selbst auszutrinken. Acht

3890 Jahre nach seiner Thronbesteigung (3890) empörte sich Antiochus Cyzicenus, sein Stiefbruder, wider ihn. Dieser heirathete Kleopatra, eine egiptische Prinzessin, welche ihm ein Kriegsheer zum Brautschaz mitbrachte. Er lieferte hierauf seinem Bruder Grypus eine Schlacht, wurde aber überwunden. In dem zweiten Treffen aber besiegte er ihn, und nahm ihm Zölesyrien ab. Auf diese Weise wurde Syrien zertheilt, welches zu vielen Steitigkeiten Anlaß gegeben hat, und den Untergang dieses Königreichs beförderte.

Seleukus VI.

3910 Dieser bestieg nach seines Vaters Grypus Tod den Thron: allein er hat ihn nicht lange besessen, sondern wurde von Antiochus dem Frommen, der Antiochus Cyzicenus von Zölesyrien Prinz war, ein Jahr hernach von demselben gestürzt.

Antiochus der Fromme, Antiochus XI., Philippus und Demetrius.

3911 Antiochus des Frommen Regierung war sehr unruhig. Denn Antiochus, der Eilfte dieses Namens, welcher Seleukus Bruder war, suchte sein Reich wieder zu erobern, besiegte Antiochus den Frommen, kam aber in einer Schlacht um das Leben. Nun lies sich Philippus, Grypus dritter Prinz, krönen, und herrschte über einen Theil von Syrien. Ptolomäus Lathurus, König von Egipten, der die Zerrüttung des sirischen Reichs mit Wolgefallen ansah, unterstüzte auch Demetrius Eukärus, Grypus vierten Sohn, und machte ihn zum König über das Damaszenische. Antio-

chus

chus aber kam in einer Schlacht gegen die Parther um.

Tigranes.

Die Syrer aber, welche dieser beständigen 3921
Kriege, in denen sie so viel gelitten hatten, endlich müde wurden, riefen Tigranes, den König von Armenien, zu Hülfe. Dieser kam sehr bereitwillig mit einer Armee, stürzte diese Prinzen vom Thron, und regierte hierauf ganz ruhig. Allein weil er mit Mithridates, dem König von Pontus, ein Bündnis gemacht, und gegen die Römer zu Felde gezogen war, so bekriegten sie ihn, und nahmen ihm (3935) Syrien wieder ab. Lukullus, der römische Konsul, gab es Antiochus dem Zwölften.

Antiochus XII.

Dieser war Antiochus des Frommen Prinz. 3935
Allein er konnte sich seines Glüks nicht lange erfreuen! Denn da Pompeius, der römische General, welcher Mithridates überwunden hatte, mit seiner siegreichen Arme nach Syrien kam, so nahm er Antiochus (3939) das Reich ab und machte es zur römischen Provinz.

Geschichte der Egipter.

2084 Egipten, welches wegen seiner Fruchtbarkeit und günstigen Lage frühzeitig bevölkert wurde, bekam sehr bald seine Könige. Schon zu Abrahams Zeiten wurde es von Pharao, welches Wort König heist, regiert. Der erste König aber soll Menes, Mizraims (welcher Chams Sohn war) Nachkömmling, gewesen seyn. Allein die meisten seiner Nachfolger sind so unwichtig, und ihre Thaten so wenig bekannt, daß wir füglich ihre werthen Namen mit Stillschweigen übergehen können.

Die Egipter aber zeichneten sich in der alten Welt durch ihre Weisheit und nüzlichen Kenntnisse und Erfindungen vor allen Völkern aus. Der Feldbau kam in Egipten sehr frühzeitig auf. Selbst die Griechen lernten diese Kenntnisse von den Einwohnern Egiptens, bildeten sie aber weiter aus, und überlieferten sie ihren Uiberwindern, den Römern.

Die merkwürdigsten Könige, ehe Egipten unter fremde Herrschaft gerieth, sind: Sesostris, Sisak, So, Thirhaka, Psammitichus und Necho.

Sesostris

war einer der merkwürdigsten Könige von Egipten. 3699
Er unterwarf sich die andern kleinen Könige, welche in den verschiedenen Provinzen Egiptens herrschten, bezwang Aethiopien (wahrscheinlich wird darunter Nubien und Haweschinien verstanden werden müssen) und rükte hierauf mit einer grosen Armee nach Asien. Innerhalb neun Jahren eroberte er alle Reiche, welche zwischen dem Ganges und Hellespont lagen. Er hatte auch eine grose Flotte ausgerüstet, welche theils auf dem indischen, theils auf dem mittelländischen Meer agirte, und Eroberungen machte. Endlich sezte er mit seiner Armee nach Thrazien über, und wollte auch Europa bezwingen; allein er wurde mitten unter seinen Siegen durch eine Empörung, welche in seinem Reich entstanden war, nach Haus berufen.

Die Schäze, welche er aus den eroberten Ländern mitbrachte, waren ungeheuer. Nun ließ er durch die Kriegsgefangenen, deren er eine ungeheure Menge gemacht hatte, Städte und Festungen bauen, Kanäle, zur Beförderung der Handlung, anlegen, und die herrlichen Pyramiden (Sonnenspizen oder Spizsäulen) aufführen. Er ließ auch durch eine Flotte Afrika umsegeln, welche aus dem rothen Meer auslief, und nach zwei Jahren wieder in dem mittelländischen ankam. Er gab den Egiptern auch weise Geseze, und ließ viele Tempel bauen. In seinem Alter wurde er des Gesichts beraubt, und entleibte sich aus Lebensüberdruß selbst. Allein diese grosen Eroberungen, welche er gemacht hatte, giengen nach seinem Tod alle wieder verloren.

Sisak oder Smedis

3033 war Rehabeams, des Königs von Juda, Zeitgenosse, und Jerobeams, des Königs von Israel, Alliirter. Er überzog daher Rehabeam mit Krieg, eroberte alle wichtige Pläze in Judäa, und rükte mit seinem Heer vor Jerusalem. Rehabeam, welcher es nicht auf das äusserste wollte ankommen lassen, unterwarf sich Sisak, und lieferte ihm die Kostbarkeiten seines Pallastes und den Tempelschaz aus, damit er abzog.

So oder Zet

3279 beherrschte Egipten zu der Zeit, da Hosea über Israel, und Ahas über Juda regierten. Hosea, welcher von Salmanassar, dem König von Assirien, abgefallen war, rief So wider diesen zu Hülfe. Allein dieses Bündnis half ihm wenig, und So konnte ihn keineswegs von seinem Untergang erretten. Zwölf Jahre nachher verband sich So mit Hiskias, dem König von Juda, gegen Sanherib, den König von Assirien, wurde aber von diesem sehr in die Enge getrieben. Sanherib muste zwar die Belagerung der Stadt Pelusium aufheben, und Thirhaka, dem König der Kuschiten, welcher So zu Hülfe eilte, entgegen rüken; allein dieses brachte ihm keinen Frommen.

Thirhaka

3293 befreite wol So von seinen Feinden, den Assirern, lies sich aber Egipten so wol gefallen, daß er es ihm abnahm, und vier und zwanzig Jahre lang beherrschte. Nach seinem Tod (3317) wollten die Egipter keinen König mehr gehorchen, sondern

theilten zwei Jahre nachher das Land in zwölf Provinzen ein, und sezten zwölf Fürsten darüber.

Psammitichus.

Allein diese Verfassung hatte auch nicht lange 3334
Bestand. Denn Psammitichus, einer von den Dodekarchen (zwölf Fürsten) brachte funfzehn Jahre hernach die Ländereien der übrigen Beherrscher unter seine Bothmäsigkeit, und führte wieder die königliche Regierung ein. Er starb nach einer funfzigiährigen Regierung und hatte seinen Sohn Necho zum Nachfolger.

Necho.

Dieser hatte viel Streit mit den Königen von 3388
Juda und Babel. Denn da er im sechsten Jahr nach seiner Gelangung auf den Thron gegen Nabopalassar, den König von Babel, zu Felde zog, so verlangte er von Josias, dem König von Juda, einen freien Durchzug durch sein Land. Josias verweigerte ihm diesen, rükte ihm mit einer Armee entgegen, wurde geschlagen und kam in der Schlacht um. Als Pharao Necho drei Monate hernach von seinem Feldzug zurükkam, so sezte er Joahas, Josias Sohn, welchen das Volk zum König gemacht hatte, ab, und nahm ihn als einen Gefangenen mit sich nach Egipten. An seine Stelle machte er Joiakim, Josias ältesten Sohn, zum König, der ihm aber für diese Erhebung hundert Zentner Silber und einen Zentner Gold erlegen muste.

Endlich brachte Kambises, König von Per- 3479
sien, Egipten unter seine Bothmäßigkeit. Die Egipter fielen zwar von seinen Nachfolgern wieder

ab, wurden aber von Xerxes I. (3520) wieder bezwungen. Unter Darius Nothus Regierung (3590) sezten sie sich abermal in Freiheit, welche sie bis 3656 behaupteten. Endlich kamen sie (3673) unter die Gewalt Alexanders, Persiens Ueberwinder.

Ptolomäus.

3681 Nach Alexanders Tod wurde Ptolomäus, einer seiner Generale, Statthalter in Egipten, der aber, nach dem Beispiel der übrigen, siebenzehn Jahre hernach sich zum König aufwarf. Er trat mit Seleukus Nikator in ein Bündnis, und half Antigonus und seinen Anhang bezwingen. Er verband sich auch nachher mit den Königen von Syrien, Thrazien und Epirus wider Demetrius, Antigonus Sohn, welcher sich des Königreichs Mazedoniens bemächtiget hatte, und alle Länder, welche sein Vater in Asien besaß, wieder erobern wollte. Endlich aber gerieth er selbst mit Seleukus Nikator, seinem alten Alliirten, in Streit. Aber unter allen waren die Juden, durch deren Land die Durchzüge giengen, am ärgsten daran. Ptolomäus eroberte Jerusalem an einem Sabbath mit List, und führte viele Juden gefangen mit sich nach Egipten. Da er sein achtzigstes Jahr erreicht hatte, trat er seinem jüngsten Prinzen, Ptolomäus Philadelphus, das Reich ab.

Ptolomäus Philadelphus.

3721 Dieser vertrieb seinen Stiefbruder Ptolomäus Keraunus, welchem eigentlich dem Alter nach die Krone gehört hätte, aus seinem Reich. Er begab sich daher nach Mazedonien, und warf sich, nachdem

dem er Seleukus Nikator getödet hatte, zum König auf. Aber Ptolomäus Philadelphus legte in seiner Residenzstadt Alexandrien eine grose Bibliothek an, weswegen er durch seinen Bibliothekär, Demetrius Phalereus, in allen Ländern Bücher aufkaufen lies.

Weil er aber auch gern die heiligen Bücher (das alte Testament) der Juden gehabt hätte, so bat er sich von dem Hohenpriester Eleazar einige gelehrte Männer aus, welche sie in die griechische Sprache übersezen sollten. Eleazar schikte ihm daher zwei und siebenzig gelehrte Juden zu, welche dieses wichtige Werk unternahmen. Aus Erkenntlichkeit ertheilte Ptolomäus den Juden grose Freiheiten, und schenkte dem Tempel zu Jerusalem hundert Talente.

Ptolomäus Evergetes.

Dieser bestieg nach seines Vaters Tod den 3758
Thron. Er gerieth mit Seleukus Kallinikus, dem König von Syrien, welcher seine Stiefmutter Beronice, die Ptolomäus Schwester war, ermorden lies, in einen Krieg, und eroberte ganz Syrien. Allein weil er, da während seiner Abwesenheit von Egipten Unruhen entstanden, geschwind zurük eilen muste, so verlor er alle seine Eroberungen wieder. Er sezte zwar, nachdem er diese gedämpft hatte, den Krieg gegen Seleukus fort, und war darinnen sehr glüklich; wurde aber von seinem eigenen Sohn, Ptolomäus Philopator, mit Gift vergeben.

Ptolomäus Philopator,

welcher durch Vatermord auf den Thron gekommen 3784
war, lies bald darauf auch seine Mutter, Berenice,

und seinen iüngern Bruder, Magas, hinrichten. Hierauf ergab er sich allen möglichen Ausschweifungen, und übte die schändlichsten Laster aus. Sein Beispiel verführte seine Höflinge, welche, um den König zu gefallen, eben so üppig und schwelgerisch lebten. Der Hof stekte die Armee an, welche die Kriegsübungen aus der Acht lies, und die Zeit in Trägheit und Müsiggang hinbrachte. Da dieses der König von Syrien, Antiochus der Grose, erfuhr, so glaubte er, daß es ihm ein leichtes wäre, Egipten, das in der schlechtesten Verfassung stand, zu erobern; er nahm daher Zölesyrien und Palästina weg, und drang mit seiner Armee in Egipten ein.

Ptolomäus suchte daher seinen Feind durch Friedensvorschläge so lange aufzuhalten, bis er sich in den Vertheidigungsstand gesezt hätte, und lies eine grose Armee in Griechenland anwerben. Nun gieng er auf Antiochus los, schlug ihn bei Raphia aus dem Feld, und hätte ganz Syrien erobern können, wenn er das Kriegsglük verfolgt hätte. Allein er schlos, damit er bald wieder nach Haus kommen möchte, und seine träge Lebensart fortsezen könnte, in aller Eil mit ihm Frieden. Bei seinem Rükzug durch Judäa begab er sich nach Jerusalem, und wollte daselbst in das Allerheiligste des Tempels (wohin nur der iüdische Hohepriester iährlich einmal kommen durfte) gehen; allein er wurde so wegen seines Fürwizes gestraft, daß man ihn ohnmächtig heraustrug.

Als er nach Alexandrien zurükkam, lies er seine Gemahlin Eurydice ermorden, und sich durch die Schmeicheleien seiner Maitresse Agathoklia so be-

zaubern, daß er ihr alles zu Gefallen that. Den Tag brachte er mit Schmausereien, und die Nacht mit liederlichen Schwärmen zu. Agathoklia, ihre Mutter Oenanthe und ihr Bruder Agathokles, der immer um den König seyn muste, vermochten alles. Sie hatten mehr Gewalt, als der König selbst, sezten Generale und Stabsoffiziere bei der Armee, und machten die Statthalter über Städte und Provinzen. Sie hatten sogar die Absicht, die Herrschaft endlich ganz an sich zu bringen, und verbanden sich deswegen mit den leichtfertigsten Leuten. Allein als das Volk, welches schon lange der Regierung dieser Leute müde war, dieses erfuhr, erregte es einen Aufruhr, tödete Agathokles, und lies seine Schwester und Mutter, um Eurydice's Tod zu rächen, aufhängen.

Ptolomäus Epiphanes.

Dieser war fünf Jahre alt, da er auf den 3800
Thron kam. Die Römer schikten auf Bitten der Einwohner von Alexandrien Markus Lepidus nach Egipten, daß er als Vormund die Regierung führte. Die Minister des vorigen Königs, welche ihn theils zu vielem Bösen verleitet hatten, theils seine ungerechten Befehle vollstrekten, wurden verurheilt und getödet. Die Römer befahlen auch Philippus von Mazedonien und Antiochus von Syrien, welche willens waren, dem iungen Prinzen sein Reich zu rauben, daß sie ohnverzüglich abziehen sollten. Antiochus gab ihm seine Prinzessin Kleopatra zur Gemahlin, und die beiden Länder Zölesyrien und Palästina, welche er ihm abgenommen hatte. Aber Ptolomäus trat nachher auf die Parthei der Römer, mit welchen sein Schwiegervater

(3813) in Krieg gerieth, und schikte ihnen Hülfstruppen. Er wurde, nachdem er vier und zwanzig Jahre regiert hatte, von seinen Höflingen mit Gift hingerichtet.

Ptolomäus Philometor

3824 war sechs Jahre alt, da er, unter der Vormundschaft seiner Mutter Kleopatra, zur Regierung kam. Er führte aber ein träges und üppiges Leben, welches den König von Syrien, Antiochus Epiphanes, seinen Onkel, bewog, ihn mit Krieg zu überziehen. Dieser hätte ihm fast ganz Egipten weggenommen, wenn nicht die Römer, welche er um Hülfe bat, Popilius als Gesandten an Antiochus abgeschikt hätten, welcher ihm befehlen muste, Egipten augenbliklich zu verlassen, wenn er nicht die Römer zu Feinden haben wollte.

Hierauf gerieth er mit seinem Bruder Ptolomäus Physkon in Streit, und muste ihm, auf Begehren der Römer, Lybien und Cyrene abtreten. Da dieser nachher auch die Insel Zipern begehrte, so zog er gegen ihm zu Feld, schlug seine Armee, und bekam ihn gefangen. Er sezte ihn aber doch wieder in Freiheit, und räumte ihm einen gewissen Distrikt auf Zipern ein.

Ptolomäus Physkon.

3859 Dieser gelangte nach seines Bruders Tod auf den egiptischen Thron. Er heirathete Kleopatra, dessen Gemahlin und Schwester, (denn die Griechen und Egipter hatten die Gewohnheit, ihre leiblichen Schwestern zu heirathen), tödete aber am Tag des Beilagers ihren Prinzen, der sein Neffe war.

war. Er bewies sich gegen alle sehr grausam, erlaubte seinen fremden Truppen zu morden und zu plündern. Einige Zeit nachher sties er seine Gemahlin von sich, und heirathete seine Stieftochter **Kleopatra**. Die Einwohner von **Alexandrien**, welche sich vor seiner Grausamkeit fürchteten, verliessen freiwillig die Stadt, und begaben sich in andere Gegenden. Daher berief er von allen Orten her neue Einwohner. Da ihm aber auch diese gram wurden, und ihn öffentlich ausspotteten, so verlies er seine Residenz, und bekriegte seine Schwester **Kleopatra**, welche er verstossen hatte. Er lies auch den Sohn, welchen er mit ihr gezeugt hatte, in Stüken zerhauen, in ein Kästchen legen, und ihn ihr an ihrem Geburtstag überbringen.

Kleopatra begehrte von **Demetrius Nikator**, dem König von **Syrien**, Hülfe, welcher ihr solche auch leistete. Sie hatte aber davon wenig Vortheil, weil **Demetrius**, in dessen Abwesenheit die **Syrer** abgefallen waren, geschwind wieder zurükeilen muste. **Ptolomäus** blieb daher auf dem Thron, und sezte in seinem Testament seine zweite Gemahlin zur Regentin ein, und stellte es ihr frei, welchen sie von den beiden Prinzen zum Mitregenten erwählen wollte.

Ptolomäus Lathurus.

Diesen muste **Physkons** Gemahlin, weil es 3887
das Volk ausdrüklich verlangte, zum Mitregenten erklären, ob sie gleich mehr Neigung zu ihrem jüngern Prinzen, **Ptolomäus Alexander**, hatte. Allein **Lathurus** muste seiner Mutter auch etwas aufopfern, und seine ältere Schwester, **Kleopatra**,

welche er zur Gemahlin hatte, entlassen, und dafür die iüngere, Selene, heirathen. Aber zwölf Jahre nachher machte sie ihn bei dem Volk verhast, sezte ihn ab, nahm ihm abermal seine Gemahlin, mit welcher er schon zween Prinzen gezeugt hatte, und rief ihren iüngern Sohn Alexander, welcher bisher auf der Insel Zipern geherrscht hatte, zurük, und sezte ihn auf den egiptischen Thron.

Ptolomäus Alexander.

3899 Dieser war wol König, aber seine Mutter herrschte nach ihrem Gutdünken. Sie bekriegte auch Lathurus, welcher sich nach Zipern begeben hatte, und vertrieb ihn daraus. Sie lies sogar ihren General hinrichten, weil er ihn hatte entwischen lassen. Endlich aber würde sie von Alexander, welcher erfahren hatte, daß sie ihm gleichfalls nach dem Leben strebe, getödet. Darüber aber wurden die Egipter so aufgebracht, daß sie ihn vom Thron stiessen, und Lathurus wieder zurükberiefen.

Ptolomäus Alexander (der Zweite),

3924 welcher Alexanders des Ersten Prinz war, folgte seinem Oheim Lathurus in der Regierung. Während seines Aufenthalts zu Rom hatte er Gelegenheit, mit dem berühmten Römer Sylla bekannt zu werden, der ihm zu seiner Throngelangung behülflich war. Allein die Einwohner von Alexandrien, welche unzufrieden mit ihm waren, stiessen ihn nach einer sechzehniährigen Regierung vom Thron. Er bat zwar Pompeius bei seiner Anwesenheit in Syrien, wo er sich auch damals aufhielt, daß er ihn wieder in sein Reich einsezen möchte; dieser aber

schlug

schlug ihm sein Verlangen ab, weil er von Ptolomäus Auletes bestochen war. Er begab sich daher nach Tyrus in Phönizien, wo er starb.

Ptolomäus Auletes.

Nach Alexanders des Zweiten Entthronung 3939 sezten die Egipter Ptolomäus Auletes, welcher ein natürlicher Sohn Ptolomäus Lathurus war, auf den Thron. Die Römer waren zwar lange nicht damit zufrieden, und ergriefen des vertriebenen Königs Parthei; endlich aber wirkten die grosen Geldsummen, welche Auletes Gesandten reichlich ausspendeten, doch so viel, daß sie die Billigkeit vergassen, und ihn für einen rechtmäsigen König und ihren Freund und Allirten erklärten. Aber diese Unterwürfigkeit gegen die Römer zog ihm den Has seiner Unterthanen zu. Endlich stiessen sie ihn vom Thron, auf den sie ihn gesezt hatten, weil er Zipern an die Römer, welche darauf Anspruch machten, abtretten wollte. Allein Gabinius, welcher römischer Statthalter in Syrien war, verhalf ihm doch wieder zu seinem Reich.

Ptolomäus der Knab.

Dieser hatte seine Schwester Kleopatra zur 3953 Gemahlin, welche Auletes durch sein Testament zur Mitregentin erklärt hatte. Allein drei Jahre hernach trennte sich Ptolomäus, der mit ihr unzufrieden wurde, von ihr. Allein er wurde von ihr mit Krieg überzogen. Mitten unter diesen Streitigkeiten kam Pompeius, der in dem pharsalischen Treffen von Julius Cäsar besiegt worden war, zu Ptolomäus in Egipten, weil er glaubte, daß ihn dieser, wegen der vielen Verdienste, die er um Aule-

tes gehabt, beistehen würde. Allein der König ließ ihn hinrichten. Als hierauf Julius Cäsar, welcher Pompeius verfolgte, ankam, so empfieng ihn Ptolomäus anfänglich sehr freundschäftlich, hatte aber die Absicht, ihn, weil er wenige Mannschaft bei sich hatte, ebenfalls umzubringen. Sein General Achillas grief daher Cäsar zu Alexandrien in seinem Hauptquartier an. Dadurch wurde dieser bewogen, Kleopatras Parthei zu ergreifen. Er lieferte dem König ein Treffen und schlug ihn in die Flucht. Allein Ptolomäus hatte das Unglük, daß das Schif, auf welchem er über den Nilstrom sezen wollte, untergieng und er ertrank.

Kleopatra.

Cäsar übergab hierauf das Reich Kleopatra,
3957 Ptolomäus Gemahlin, welches sie siebzehn Jahre beherrschte. Sie war ein äusserst üppiges und wollüstiges Weib. Nach Cäsars Tod hielt sie es mit Markus Antonius, dem römischen Triumvir, und vermählte sich mit ihm. Allein Antonius wurde in dem Seetreffen bey Aktium, wo auch die Königin zugegen war, von Oktavianus Augustus geschlagen und floh nach Egipten, wo er sich selbst tödete. Da nun Augustus, welcher seinen Feind verfolgte, ebenfalls ankam, so befürchtete Kleopatra, dieser möchte sie gefangen nehmen, und zu Rom im Triumph aufführen, und tödete sich, vermittelst zwo giftiger Schlangen, welche sie an die Brust hielt. Augustus machte darauf Egipten zu einer römischen Provinz.

Geschichte der Karthaginienser.

Die Stifterin des karthaginiensischen Staats 3174
war Dido oder Elisa, Pygmalions, Königs von Tyrus, Schwester. Ihr Gemahl war Sichäus oder Acerbas, der Priester des Herkules, welchen die Tyrier sehr verehrten. Sichäus besas grose Reichthümer, die er aber, aus Furcht vor Pygmalion, welcher sehr geizig und grausam war, unter der Erde verbarg. Allein der König lies ihn meuchelmörderischer Weise umbringen, in der Hofnung, diese grosen Schäze zu bekommen.

Als Dido dieses vernahm, so beredete sie einige ihrer Landsleute, welche dem König ebenfalls sehr feind waren, daß sie mit ihr das Vaterland verlassen, und sich neue Wohnpläze aufsuchen sollten. Damit aber Pygmalion dieses nicht merken und sie an der Ausführung ihres Vorhabens hindern möchte, so sagte sie, daß sie sich zu ihm mit allen ihren Schäzen zu Schif begeben wollte. Denn sie wohnte in klein Tyrus, wo Herkules Tempel war, der König aber in dem eigentlichen Tyrus, das auf einer Insel, nicht weit davon, lag. Da sie nun

mit ihren Schiffen absegelte, so lies sie einige Säke, welche mit Sand gefüllt waren, in das Meer werfen, und stellte sich, als ob es die Schäze ihres Mannes wären, damit sie ihren Bruder abhalten möchte, ihr nachzusezen.

Sie landete hierauf mit ihrer Flotte an der Insel Zipern, und schifte achtzig iunge Mädchen, welche sie bei einem Fest der Venus, das die Einwohner eben feierten, rauben lies, ein, damit ihre iungen Begleiter Weiber bekämen. Nun lies sie die Anker lichten, und langte an der Küste von Afrika, Sizilien gegen über, an. Sie kaufte von den Einwohnern so viel Land, als sie mit den Häuten würde bedeken können, womit ihre Zelten bedekt waren. Da sie nun mit ihnen des Kaufs einig worden war, so lies sie diese Häute in sehr dünne Riemen zerschneiden, und umgab damit einen grosen Plaz, auf welchem sie eine Stadt baute, welche hernach den Namen Karthago bekam. Dieses geschah zwei und achtzig Jahre vor Erbauung der Stadt Rom.

Nach einiger Zeit begehrte Hiarbas, ein afrikanischer König, Dido zur Frau, und bedrohte sie, widrigenfalls sie ihm einen Abschlag geben würde, mit Krieg. Sie, die ihrem vorigen Mann Sichäus eine ewige Treue geschworen hatte, und doch Hiarbas auch nicht gern zum Unwillen reizen wollte, wuste lange nicht, wozu sie sich entschliessen sollte. Endlich aber, da auch die Einwohner ihrer neuen Stadt in sie dramgen, daß sie sich für das Vaterland aufopfern, und Hiarbas, um einem gefährlichen Krieg vorzubeugen, heirathen möchte, so stellte sie sich, als ob sie dieses zu thun gesonnen

wäre.

wäre. Sie lies daher einen Scheiterhaufen am Ende der Stadt errichten, und gab vor, daß sie durch Opfer die Seele ihres verstorbenen Mannes versöhnen wollte. Allein mitten unter der Feierlichkeit ergrief sie ein Schwerd, stieg auf den Scheiterhaufen, und erstach sich selbst.

Aber die Stadt Karthago nahm in kurzer Zeit sehr zu. Die Einwohner bereicherten sie theils durch die ausgebreitete Handlung, welche sie führten, theils durch die grosen Eroberungen, welche sie machten. Nachdem sie die afrikanische Küste (die Barbarei) gröstentheils bezwungen hatten, so mischten sie sich auch in auswärtige Kriege.

Sie schikten daher ihren General Maleus mit 3460
einer Armee nach der Insel Sizilien, welche sie schon lange gern unter ihrer Bothmäsigkeit gehabt hätten. Als dieser den grösten Theil derselben erobert hatte, schifte er seine Armee nach Sardinien über, wurde aber geschlagen. Als die Karthaginienser diese traurige Nachricht erhielten, so verbannten sie ihn und den Theil der Armee, welcher noch übrig war, aus dem Vaterland. Allein dieses Verfahren verdroß die Soldaten so sehr, daß sie sich einschiften, vor Karthago ankamen und es belagerten. Maleus eroberte endlich die Stadt, und lies zehn von den Rathsherren, welche die meiste Schuld an seiner Verbannung hatten, um das Leben bringen.

Zu der nemlichen Zeit, da Maleus Karthago belagerte, kam sein Sohn Kartalo, welcher oberster Priester war, von Tyrus, wohin er abgeschikt worden war, um dem Herkulus den zehnten Theil von der sizilianischen Beute zu bringen, zu-

rük. Maleus bat ihn, daß er in sein Lager kommen möchte, weil er ihm Aufträge, den Frieden zwischen ihm und der Stadt betreffend, an seine Mitbürger geben wollte. Allein dieser lies ihm sagen: „Er müste zuerst das Geschäft, welches ihm der „Staat aufgetragen hätte, ganz vollenden, ehe er „der Pflicht gegen ihm Genüge leisten könnte.„ Dieses Betragen verdros Maleus gewaltig, er lies sich aber nichts merken. Als nun Kartalo dem Senat von seiner Reise Bericht abgestattet hatte, so eröfnete er ihm das Begehren seines Vaters. Sie erlaubten es ihm, und er begab sich in der priesterlichen Kleidung, wie er von Tyrus gekommen war, zu ihm in das Lager. Maleus aber war theils über die Antwort, welche er ihm hatte sagen lassen, theils darüber, daß er vor ihm, der des Vaterlands beraubt war, in einem Purpurgewand erschien, so aufgebracht, daß er ihn an das Kreuz hängen lies.

3494 Hamilkar, ein anderer General der Karthaginienser, führte lange den Krieg glüklich in Sizilien, wurde aber endlich in einem Treffen getödet. An seine Stelle trat sein ältester Sohn Himilko. der so wohl zur See, als auf dem Land viele Schlachten gewann, aber zulezt den grösten Theil seiner Armee durch die Pest verlor. Er schifte daher den Rest ein, und fuhr nach Karthago über, wo er sich, aus Gram, selbst tödete.

3591 Als sich die Karhaginienser von dieser Niederlage erholt hatten, so schikten sie Hanno abermal mit einem Kriegsheer nach Sizilien, daß er gegen Dionysius den Aeltern, König von Syrakus, Krieg führen sollte, worinnen er auch sehr glüklich

war.

war. Dadurch aber wurde Hanno übermüthig, und wollte sich zum Souverän von Karthago aufwerfen. Er wollte daher den ganzen Senat umbringen, und bestimmte dazu den Hochzeittag seiner Tochter. Allein diese Sache wurde dem Rath angezeigt, welcher sich damit begnügte, daß er der Gefahr entgangen war, und es Hanno ungerochen hingehen lies.

Da nun Hanno sah, daß seine Absicht vereitelt war, so wiegelte er die Sklaven auf, und besezte mit 20,000 Mann einen festen Plaz. Allein er wurde endlich von den Karthaginiensern gefangen, welche ihn mit Ruthen peitschen, die Augen ausstechen, Arme und Beine zerbrechen, und an das Kreuz hängen liessen. Sie liessen auch seine Söhne und Anverwandten hinrichten.

Hierauf geriethen die Karthaginienser mit 3682
Agathokles, dem Tirannen von Syrakus, welcher die übrigen griechischen Städte in Sizilien um ihre Freiheit bringen wollte, in Krieg. Sie trugen Hamilkar, Gisgons Sohn, das Kommando auf, welcher Agathokles zweimal aus dem Felde schlug, und ihn in Syrakus belagerte. Allein Agathokles schifte seine Soldaten in dem Haven der Stadt ein, und landete in Afrika, um die Karthaginienser in ihrem eignen Vaterland zu bekriegen. Er ließ, so bald er an das Land gestiegen war, die Schiffe, auf welchen er seine Armee herüber gefahren hatte, verbrennen, damit sie keine Hofnung zur Flucht hätte.

Die Karthaginienser schikten ihm zwar ihren General Hanno mit 30,000 Mann entgegen;

allein dieser wurde geschlagen, und büste das Leben in dem Treffen ein. Hierauf eroberte Agathokles Städte und Festungen, verwüstete das Land, machte eine grose Beute, und rükte gegen Karthago an. Auch Hamilkar, welcher Syrakus noch immer belagerte, wurde von Antander, Agathokles Bruder, angegriefen und erschlagen. Als dieses neue Unglük bekannt wurde, so wurden die Karthaginienser von allen ihren Alliirten verlassen.

Nun trug Agathokles seinem Sohn Archagathus das Kommando über die Armee auf, und begab sich nach Sizilien, wo noch immer der Rest von Hamilkars Truppen war. Er schlug sie und jagte sie ganz aus Sizilien. Da er aber nach Afrika zurükkehrte, so wurde er selbst von den Karthaginiensern besiegt. Agathokles, welcher seinen Soldaten den Sold schuldig war, fürchtete sich vor ihnen, floh zu Nachts aus dem Lager, und schifte sich nach Sizilien ein. Die Soldaten tödeten hierauf seine beiden Söhne Archagathus und Heraklidas, und ergaben sich an die Karthaginienser als Kriegsgefangene.

3725 Nun riefen die Sizilianer Pyrrhus, den König von Epirus, gegen die Karthaginienser, welche sich nach Agathokles Tod wieder auf der Insel festgesezt hatten, zu Hülfe. Sie wurden zwar in einigen Schlachten von ihm überwunden, machten sich aber nach seinem Abzug wieder von Sizilien Meister.

3741 Als sie aber den Sizilianern zu mächtig wurden, so rief Hiero der Zweite, König von Syrakus, die Römer zu Hülfe. Von diesen wurden sie zu Wasser und Land geschlagen, und musten ihnen alle

Besizungen auf der Insel, um welche sie so viele Jahre die blutigsten Kriege geführt hatten, abtretten. Als der General Hamilkar seine Truppen zurükführte, so traf er sein Vaterland in den betrübtesten Umständen an. Denn es empörten sich die fremden Soldaten, welche die Karthaginienser in den Sold genommen hatten, und wiegelten alles gegen sie auf. Ihre Anzahl war 20,000. Darüber wurden sie so bestürzt, daß sie sogar von den Römern, ihren ärgsten Feinden, Hülfe verlangten.

Die Armee der Rebellen war indessen auf 100,000 Mann angewachsen, und belagerte Karthago. Aber Hamilkar grief sie an, schlug sie, und befreite sein Vaterland von der Belagerung. Er lokte sie alsdann in enge Pässe, und schlos sie so ein, daß mehr durch Hunger, als durch das Schwerd umkamen. Nun eroberte er auch die abgefallenen Städte wieder, worunter Utika und Hippo waren, und erweiterte so gar das Gebiet der Karthaginienser.

Hierauf wurde Hamilkar nach Spanien geschikt, wohin er seinen Sohn Hannibal, welcher neun Jahr alt war, mitnahm. Er bekriegte die Einwohner, und eroberte in einer Zeit von neun Jahren einen grosen Theil von Spanien. Endlich aber kam er in einem Treffen gegen die Vettonen um das Leben. Hasdrubal, sein Eidam, erhielt das Kommando.

Allein die Karthaginienser, welche die Ver- 3786
grösserung der Römer mit neidischen Augen ansahen, geriethen bald wieder mit ihnen in Streit. Daran war vornemlich Hannibal, welcher an Hasdrubals Statt die Befehlshaberstelle über die Armee er-

halten hatte, Schuld. Er hatte seines Vaters erbitterten Has gegen die Römer geerbt. Die Stadt Sagunt in Spanien, welche mit den Römern im Bund stand, aber von Hannibal zerstört wurde, gab Anlaß zu dem zweiten punischen (karthaginiensischen, weil die Karthaginienser auch Punier hiessen) Krieg. Hannibal war noch nicht fünf und zwanzig Jahr alt, da er das Kommando übernahm. Er bezwang innerhalt drei Jahren das mittägliche Spanien, und hub drei grose Armeen aus. Eine schikte er nach Afrika, die andre lies er in Spanien, unter seines Bruders Hasdrubals Befehl, zurük, und mit der dritten marschirte er über das pyrenäische Gebürg, durch Gallien, über die Alpen, und kam in Italien an, um die Römer in ihrem eigenen Vaterland zu bekriegen.

Er schlug den römischen Konsul, Publius Cornelius Scipio, welcher ihm mit einer Armee entgegen kam, dreimal in die Flucht, und drang in Hetrurien (Toskana) ein. Hierauf schlug er sich durch verschiedene Detaschements der Römer durch, und rükte bis nach Appulien, wo ihm die beiden Konsuln, Caius Terentius und Lucius Paulus Aemilius entgegen kamen. Er besiegte sie bei Cannä, tödete 40,000 Römer und Paulus Aemilius im Treffen, und marschirte gegen Rom.

Hätte nun Hannibal seinen Sieg weiter verfolgt, und wäre bei der ersten Bestürzung, in welcher alles zu Rom war, darauf losgegangen, so hätte er es vielleicht erobern können. Allein so zog er sich, nachdem er einige Tage auf den nächsten Hügeln sich postirt hatte, nach Capua zurük. So lange

er

er in Italien war, konnten die Römer ihn nicht besiegen.

Allein iezt wurde Hannibal, weil die Römer Scipio Afrikanus mit einer Arme nach Afrika schikten, nach Haus berufen, um sein Vaterland zu beschüzen. Es kam bald zwischen beiden bei der Stadt Zama zu einem Treffen, in welchem Hannibal geschlagen wurde. Die Karthaginienser, welche des langen Kriegs endlich müde waren, schlossen mit den Römern Friede, und traten ihnen alle ihre Eroberungen in Spanien, welche von den Pyrenäen bis an das atlantische Meer giengen, ab. Hannibal aber entfloh nach einiger Zeit zu Antiochus, dem König von Syrien, weil er merkte, daß ihn seine Landsleute den römischen Gesandten ausliefern wollten. Er suchte zwar nachher sie wieder gegen die Römer aufzuhezen, allein alle seine Bemühungen waren vergebens.

Endlich entstand der dritte punische Krieg, 3855
woran aber gröstentheils die Römer Schuld waren. Allein die Karthaginienser, welche schon durch den Verlust ihrer meisten Besizungen sehr geschwächt waren, und keinen Hannibal mehr hatten, konnten iezt den weit mächtigern Römern nicht mehr widerstehen. Sie wurden daher besiegt, und, nachdem sie alles verlohren hatten, selbst in Karthago belagert. Sie baten zwar um Frieden; allein die stolzen Römer wollten ihnen diesen unter keiner andern Bedingung verstatten, als daß sie Karthago, welches am Meer lag, zerstören, und weiter landwärts wieder aufbauen sollten.

Aber ehe sie das thun wollten, entschlossen sie sich lieber zu sterben. Sie wehrten sich daher voll Wuth und Verzweiflung. Selbst die Weiber schnitten ihr Haar ab, damit man daraus Strike zu den Kriegsmaschinen machen könnte, und gaben ihr goldnes Geschmeid her, um die Spiesse und Pfeile, weil es ihnen am Eisen fehlte, damit zu beschlagen. Endlich aber wurde **Karthago** erobert und der Erde gleich gemacht.

Geschich-

Geschichte der Römer, unter den Königen.

Der Erbauer der Stadt Rom war Romulus. 3256
Er stammte von den lateinischen Königen zu Alba Longa ab. Denn nachdem Amulius seinen ältern Bruder Numitor vom Thron gestossen hatte, so brachte er dessen Prinzen um, und machte die Prinzeßin Rhea Silvia zur Vestalin. Als diese nachher zween Söhne, Romulus und Remus zur Welt brachte, so lies Amulius beede in die Tiber werfen, unerachtet Rhea Silvia vorgegeben hatte, daß Mars (der Kriegsgott) der Vater davon sey. Allein die beiden Knaben kamen an einem Ort zu liegen, wo das Wasser nicht tief war. Von ungefähr kam Faustulus, der Aufseher über die königliche Heerden war, dahin, sahe sie, trug sie nach Haus, und zog sie auf, Als sie heranwuchsen, beschäftigten sie sich mit der Jagd, und griefen endlich die Räuber, welche die Gegend, wo sie wohnten, ausplünderten, an, und theilten den Raub unter ihre Kameraden.

Allein Remus hatte einmal das Unglük, daß er von den Strassenräubern gefangen und zum König

nig Amulius geführt wurde. Sie verklagten ihn bei dem König, daß er und sein Bruder mit ihrem Anhang in Numitors Ländereien einfielen, und sie ausplünderten. Nun dachte Faustulus, daß es Zeit wäre, Romulus seine Ankunft zu entdeken. Er hinterbrachte es auch Numitor, ihrem Grosvater, der, indem er die Aehnlichkeit der Bildung, welche Remus mit seiner Prinzessin hatte, und die Zeit ihrer Aussezung mit einander verglich, seinen Enkel erkannte.

Romulus drang indessen mit den Hirten, welche er gesammelt hatte, in die königliche Burg, tödete Amulius, und half seinem Grosvater wieder zur Regierung. Die beiden Brüder legten hierauf an eben dem Ort, wo sie in die Tiber waren geworfen worden, eine Stadt an, welche Romulus Rom nannte. Remus aber wurde von seinem Bruder, da zwischen ihnen ein Streit entstand, getödet. Romulus machte aus seiner neuen Stadt einen Freiort, und erlaubte allen Leuten dahin zu ziehen. Hierauf wählte er aus den Einwohrern hundert Rathsherrn.

Allein weil es den Römern an Frauenzimmern fehlte, so baten sie ihre Nachbarn, daß sie ihnen ihre Töchter zu Weibern geben möchten. Aber diese schlugen es ihnen ab, weil die Römer, welche gröstentheils aus zusammengelaufenen Leuten bestunden, übel berüchtigt waren. Romulus verbarg seinen Unwillen und stellte Schauspiele an, wozu er seine Nachbarn einladen lies. Diese fanden sich auch mit Weibern und Kindern dabei ein. Da sie nun sehr aufmerksam auf das Spiel waren, und sich nichts Schlimmes vermutheten, so sprangen die

Römer, wie ihnen Romulus befohlen hatte, aus ihrem Hinterhalt hervor, und raubten die Mädchen, welche mit ihren Eltern und Freunden nach Rom gekommen waren. Diese Begebenheit heißt der Raub der Sabinerinnen.

Titus Tatius, der König der Sabiner, überzog daher die Römer, um diese Unbilden zu rächen, mit Krieg. Die Sabiner siegten anfänglich über die Römer, und iagten sie in die Flucht. Romulus aber sammelte die Flüchtlinge, drang aufs neue in die Feinde ein, und erhielt die Oberhand. Da nun die Weiber der Römer, welche schon mit ihren Männern sich ausgesöhnt und mit ihrem iezigen Zustand zufrieden waren, dieses Blutvergiessen sahen, so liefen sie mit fliegenden Haaren mitten unter die Krieger, nnd baten ihre Männer, Väter, Brüder und Anverwandte, daß sie des Streits ein Ende machen möchten. Beide Partheien liessen sich durch ihre Thränen und ihr unabläsiges Flehen bewegen, und machten Frieden. Viele Sabiner entschlossen sich, zu Rom zu bleiben. Es wurde auch ausgemacht, daß Romulus und Titus Tatius daselbst gemeinschaftlich regieren sollten. Tatius aber wurde einige Zeit nachher in der Stadt Lavinium erschlagen.

Romulus theilte hierauf das römische Volk in drei Tribus (Zünfte), und jeden Tribus in drei Curias (Rotten) ein. Er zog gegen die Fidenater, welche die Felder der Römer verwüsteten, zu Feld, lokte sie in einen Hinterhalt, schlug sie und eroberte ihre Stadt. Er besiegte auch die Veienter, welche in das römische Gebiet eingefal-

len

len waren, und nahm ihnen einen Theil ihrer Ländereien ab.

So beliebt Romulus bei dem Volk war, so verhaßt machte er sich bei dem Senat. Als er nun einmal die Armee mustern wollte, und sich das Volk, weil plözlich ein heftiges Donnerwetter entstand, verlaufen hatte, so tödeten ihn die Rathsherren, nachdem er sieben und dreisig Jahre regiert hatte. Um das Volk zu besänftigen, gab Prokulus Julius, einer von den Senatoren, vor, daß ihm Romulus zu Nachts erschienen sey, und gesagt habe, er sey unter die Götter aufgenommen worden.

Numa Pompilius.

3294 Nun verstrich ein ganzes Jahr, bis ein König zur Regierung kam. Die Senatoren hätten gerne die Regierung an sich gezogen, allein das Volk wollte lieber einem einzigen, als hundert gehorchen. Endlich fiel die Wahl auf Numa Pompilius, einen Sabiner, welcher aus der Stadt Cures gebürtig war. Er war ein weiser und frommer Regent, und versah die Römer, welche bisher kriegerisch waren, und von ihren Nachbarn für halbe Barbaren gehalten wurden, mit Gesezen. Er verordnete auch, daß der Tempel des Janus zur Kriegszeit offen und im Frieden geschlossen seyn sollte.

Er gab seinen Bürgern auch Anweisung, wie es bei den Opfern sollte gehalten werden, und theilte das Jahr in zwölf Monate ein. Er gab vor, damit die Römer desto bereitwilliger seyn möchten, seine Warnungen anzunehmen, daß die Göttin Egeria, mit welcher er nächtliche Zusammenkünfte hielt, ihm den

Willen

Willen der Götter offenbare. Er sezte auch zum Dienst des Jupiters, Mars und Romulus Priester, und führte der Vesta zu Ehren die Vestalinnen ein. Er hat die drei und vierzig Jahre, welche er regierte, keinen Krieg geführt.

Tullus Hostilius.

Dieser war ein gebohrner Römer, und machte 3337
sich durch die Kriege, welche er führte, berühmt. Er übte daher die jungen Leute in den Waffen, welches sie unter Numas friedfertiger Regierung verlernt hatten. Sein erster Feldzug gieng gegen die Albaner (die Einwohner von Alba Longa, welches die Hauptstadt der Lateiner war) der aber ohne viel Blutvergiessen ablief. Denn Mettus Suffetius, der feindliche Anführer, schlug Tullus vor, daß jedes Volk drei Soldaten auslesen sollte, welche mit einander stritten. Welche Parthei nun den Sieg davon trüge, die sollte über die andere gebieten.

Unter der römischen Armee waren drei Brüder, welche Drillinge waren und Horazier hiessen, und bei den Albanern waren auch drei, nemlich die Kuriazier. Als sie einige Zeit mit einander gestritten hatten, so fielen zween Horazier. Nun griefen die Kuriazier, welche aber schon stark verwundet waren, den dritten an. Da dieser sah, daß er allen dreien nicht gewachsen war, so suchte er seine Feinde durch die Flucht zu trennen. Er floh, blieb aber nach einiger Zeit wieder stehen, und tödete den, der ihm am nächsten war. Hierauf besiegte er den zweiten und endlich den dritten.

Da nun die Römer siegreich nach Haus zogen, und Horazius mit der Beute seiner Feinde bela-

den einhergieng, so erblikte ihn seine Schwester, welche mit einem von den **Kuriaziern** versprochen war, erkannte das Panzerhemd ihres Bräutigams, welches ihr Bruder über der Schulter trug, und fieng heftig an zu weinen und zu klagen. **Horazius** wurde darüber, daß sie mehr über ihren Bräutigam, als über ihre zween Brüder klagte, so aufgebracht, daß er sein Schwerd zog, und sie todstach. Nun sollte er als ein Mörder getödet werden; allein die Thränen und Bitten seines Vaters erhielten ihm das Leben.

Tullus Hostilius besiegte auch die **Fidenater** und **Vejenter**, welche sich empörten. Weil aber **Mettus Suffetius**, welcher als Alliirter den **Römern** zu Hülfe kam, treuloserweise das Treffen mit seinen Truppen verlies, so lies ihn **Tullus Hostilius** mit Pferden zerreissen, die Stadt **Alba Longa** zerstören, und die Einwohner nach **Rom** führen. Er vergrösserte hierauf die Stadt **Rom**, indem er auf dem Berg **Cölius** Gebäude aufführen lies, verlegte selbst seine Residenz dahin, und nahm die vornehmen **Albaner** unter die Rathsherren auf. Er besiegte auch die **Sabiner**, und wurde im zwei und dreisigsten Jahr seiner Regierung vom Bliz erschlagen.

Ancus Marcius

3369 war **Numas Pompilius** Enkel, und wurde von dem Volk, auf Empfehlung des Raths, gewählt. Als die **Lateiner** Krieg anfiengen, so eroberte er ihre Stadt **Politorium**, führte die Einwohner nach **Rom**, wies ihnen auf dem Berg **Aventinus** Wohnpläze an, und erweiterte auf diese Weise die Stadt. Er baute am Ausflus der **Tiber** die Stadt **Ostia**,

Ostia, und führte eine römische Kolonie dahin. Er hat vier und zwanzig Jahre geherrscht.

Tarquinius Priscus.

Dieser kam von Tarquin, einer Stadt in 3393
Thuszien (Toskana) unter Ancus Regierung nach Rom, und wurde von ihm zum Vormund über seine Prinzen gesezt. Sein Vater, Damaratus, war ein Kaufmann von Korinth, der aber wegen bürgerlichen Uneinigkeiten sein Vaterland verlassen muste. Als sein Vater starb, so heirathete er, weil er sehr reich war, Tanaquil, ein vornehmes Frauenzimmer zu Tarquin. Da er aber hier keine Ehrenstellen, wornach er geizte, erlangen konnte, weil ihn die Einwohner als einen Ausländer verachteten, so begab er sich nach Rom, wo er den Namen Tarquinius Priscus erhielt. Denn vorher hies er Lukumo. Allein er hatte sich zu Rom durch seine Freigebigkeit viele Freunde gemacht, und wurde zum König gewählt. Er nahm, weil die Anzahl der Bürger sehr zugenommen hatte, hundert neue Glieder in den Rath auf. Hierauf schlug er die Sabiner zweimal aus dem Feld, und nahm ihnen die Stadt Collatia mit ihrem Gebiet ab. Er eroberte auch von den Lateinern einige Städte, und wurde endlich von Ancus Söhnen, seinen gewesenen Mündeln, in seinem Pallast erschlagen.

Servius Tullius

hatte Tarquinius Prinzessin zur Gemahlin, und 3431
wurde von dem Rath, auf Tanaquils Fürsprache, gewählt. Seine Mutter, welche eine vornehme Dame war, kam nach dem Tod ihres Mannes und der

Eroberung der Stadt Corniculum, welche die Römer den Lateinern abnahmen, nach Rom, und war bei Tanaquil sehr beliebt. Er besiegte die Vejenter und Tuszier, und theilte das römische Volk nach seinen Vermögensumständen in sechs Klassen. Er veranstaltete eine Musterung, und fand 80,000 römische Bürger. Er erweiterte auch die Stadt, indem er die beiden Hügel Quirinalis und Viminalis anbauen lies, und eine Mauer und Graben herumführte. Endlich wurde er auf Tarquinins Superbus (des Stolzen), seines Eidams, Befehl, und Tullias, seiner Tochter, Anstiften, getödet. Tullia war die erste, welche auf das Rathhaus fuhr, und ihren Gemahl als König bewillkommte. Sie soll sogar, da sie mit ihrem Mann zurükkehrte, über den Leichnam ihres Vaters gefahren seyn.

Tarquinius der Stolze.

3475 Dieser besas den Thron, auf welchen er sich durch Königsmord geschwungen hatte, fünf und zwanzig Jahre. Er lies nicht einmal den Leichnam des verstorbenen Königs ordentlich begraben. Er war sehr grausam, stolz, und frug weder den Rath noch das Volk, wenn er etwas vornahm, welches doch die vorigen Könige thaten. Er nahm viele in den Rath auf, damit durch die grose Anzahl das Ansehen desselben geschwächt würde. Er bekriegte die Volszier, und eroberte ihre Stadt Suessa Pometia.

Alsdann grief er die Gabier an. Weil er aber mit diesen nicht so geschwind, als er sich eingebildet hatte, fertig werden konnte, so muste sich

Sextus Tarquinius, sein jüngster Prinz, stellen, als ob er mit seinem Vater zerfallen wäre, und muste zu ihnen übergehen. Er sezte sich in kurzer Zeit bei ihnen so in Kredit, daß sie ihm das Oberkommando auftrugen. Alsdann lies er die Vornehmsten theils öffentlich, indem er sie bei dem Volk fälschlich anklagte, theils heimlich umbringen, und verrieth seinem Vater die Stadt.

Tarquinius baute hierauf auf dem Berg Tarpeius dem Jupiter einen Tempel, welches schon sein Vater hatte thun wollen, aber daran verhindert wurde. Weil man aber, indem man den Grund grub, einen Menschenkopf (Caput) fand, so bekam dieses Gebäude davon den Namen Capitolium.

Allein eben dieser Sextus Tarquinius, welcher seinem Vater die Stadt Gabii verrathen hatte, war Ursache, daß er vom Thron gestossen wurde. Er entehrte Lucretia, Tarquinius Collatinus, welcher von Aruns, Damaratus ältesten Sohn, abstammte, Gemahlin. Dieser Schimpf kränkte Lucretia so sehr, daß sie noch in der Nacht ihren Vater Spurius Lucretius Tricipitinus, Lucius Junius Brutus, welcher des Königs Schwestersohn war, Valerius Publicola und ihren Mann nach Collatia, wo sie sich damals aufhielt, kommen lies, ihnen die Sache vortrug, und sie ermahnte, diesen Schimpf zu rächen. Hierauf nahm sie einen Dolch und sties sich ihn in die Brust.

Brutus, der sich bisher blödsinnig gestellt hatte, damit er vor seinem grausamen Onkel sicher seyn möchte, zog den blutigen Dolch aus der Wun-

de, schwur bei demselben des Königs und seiner Familie Untergang, und befahl den übrigen ein gleiches zu thun. Sie thaten es. Hierauf trugen sie den Leichnam auf den Markt, zeigten ihn dem Volk, und erzählten ihm des Prinzen Schandthat. Augenbliklich versammleten sich um sie ein Haufen tapferer Jünglinge, und wählten Brutus zu ihrem Anführer. Bewafnet zogen sie nach Rom, wo sie das Volk so aufwiegelten, daß es den König verbannte.

Als die Armee, mit welcher der König Ardea belagerte, dieses von Brutus, als er ankam, erfuhr, so fiel sie ebenfalls von Tarquinius ab, und nannte den Brutus den Befreier des Vaterlands. Da der König nach Rom kam, so wurden vor ihm die Thore zugeschlossen. Daher begab er sich mit seiner Gemahlin Tullia und seinen zween Söhnen nach Tusculum. Sextus Tarquinius aber begab sich zu den Gabiern, und wurde von ihnen erschlagen. Die Regierung dieser sieben Könige hat 244 Jahre gedauert.

Geschichte der Römer unter den Konsuln.

3500 Das römische Volk, welches unter keinem König mehr stehen wollte, wählte sich zween Konsuln (Rathgeber) welche alle Jahre ihr Amt ablegen musten. Die ersten, welche zu dieser Würde gelangten, waren Lucius Junius Brutus, Roms Befreier, und Lucius Tarquinius Collatinus, Lucretias Gemahl. Allein der lezte muste, weil er

den

den Namen Tarquinius führte, und mit der königlichen Familie verwandt war, sein Amt niederlegen und Rom verlassen. An seine Stelle wurde Valerius Publicola erwählt.

Tarquinius, welcher wieder nach Rom zu kommen suchte, unterhielt mit einigen vornehmen jungen Römern, worunter selbst Titus und Tiberius, Brutus Söhne, waren, ein geheimes Verständnis; allein ihre Verrätherei wurde entdekt und die Verschwornen gestraft. Brutus, der als Konsul den Vorsiz bei Gericht hatte, sah selbst zu, da sie mit Ruthen gepeitscht und mit dem Beil hingerichtet wurden. Der Sklav aber, welcher dieses Komplot verrieth, erhielt aus der Schazkammer eine Summe Gelds, die Freiheit und das römische Bürgerrecht.

Da Tarquinius sah, daß ihm diese List mislungen war, so wollte er sich wieder mit Gewalt auf den Thron schwingen, und flehte die Nachbarn der Römer um Hülfe an. Die Vejenter und Tarquinienser, von welchen er abstammte, standen ihm bei und rükten auf Rom zu. Die beiden Konsuln marschirten ihnen entgegen, Brutus kommandirte die Reuterei, und Valerius das Fusvolk. Aruns, Tarquins Sohn, welcher die feindliche Kavallerie anführte, ritt auf Brutus, so bald er ihn erkannte, zu, und stritt mit ihm. Sie durchstachen beide einander mit ihren Spiessen und starben. Das Treffen aber fiel so aus, daß sich keine Parthei den Sieg zuschreiben konnte. Denn der rechte Flügel der Römer schlug die Vejenter in die Flucht, da hingegen die Tarquinienser den linken der Römer zum Weichen brachten. Doch behauptete der Konsul Vale-

rius die Nacht über das Schlachtfeld, da die Feinde sich zurük zogen. Die römischen Matronen aber trugen ein ganzes Jahr um Brutus Leid. An seine Stelle wurde Spurius Lucretius, und als dieser wenige Tage darauf starb, Marcus Horatius Pulvillus zum Konsul erwählt.

4501 Nun nahm sich Porsena, der König der Tuszier, Tarquins an, zog mit einem Heer gegen die Römer, und belagerte die Stadt. Er vertrieb die Posten an der Tiber, iagte sie über eine Brüke in die Stadt zurük, und hätte beinahe Rom erobert. Allein Horatius Cocles stellte sich auf die Brüke, befahl den Römern, daß sie diese hinter ihn abwerfen sollten, und hielt den eindringenden Feind zurük. Als diese damit fertig waren, so sprang er in die Tiberi und kam glüklich in der Stadt an. Die Römer sezten ihm eine Bildsäule und gaben ihm zur Belohnung ein Tagwerk Akerland.

Da nun die Römer grosen Mangel an Lebensmitteln litten, so entschloß sich Caius Mucius Scävola, ein edler Jüngling, in das feindliche Lager zu gehen, und den König Porsena zu ermorden. Als er da angekommen war, so drängte er sich mit den übrigen, die sich vor dem königlichen Zelt versammelten, um ihren Sold zu empfangen, hinzu. Weil er aber den König nicht kannte, so erstach er seinen Rentmeister, der neben ihm saß, und den er für Porsena hielt. Da er von der königlichen Leibwache ergriefen und zu dem König geführt wurde, sagte er ganz unerschroken: „Ich bin ein Römer, „und habe dich ermorden wollen. Was mir mislang, wird vielleicht andern gelingen; denn drey-

hun-

„hundert römische Jünglinge haben dir den Tod „geschworen.„ Hierauf hielt Mucius, als der König ihn drohte, er wolle ihn verbrennen lassen, seine Hand in das Feuer, welches auf einem Altar brannte. Darüber erstaunte Porsena so sehr, daß er ihm das Leben schenkte, und mit den Römern Frieden schloß.

Sechs Jahre nach Tarquins Verbannung 3506
starb Valerius Publicola, welcher allein noch von Roms ersten Befreiern übrig war, und viermal das Konsulat führte, in so groser Armuth, daß er auf öffentliche Kosten muste begraben werden. Auch um ihn haben die römischen Matronen Leid getragen.

Als hierauf die Lateiner sich Tarquins an- 3508
nahmen, und Rom mit Krieg bedrohten, so kam die erste Diktatorswürde auf, mit welcher grösere Gewalt, als mit dem Konsulat, verbunden war. Titus Lartius war der erste Diktator. Zwei Jahre nach ihm bekleidete Aulus Posthumius diese Würde. Er zog gegen die Feinde zu Feld, schlug sie, und eroberte ihr Lager. Dieses war der lezte Versuch, welchen Tarquinius machte, um wieder auf den Thron zu kommen. Er begab sich daher nach Cumä, und starb nicht lange nachher.

Nun bedrohten die Volszier die Stadt mit 3515
Krieg; allein das Volk, welches von den Vornehmen und Reichen, denen es schuldig war, sehr mishandelt wurde, wollte nicht mehr zu Felde ziehen. Denn da die Bürger, wegen der beständigen Befehdungen und Verheerungen der Feinde, ihre Felder nicht anbauen konnten, so musten sie nothwendig in

Schulden verfallen. Der Rath, welcher die Stadt bei der Annäherung der Feinde in so groser Gefahr sah, versprach dem Volk, daß er ihm Erleichterung verschaffen wollte, und besänftigte es. Da zog es gegen die Feinde aus, schlug sie, und eroberte ihr Lager und ihre Stadt.

3516 Da man aber dem Volk nicht Wort hielt, so erregte es einen Aufruhr. Ein sehr groser Theil der Einwohner begab sich auf den heiligen Berg, welcher dreitausend Schritte von Rom, jenseits des Flusses Anio lag. Der Rath schikte Menenius Agrippa, einen Mann, der bei dem Volk sehr beliebt war, an sie ab, welcher sie beredete, daß sie wieder in die Stadt zurükkehrten. Damit sie aber nicht mehr, wie vorhin, von dem Senat und dem Adel konnten unterdrükt werden, so wurden Tribuni Plebis (Zunftmeister) aus ihnen gewählt, welche sich ihrer annehmen und ihre Rechte und Freiheiten vertheidigen musten. Die zween ersten Tribunen waren: Caius Licinius und Lucius Albinus.

3523 Caius Marcius Coriolanus war der erste Römer, welcher sein Vaterland bekriegte. Er wurde, weil er bei einer grosen Theurung von dem Getraid, welches der Rath aus Sizilien kommen lies, dem Volk nicht eher etwas davon wollte zukommen lassen, als bis es seine Tribunen abgeschaft hätte, von diesen angeklagt und aus der Stadt verbannt. Er gieng daher zu den Volsziern über und ermunterte sie, daß sie die Römer bekriegten. Diese trugen ihm die Befehlshabersstelle auf, und er rükte nach Rom. Der Rath schikte eine Gesandschaft an ihn und bat um Frieden, allein er wies sie ab. Man schikte

schikte hierauf die Priester in ihrer feierlichen Kleidung an ihn, aber er gab ihnen ebenfalls einen Abschlag. Endlich gieng seine Mutter Veturia und seine Gemahlin Volumnia, mit ihren zween Söhnen zu ihm in das Lager, welche ihn durch ihre Thränen und Bitten bewogen, daß er abzog. Er that es, wurde aber von den Volsziern ermordet.

Da nun einmal die Vejenter die Ländereien 3531
der Römer verwüsteten, so bat die Fabische Familie, welche sehr zahlreich war, den Rath, daß man ihr erlauben möchte, allein gegen die Feinde auszuziehen. Es wurde ihnen zugestanden. Daher rükten 306 Fabier, unter der Anführung des Konsuls Fabius, gegen die Feinde an. Nur einer, welcher wegen seiner zarten Jugend nicht mitgehen konnte, blieb zu Haus. Sie schlugen anfänglich die Feinde verschiedenemale zurük und machten grose Beute; endlich aber wurden sie in einen Hinterhalt gelokt und alle erschlagen.

Die Römer hatten beständig mit den Vejen- 3552
tern, Aequiern und Sabinern zu thun. Allein einmal wurde der Konsul Minucius, welcher gegen die lezten geschikt wurde, von ihnen in seinem Lager eingeschlossen. Da man dieses zu Rom erfuhr, so wählte man Lucius Quinctius zum Diktator. Dieser, welcher vier Morgen Feld besaß, das er mit eignen Händen anbaute, war eben auf demselben beschäftiget, als die Deputirten des Senats ankamen. Er hörte ihren Antrag an, wischte sich den Schweis ab, reinigte sich von Staub, zog den Rok, welchen ihm seine Frau aus der Hütte brachte, an, und gieng mit den Abgeordneten nach Rom. Hier hob

er

er die iungen Leute zu Soldaten aus, gieng auf die Feinde los, und zwang sie, daß sie die Waffen niederlegen musten. Sobald es Friede war, legte er seine Würde wieder ab.

3558 Hierauf schikten die Römer eine Gesandschaft nach Athen, und baten sich eine Abschrift von Solons Gesezen aus. Die Gesandten hiessen: Spurius Posthumius Albus, Aulus Manlius und Publius Sulpicius Camerinus. Als diese zurük kamen, so wurden die Konsuln abgeschaft, und an ihre Stelle die Decemviri (zehn Männer) gewählt. Sie sollten die Stadt mit guten Gesezen versehen. Sie gaben daher die Geseze der zehn Tafeln. Sie regierteñ anfänglich sehr gut, fiengen aber nach und nach an zu tirannisiren. Daher wurde diese Würde nach drei Jahren wieder abgeschaft. Die Veranlassung dazu war folgende.

Appius Claudius, einer von ihnen, suchte Lucius Virginius Tochter, welche schon mit C. Icilius, einem braven Jüngling, versprochen war, zu entehren, gab vor, daß sie seine Sklavin wäre, und lies sie ihm mit Gewalt rauben. Da nun weder Thränen noch Bitten und Billigkeit den Decemvir Appius Claudius bewogen, sie freizulassen, so nahm Virginius einem Fleischer das Messer aus der Hand, und sties es seiner Tochter in die Brust. Darüber wurden die Römer so aufgebracht, daß sie diese Würde abschaften, Appius Claudius und Oppius in das Gefängnis legten, und die andern acht aus der Stadt verbannten. Oppius starb im Arrest, und Claudius nahm sich selbst das Leben.

Einige

Einige Zeit hernach trugen die Tribunen den 3565
Rath vor, daß man auch aus dem Volk Konsuln wählen sollte, fanden aber kein Gehör. Daher wurde die Auskunft getroffen, daß statt der Konsuln iezt Tribuni Militum (Befehlshaber über das Kriegswesen), sowol aus dem Volk, als dem Adel, sollten gewählt werden. Doch dauerte diese Würde nicht beständig. Zwei Jahre nachher kamen auch die Censores, (welche die Aufsicht über die Bürger und Staatseinkünfte hatten, und sich um die Vermögensumstände der Römer genau erkundigen musten) auf. Die Befehdungen mit den Fidenatern, Vejentern, Aequiern und Volszern dauerten noch immer fort.

Um diese Zeit wurde die Zahl der Quästorn 3600
(welche die Rechnung über die Einkünfte und Ausgaben des Staats führten) vermehrt, und ausgemacht, daß auch das Volk ein Recht zu dieser Würde haben sollte.

Hierauf belagerten die Römer die Stadt Vej, 3615
brachten aber damit zehn Jahre zu. Den Vejentern kamen die Falisker und Capetaner zu Hülfe. Weil nun die beiden Konsuln von diesen geschlagen wurden, so wählten sie Marcus Camillus Furius zum Diktator, welcher endlich die Stadt Vej einnahm, plünderte und zerstörte. Er zog sich aber einen grosen Haß zu, weil er vom Werth, welcher den zehnten Theil der Beute betrug, eine goldne Opferschaale dem Apollo zu Delphi schikte. Weil man nicht so viel Gold zu Rom auftreiben konnte, so gaben die römischen Frauenzimmer ihren Schmuk dazu her.

Einige

3617 Einige Zeit nachher schikten die Römer ihren tapfern Camillus gegen die Falisker. Er besiegte sie, eroberte ihr Lager, jagte sie in die Stadt und belagerte sie. Unterdessen trug es sich zu, daß ein Mann, welchem die vornehmsten Einwohner ihre Kinder zum Unterricht anvertraut hatten, diese, wie er täglich in Gewohnheit hatte, vor die Stadt führte. Weil er nun glaubte, daß er von den Römern, wenn er ihnen diese zuführte, eine grose Belohnung erhalten würde, so brachte er sie zu Camillus in das Lager. Allein dieser lies ihn binden und nach der Stadt zurük von den Kindern führen. Durch diesen Edelmuth wurden die Falisker bewogen, daß sie sich den Römern unterwarfen. Allein Camillus wurde drei Jahre hernach von den Tribunen des Volks, dem er den zehnten Theil von der vejentischen Beute entzogen hatte, aus der Stadt verbannt.

3620 Nicht lange hernach fielen die sennonischen Gallier, welche in dem obern Theil Italiens wohnten, in Hetrurien (Toskana) ein, und belägerten die Stadt Clunium. Da die Einwohner die Römer um Hülfe ansprachen, so schikten diese eine Gesandschaft an die Sennonen, um sie zu vermögen, daß sie die Feindseligkeiten endigten. Die Gallier versprachen es zu thun, wann ihnen die Clunier einen Theil ihrer Ländereien abtretten würden. Allein dazu verstanden sich die römischen Gesandten nicht, und begiengen noch überdies die Unvorsichtigkeit, daß sie gegen die Gallier in einem Treffen, welches ihnen die Clunier lieferten, die Waffen ergriefen. Dieses sahen die Gallier als eine Herausforderung an, und rükten, weil man ihnen auf ihr Begehren

die

die Gesandten nicht auslieferte, gegen Rom an. Ihr Anführer hies Brennus.

Die Römer warteten nicht, bis die Feinde 3620
vor die Stadt kommen würden, sondern zogen ihnen fünf Meilen weit, bis an dem Flus Allia, entgegen. Allein kaum nahm das Treffen den Anfang, so wurden die Römer, welche in der grösten Angst waren, geschlagen. Der linke Flügel, welcher vor Bestürzung die Waffen wegwarf, und nach der Stadt Vej (welche indessen wieder hergestellt wurde) floh, erlitt auf der Flucht eine grose Niederlage; aber der rechte Flügel eilte nach Rom, lies vor Schreken die Stadtthore offen stehen, und rettete sich auf das Kapitol.

Nun brachen die Gallier auf, und kamen noch vor Sonnenuntergang vor Rom an, wo sie weder die Thore verschlossen und besezt, noch Posten auf den Mauern erblikten. Weil sie aber eine Kriegslist befürchteten, so lagerten sie sich, bis es Tag werden würde, zwischen der Stadt und dem Flus Anio. Die Römer waren in der grösten Furcht, liessen den iüngern Theil des Raths, die iunge Mannschaft, Weiber und Kinder auf das Kapitol bringen; die Alten aber und das übrige Volk musten in der Stadt bleiben.

Des andern Tages rükte Brennus in Rom ein, besezte das Forum (den Plaz vor dem Rathhaus) mit einem Theil seiner Truppen, und lies die übrigen plündern. Bisher beleidigten die Feinde niemand, sondern begnügten sich an der Beute. Als aber ein Gallier in Marcus Papirius, eines Rathsherrn, Haus kam, und ihn bei seinem langen Bart, doch ganz sanft, anfaste, so schlug ihn dieser

mit einem elfenbeinernen Stab auf den Kopf. Darüber ergrimmte der Gallier und tödete ihn. Nun hatten die übrigen Einwohner ein gleiches Schiksal. Hierauf wurde die Stadt angezündet.

3620 Nun bestürmte Brennus das Kapitol, wurde aber zurük geschlagen. Daher beschlos er es zu belagern, und die Römer durch Hunger zur Uibergabe zu zwingen. Er schikte einen Theil seiner Armee ab, um das Land um Ardea zu verwüsten und auszuplündern. Allein Camillus, welcher sich in dieser Stadt aufhielt, ermunterte die Einwohner zur Gegenwehr, überfiel die Feinde des Nachts in ihrem Lager, und schlug sie. Als die Römer, welche nach Vej geflohen waren, und wo sich täglich immer mehr einfanden, dieses hörten, so holten sie Camillus von Ardea ab und machten ihn, auf des Raths Einwilligung, zum Diktator.

Indem sich aber dieses zutrug, bedrohte die Römer auf dem Kapitol eine neue Gefahr. Die Gallier suchten es in der Nacht zu ersteigen, wurden aber an der Ausführung ihres Vorhabens gehindert, weil Marcus Manlius, welcher durch das Geschnatter und Geräusch der Gänse, welche der Göttin Juno geheiligt waren, erwachte, zu den Waffen grief, die übrigen ermunterte und den Gallier, der schon ganz oben war, hinuntersties. Hierauf standen die Feinde von ihrem Vorhaben ab. Von dieser Begebenheit ist zu Rom die Gewohnheit entstanden, daß beständig auf dem Kapitol einige Gänse lebenslang musten erhalten werden.

Endlich wurde die Belagerung den Römern beschwerlich, sie liessen sich daher mit den Galliern

in Friedensunterhandlungen ein, und gaben ihnen tausend Pfund Gold (denn so viel foderten sie), daß sie abziehen möchten. Als sie aber noch dami beschäftiget waren, es ihnen vorzuwägen, so kam der Diktator Camillus mit der Armee, welche er zusammen gebracht hate, an, foderte die Feinde heraus, schlug sie, und nahm ihnen ihren Raub ab. Da nun die Tribunen des Volks den Vorschlag thaten, daß man Rom, welches gröstentheils eingeäschert war, verlassen und sich nach Vei begeben sollte, so widerrieth es Camillus aus allen Kräften. Die Römer folgten seinem Rath, und fiengen an zu bauen.

Weil nun die Volszier, Aequier und Tus- 3622
zier glaubten, daß die Römer den grösten Theil ihrer jungen Mannschaft in dem gallischen Krieg verloren hätten, so betrugen sie sich feindselig gegen dieselben. Allein Camillus, welchen seine Mitbürger abermal zum Diktator gemacht hatten, zog gegen die ersten zu Feld, bestürmte ihr Lager und eroberte es. Nun gieng er auf die andern los, und besiegte sie ebenfalls. Allein nicht lange hernach erneuerten sie den Krieg wieder.

Kaum war Rom wieder von der Einäscherung 3626
hergestellt, so entstanden schon wieder darinnen bürgerliche Unruhen. Marcus Manlius, welcher das Kapitol erhalten hatte, sah einmal, daß man einen Centurio (Hauptmann), der Schulden wegen, gebunden in das Gefängnis schleppte. Da es ihm unbillig vorkam, daß ein Mann, der sein Leben für das Vaterland in der dringensten Gefahr gewagt hatte, von einem niederträchtigen Wucherer sollte gemishandelt werden, so machte er ihn mit Gewalt frei.

Manlius wurde in das Gefängnis gelegt. Weil aber das Volk drohte, daß es das Gefängnis aufsprengen und ihn herausholen wollte, so entlies ihn der Senat seines Arrests. Manlius, welcher sehr aufgebracht war, rieth daher dem Volk, daß es seine Freiheit und Privilegien mit Gewalt vertheidigen möchte. Allein der Rath suchte sich an Manlius zu rächen, und brachte dem Volk die Meinung bei, als ob er nach der königlichen Würde strebe. Manlius wurde daher zum Tod verurtheilt, und von dem tarpeischen Felsen, auf welchem das Kapitol stand, herabgestürzt.

3643 Endlich drangen die Tribunen, Caius Licinius und Lucius Sextius, darauf, daß künftig ein Konsul aus dem Volk und der andere aus dem Patriciat sollte gewählt werden. Der Rath und der Adel sezten sich zwar aus allen Kräften darwider, musten aber doch endlich sich darein fügen. Lucius Sextius war der erste, welcher aus dem Bürgerstand gewählt wurde. Dagegen erlaubte das Volk, daß ein Prätor (Oberrichter in der Stadt) und zween Aediles (Aufseher über die öffentlichen Gebäude) aus dem Adel durften gewählt werden.

3650 Die Gallier zogen abermal gegen die Römer zu Feld. Als sie nun lange kleine Gefechte mit einander gehalten hatten, so foderte ein sehr groser Gallier den tapfersten Römer zum Zweikampf heraus. Titus Manlius nahm die Ausfoderung an und tödete diesen vor dem Angesicht beider Armeen. Die Feinde verliessen in der Nacht das Lager, vereinigten sich mit den Tiburtinern und begaben sich nach Campanien. Die Römer lieferten ihnen

hierauf

hierauf nahe bei Rom ein Treffen, und überwanden sie.

Da nun ein andermal die Römer und Gallier 3662
ebenfalls gegen einander standen, so trat von den leztern ein ungeheurer Kerl hervor, und foderte einen Römer heraus. Marcus Valerius nahm es über sich, und lies sich mit ihm in Kampf ein. Aber mitten im Gefecht lies sich ein Rab auf Valerius Helm nieder, flog hierauf dem Gallier in das Gesicht, pikte ihm mit dem Schnabel und krazte ihm die Augen mit seinen Krallen, daß er nicht sehen konnte. Der Römer erlegte daher seinen Feind. Da er ihn der Waffen beraubte, entstand zwischen beiden Heeren ein heftiger Streit, in welchem die Gallier besiegt wurden.

Nun geriethen die Römer auch mit den Sam- 3665
nitern in einen Krieg. Denn da sich die Campanier nicht mehr gegen die leztern vertheidigen konnten, so unterwarfen sie sich den Römern, damit sie von ihnen geschüzt würden. Es kam zu einer Schlacht, in welcher sich die Feinde sehr hartnäkig wehrten. Sie wurden aber dreimal hintereinander besiegt und verloren ihr Lager.

Einige Zeit hernach fielen die Campanier wie- 3668
der von den Römern ab, und vereinigten sich mit den Lateinern. Indem nun einmal Titus Manlius, des Konsuls Sohn, vor dem Lager der Feinde vorbei ritt, so wurde er von Geminus Metius, einem Lateiner, herausgefodert. Manlius überwand ihn. Allein der Konsul lies ihm, weil er ohne seine Erlaubnis gestritten hatte (denn einige Tage vorher hatte er es ausdrüklich verbotten), den Kopf abschlagen. Aber dadurch machte sich der Kon-

sul Manlius bei der Armee sehr verhaßt. Da es nun einst zu einen Treffen kam, so stürzte sich der Konsul Publius Decius Mus, dessen Flügel geschlagen wurde, mitten in die Feinde, richtete eine grose Unordnung unter ihnen an, und machte den Seinigen Muth. Darauf wurden die Lateiner, nach einer hartnäkigen Gegenwehr, von dem andern Konsul geschlagen. Sie hoben hernach abermal eine Armee aus, wagten ein Treffen, wurden besiegt und ergaben sich.

3689 Alsdann zogen die Römer wieder gegen die Samniter zu Feld; allein die Konsuln wurden bei Caudium eingeschlossen, und musten sich ergeben. Der General der Samniter, Pontius Herennius, foderte 600 Reiter als Geissel, und befahl, daß die übrigen die Waffen in dem Lager zurüklassen und unter einem Joch weggehen sollten. Der römische Rath misbilligte diesen Frieden, und lieferte die, welche ihn geschlossen hatten, den Feinden aus. Man schikte die neuen Konsuln, Quintus Publius Philo und Lucius Papirius Cursor, gegen die Samniter, welche sie einigemal schlugen und 7000 von ihnen ebenfalls unter einem Joch weggehen liessen.

3708 Nun fiengen auch die Thuszier einen Krieg an. Die Römer überfielen sie daher in ihrem Lager, schlugen sie, und tödeten 60,000 Mann. Sie rüsteten auch eine Flotte aus, um die feindlichen Küsten zu beunruhigen. Endlich standen auch die Umbrier den Thusziern bei.

3712 Die Römer bekamen immer mächtigere Feinde. Auf der einen Seite waren die Thuszier, welche sie aber bald zurük trieben, und auf der andern die Sam-

Samniter, welchen die Appulier beistanden. Allein Publius Decius schlug die lezten, ehe sie sich noch mit den ersten vereinigen konnten, und rükten in das Samnitische ein, wo er einige Städte eroberte. Die samnitische Armee, welche sich nicht getraute, ihm die Spize zu bieten, begab sich nach Thuszien. Ihr Anführer, Gellius Egnatius, wiegelte die Thuszier, Umbrier und Gallier auf. Die Römer schikten Appius Claudius wider sie; da aber dieser den Feinden nicht gewachsen war, so kam ihm der andere Konsul, Lucius Volumnius, welcher mit einer Armee im Samnitischen stand, zu Hülfe. Sie griefen mit vereinigten Kräften die Feinde an, besiegten sie, und eroberten ihr Lager.

Einige Zeit hernach wurde Scipio, welcher 3713
mit einer Legion in dem Lager zurükgeblien war, von den Galliern eingeschlossen und niedermacht. Nun kamen die beiden Konsuln an, und lieferten den Feinden ein Treffen. Da aber Publius Decius sah, daß die Truppen, welche er kommandirte, zerstreut wurden, so ahmte er seinen Vater nach, ritt in den dikſten Haufen der Feinde hinein, und wurde getödet. Die Römer fasten wieder Muth, drangen auf die Feinde ein, schlugen sie, eroberten ihr Lager, und bekamen achttausend gefangen. Der Erschlagenen aber waren 25000. Doch büßten die Römer 8,200 ein.

Nun bekamen die Römer abermal einen neuen 3724
Feind zu bekämpfen. Die Tarentiner plünderten die römische Flotte, welche bei ihnen landete, und schlugen den Befehlshaber tod. Der Rath schikte hierauf eine Gesandschaft an sie, welche sich wegen dieser Beleidigung beklagen und Genugthuung fodern

sollte. Allein die Tarentiner mishandelten die Gesandten und verwiesen sie aus der Stadt. Weil sie aber den Römern nicht gewachsen waren, so riefen sie Pyrrhus, den König von Epirus, zu Hülfe. Die Römer schikten ihm den Konsul Valerius Lävinus mit einer Armee entgegen, allein er wurde geschlagen, weil seine Soldaten vor den Elephanten, welche Pyrrhus ganz zulezt anrüken lies, erschraken. Da der König nach dem Treffen sah, daß die erschlagenen Römer alle Wunden auf der Brust, (ein Beweis, daß sie nicht auf der Flucht getödet wurden) und auch noch im Tod einen drohenden grimmigen Blik hatten, so rief er aus: „Wie „leicht wollte ich die Erde bezwingen, wenn mir die „Götter solche Soldaten gegeben hätten!„ Hierauf gieng er verwüstend auf Rom los.

Die Römer schikten Caius Fabricius an ihn, daß er wegen Ranzionirung der Gefangenen mit ihm handeln sollte. Pyrrhus suchte diesen zu bereden, daß er sein Vaterland verlassen und bei ihm bleiben möchte. Allein Fabricius schlug es, ob er gleich sehr arm war und ihm der König den dritten Theil seines Reichs versprochen hatte, aus. Pyrrhus gab hierauf die Gefangenen unentgeldlich los. Er schikte auch Cineas als Gesandten nach Rom, und begehrte, daß die Römer, wenn sie anders Frieden haben wollten, ihn in ihre Stadt sollten einrüken lassen: allein es wurde ihm abgeschlagen. Es fiel darauf abermal ein Treffen vor, in welchem sich keine Parthei des Siegs rühmen konnte.

Hierauf kam der Leibarzt des Königs Pyrrhus zu dem Konsul Fabricius, und versprach, daß

er

er seinen Herrn mit Gift vergeben wolle, wenn ihm die Römer eine ansehnliche Belohnung geben würden. Allein dieser schikte ihn gebunden an den König zurük. Bei dieser Gelegenheit sagte Pyrrhus: „Es wäre leichter, die Sonne aus ihrem „Standort zu verrüken, als Fabricius von seiner „Rechtschaffenheit abzubringen.„ Pyrrhus sezte hierauf mit seiner Armee nach Sizilien über. Da er aber hörte, daß seine Alliirten in Italien in Gefahr geriethen, so begab er sich zurük und lieferte dem Konsul Curius Dentatus ein Treffen. Allein dieser überwand ihn, und vertrieb ihn aus Italien.

Nun nahm der erste punische oder karthagi- 3741
niensische Krieg seinen Anfang. Denn die Karthaginienser schikten den Tarentinern eine Flotte zu Hülfe, in der Hofnung, daß sie sich auch in Italien festsezen könnten; allein die Römer sahen dieses als einen Friedensbruch an. Sie schikten daher Cneus Cornelius Scipio mit einer Flotte gegen sie; allein er wurde von ihnen eingeschlossen, und durch Verrätherei, indem sie ihn zu einer Unterredung beriefen, gefangen. Alsdann lieferte ihnen der andere Konsul, Caius Duilius, ein Seetreffen und besiegte sie. Ihr General Hanno wurde auch von Lucius Cornelius Scipio auf Sardinien und Corsica geschlagen.

Der Konsul Attilius Regulus bezwang sie abermal in einem Seetreffen und landete in Afrika. Daselbst gewann er einige Schlachten. Endlich aber wurde er von Xanthippus, einem erfahrnen lazedämonischen General, welchen die Karthaginienser kommen liessen, geschlagen und gefangen. Sie

schikten ihn hierauf nach Rom, daß er für sie den Frieden oder wenigstens die Auswechslung der Gefangenen auswürken möchte, liessen ihn aber schwören, daß er, wenn dieser Vergleich nicht zu Stand käme, wieder nach Karthago zurükkehren wolle. Da er nun zu Rom vor dem Rath gelassen wurde, und seinen Auftrag ausgerichtet hatte, so wiederrieth er, als er um seine Meinung gefragt wurde, beides, und kehrte, so sehr man ihm auch anlag, daß er bleiben möchte, seinem Versprechen gemäs nach Karthago zurük. Allein die Karthaginienser waren darüber so aufgebracht, daß sie ihn in ein Fas, in welches sie lange spizige Nägel geschlagen hatten, stekten, und so von einem Berg herabrollen liessen.

Hierauf besiegte Cäcilius Metellus die Feinde und hielt zu Rom einen triumphirenden Einzug, in welchem er dreizehn karthaginiensische Generale und 120 Elephanten mit aufführte. Da sie aber hierauf wieder bei den ägatischen Inseln von dem Konsul Caius Lutatius geschlagen wurden, so baten sie die Römer um Frieden, und erhielten ihn auch. Die Römer bekamen dadurch Corsica, Sardinien und den grösten Theil von Sizilien. Sie unterwarfen sich auch Italien, die Gallier, welche ienseits des Flusses Po wohnten, und Illirien.

3786 Weil aber die Karthaginienser den Friedensschlus zuwider handelten, so entstand der zweite punische Krieg. Hannibal, welcher in Spanien die Karthaginienser kommandirte, gieng über den Flus Ebro, belagerte die Stadt Sagunt, welche mit den Römern in Bündnis stand, und nahm sie nach einer acht monatlichen Belagerung ein. Die Römer

Römer schikten zwar eine Gesandschaft nach Karthago, welche sich darüber beschweren und Genugthuung fodern sollte; allein da sich die Punier nicht dazu verstunden, so wurde ihnen der Krieg angekündiget.

Hannibal marschirte hierauf mit einer Armee über das pyrenniſche Gebürg, drang in Gallien ein, überstieg die Alpen und kam nach Italien. Der Konsul Publius Cornelius Scipio marschirte ihm zwar mit einer Armee entgegen, wurde aber zurükgeschlagen. Bald darauf kam es bei dem Flus Trebia zu einer Schlacht, in welcher die Römer gleichfalls besiegt wurden.

Indem dieses in Italien vorfiel, so hat Cneus Cornelius Scipio, welchen die Römer mit einer Flotte und Armee nach Spanien geschikt hatten, den karthaginiensischen General Hanno geschlagen und gefangen. Er rükte auch Hasdrubal, Hannibals Bruder, entgegen, und hielt ihn von fernern Verwüstungen, welche er in den Ländereien der römischen Alliirten vornahm, zurük.

Nun brach Hannibal auch in Hetrurien ein. 3791
Der Konsul Caius Flaminius eilte ihm entgegen, wurde aber bei dem See Trasimenus durch List von ihm so in die Enge getrieben, daß er geschlagen wurde, 15000 Mann und sein Leben verlohr. Das Treffen war so hizig, daß weder die Römer noch die Feinde etwas von dem grosen Erdbeben, welches zu der nemlichen Zeit entstanden war, merkten.

Endlich machten die Römer Quintus Fabius Maximus zum Diktator, welcher dem Krieg eine ganz andere Wendung gab. Denn da er sah,

daß die Römer, so oft sie Hannibal ein Treffen lieferten, geschlagen wurden, so nahm er sich vor, die Feinde durch hin und her marschiren zu ermüden. Die Römer waren zwar einigermassen mit seinem Betragen unzufrieden, warfen ihm Feigherzigkeit vor, und nannten ihn einen Zauderer (Cunctator), welcher Name ihm hernach Ehren halben geblieben ist. Er schlos einige Zeit darauf Hannibals Armee ein: allein dieser lies in der Nacht ein paar tausend Ochsen, welchen er Reisig auf die Hörner binden und anzünden lies, auf die römischen Posten zuiagen, worüber diese so sehr erschraken, daß sie davon liefen, und ihm Gelegenheit zu entwischen gaben.

3792 Nun rükten die beiden Konsuln, Caius Terentius Varro und Lucius Aemilius Paullus, mit ihren Armeen nach Cannä, und lieferten Hannibal ein Treffen. Die römische Kavallerie wurde zuerst geschlagen, aber die Infanterie, welche von den Feinden umzingelt wurde, that noch lange einen muthigen Widerstand. Doch traf sie endlich ein gleiches Schiksal. Die Römer verloren in dieser Schlacht 45,000 Mann und den Konsul Lucius Aemilius Paullus.

Zu Rom war alles in so groser Bestürzung, daß, wenn Hannibal gleich davor gerükt wäre, er es vielleicht hätte erobern können. Die Römer machten Marcus Junius zum Diktator, welcher vier Legionen aus sechzehniährigen Jünglingen errichtete, und den Lateinern und übrigen Alliirten Hülfstruppen abforderte. Der Rath kaufte auch 8000 iunge Sklaven und bewafnete sie. Hannibal bot ihnen auch die Gefangenen, welche er bei Cannä gemacht hatte, an, allein sie wollten sie nicht

aus-

auslösen. Die meisten Völkerschaften Italiens, welche glaubten, daß sich die Römer nicht mehr würden erhalten können, traten iezt auf Hannibals Parthei.

Jezt führte Hannibal seine Armee nach Capua in das Winterquartier. Allein seine Soldaten verloren durch die weichliche Lebensart, welche sie hier führten, vieles von ihrer Tapferkeit. Die beiden Scipionen schlugen auch unterdessen in Spanien seinen Bruder Hasdrubal.

Hannibal schlos auch mit Philippus, dem 3793
König von Mazedonien, ein Bündnis, und verlangte, daß er mit einer grosen Flotte in Italien landen sollte. Als die Römer dieses erfuhren, so kündigten sie auch diesem den Krieg an.

Gracchus grief hierauf Hanno, Hannibals 3794
General, mit seiner Armee an, welche gröstentheils aus erkauften Sklaven bestand, denen er aber die Freiheit zu verschaffen versprach, wenn sie sich diesesmal tapfer halten würden. Er verfolgte die Feinde bis in ihr Lager, wo ihm die Gefangenen, welche sich losgerissen hatten, beistanden. Hanno konnte von seiner Armee, welche aus 18,000 Mann bestand, kaum 2000 retten. Des andern Tags ertheilte Gracchus den Sklaven, weil sie so tapfer gefochten hatten, die Freiheit.

Indessen erfochten die Römer auch in Spa- 3797
nien einige Siege, und machten mit Syphax, einem König von Numidien, ein Bündnis, daß er die Karthaginienser in Afrika angreifen sollte. Allein sie hatten keinen grosen Vortheil davon, weil Massanissa, ein anderer numidischer König, wel-

cher

cher ein Freund der Karthaginienser war, diesen aus dem Felde schlug. Endlich kamen die beiden Scipionen, welche so lange wider Hasdrubal in Spanien gefochten hatten, um das Leben. Die Römer würden auch daselbst alles verloren haben, wenn nicht Lucius Marcius, ein tapferer römischer Ritter, die zerstreuten Soldaten gesammlet und das Kommando übernommen hätte. Er grief sogar die Feinde an, schlug sie und eroberte ihr Lager. Zu eben der Zeit wurden die Karthaginienser auch auf Sizilien besiegt.

Jezt rükte Hannibal mit seiner Armee vor Rom, und schlug 3000 Schritte davon auf den umliegenden Hügeln sein Lager auf. Er selbst ritt mit 2000 Reitern bis an das Thor Collina rekognosciren. Die Römer geriethen darüber in die gröste Angst; erholten sich aber bald wieder, und rükten des andern Tags vor die Stadt hinaus. Schon standen beide Heere gegen einander in Schlachtordnung, als plözlich ein starker Regen, mit Hagel vermischt, fiel, welcher sie bewog, wieder in ihr Lager zurük zu kehren. Endlich brach Hannibal mit seinem Lager auf, und zog sich gar zurük.

Die Römer schikten Publius Scipio (Afrikanus), einen iungen drei und zwanzigiährigen Mann, nach Spanien, wo sein Vater gefochten hatte und umgekommen war. Sie schlossen auch mit den Aetoliern ein Bündnis und sezten den Krieg wider Philippus fort.

3798 Scipio belagerte Neukarthago in Spanien, eine Pflanzstadt der Karthaginienser, zu Wasser und Land, und schlug Mago, welcher dar-

innen

innen lag und einen Ausfall wagte, zurük. Indem er nun sie von der Landseite bestürmen lies, so drang er auf der Seeseite, zur Zeit der Ebbe, in die Stadt, iagte die Feinde von den Mauern herab und tödete viele. Mago, welcher sich auf die Zitadelle geflüchtet hatte, ergab sich und die Besazung. Die Beute, welche die Römer machten, war ungemein reich. Scipio lies alle erwachsenen Mannspersonen niederhauen, machte 10,000 Freie und viele Sklaven gefangen, und lies die Geisseln der spanischen Völkerschaften los. Unter andern brachten ihm seine Soldaten ein sehr schönes Frauenzimmer, welches mit Allucius, einem vornehmen iungen Celtiberer, versprochen war. Er lies die Eltern des Mädchens und ihren Bräutigam kommen, und gab sie ihnen zurük. Auch das Geld, welches die Eltern ihm für die Freiheit ihrer Tochter anboten, schenkte er Allucius. Diese Handlung that eine so gute Würkung, daß Allucius sich mit 1400 seiner Landsleute auf der Römer Parthei schlug.

In Italien sah es mit den Römern betrübter aus. Denn der Prokonsul Cneus Fulvius, welcher Herdonea belagerte, wurde von Hannibal, der zum Entsaz herbei eilte, geschlagen. Er und 13000 Römer büßten das Leben ein. Hannibal lies die Stadt schleifen, die vornehmsten Einwohner, weil sie sich mit Fulvius in Friedensunterhandlungen eingelassen hatten, hinrichten, und verstattete den übrigen einen freien Abzug. Die römischen Soldaten, welche aus der Schlacht entronnen waren, fanden sich nach und bei dem Konsul Marcellus, welcher im Samnitischen stand, ein. Marcellus gieng auf Hannibal los; allein

dieser

dieser brach stillschweigend bei der Nacht auf und marschirte nach Apulien, wohin ihn aber der Konsul nachfolgte.

3799 Nun sties er bei der Stadt Canusium auf ihn, und nöthigte ihn zu einem Treffen, das aber nichts entschied. In dem darauf folgenden wurde Marcellus geschlagen: doch besiegte er Hannibal in dem dritten. Er würde den weichenden Feind ferner verfolgt haben, wenn ihn nicht die Menge der Verwundeten daran verhindert hätte. In Spanien hatten die Römer gleiches Glük. Scipio grief Hasdrubal, welcher bei der Stadt Bäcula auf einer Anhöhe sein Lager hatte, an, schlug ihn, tödete 8000 Feinde, und machte 12,000 Gefangene. Die Afrikaner lies er verkaufen, aber den Spaniern schenkte er die Freiheit. Diese Niederlage nöthigte Hasdrubal Spanien zu verlassen, Er zog sich daher über die Pyrenäen nach Gallien, und von da nach Italien zurük.

3800 Die beiden Konsuln, Marcellus und Crispinus, führten iezt ihre Armeen gegen Hannibal. Da er sich aber nicht getraute, es mit ihnen aufzunehmen, so bestrebte er sich, sie durch eine Kriegslist zu überwinden. Hierzu fand er bald eine Gelegenheit. Denn da diese mit einer mäsigen Bedekung rekognoszirten, wurden sie von ihm in einem Thal überfallen. Marcellus wurde getödet, aber Crispinus entkam mit vielen Wunden. Um eben diese Zeit landete Marcus Valerius mit seiner Flotte, welche aus hundert Schiffen bestand, bei der Stadt Clupea in Afrika, und verheerte das Land. Da er aber hörte, daß die Flotte der Karthaginienser

in

in der Nähe sey, so schifte er seine Mannschaft wieder ein, seegelte ihr entgegen, schlug sie und bekam achtzehn Schiffe gefangen. Sulpicius besiegte auch auf dem Pelopones den König Philippus.

Schon war Hasdrubal in Italien angelangt 3801
und belagerte Placentia, welches eine ansehnliche römische Kolonie war. Die Römer suchten zu verhindern, daß er sich nicht mit seinem Bruder vereinigen könnte, und schikten die beiden Konsuln, Caius Claudius Nero und Marcus Livius, wider ihn. Hasdrubal suchte einem Treffen auszuweichen, wurde aber von den Konsuln verfolgt, und endlich zum Schlagen gezwungen. Allein die Elephanten, welche er vor die Front gestellt hatte, wurden von den Römern scheu gemacht, geriethen in Wuth und giengen auf seine eignen Leute los. Daher musten sie ihre Führer selbst töden. Er suchte vergeblich, die Flüchtigen zurükzurufen, und gab sich alle Mühe, das Treffen wieder herzustellen. Da er nun sah, daß alle Mühe vergeblich war, so wollte er auch seine Niederlage nicht überleben, sprang mitten unter eine römische Kohorte und wurde erlegt. Von seiner Armee fielen 56,000 Mann, und 5,400 bekamen die Römer gefangen. Sie aber büsten nur 800 ein, und fanden in dem feindlichen Lager 4000 gefangene Römer. Der Konsul Claudius Nero lies Hasdrubals Kopf unter die Vorposten von Hannibals Lager werfen. Daher zog sich dieser nach Bruttien, in den untersten Theil von Italien, zurük. Die Römer siegten auch in Spanien und Afrika, und hatten Attalus, den König von Pergamus, in Kleinasien, und Massanissa, den König von Numidien, zu Alliirten.

3804 Scipio (Afrikanus), welchem iezt Sizilien, nachdem er Spanien besiegt hatte, zum Kriegstheater angewiesen war, landete mit seiner Flotte auch in Afrika. Er verwüstete das Land, schlug die punische Reiterei, eroberte einige Städte, und machte eine grose Beute, welche er nach Sizilien zurükschikte.

3805 Nun riefen die Karthaginienser, welche einmal über das andere von Scipio geschlagen wurden, Hannibal aus Italien zurük, um sein Vaterland zu beschüzen. Dieser konnte sich kaum der Thränen enthalten, da er diese Nachricht hörte. Die Karthaginienser baten die Römer um Frieden, und schoben alle Schuld wegen dieses Kriegs auf Hannibal. Allein diese schlugen ihnen ihr Begehren ab.

3806 Hannibal verlies Italien, wo er siebenzehn Jahre meist glüklich gefochten hatte. Er versuchte selbst Frieden zu stiften, und lies sich mit Scipio, da sie ihr Lager nicht weit von einander hatten, in eine Unterredung ein. Weil er aber fand, daß die Römer dazu wenig Neigung hatten, so rüstete er sich mit dem grösten Eifer zum Krieg. Sein Kriegsheer bestand aus Karthaginiensern, Galliern, Spaniern, Italiänern, Numidiern und einer Legion Mazedoniern. Er hatte achtzig Elephanten. Allein diese waren daran Schuld, daß seine Reiterei in Unordnung gerieth und die Flucht nahm. Endlich muste auch die Infanterie weichen. Zwanzigtausend Mann blieben in der Schlacht, und eben so viel, nebst dreizehn Elephanten und 133 Feldzeichen, bekamen die Römer gefangen. Scipio büste 2000 ein. Hannibal entkam nur mit wenigen Reitern nach der Stadt Adrumet.

Nun rükte Scipio Karthago näher, welches die Einwohner bewog, die Römer sehr ernstlich um Frieden zu bitten. Scipio versprach, daß sie diesen erhalten sollten, wenn sie alle Uiberläufer, Gefangene, Kriegsschiffe, bis auf zehn dreirudrige, und alle abgerichtete Elephanten ausliefern, keinen Krieg, weder innerhalb noch ausserhalb Afrika, ohne Erlaubnis des römischen Volks führen, dem König Massanissa alles, was sie ihm abgenommen, abtretten, 10,000 Talente Silbers innerhalb funfzig Jahren erlegen, 100 Geisseln nach seinem Gutbefinden, welche weder unter vierzehn, noch über dreißig Jahre alt seyn dürften, stellen, und die Schiffe, welche sie zur Zeit des Waffenstillstands aufgebracht, ersezen würden. Da sie diese Bedingungen eingegangen, so bewilligte ihnen Scipio einen Waffenstillstand auf drei Monate, und erlaubte ihnen Gesandte nach Rom zu schiken. Sie reisten dahin ab, und erhielten den Frieden.

Da sie wieder zurükgekommen waren, schloß 3807
Scipio ein Bündnis mit ihnen. Er lies 500 Schiffe aus dem Haven von Karthago hinaus auf die See führen, und verbrennen. Dieser traurige Anblik preste den Karthaginiensern Thränen aus. Scipio kehrte hierauf mit seiner siegreichen Armee nach Italien, wo er überall mit den grösten Ehrenbezeugungen empfangen wurde, zurük, und zog im Triumph in Rom ein.

Nun sezten die Römer gegen Philippus von 3808
Mazedonien, welcher in Gemeinschaft mit den Akarnaniern die Athenienser überfallen hatte, den Krieg fort. Die Römer, welche die Rhodier und

den König Attalus zu Alliirten hatten, schikten Publius Sulpicius nach Griechenland, welcher Philippus schlug. Allein zwei Jahre nachher wurde dem Konsul Titus Quinctius Flamininus das Kommando übergeben, welcher den König besiegte, nach Mazedonien zurüktrieb, und ihm alle seine Eroberungen in Griechenland abnahm.

3811 Der Konsul grief ihn hierauf abermal ganz wider Vermuthen, da er einen grosen Theil seiner Armee furagieren geschikt hatte, bei Kynoskephalä an. Die Römer wurden anfänglich zurükgeschlagen; allein endlich lies der Konsul die Elephanten, welche in dem punischen Krieg waren erbeutet worden, gegen die Mazedonier anrüken, und schlug sie in die Flucht. Philippus schloß hierauf mit den Römern Frieden, und muste den griechischen Staaten ihre Freiheit wieder geben.

3813 Da Hannibal vergeblich seine Landsleute zu einem neuen Krieg ermahnte, und die Römer eine Gesandschaft nach Karthago schikten, welche begehrte, daß man ihn ihnen ausliefern sollte, so entfloh er heimlich, und begab sich zu Antiochus, dem König von Syrien, in der Hofnung, daß er diesen zum Krieg wider die Römer bewegen könnte.

3817 Da nun die Römer erfuhren, daß Antiochus mit einer Flotte von 300 Schiffen in Griechenland gelandet, und von den Aetoliern und andern Griechen zum obersten Befehlshaber sei ernannt worden, so beschlossen sie gegen ihn den Krieg. Philippus von Mazedonien, und Ptolomäus von Egipten, versprachen den Römern Hülfstruppen; und Massanissa von Numidien, und die Karthaginienser

wollten

wollten ihnen Getraid liefern. Hierauf rükte der Konsul Mannius Acilius Glabrio und der König Philippus vor den Paß Thermopylä, wo Antiochus sein Lager aufgeschlagen hatte, lieferten ihm ein Treffen, und schlugen ihn in die Flucht, auf welcher ihn ohngefähr 500 begleiteten. Da ihn aber der Konsul überall verfolgte, so zog er sich wieder nach Asien zurük.

Indessen war auch Caius Livius mit einer Flotte nach dem ägäischen Meer ausgelaufen, und grief, mit Hülfe der Schiffe der Karthaginienser und des Königs Eumenes von Pergamus, die syrische Flotte an, versenkte zehn Schiffe, nahm dreizehn weg und trieb die übrigen in die Flucht.

Nun wurde Lucius Scipio, der Konsul, wi- 3818
der Antiochus geschikt, und ihm sein Bruder Publius Scipio Afrikanus als Legat (General-Lieutenant) mitgegeben. Antiochus schikte an den Konsul eine Gesandschaft, und begehrte Frieden. Allein dieser wollte ihm diesen nicht anders zugestehen, als bis er Asien bis an das Gebürg Taurus abgetretten und die Kriegskosten ersezt hätte. Aber diese Forderung kam dem König zu überspannt vor. Doch schikte er Scipio, seinen Sohn, welchen er gefangen bekommen hatte, unentgeldlich zurük, um sich ihn zum Freund zu machen. Endlich aber kam es wirklich zu einem Treffen, in welchem der linke Flügel der Römer geschlagen wurde, und dem Lager zu floh; allein Marcus Aemilius Lepidus, welcher mit einer Bedekung daselbst zurükgelassen wurde, drohte, daß er seine Leute gegen sie kommandiren würde, wenn sie nicht gleich wieder in das

Treffen zurükkehrten. Sie thaten es, und Antiochus wurde geschlagen. Die Römer eroberten hierauf das feindliche Lager und erlangten eine grose Beute. Antiochus soll 50,000 Infanteristen, und 3000 Kavalleristen in dieser Schlacht eingebüst haben. Die Römer machten auch 1,400 Mann und 15 Elephanten gefangen.

Jezt schikte Antiochus abermal eine Gesandschaft an den Konsul, und lies um Frieden bitten, welchen ihm dieser auch unter den vorigen Bedingungen bewilligte. Er trat daher alle seine Besizungen in Kleinasien ab. Der römische Senat gab hierauf dem König Eumenes, welcher in diesem Krieg ein getreuer Alliirter war, und den Rhodiern einige von den abgetrettenen Ländern, und erklärte die übrigen für frei.

3819 Weil aber die Gallagräzier (eine gallische Nazion, welche sich von Brennus Armee, der Griechenland verwüstete, trennte, und unter Leonnorius und Lutarius Anführung nach Asien übergieng, und sich am Flus Halys niederlies) dem König Antiochus beigestanden waren, und sich noch nicht geben wollten, so schikten die Römer den Konsul Cneus Manlius wider sie. Als er in Galazien einrükte, so flohen sie auf die Gebürge. Allein er fand einen Weg auf den Berg Olymp, auf welchen sich die Tolistobäer begeben hatten, grief sie an, machte viele nieder, iagte sie aus ihrem Lager und machte 40,000 Gefangene. Jezt rükte er auch gegen die Tektosager und die Trokmer, schlug sie ebenfalls mit grosem Verlust über den Flus Halyk zurük und gab ihnen den Frieden, um welchen sie baten.

Unter=

Unterdessen wurde der brave Scipio Afrika- 3821
nus zu Rom von den Tribunen angeklagt, als ob er in dem punischen Krieg seine Macht gemisbraucht, auf Sizilien Gelderpressungen verübt, und zu Syrakus zu üppig gelebt hätte. Als der Tag seiner Vertheidigung herbei kam, sagte er zum Volk: „An „dem heutigen Tag hab ich mit Hannibal in Afri„ka gestritten und gesiegt. Daher will ich auf das „Kapitol gehen und den Göttern dafür danken. „Kommt mit, und bittet sie, daß ihr mehr Generale „meines gleichen bekommen möchtet.„ Weil ihm die ganze Versammlung nachfolgte, so hatte die Anklage vor diesmal ein Ende. Weil er nun voraussah, daß die Tribunen nicht von ihrem Vorhaben abstehen würden, so verlies er Rom, und begab sich nach Liternium, wo er vier Jahre nachher starb. Sein Bruder, Lucius Scipio Asiatikus, wurde gleichfalls beschuldigt, daß er sich von Antiochus habe bestechen lassen, und von der Beute veruntreut hätte. Allein er wurde von Tiberius Gracchus, seinem ärgsten Feind, vertheidiget. Man stellte in seinem Haus eine Aussuchung an, fand aber keine Spur von dem entwandten Geld. Weil er aber nicht einmal so viel besas, daß er die ihm auferlegte Strafe hätte erlegen können, so erboten sich seine Freunde und Anverwandten, daß sie die Summa zusammen schiessen wollten; allein er schlug ihr Anerbieten aus. Zur Dankbarkeit gab er Gracchus seine Tochter zur Gemahlin.

Hannibal begab sich, nachdem Antiochus 3825
mit den Römern Frieden geschlossen hatte, zu Prusias, dem König von Bithynien. Der Rath schikte daher Flamininus an Prusias, und verlangte,

daß er ihn ausliefern sollte. Der König lies daher Hannibal auf dem Schlos, wo er sich damals aufhielt, und welches sieben Ausgänge hatte, bewachen. Da dieser sah, daß keine Möglichkeit zu entkommen wäre, so nahm er das Gift, welches er immer bei sich trug, und starb in seinem 71sten Jahr.

3837 Weil Perseus, König von Mazedonien, sich schon lange feindselig gegen die Römer betrug, so schikten sie endlich den Konsul Publius Licinius nach Griechenland. Eumenes kam dem Konsul zu Hülfe. Perseus schlug die feindliche Reiterei; allein er würde vielleicht einen völligen Sieg erhalten haben, wenn es ihm nicht an Muth und Entschlossenheit gefehlt hätte, sein Glük weiter zu versuchen. Die Römer zogen sich aus Vorsicht über den Flus Peneus zurük, wo Misagenes, Masinissas Prinz, mit 2000 Mann und 22 Elephanten zu ihnen sties. Jezt grief Perseus die Römer in ihrem Lager an, wurde aber mit Verlust zurük geschlagen, und zog sich nach Mazedonien in die Winterquartiere.

Der Konsul Lucius Aemilius Paullus, welcher iezt das Kommando übernommen hatte, führte den Krieg lebhafter. Es kam zu einer Schlacht, in welcher er den Phalanx (den Kern der mazedonischen Infanterie) schlug, worauf die Reiterei ebenfalls die Flucht ergrief. Auf dem Schlachtfeld blieben 20,000 und 11,000 wurden gefangen. Perseus kam nach einer dreitägigen Flucht mit 500 Kretensern zu Amphipolis an, schikte eine Gesandschaft an den Konsul und bat um Frieden. Ganz Mazedonien ergab sich den Römern. Daher schifte der König nach der Insel Samothraze über, wo

er

er von den Seinigen verlassen wurde, und sich mit seinem ältesten Prinzen den Römern ergab. Da er zu dem Konsul in das Lager geführt wurde, warf er sich vor ihm auf die Knie nieder; allein dieser hob ihn auf, führte ihn mit nach Rom, und erklärte Mazedonien für einen Freistaat. Perseus, seine Gemahlin und Kinder wurden im Triumph aufgeführt.

Nun spann sich der dritte punische Krieg an. 3855
Die Karthaginienser hatten mit Masinissa, dem König von Numidien, wegen einiger Distrikte einen Streit. Da nun die Römer erfuhren, daß sie sich einen grosen Vorrath Schifbaumaterialien angeschaft hätten, und Ariobarzanes, Syphax Enkel, mit einer grosen Armee Numidier, zu ihrem Dienst, auf ihrem Gebiet sich eingefunden habe, so schikten sie eine Gesandschaft nach Karthago, welche zwischen den Einwohnern und Masinissa, der ihnen diese Ländereien abtrat, Frieden stiften sollte. Allein die Gesandten musten sich, wenn sie nicht wollten gemishandelt werden, eiligst entfernen. Da nun die Römer durch Gulussa, Masinissas Prinz, Nachricht erhielten, daß man zu Karthago wirklich an einer Flotte baue, Mannschaft aushebe, und sich eifrig zum Krieg rüste, so schikten sie abermal zehn Gesandte dahin, welche aber nicht einmal in die Stadt gelassen wurden. Nun kündigte man ihnen den Krieg an. Die Karthaginienser griefen hierauf Masinissa, welcher ein treuer Alliirter der Römer war, an, wurden aber von ihm besiegt.

Nun wollten sie Frieden machen, und schikten dreisig Gesandte nach Rom; allein Marcus Porcius Cato bestand darauf, daß man demungeachtet

eine Armee nach Afrika schiken sollte. Als die Konsuln da ankamen, so schlugen sie den Karthaginiensern folgende Bedingungen vor: daß sie dreihundert Geisseln, alle Waffen und Kriegszurüstungen ausliefern sollten. Sie thaten es. Nun verlangten die Römer noch, daß sie Karthago demoliren, und zehntausend Schritte weiter Landwärts aufbauen sollten. Weil ihnen aber dieses zu hart vorkam, so beschlossen sie lieber alles zu wagen.

Hierauf belagerten die beiden Konsuln, Lucius Marcius und Marcus Manilius die Stadt. Hasdrubal stand zwar mit einer Armee in einer gebürgigten Gegend, und lauerte auf Gelegenheit, den Feind anzugreifen; allein die Belagerten hatten keinen grosen Vortheil. Doch wurde der eine Konsul, welcher, so sehr es ihm auch Scipio Afrikanus wiederrieth, auf Hasdrubal losgieng, geschlagen.

Zu eben der Zeit entstand der dritte mazedonische Krieg, welchen Andriskus, ein Mann von geringer Abkunft, der sich für Perseus natürlichen Sohn ausgab und den Namen Philippus annahm, (deswegen er Pseudophilippus genennt wurde,) erregte. Er machte sich einen grosen Anhang, schlug den Prätor Publius Juventius mit seiner Armee, und war überhaupt anfänglich sehr glüklich; allein endlich wurde er von Quintus Cäcilius besiegt und gefangen.

Nun bekam Publius Scipio Aemilianus als Konsul das Kommando in Afrika. Die Karthaginienser wehrten sich tapfer, machten einen neuen Haven, (weil Scipio den alten verschüttet hatte) bauten eine ansehnliche Flotte, und lieferten den Römern

mern ein Seetreffen: allein sie wurden geschlagen. Scipio eroberte auch Hasdrubals Lager, und machte seine Armee nieder. Endlich nahm er auch die Stadt ein, nachdem sie 700 Jahr gestanden hatte. Hasdrubal ergab sich dem Uiberwinder: allein seine Gemahlin (welche ihm noch vor einigen Tagen vorschlug, daß sie zu dem Feind übergehen wollten, ihn aber nicht dahin vermögen konnte, stürzte sich mit ihren zwei Kindern vom Schlos herab in die brennende Stadt.

Um eben diese Zeit war auch der achaische 3858
Krieg entstanden. Die Achäer hatten die römischen Gesandten, welche nach Korinth geschikt worden waren, beleidigend abgewiesen. Den achaischen Bundsverwandten standen auch die Böozier und Chalcidenser bei, allein sie wurden bei Thermopylä von Quintus Cäcilius Metellus geschlagen. Darüber grämte sich ihr General Kritolaus so sehr, daß er sich selbst mit Gift vergab. Die Achäer erwählten hierauf Diaus, den Urheber dieses Kriegs, zum Anführer; allein er wurde bei der korinthischen Landenge von dem Konsul Lucius Mummius überwunden. Die Römer unterwarfen sich ganz Achaia, zerstörten Korinth (in dem nemlichen Jahr, da Karthago zerstört wurde), Theben (das sich von seinem Ruin nach Alexander des Grosen Tod wieder erholt hatte) und Chalcis.

Die Römer hatten auch in Spanien, nach- 3866
dem sie die Karthaginienser daraus vertrieben, fast beständig Kriege zu führen. Allein unter allen spanischen Völkerschaften machte ihnen keine so viel zu schaffen, als die Numantiner, welche sehr oft ihre Armeen schlugen. Caius Mancinus wurde

von 4000 Numantinern, da er doch eine Armee von 30,000 Mann hatte, besiegt und verlor sein Lager. Er gieng auch, um den Rest seiner Truppen zu retten, einen schimpflichen Frieden ein, welchen aber der Rath nicht billigte, und ihn den Feinden auslieferte. Jezt erhielt Scipio Afrikanus das Kommando, und belagerte Numantia. Nachdem sich die Einwohner lange tapfer gewehrt und die gröste Hungersnoth ausgestanden hutten, brachten sie einander selbst um. Hierauf lies Scipio die Stadt zerstören.

3870 Zur Zeit des numantischen Kriegs empörten sich auf Sizilien die Sklaven, weil sie von ihren Herrn so hart gehalten wurden. Der Urheber davon war Eunus, ein Syrer von Nazion, welcher ein groses Heer von Sklaven und Landleuten aufbrachte. Ein anderer Sklav, welcher Kleon hies, zog ebenfalls eine Armee von 70,000 zusammen, vereinigte sich mit Eunus und bekriegte den Prätor. Weil nun dieser den Feinden nicht gewachsen war, so wurde endlich der Konsul Caius Fulvius dahin geschikt. Endlich aber wurden sie besiegt und zerstreut.

3871 Auf einer andern Seite waren die Römer glüklicher, indem Attalus III, König von Pergamus, dem römischen Volk sein ganzes Königreich testamentlich vermachte. Doch erhielten sie es nicht so ganz friedlich, weil Aristonikus, ein Sohn des Königs Eumenes, sich zum König aufwarf. Sie schikten daher den Konsul Publius Licinius Crassus mit einer Armee nach Kleinasien, welcher aber von Aristonikus besiegt und getödet wurde. Der Konsul Perperna war glüklicher, denn er besiegte

siegte Aristonikus, und nahm ihn gefangen. Um diese Zeit wurden zu Rom die Bürger gezählt, und man fand ihrer 3,17,823.

Jezt drohte den Römern eine neue Gefahr, 3890
indem die Cimberer, eine nordischdeutsche Nazion, in Italien einbrachen, und den Konsul Papirius Carbo mit seiner Armee in die Flucht schlugen. Sie wohnten in dem heutigen Jütland, woraus sie aber durch grose Uiberschwemmung waren vertrieben worden, und suchten sich neue Wohnpläze. Da ihnen der Rath diese in Italien versagte, so wollten sie sich solche mit Gewalt verschaffen, und drangen immer weiter ein. Sie überwanden den Konsul Marcus Junius Silanus und den Legaten Marcus Aurelius Scaurus. Der lezte wurde so gar gefangen und von dem König Boiorix, weil er in seiner Gegenwart gesagt hatte, daß die Römer nicht könnten überwunden werden, getödet. So wurden auch die Konsuln Cneus Manlius und der Prokonsul Q. Servilius Capio von ihnen besiegt, verlohren ihr Lager, und büßten 80,000 Mann Soldaten und 40,000 von dem Troß ein.

Nun vereinigten sich die Cimberer mit den Teutonen, einem andern kriegerischen teutschen Volk, das sich ebenfalls ein Land aufsuchte, und bestürmten Marius Lager. Allein dieser war nachher so glüklich, daß er ihnen zwo Schlachten abgewann, worinn 200,000 geblieben und 90,000 gefangen genommen worden seyn. Endlich kam es zur dritten Schlacht, in welcher sie Marius abermal überwand und 60,000 zu Gefangenen machte. Man giebt die Zahl der Getödeten auf 140,000 an. Die Weiber ver-

vertheidigten das Lager mit vieler Herzhaftigkeit, und brachten endlich ihre Kinder und sich selbst um, damit sie nicht den Römern in die Hände fielen.

3893 Während des cimbrischen Kriegs bekamen die Römer auch in Afrika zu thun. Denn da Mizipsa, König von Numidien, starb, so hinterlies er das Reich seinen zween Söhnen, Adherbal und Hiempsal, und Jugurtha, seines Bruders Sohn, welchen er adoptirt hatte. Allein Jugurtha bekriegte Hiempsal, überwand ihn, lies ihn umbringen, und iagte Adherbal aus dem Reich. Adherbal, nahm seine Zuflucht zu den Römern, welche eine Armee nach Numidien schikten. Da aber die meisten Generale den Krieg sehr schläfrig führten, so wurde endlich Caius Marius das Kommando übergeben, welcher Jugurtha gefangen bekam, und ihn nach Rom brachte.

3900 Die sizilianischen Sklaven, welche die unmenschliche Behandlung ihrer Herren nicht mehr ertragen konnten, empörten sich abermal, wurden aber zulezt von dem Prokonsul Marius Aquillius bezwungen.

3908 Als Ptolomäus Apion, König von Cyrene, starb, so erhielten die Römer, welche von ihm zu Erben waren eingesezt worden, dieses Königreich. Allein der Rath erklärte die Städte für frei, und wollte die Erbschaft nicht annehmen. Doch gelangten die Römer zwanzig Jahre hernach zum wirklichen Besiz.

3913 Marcus Livius Drusus, ein Tribun, suchte die italiänischen Bundsgenossen, unter Versprechung des römischen Bürgerrechts, auf seine Seite zubringen. Da er aber dieses nicht erfüllen konnte,

so

so fielen sie ab, und wollten sich das, was ihnen der Rath versagte, mit Gewalt der Waffen verschaffen. Den Anfang machten die Picenter, welche den Prokonsul Quintus Servilius, nebst allen römischen Bürgern in der Stadt Askulum todschlugen. Allein es gesellten sich gleich darauf mehrere italiänische Völkerschaften dazu.

Der Konsul L. Julius Cäsar zog gegen sie aus, wurde aber geschlagen. Die Samniter eroberten die Stadt Nola und brachten den Prätor L. Posthumius, welcher darin lag, um. Auch fiel der Konsul P. Rutilius in einem Treffen gegen die Marser. Allein das Kriegsglük war so abwechselnd, daß bald die Römer, bald die Alliirten siegten. Bei den ersten zeichneten sich unter allen Generalen Caius Marius, L. Cornelius Sulla nnd Cneus Pompeius am meisten aus. In diesem Krieg erhielten die Freigelassenen am ersten die Erlaubnis, daß sie ordentliche Kriegsdienste thun durften.

Zu eben der Zeit fiel auch Mithridates, König von Pontus, in Bithynien, Kappadozien, Phrygien und den römischen Asien ein, und schlug den Legaten Aquillius in die Flucht. Er lies auch auf einem Tag alle Römer in Kleinasien umbringen. Sein Admiral Archelaus, welchen er mit einer Flotte nach Griechenland geschikt hatte, eroberte Athen. 3915

Mitten unter diesen zween gefährlichen Kriegen entstand eine bürgerliche Unruhe. L. Cornelius Cinna wurde, weil er dem Rath zum Troz und dem Volk zu gefallen, einige Geseze gab, und sie mit Gewalt einführen wollte, nebst sechs Tribunen aus der Stadt geiagt. Allein er brachte die Armee, wel- 3916

che Appius Claudius kommandirte, auf seine Seite, rief Caius Marius, welcher um der nemlichen Ursache willen war vertrieben worden, aus Afrika zurük, und bekriegte und belagerte Rom.

Jezt ertheilte der Rath den italiänischen Alliirten das römische Bürgerrecht, und machte mit ihnen Friede, damit er Cinna und Marius desto nachdrüklicher widerstehen möchte. Aber die Samniter, welche sich mit diesen beiden verbunden hatten, waren davon ausgeschlossen. Allein der Senat muste, weil die Soldaten nicht fechten wollten, oder zu den Feinden übergiengen, und wegen der Treulosigkeit und Unwissenheit seiner Generale, Marius und Cinna in die Stadt hineinlassen. Diese liessen sie plündern, viele von der Gegenparthei, worunter auch der Konsul Cneus Octavius war, welcher Cinna aus der Stadt verwiesen hatte, umbringen, und machten sich selbst auf das nächste Jahr zu Konsuln. Lucius Cornelius Sulla war auf der Parthei des Adels, und da also die ganze römische Macht unter diese drei Männer getheilt war, so hies man diese Verfassung das Triumvirat.

Zum Unglük aber war Sulla nicht zugegen, sondern führte in Griechenland gegen Mithridates Krieg. Er eroberte Athen, und gab ihr ihre vorige Freiheit wieder. Er schlug in Thessalien die königlichen Truppen, tödete gegen 100,000 Mann und eroberte das feindliche Lager. Im zweiten Treffen überwand er sie abermal, trieb sie aus Europa und zwang Archelaus, Mithridates Admiral, daß er sich mit seiner ganzen Flotte ergeben muste.

Weil aber indessen Marius gestorben war, und Cinna von seiner Armee, da er sie gegen Sulla führen

führen wollte, erschlagen wurde, so blieb nur noch der lezte von den Triumvirn übrig. Er machte daher mit Mithridates unter der Bedingung Friede, daß er alle Eroberungen abtretten sollte, und kehrte zurük. Allein der Bürgerkrieg hatte noch kein Ende, weil noch viele Generale von Marius und Cinnas Partheı Völker unter ihrem Kommando hatten. Sulla kam nach Italien und that Friedensvorschläge, welche aber verworfen wurden. Er verlangte nämlich, daß alle, welche von seinen Gegnern waren verwiesen worden, und sich unter seiner Armee befanden, wieder in die Stadt sollten aufgenommen werden. Man schlug es ihm aber ab. Nun kam es zu Thätlichkeiten, in welchen der eine Konsul, C. Norbanus, geschlagen, und der andere, Lucius Scipio, von seiner Armee, welche zu Sulla übergieng, verlassen wurde. Um die nemliche Zeit fieng auch Mithridates aufs neue den Krieg an.

Nun machte sich der iunge Marius, welcher sich vor seinem zwanzigsten Jahr mit Gewalt zum Konsul gemacht hatte, mit einer Armee gegen Sulla auf, wurde aber von ihm geschlagen, und in der Stadt Pränest belagert. Sulla entries seinen Feinden Rom; misbrauchte aber seinen Sieg auf das äusserste, und lies so wol daselbst, als auch in andern Städten Italiens, viele 1000 Menschen umbringen. Marius entleibte sich selbst. Hierauf wurde Sulla Diktator, brachte die Republik wieder in Ordnung, beschnitt der Tribunen ihre Gewalt, und ergänzte den Rath. Er theilte unter seine Soldaten (denn unter seinem Kommando standen 47 Legionen) Ländereien aus. Endlich starb er und wurde auf Befehl des Raths auf dem Campus Martius

tius, aus Dankbarkeit gegen seine geleisteten Dienste, begraben.

3927 Allein diese Unruhen hatten noch kein Ende. Denn Quintus Sertorius, welcher aus Rom verwiesen worden war, erregte, nebst andern von Marius Parthei, in dem ienseitigen Spanien einen neuen Krieg. Er eroberte einige Städte, brachte viele Völkerschaften unter seine Bothmäßigkeit und war sehr glüklich gegen seine Gegner. Endlich schikte der Rath Pompeius Magnus (den Grosen) nach Spanien, welcher dem Krieg einigermassen eine bessere Wendung gab.

Um eben diese Zeit starb Nikomedes, König von Bithynien, welcher das römische Volk zum Erben seiner Länder eingesezt hatte. Allein Mithridates schlos mit Sertorius ein Bündnis, und grief die Römer aufs neue an. Sie schikten daher den Konsul L. Licinius Lucullus nach Asien, der auch in einigen Scharmüzeln mit der Reiterei Vor-
3931 theil über den König erhielt. Damit aber die Römer auf allen Seiten zu thun bekommen möchten, so entstand ein neuer Sklavenkrieg, und zwar in Italien. Zu Kapua entkamen 74 Fechter, welche die Sklaven aufwiegelten, und unter Crixus und Spartakus Anführung zween römische Generale aus dem Felde schlugen. Allein der Prätor Quintus Arrius besiegte Crixus, welcher ein Heer von 20,000 Mann hatte. Doch war Spartakus gegen den Konsul Cn. Lentulus, Arrius und L. Gellius glüklicher.

Sertorius, welcher sich durch allzugrose Strenge bei den Seinigen verhaßt gemacht hatte, wurde von Marcus Perperna und Marcus Antonius

bei einem Gastmal getödet. Perperna übernahm hierauf das Kommando, wurde aber von Pompeius besiegt und erschlagen.

Jezt bekam Marcus Crassus den Krieg gegen Spartakus zu führen, grief Granikus, einen General desselben, an, tödete ihn und 35,000 Mann, und bald darauf auch Spartakus mit 60,000. 3937

Da Mithridates einmal über das andere von Lucullus geschlagen wurde, so nahm er seine Zuflucht zu Tigranes, dem König von Armenien. und wiegelte ihn gegen die Römer auf. Pompeius war auch gegen die Seeräuber von Cilizien, welche das mittelländische Meer unsicher machten, die Seestädte ausplünderten und die Schiffe der Römer wegnahmen, sehr glüklich, brachte 846 Schiffe in Zeit von 40 Tagen auf, und machte ihrer Kaperei ein Ende. Hierauf zog er auch gegen Mithridates zu Feld, besiegte ihn, eroberte Pontus und Syrien, und machte Judäa den Römern zinsbar.

So glüklich die Römer gegen ihre auswärtigen Feinde waren, so gefährlich sah es zu Rom aus. Denn Lucius Catilina, ein vornehmer Römer, welcher zweimal bei der Konsulswahl war übergangen worden, erregte mit einigen andern eine Verschwörung, daß sie die Konsuln und den Rath umbringen, Rom anzünden, und sich zu den obersten Befehlshabern aufschwingen wollten. Er zog schon eine Armee in Hetrurien zusammen, vertheilte in den römischen Pflanzstädten Waffen, und suchte auch die Allobroger, eine gallische Nazion, aufzuwiegeln. Allein die gallischen Gesandten entdekten diese Verschwörung dem Konsul Marcus Tullius Ci- 3941

cero, welcher so kluge Anstalten traf, daß Catilina mit seinem Anhang Rom verlassen muste. Hierauf rükte der Prokonsul Caius Antonius mit einer Armee gegen die Rebellen, schlos sie zwischen den Gebürgen ein, lieferte ihnen ein Treffen, und besiegte sie. Catilina verlor darin das Leben.

3944 Die mächtigsten Römer waren damals Cneus Pompeius, Marcus Crassus und Caius Julius Cäsar, welche das zweite Triumvirat errichteten. Cäsar zeichnete sich dadurch aus, daß er innerhalb neun Jahren ganz Gallien und Helvetien (die Schweiz) eroberte, den teutschen König Ariovist (Ehrenreich) schlug, und einen Theil von Britanien (England) bezwang. Allein er hatte viele Feinde zu Rom, worunter Pompeius einer mit von den heftigsten war, welche ihn zu stürzen suchten. Julia, Cäsars Tochter, welche Pompeius Gemahlin war, bestrebte sich zwar, so lang sie lebte, zwischen ihrem Mann und Vater das gute Vernehmen wieder herzustellen, welches ihr auch einigermassen glükte. Allein nach ihrem Tod wachte die alte Eifersucht wieder auf.

Unterdessen zog Crassus, welcher einer von den drei grosen Männern (Triumvirn) war, welche für die Sicherheit des Staats viel zu mächtig waren, gegen Orodes, den König der Parther, zu Feld. Er sezte mit seiner Armee über den Euphrat, wurde aber von den Feinden, welche aus List die Flucht ergriefen, um seine Armee in Unordnung zu bringen, und ihn von neuem überfielen, geschlagen. Er sammelte zwar seine zerstreuten Truppen, und retirirte sich auf eine Anhöhe; allein Surenas, der General der Parther, lud ihn zu einer Friedensunterhand-

terhandlung ein, bei welcher Gelegenheit er ihn wollte arretiren lassen. Crassus wehrte sich tapfer, um nicht in die Gewalt der Feinde zu gerathen, und wurde nebst seinem Sohn erschlagen. Nun war die römische Macht zwischen Cäsar und Pompeius getheilt.

Cäsars Parthei schlug zu Rom vor, daß man ihn in seiner Abwesenheit (er stund damals in Gallien) zum Konsul erwählen sollte; allein Marcus Cato und die übrigen Pompeianer widersezten sich, und verlangten, daß er seine Armee entlassen, und als Privatmann nach Rom kommen und darum anhalten sollte, da doch Pompeius seine Truppen ebenfalls nicht abdankte. Der Rath tagte hierauf die Tribunen, Marcus Antonius und Quintus Cassius, welche Cäsars Rechte vertheidigten, aus der Stadt, und trug den Konsuln und Pompeius die Sorgfalt für den Stadt auf. Da die Tribunen zu Cäsar kamen, und ihm diesen Vorfall erzählten, so beschlos er, sich mit Gewalt der Waffen gegen seine Feinde zu vertheidigen, rükte mit seiner Armee in Italien ein, und vertrieb daraus Pompeius und seinen Anhang.

Pompeius war weit stärker, als Cäsar; allein der lezte hatte bessere Soldaten. Dem ersten folgten nach Griechenland (weil er ieden, der es nicht mit ihm halten würde, und auch die, welche neutral blieben, für Feinde des Vaterlands erklärte) die meisten Senatoren, Ritter und der gröste Theil des Adels; allein bei Cäsar (welcher keinen für einen Feind hielt, als der die Waffen wider ihn ergrief) fanden sich nur Leute ein, die mit Schulden behaftet waren, und nichts zu verlieren hatten, oder solche, die ihr Glük zu machen gedachten.

Nun marschirte Cäsar nach Spanien, wo die Legaten, L. Afronius und M. Petreius, mit sieben Legionen, welche Pompeius beste Truppen waren, standen, besiegte sie bei der Stadt Ilerda, machte sie mit ihrer Armee zu Gefangenen, und lies sie, nachdem sie die Waffen abgelegt hatten, frei abziehen. Hierauf begab er sich nach Griechenland, wo Pompeius die ganze Macht der Römer zusammen gezogen hatte. Cäsar schlos die Feinde bei Dyrrachium ein, wurde aber zurük getrieben; worauf sich Pompeius, der weit mehr Leute bei diesem Angrif eingebüst hatte, nach Thessalien zurükzog. Cäsar folgte ihm nach, lieferte ihm bei Pharsalia ein Treffen und überwand ihn. Er bewies sich gegen die Uiberwundenen sehr gnädig.

Pompeius bestieg ein Schiff, und floh nach Egipten, weil er glaubte, daß ihn Ptolomäus, der ihm viele Erkenntlichkeit schuldig war, unterstüzen würde; allein er wurde auf dessen Befehl von Achillas, ehe er das Land betrat, vor den Augen seiner Gemahlin und Söhne, getödet. Cäsar, welcher drei Tage hernach in Egipten landete, weinte, als ihm Pompeius Kopf gezeigt wurde. Er besiegte Ptolomäus, der es mit ihm eben so wenig redlich meinte, und sezte dessen Schwester Kleopatra auf den Thron.

Nun zog Cäsar, welcher zum Diktator gemacht wurde, gegen die Pompeianer in Afrika zu Feld. Er besiegte P. Scipio, Afronius und dem König Juba. Cato, welcher Befehlshaber in der Stadt Utika war, entleibte sich selbst, damit er nicht unter Cäsars Bothmäsigkeit leben durfte. Juba und Petreius waren eben so gesinnt, und tödeten

ten einander im Zweikampf. Auch Pompeius Söhne, welche sich nach Spanien geflüchtet hatten, wurden überwunden. Als Cäsar nach Rom kam, so wurde er von dem Rath zum beständigen Diktator ernannt, und ihm der Titel eines Vaters des Vaterlands beigelegt. Allein drei Jahre nachher verschworen sich die Vornehmsten von seiner und Pompeius Parthei wider ihn, und brachten ihn auf dem Rathhaus durch drei und zwanzig Wunden um.

Cäsar hatte in seinem Testament Caius Octa- 3962
vius, seiner Schwester Enkel, zum Erben seines halben Vermögens eingesezt und ihn adoptirt. Dieser nahm daher den Namen Cäsar an, und brachte die alten Soldaten, um Cäsars Tod zu rächen, auf seine Seite. Er widersezte sich dem Konsul Marcus Antonius, der ihn beleidigt hatte, besiegte ihn bei Mutina und iagte ihn aus Italien. Antonius begab sich nach Gallien, und vereinigte sich mit Marcus Lepidus, welcher daselbst eine Armee kommandirte; daher erklärte der Rath sie beide für Feinde des Vaterlands. Weil aber Octavius Cäsar einigermassen Ursache hatte, mit dem Betragen, welches der Senat gegen ihn äusserte, unzufrieden zu seyn, so söhnte er sich mit Antonius und Lepidus aus, und errichtete mit ihnen das dritte Triumvirat auf fünf Jahre. Nun gieng er mit seiner Armee vor Rom, zum grösten Schreken seiner Gegner, und nöthigte den Rath, daß er ihn in seinem neunzehnten Jahr zum Konsul machen muste.

Er gab ein Gesez, daß man eine Untersuchung wegen der Mörder seines Vaters anstellen sollte. Sie wurden verurtheilt und ihre Güter eingezogen. Es wurden auch überdieses 130 Rathherren in die Acht

erklärt, worunter Lepidus Bruder, Antonius Onkel (L. Cäsar) und M Tullius Cicero waren. Cicero war schon 73 Jahr alt, und wollte, als er die Nachricht von seiner Proscription erfuhr, entfliehen; allein er wurde eingeholt, und strekte selbst seinen Kopf aus der Sänfte, in welcher er von seinen Sklaven getragen wurde, heraus, welchen ihm Popillius, ein gemeiner Soldat, abschlug, und nach Rom brachte, wo er, nebst der rechten Hand, auf die Rednerbühne gestekt wurde.

Octavius Cäsar und Antonius sezten nach Griechenland über, und bekriegten Brutus und Cassius, welche für die alte römische Freiheit fochten. Es erfolgte ein Treffen, in welchem der rechte Flügel, welchen Cassius kommandirte, geschlagen wurde, aber Brutus siegte auf dem linken. Weil aber Cassius vermuthete, daß auch dieser geschlagen worden wäre, so tödete er sich selbst. Allein Brutus wurde, als bald darauf wieder eine Schlacht vorfiel, besiegt, und tödete sich ebenfalls.

Nun theilten sich die Triumvir in die römischen Provinzen. Antonius bekam Griechenland, das Asiatische und Egipten; Lepidus alles, was den Römern in Afrika gehörte, und Cäsar erhielt Italien, Gallien und Spanien. Der lezte theilte seinen Soldaten, wie er ihnen versprochen hatte, Ländereien in Italien aus, und lies die alten Güterbesizer davon iagen. Er gab auch Antonius, um sich desto fester mit ihm zu verbinden, seine Schwester Octavia zur Gemahlin. Sie räumten auch Sextus Pompeius, Pompeius des Grosen Sohn, Sizilien ein. Allein dieser begnügte sich nicht damit, sondern machte das Meer durch seine Kaperei unsicher, und störte die Handlung und alle Ge-

traid-

traldzufuhr. Cäsar bekriegte ihn daher, und überwand ihn, nachdem er selbst grosen Verlust erlitten hatte. Lepidus fand sich mit zehn Legionen auf Sizilien ein, und wollte Antheil an dem Krieg und der Beute nehmen; allein er wurde von seinen Soldaten, auf Cäsars Anstiften, verlassen, muste nach Rom kommen und den Rath fusfällig um Verzeihung bitten. Cäsar behielt alles, was Lepidus besessen hatte.

Antonius, dessen Generale bisher bald glüklich, bald unglüklich gegen die Parther gefochten hatten, zog nun selbst mit achtzehn Legionen (eine vollzählige Legion bestand aus 6666 Mann) und 16,000 Mann Kavallerie gegen diese zu Feld, wurde aber geschlagen. Hierauf aber zerfiel er aufs neue mit Cäsar, wollte nicht nach Rom kommen, das Triumvirat, nach Verflus der fünf Jahre, nicht niederlegen, und rüstete sich zum Krieg. Er lebte mit der Königin Kleopatra ganz vertraut, und versties seine Gemahlin Octavia, Cäsars Schwester. Dieses brachte Cäsar völlig gegen ihn in den Harnisch.

Das Hauptseetreffen, in welchem Antonius und 3973
Kleopatra besiegt wurden, fiel bei Aktium, einer akernanischen Seestadt, vor. Die Königin verlies zuerst das Treffen mit ihrer Flotte, und floh nach Alexandrien, der Hauptstadt ihres Reichs, wohin ihr Antonius nachfolgte. Cäsar belagerte ihn, und brachte ihn auf das äusserste. Da sich aber ein falsches Gericht verbreitete, als ob Kleopatra gestorben wäre, so erstach sich Antonius selbst. Nun war Cäsar allein Herr des römischen Staats. Er machte Egipten, weil Kleopatra sich ebenfalls, damit sie nicht unter die Gewalt des Siegers kommen möchte, tödete, zur römischen Provinz.

Geschichte der Römer unter den Kaisern.

Augustus.

3973 Caius Octavius Cäsar, welcher auch den Namen Augustus erhielt, war der erste Monarch zu Rom. Er regierte, nachdem er alle Empörungen gedämpft hatte, sehr gnädig, und erhob die, welche auf seiner Parthei gewesen waren, zu den höchsten Würden. Er legte zu Rom eine Bibliothek an, und schäzte und belohnte gelehrte Leute: Virgil und Horaz, zween der besten lateinischen Dichter, galten viel an seinem Hof. Er führte viele glükliche Kriege, und besiegte in Teutschland die Vindelizier, Rhözier, Sikambrer und Chauzer, und iagte die lezten über die Elbe zurük, in Spanien die Kontabrier und die Pannonier und Dazier an der Donau. Er erhielt von den Parthern die Feldzeichen, welche sie Crassus und Antonius abgenommen, und bekam Armenien wieder. Weil er selbst keinen Sohn hatte, so adoptirte er Drusus und Tiberius. Weil ihm aber seine Tochter Julia durch ihre schlechte Aufführung viele Schande zuzog, so verbannte er sie aus Rom. Im 30sten Jahr seiner Regierung wurde Jesus geboren. August erlebte noch die Demüthigung daß Quintilius Varus, welcher mit einer Armee in Teutschland stand, von Arminius (Hermann), einem Fürsten der Cherusker, in Westphalen auf dem Windfeld (bei der Stadt Horn, in der Grafschaft Lippe) gänzlich geschlagen wurde. Er regierte 44 Jahr, und starb zu Nola, in Kampanien.

Unter seiner Regierung erhielt die lateinsche Sprache die gröste Zierlichkeit.

Tiberius

kam auf Fürsprache Livias, Augustus Gemahlin, 14 nach Christi Geburt.
zur Regierung; allein er muste seinen Neffen, Drusus Germanicus, adoptiren. So lang dieser lebte, verheimlichte er seine Laster und regierte ziemlich gut, weil er wuste, daß er bei dem Volk und der Arme viel galt; allein er lies ihm Gift beibringen, und zeigte sich hierauf in seiner wahren Gestalt. Er übte grose Grausamkeiten aus, war geizig und wollüstig, handelte treulos gegen die Bundsgenossen, und war in den Kriegen, welche er durch seine Generale führen lies, sehr unglüklich, indem die Parther in Armenien, die Teutschen in Gallien, und die Sarmaten in Ponnonien einfielen, diese Länder verwüsteten und ausplünderten. Er starb im 23sten Jahr seiner Regierung, auf einem Landgut bei der Stadt Missenno in Kampanien, zur allgemeinen Freude der Römer. Im 20sten Jahr seiner Regierung wurde Jesus zu Jerusalem gekreuzigt.

Calligula

war Drusus Germanicus Sohn und Tibers Neffe. 37
Er war sehr grausam und lasterhaft, daß die Römer Tibers harte Regierung darüber vergassen und sie zurük wünschten. Calligula wünschte, daß alle Römer nur einen Kopf haben möchten, damit er alle auf einem Streich töden könnte. Er nahm einen Feldzug gegen die Teutschen vor, richtete aber auf demselben nicht viel aus. Endlich ist er im 39sten Jahr seines Alters, nachdem er 3 Jahr, 10 Monate und 8 Tage regiert hatte, in seinem Pallast umgebracht worden.

Claudius.

41 Dieser war Calligulas Onkel, und kam im 60sten Jahr seines Alters auf dem Thron. Er war sehr blödsinnig und regierte daher weder gut noch schlecht. Er schikte eine Armee nach Britanien und eroberte es. Seine lasterhafte Gemahlin Agrippina, welche seines Bruders Drusus Germanicus Tochter war, brachte ihm Gift bei. Er regierte 14 Jahr.

Nero

54 war Claudius Stiefsohn, und einer der lasterhaftesten und üppigsten Regenten Roms. Er lies viele Rathsherren und Bürger, seine Mutter Agrippina, seine beiden Gemahlinnen, seinen Stiefbruder Germanicus und seinen Lehrer Seneca umbringen. Er gieng oft in einer Kommödiantenkleidung aufs Theater, sang und spielte. Er zündete die Stadt Rom an, damit er sich die Einäscherung Troias recht lebhaft vorstellen konnte, und lies alles wieder weit prächtiger aufbauen. Er schob die Schuld dieses Brands auf die Christen, und erregte wider sie die erste Verfolgung. Unter seiner Regierung nahm auch der jüdische Krieg seinen Anfang. Endlich erklärte ihn der der Rath für einen Feind des Vaterlands. Er verlies Rom, und brachte sich selbst ums Leben, da er hörte, daß Galba, den die Armee in Spanien zum Kaiser gemacht hatte, im Anzug sey. Er war 32 Jahr alt, und hat 14 regiert. Mit ihm erlosch Cäsars Familie.

Galba

68 war schon 73 Jahr alt, da er Kaiser wurde. Als Privatmann hatte er sich schon durch seine Kriegserfahrenheit und Kenntnis der Regierungsgeschäfte ausge-

zeich-

zeichnet, und das Konsulat verschiedenemale geführt. Er regierte aber nicht länger, als 7 Monate, und wurde von der Leibgarde, auf Othons Anstiften, auf öffentlichem Markt getödet.

Otho.

Dieser war Nerons Vertrauter, und hatte ei- 69
ne ausschweifende Lebensart geführt. Er war 38 Jahr alt, da er die Regierung antrat. Allein er hatte an Vitellius, welchen die Armee in Teutschland zum Kaiser gemacht hatte, einen Nebenbuler, gegen welchen er auch zu Feld zog. Da er aber in einem kleinen Treffen, welches vorfiel, besiegt wurde, so wurde er so kleinmüthig, daß er sich selbst tödete, ob ihn schon seine zahlreiche Armee bat, daß er noch nicht alle Hofnung aufgeben möchte. Er hat 95 Tage regiert.

Vitellius

war ein Schwelger, der sich um die Regierung nichts 69
annahm, sondern des Tags vier bis fünfmal schmauste. Sein Bruder gab ihm einmal ein Traktament, bei welchem, ohne die andern Gerichte, 2000 Fische und 7000 Vögel aufgetischt wurden. Da aber um die nemliche Zeit die römische Armee, welche Jerusalem belagerte, ihren General Vespasianus zum Kaiser machte, so wurde er zu Rom von seinen Gegnern gefangen genommen, durch die Gassen geführt, von dem Volk mit Koth geworfen, und endlich getödet und in in die Tiber geworfen. Seine Regierung hat nur 8 Monate gedauert.

Vespasianus.

Dieser war ein tapferer Mann, welcher in 70
Teutschland und Brittanien Armeen kommandirte und 32 Schlachten geliefertt hatte. Allein er war

etwas

etwas geizig und beschwerte das Reich mit zu grosen Abgaben. Unter seiner Regierung wurde Jerusalem von seinem Sohn Titus erobert und zerstört. Vespasian war vom sanftmüthigen Karakter, und vergas leicht die Beleidigungen, die man ihm zufügte, hielt aber doch eine scharfe Kriegszucht. Er starb im 69sten Jahr seines Alters, und im 9ten seiner Regierung.

Titus

79 folgte seinem Vater in der Regierung, und hatte die Liebe aller seiner Unterthanen. Er besas grose Beredsamkeit, war tapfer, sehr mäsig und gelehrt. Er war auch sehr freigebig, und lies keinen, der ihn um etwas bat, unerhört weggehen. Als er sich einmal bei der Abendmahlzeit errinnerte, daß er diesen Tag keinem eine Gnade erzeigt hätte, so rief er: Diesen Tag hab ich unnüz zugebracht! Er starb im 42sten Jahr seines Alters, nachdem er 2 Jahre, 8 Monate und 20 Tage geherrscht hatte. Sein Tod wurde sehr beklagt.

Domitianus

81 war Titus Bruder, glich aber mehr Nero und Calligula, als ienem. Er machte sich durch seine Grausamkeit, Wollust und seinen Stolz sehr verhast, lies die Vornehmsten aus dem Senat und seine Anverwandten hinrichten, und erregte die zweite Christenverfolgung. Er zog gegen die Catten in Teutschland und die Sarmaten und Dazier in Pannonien zu Feld, war aber nicht sonderlich glüklich. Da er sich aber täglich durch seine Laster verhaster machte, so wurde er von Parthenius im 15ten Jahr seiner Regierung in seinem Pallast getödet, und erhielt eine schimpfliche Begräbnis.

Nerva.

Dieser war schon 70 Jahr alt, als er, durch Hülfe Parthenius, Domitians Mörder, und Petronius Secundus, des Kommendanten der Leibgarde, den Thron bestieg. Als Privatmann hatte er grose Mässigung und Tapferkeit gezeigt, und als Kaiser regierte er sanft und gelind. Er nahm Traianus, auf Bitten seiner Gemahlin, an Sohnes statt an, und starb, nachdem er ein Jahr, 4 Monate und 8 Tage regiert hatte. 96

Traianus

war von Italica in Spanien gebürtig, und einer der vorzüglichsten Kaiser, weswegen ihm die Römer den Zunamen Optimus (der Beste) beilegten, und allen künftigen Kaisern bei ihrer Thronbesteignng zuriefen: „Regiere glüklicher, als August, und „besser als Traian.„ Er vergröserte das römische Reich, indem er in Teutschland einige Eroberungen machte, die Dazier bezwang, den Parthern Armenien, Assirien und Mesopotamien abnahm, und die Gränzen des Reichs bis an den Tigris erweiterte. Er eroberte auch ein Stük von Arabien. Er war nicht allein kriegerisch, sondern auch sehr leutselig, mäsig, billig, freigebig, besuchte seine Freunde, wenn sie krank waren, hielt mit ihnen wechselsweis Gastmale, und erwies dem Rath grose Ehre. Als ihm seine Freunde einmal vorwarfen, daß er zu herablassend gegen iedermann wäre, sagte er: „Ein „Kaiser müsse sich so gegen seine Unterthanen betragen, als er wünschte, daß sich der Kaiser gegen ihn „betrüge, wenn er Unterthan wäre.„ Nur das verdunkelt einigermassen seinen Ruhm, daß er die dritte Verfolgung der Christen befahl. Unter seiner Regierung 98

gierung fiengen die Juden in Palästina, Egipten, Libyen und auf der Insel Zipern eine grose Empörung an, und ermordeten viele tausend Einwohner, allein sie wurden besiegt und empfindlich gestraft. Traian starb zu Seleucia in Isaurien, da er von seinem Feldzug gegen die Parther zurükkehrte, im 63sten Jahr seines Alters, nachdem er 19 Jahre 6 Monate und 15 Tage geherrscht hatte.

Adrianus

117 war ebenfalls aus Italica gebürtig, und wurde von Traian, auf Bitten der Kaiserin Plotina, an Sohnesstatt angenommen. Er liebte den Frieden über alles, und führte daher die Soldaten aus den Provinzen, welche sein Vorfahrer erobert hatte, zurük, und bestimmte den Euphrat zur östlichen Gränze des Reichs. Er war beredt, gelehrt, aber streng; er durchreiste das ganze römische Reich, und das meistentheils zu Fus, und lies überall prächtige Gebäude aufführen. Er erbaute auch Jerusalem, und nannte es Aelia Capitolina. Er lies viele Juden ermorden und zu Sklaven verkaufen, weil sie auf Anstiften Bar Cochab einen gefährlichen Aufruhr erregt hatten. Adrian starb im 60sten Jahr seines Alters, und im 21sten seiner Regierung, auf einem Landgut bei Baiä in Kampanien.

Antoninus Pius

138 führte als Privatmann ein exemplarisches Leben, und regierte sehr gut. Er suchte mehr sein Reich zu beschüzen, als zu vergrösern, und beförderte blos rechtschafne Leute zu Aemtern und Bedienungen. Er nahm seinen Eidam M. Antoninus Verus an Sohnesstatt an, und starb in seinem 73sten Jahr, im 23sten seiner Regierung, auf seinem Landgut Lorium.

M. An-

M. Antoninus und Lucius Verus.

Antoninus, mit dem Zunamen der Philosoph, nahm seinen Bruder Lucius, welcher auch seine Tochter zur Gemahlin hatte, zum Reichsgehülfen an. Er schikte ihn gegen die Parther, welche er auch besiegte. Allein er starb schon im 11ten Jahr seiner Mitregentschaft. Nun bekam Antonin das Reich wieder allein, welchem er sehr wohl vorstand. Er war freigebig und ein groser Anhänger der Stoischen Philosophie. Er führte mit den Markomanen, Quaden, Sueven, Vandalen und Sarmaten Krieg, kam aber darin einmal mit seiner Armee in die gröste Gefahr. Da es ihm einmal in diesem Krieg am Gelde fehlte, und er doch deswegen keine Steuer auflegen wollte, so verkaufte er die Möbeln seines Pallasts, alle Kostbarkeiten und die Kleidungen seiner Gemahlin. Er starb im 61sten Jahr seines Alters und im 18ten seiner Regierung. Er hat die vierte Verfolgung wider die Christen erregt. 161

Commodus

folgte seinem Vater in der Regierung, dem er aber sehr unähnlich war. Er nahm einen Feldzug gegen die Teutschen vor, worin er noch so ziemlich glüklich war. Er war äusserst verschwenderisch, wollüstig und so grausam, daß er endlich mit Gift hingerichtet wurde, nachdem er 12 Jahre und 8 Monate regiert hatte. 180

Pertinax

war Statthalter von Rom und wurde im 70sten Jahr seines Alters von dem Rath zum Kaiser gewählt. Allein er wurde, da er sich merken lies, daß er wieder die alte strenge Kriegszucht einführen wollte, von der 192

kaiser-

kaiserlichen Leibgarde, auf Julianus Anstiften, getödet, nachdem er 80 Tage regiert hatte.

Julianus

193 wurde von der Garde, welcher er eine grose Summe Geld zu geben versprach, auf den Thron erhoben; da er aber diese nicht so geschwind erlegen konnte, so verachtete sie ihn. Er hatte auch an Septimius Severus einen Nebenbuhler, welcher ihn in einer Schlacht besiegte. Endlich wurde er nach einer siebenmonatlichen Regierung, auf Befehl des Raths, in seinem Pallast umgebracht.

Septimius Severus.

193 war ein geborner Afrikaner, und schwang sich von einer militairischen Charge zur andern empor. Er war sparsam, streng und ein guter General. Er hatte zween Gegner, welche ihm die Kaiserskrone streitig machten: der eine war Pescennius Niger, welcher sich Egiptens und Siriens bemächtigte, aber bei Cyzicum von ihm besiegt wurde; der andere hies Clodius Albinus, der sich in Gallien zum Regenten aufwarf, und von ihm bei Lion überwunden und getödet wurde. Severus besiegte auch die Parther und Araber, nahm einen Feldzug nach Britannien vor, und lies, um die Einfälle der Schotten zu verhindern, an der Gränze von Schottland einen 32,000 Schritte langen Wall aufwerfen. Er starb im sechzehnten Jahr seiner Regierung, und hinterlies zween Söhne, Caracalla und Geta. Er befahl die fünfte Christenverfolgung.

Caracalla

211 war sehr grausam und brachte seinen Bruder Geta, welcher Antheil an der Regierung haben sollte, in den Armen seiner Mutter um. Er war auch ein groser

Wol-

Wollüstling. Er nahm einen Feldzug gegen die Schotten vor, wurde aber von Fingal, einem schottischen Fürsten, geschlagen. Er zog auch gegen die Parther zu Feld, ist aber im 6ten Jahr seiner Regierung, bei der Stadt Edessa, von Macrinus, dem General der Leibwache, getödet worden.

Macrinus

war aus Afrika gebürtig, und wurde von der Armee 217
gezwungen, das Kaiserthum anzunehmen. Er erklärte seinen Sohn Diadumenianus zum Mitregenten, wurde aber nebst ihm von den Soldaten, welche auf Heliogabalus Anstiften rebellirten, nach einer zwölfmonatlichen Regierung hingerichtet.

Heliogabalus

war ein Syrer, und ist Priester des Tempels Alah- 218
gabal zu Emissa, einer Stadt in Phönizien, gewesen. Allein er gab sich für Caracallas Sohn aus, und brachte die syrische Armee durch grose Versprechungen auf seine Seite. Er war erst 14 Jahr alt, als er Kaiser wurde, und der gröste Wollüstling, den es geben kan. Er kam aber in einem Aufstand, welchen die Soldaten wider ihn erregten, im dritten Jahr seiner Regierung um.

Alexander Severus

wurde sowohl von der Armee als dem Rath zum Kai- 222
ser gewählt, und war ein guter Fürst. Er besiegte Artaxerxes, den König von Persien, welcher das parthische Reich über den Haufen warf. Er bewies sich sehr gnädig gegen die Christen, welche von seiner Mutter Mammäa beschüzt wurden. Weil er aber gegen die Soldaten ein wenig scharf war, so wurde er von ihnen in Gallien (eigentlich bei der Stadt Mainz) im 13ten Jahr seiner Regierung erschlagen.

Maximinus Thrax, Gordianus I. und Gordianus II.

235 Maximinus war ein Thrazier, und schwang sich durch seine Tapferkeit von der untersten Stufe bis zum General empor, und wurde endlich Kaiser. Allein der Rath war mit seiner Thronerhebung nicht zufrieden. Er lies seines Vorgängers Anverwandte hinrichten, war sehr grausam und unwissend, und verfolgte die Christen auf das heftigte. Er zog gegen die Dazier, Sarmaten und Teutschen zu Feld und schlug sie. Er hatte zween Nebenbuler an Gordianus I. und Gordianus II. Vater und Sohn, welche sich in Afrika zu Kaisern aufwarfen, aber nicht lange regierten. Endlich wurde er selbst in einem Aufstand, welchen die Armee anfieng, bei der Stadt Aquileia, nebst seinem Sohn todgeschlagen.

Balbinus und Pupienus

236 traten mit Bewilligung des Raths, welcher mit Maximinus Wahl sehr unzufrieden war, die Regierung an, hatten aber Gordianus III. zum Gegner. Sie kamen bald um das Leben und räumten ihrem Nebenbuler den Thron.

Gordianus III.

237 war ein guter Kaiser, regierte aber nicht länger, als sechs Jahre, denn er wurde auf seinem Feldzug wider Sapores, den König von Persien, von den Soldaten, welche Philippus Arabs gegen ihn aufwiegelte, erschlagen.

Philippus Arabs.

244 Dieser war aus Arabien gebürtig, und wurde von der Armee erwählt. Er schlos sogleich mit Sapores Frieden, und begab sich nach Rom. Seine Regierung war sehr unruhig; denn Popianus und Ma-

Marinus empörten sich wider ihn, würden aber doch besiegt. Er schikte Decius nach Pannonien, daß er die aufrührischen Soldaten bestrafen sollte; allein diese kamen ihm zuvor, und machten Decius zum Kaiser. Philippus verlor, nebst seinem Sohn, in einem Treffen, das er seinem Gegner lieferte, das Leben.

Decius

regierte nicht länger, als zwei Jahre, und kam in einer Schlacht, welche er den Gothen, die in Thrazien eingefallen waren, lieferte, um, weil ihn sein General Gallus, welcher mit den Feinden ein geheimes Verständnis hatte, nicht unterstüzte. Er lies die siebende Verfolgung über die Christen ergehen, hat aber übrigens wol regiert. 250

Gallus

wurde hierauf von der Armee zum Kaiser gewählt, und machte seinen Sohn Volusianus zum Cäsar (König). Er machte mit den Gothen Friede, und versprach ihnen einen iährlichen Tribut. Er lies Hostilianus, Decius Sohn, welchen er ebenfalls zum Cäsar gemacht hatte, heimlich hinrichten. Da er aber nicht im Stand war, das Reich gegen die Einfälle der Gothen und anderer Barbaren, welche die römischen Provinzen ausplünderten, zu beschüzen, so wurde er von seinen Soldaten, auf Aemilianus Befehl, den seine Armee auf den Thron erhoben hatte, nebst seinem Sohn ermordet. 252

Aemilianus.

Allein dieser herrschte nicht länger', als drei Monate, und wurde ebenfalls von seiner Armee, als Valerianus mit den teutschen und gallischen Legionen gegen ihn zu Felde zog, getödet. 253

Valerianus

253 besiegte gleich beim Antritt seiner Regierung einige teutsche Völker, welche die Gränzen des Reichs anfielen, und erklärte seinen Sohn Galienus zum Mitregenten, weil er einen Feldzug gegen die Perser vorhatte, welche unter Gallus den Frieden brachen, und in die römischen Provinzen in Asien einfielen. Als er gegen Sapores zu Felde lag, so drangen auch die Gothen in Asien ein; er wollte daher mit diesem Frieden schliesen, wurde aber von ihm, da er sich an den Ort der Unterredung einfand, gefangen. Sapores lies ihm lebendig die Haut abziehen. Valerianus war ein Verfolger der Christen.

Galienus

259 bekam iezt die Regierung allein, bekümmerte sich aber darum nicht viel. Er machte nicht die geringste Anstalt, seinen Vater aus der Gewalt der Perser zu befreien. Das Reich war auf allen Seiten der Verwüstung ausgesezt, indem die Gothen in Illirien, die Teutschen in Italien, und die Perser in Kleinasien eindrangen und grose Beute machten. Doch sezte sich Odonathus, Fürst von Palmyra, Sapores entgegen, besiegte ihn und rettete die morgenländischen Provinzen. Nun warf sich Posthumus in Gallien zum Kaiser auf, rükte vor Köln, und drohte, daß er die Belagerung nicht eher aufheben würde, als bis man Salonius, Galienus Prinzen, auslieferte. Es geschah, und er lies ihn hinrichten. Galienus schikte den General Aureolus mit einer Armee nach Mailand, damit er den Rebellen den Weg nach Italien versperren sollte; allein dieser fiel ebenfalls von ihm ab. Jezt machte er sich wol selbst gegen diesen auf, wurde aber von Heraklianus, dem Kommen-

mendanten der Garde, und dem General Claudius umgebracht.

Claudius II.

wurde von der Armee zum Kaiser erwählt. Aureo- 268
lus legte wol freiwillig die Regierung nieder, wurde aber doch von den Soldaten erschlagen. Da nun die Gothen, Heruler und andere teutsche Nazionen die römischen Provinzen anfielen, so zog ihnen Claudius entgegen, schlug sie und tödete 50,000 Mann. Allein in Asien breitete Zenobia, Odonathus Gemahlin, ihre Herrschaft immer weiter aus, und entries den Römern auch sogar Egipten in Afrika. Claudius starb in Pannonien an der Pest.

Aurelianus

hatte zwar Quintillius, seines Vorfahren Bruder, 270
welcher sich in Italien zum Kaiser aufwarf, zum Gegner; allein dieser regierte nur etliche Monate und wurde getödet. Aurelian war tapfer, aber sehr scharf, und ein Verfolger der Christen. Er besiegte die Gothen in Pannonien und trieb sie zurük, schlug die Alemanen und Markomanen, welche in Italien einfielen, und iagte sie über die Alpen. Nun zog er nach Asien, um Zenobia, welche die römischen Provinzen an sich gezogen hatte, zu bekriegen. Er besiegte sie in zwo Schlachten, bekam sie mit ihrem Sohn gefangen, und kehrte siegreich nach Rom zurük. Er wurde im 5ten Jahr seiner Regierung von seinen Trabanten ermordet.

Tacitus

trat alsdann die Regierung an, schlug die Gothen, 275
welche in Kleinasien eingefallen waren, zurük, wurde aber, als er nach Europa zurükkehren wollte, nach einer halbiährigen Regierung, von den Mördern seines Vorfahren getödet.

Florianus

276 war Tacitus Bruder, regierte aber nicht länger, als zwei Monate. Denn da er gegen Probus, welchen die syrischen und egiptischen Armeen erwählt hatten, in Cilizien zu Feld lag, so wurde er von den Soldaten, denen die grose Sommerhize beschwerlich fiel, hingerichtet.

Probus

277 lies diejenigen, welche Aurelian und Tacitus ermordet hatten, umbringen, und stand der Regierung gut vor. Er zog gegen die Teutschen, welche die römischen Pflanzstädte am Rhein beunruhigten, zu Feld und überwand sie. Er stritt auch gegen die Franken, Burgunder und Vandalen, besiegte sie, und schikte die Gefangenen nach Britanien, um es anzubauen. Die Soldaten mußten auf seinem Befehl Weinstöke anlegen und Festungen bauen.

Carus, Numerianus und Carinus.

282 Carus und seine beiden Söhne regierten nicht länger, als zwei Jahre, und wurden von ihren mächtigern Gegnern erschlagen.

Diokletianus und Herkulius.

284 Diokletian, ein Pannonier, nahm Herkulius zum Reichsgehülfen an, und machte Constantius und Galerius, weil das Reich wegen der Einfälle der Barbaren in der grösten Zerrüttung war, zu Cäsarn. In Britanien, Gallien und Afrika waren Empörungen; die Sarmaten fielen in Europa, und die Perser in Asien die römischen Provinzen an. Diokletian war stolz, grausam und ein groser Verfolger der Christen; allein er entsagte der Regierung freiwillig, beredete Herkulius, daß er das nemliche that, und begab sich nach Salona in Pannonien, wo er sich mit dem Anbau seines Gartens beschäftigte. Herkulius begab sich auf sein Landgut in Lukanien.

Con-

Constantius und Galerius

theilten iezt das Reich unter sich; der erste erhielt 304
Gallien und Britanien, der zweite aber machte Severus und Maximinus zu Cäsarn, gab dem einen Italien, und dem andern die morgenländischen Provinzen zu beschüzen. Constantius war ein sehr guter Regent, leutselig, ein Freund seiner Unterthanen, von welchen er ebenfals geliebet wurde, und machte so geringen Aufwand, daß, wenn er an Festtagen seine Freunde traktirte, er das Silbergeschirr von Privatleuten entlehnte. Auf die Bereicherung der Schazkammer sah er sehr wenig, und sagte: daß es besser wäre, wenn die Unterthanen das Geld hätten, als wenn es in derselben eingeschlossen würde. Er starb aber schon im 13ten Jahr seiner Regierung.

Nun regierte Galerius, welcher zwar ein guter Feldherr war, aber auch die Unterthanen viel härter hielt, allein. Er muste aber endlich doch geschehen lassen, daß Constantinus seinem Vater in Britanien und Gallien in der Regierung folgte. Weil die Garde zu Rom Maxentius, Herkulius Sohn, zum Kaiser gemacht hatte, so schikte er den Cäsar Severius gegen ihn; allein dieser wurde von seiner Armee verlassen, und zu Ravenna, wohin er geflohen war, getödet. Galerius erklärte hierauf Licinius und den Cäsar Maximinus zu Kaisern, starb aber bald darauf.

Constantinus (der Grose), Maxentius, Licinius und Maximinus

führten zu gleicher Zeit den kaiserlichen Titel und theilten das Reich unter sich. 311
Constantinus wurde bald darauf mit Maxentius in Krieg verwikelt, marschirte mit einer Armee von 98,000 Mann nach Italien, grief seinen Gegner, der ein Heer von 188,000 Mann

hatte, an der Tiber an, und überwand ihn. Maxentius ertrank im Flus. Nicht lange hernach starb auch Maximinus zu Tarsus in Cilicien, da er sich aufs neue wider Licinius zum Krieg rüstete. Nun nahm Constantinus öffentlich die christliche Religion an, und räumte ihren Bekennern viele Freiheiten ein. Allein er war sehr herrschsüchtig, und wollte das ganze Reich allein besizen: daher bekriegte er seinen Schwager Licinius, grief ihn bei der Stadt Cibalis in Pannonien an und überwand ihn. Weil er ihm Illirien abtrat, schlos er mit ihm Frieden. Endlich aber, da es zu einem neuen Bruch kam, wurde Licinius bei Chalcedon besiegt, floh nach Nikomedien, wo ihn Constantinus einschlos. Da er keine Rettung mehr vor sich sah, ergab er sich und wurde zu Thessalonich strangulirt. Constantinus verlegte hierauf seine Residenz nach Byzanz und nannte es nach seinem Namen Konstantinopel. Als er starb, theilten sich seine drei Söhne in das Reich.

Constantinus II. Constantius II. und Constans.

337 Constantinus bekam zu seinem Antheil Gallien, Spanien und Britanien; Constans erhielt Italien, Illirien und Afrika; und Constantius die morgenländischen Provinzen. Constantinus zerfiel mit seinem Bruder Constans, und wurde in einem Treffen bei der Stadt Aquileia (340) getödet. Weil sich aber dieser durch seine Grausamkeit sehr verhast gemacht hatte, so erwählte die Armee Magnentius zum Kaiser, welcher ihn (350) töden lies. Nun machte sich Constantius, welcher unterdessen gegen die Perser gefochten hatte, auf, und besiegte Magnentius bei der Stadt Mursa in Pannonien. Der Besiegte floh nach Gallien und entleibte sich selbst zu

Lion,

Lion, nachdem er drei Jahre geherrscht hatte. Allein Constantius muste endlich doch zugeben, daß sein Vetter Julianus, der auch seine Schwester zur Gemahlin hatte, sich in Gallien zum Kaiser aufwarf. Die Franken, Alemanen, Sachsen, Quaden und Sarmaten fielen auf allen Seiten die römischen Provinzen an, verheerten sie und plünderten sie aus. Zu Constantius Zeiten waren grose Streitigkeiten zwischen den Orthodoxen (Rechtglaubigen) und Arianern, einer kezerischen Parthei, welcher er selbst zugethan war. Er starb nach einer 24 jährigen Regierung.

Julianus der Abtrünnige.

So bald dieser allein das Reich in seiner Gewalt 361
hatte, verläugnete er das Christenthum, und suchte es auszurotten. Doch lies er die Christen nicht umbringen, sondern verbot nur, daß sie weder ihren Gottesdienst ausüben, noch ihre Kinder in die Schulen schiken durften, weil er glaubte, daß man, wenn sie in der Unwissenheit erzogen würden, sie leichter zum Heidenthum würde bereden können. Er war übrigens ein guter Regent, tapfer und gelehrt, und kam in einer Schlacht gegen die Perser um.

Jovianus

war Befehlshaber der kaiserlichen Leibgarde, und wur- 363
de von der Armee erwählt. Er schlos mit den Persern, denen er einige Länder abtrat, einen nachtheiligen Frieden, ertheilte den Christen wieder ihre vorige Freiheit, und starb auf dem Rükmarsch in der Stadt Dadastana, an der Gränze von Bithynien, nachdem er nur 7 Monate und 14 Tage regiert hatte.

Valentinianus und Valens.

Valentinian war aus der Stadt Cibalis in 364
Pannonien gebürtig, und wurde von der Arme bei Nicäa

Nicäa erwählt. Er nahm seinen Bruder Valens zum Mitregenten an, und überlies ihm die morgenländischen Provinzen. Er führte einen glüklichen Krieg gegen die Sachsen, Burgunder und Quaden in Teutschland, und gegen die Schotten in Britanien, und starb nach einer 12jährigen Regierung. Zwei Jahre hernach wurde Valens in Thrazien in einem Haus, wohin er sich geflüchtet hatte, von den Gothen verbrannt.

Gratianus, Valentinianus II. und Theodosius.

376 Gratian folgte seinem Vater in der Regierung, muste aber zugeben, daß die italiänische Armee seinen fünfthalbiährigen Bruder Valentinianus II. zu seinem Mitregenten erklärte. Weil aber die Gothen und Hunnen, welche leztere eine tartarische Nazion waren, in Thrazien einfielen, so nahm er freiwillig Theodosius zum Reichsgehülfen an. Allein sie konnten doch das Reich gegen die beständigen Anfälle der teutschen und slavischen Völker nicht hinlänglich schüzen. Sie musten sogar Gothen und Teutsche unter ihre Armeen aufnehmen, weil es ihnen an Mannschaft fehlte. Endlich wurde Gratian, im 7ten Jahr seiner Regierung, von Maximus, einem Spanier, welchen die britanische Armee zum Kaiser gemacht hatte, bei Lion ermordet: er selbst aber wurde von Theodosius hingerichtet. Neun Jahre nachher tödete Arbogastes, ein Franke und kaiserlicher General, Valentinian II. zu Vienne in Gallien, und erhob Eugenius, welcher ein Redner und gelehrter Mann war, auf den Kaiserthron; allein Theodosius lies ihn enthaupten. Nun war Theodosius, welcher den Namen des Grosen bekam, nur noch allein übrig, führte aber ein weichliches und wollüstiges Leben. Er theilte das Reich

unter

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

unter seine zween Söhne, Arkadius und Honorius, und beförderte dadurch den Umsturz desselben. Arkadius bekam das morgenländische und hatte seine Residenz zu Konstantinopel; Honorius das abendländische, wovon Rom die Hauptstadt war.

Geschichte des abendländischen Kaiserthums.

Honorius.

Dieser war Theodosius jüngster Prinz, und erhielt zu seinem Antheil Afrika, Italien, Gallien, Spanien und Britanien. Er war 11 Jahr alt, da er den Thron bestieg, und blieb in seinem ganzen Leben einfältig. Der General Stelicho, ein Vandal, dessen Tochter er zur Gemahlin hatte, war sein Vormund. Weil aber Rufinus, welcher bei Arkadius die nemliche Würde bekleidete, Stelichons Feind war, so beredete er Alarich, den König der Westgothen, daß er in Italien einfiel. Stelicho hielt zwar die Feinde ab, wurde aber, weil er doch treulos gegen den Kaiser gehandelt, auf dessen Befehl zu Ravenna aus einer Kirche, in welche er sich geflüchtet, geholt und hingerichtet. Da Alarich sah, daß Honorius seines besten Generals beraubt war, eroberte er Rom, und machte den Prätor Attalus zum Kaiser. Als aber Honorius den Westgothen Wohnpläze in Gallien einzuräumen versprach, so sezte Alarich Attalus wieder ab. Weil aber der Kaiser nicht Wort hielt, so eroberten die Westgothen Rom zum zweitenmal, und plünderten drei Täge hintereinander. Endlich verliessen sie Italien, und bezogen die Wohnpläze, welche ihnen Honorius in Gallien angewiesen hatte. Aber auch die Franken drangen unter ihren König Pharamund ein, so wie sich die Sueven, Alanen und Vandalen in Spanien niederliessen. 395

Valentinianus III.

Dieser war Honorius Neffe, und ein grausamer und üppiger Herr. Seine Regierung war unruhig und unglüklich. Denn Johannes empörte sich wider ihn und machte ihm viel zu schaffen: weil er aber zu schwach war, so begehrte er von Theodosius, dem Kaiser zu Konstantinopel, Hülfe, besiegte und tödete seinen Gegner. Allein die Angelsachsen nahmen ihm Britanien, die Burgunder ein Stük von Gallien, und die Vandalen Afrika weg, so, daß ihm nichts als Italien übrig blieb. Seine Soldaten ermordeten ihn in 31sten Jahr seiner Regierung. 424

Maximus

wiegelte die Armee gegen Valentinian auf, und trat die Regierung an, welche er aber nur drei Monate führte. 455

führte. Denn die Kaiserin Eudoxia, Valentinians Gemahlin, die auch er geheirathet hatte, rief Geiserich, den König der Vandalen, aus Afrika, zu Hülfe, welcher auch kam und Rom einnahm. Maximus wurde vom Volk zu tod gesteinigt. Die Vandalen plünderten die Stadt aus, führten die Kaiserin Eudoxia, ihre beiden Prinzessinnen Placida und Eudoxia, und eine ungeheure Beute mit sich fort.

Avitus.

455 Nach Geiserichs Abzug wählten die Römer Avitus zum Kaiser, welcher sich aber nicht länger, als zwei Jahre auf dem Thron erhalten konnte. Denn Leo Thrax, der Kaiser von Konstantinopel, schikte Maiorianus mit einer Armee nach Italien, welcher Avitus stürzte.

Maiorianus und Severus.

457 Ungeachtet Maiorian von Leo Thrax unterstüzt wurde, so konnte er doch die Kaiserwürde nicht länger als vier Jahre behaupten. Denn der General Ricimer, ein Sueve, sezte Severus (461) auf den Thron, welchen er sechs Jahr besaß. Die Teutschen, welche beständig das Reich anfielen, schwächten es gewaltig.

Anthemius und Olibrius.

467 Nun trat Anthemius, dessen Tochter Ricimer zur Gemahlin hatte, die Regierung an, und führte sie ungefähr fünf Jahre. Auf ihn folgte (472) Olibrius, welcher mit Placidia, Valentinians Prinzessin, vermählt war; allein seine Herrschaft währte nur ein Jahr.

Glycerius und Julius Nepos.

473 Der erste kam durch Hülfe der Ostgothen, welche sonst in Thrazien wohnten, sich nachher aber immer mehr und mehr Italien näherten, auf den Thron, welchen er aber nur kurze Zeit behauptete. Der zweite aber wurde von dem morgenländischen Kaiser, Leo Thrax, zu Roms Regenten gemacht; allein er konnte sich nicht länger als ein Jahr auf diesem wankenden Thron erhalten.

Romulus Augustulus.

475 war ein Gothe, und kam durch Hülfe seines Vaters Orestes, welcher die kaiserliche Armee kommandirte, zur Regierung: allein schon im zweiten Jahr seiner Thronbesteigung (476) wurde er von Odoazer, dem König der Heruler, gestürzt, und mit ihm gieng das abendländische Kaiserthum zu Grunde.

Neusinger, Johann L.

Johann Leonhard Neusingers, Kandidat des heil. Predigtamtes, kurze Geschichte von Erschaffung der Welt bis auf unsre Zeiten für die Jugend

Bd.: 1.

Nürnberg (1786)

H.un. 398-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10033106-6
VD18 90179897